

- **Zum neuen Layout der WIFO-Monatsberichte**
- **Österreichs Wirtschaftspolitik an der Jahreswende.** Rückblick und Herausforderungen in der Zukunft
- **Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich.** Prognose für 2020 und 2021
- **Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020 bis 2024**
- **Investitionen steigen 2020 in der Sachgütererzeugung leicht.** Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2019
- **microDEMS – Ein dynamisches Mikrosimulationsmodell für Österreich.** Illustration am Beispiel der Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2040

# WIFO ■ MONATSBERICHTE

## 93. Jahrgang, Heft 1/2020

### Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominnen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

### Druck- und Online-Version

2020 erscheinen die Monatsberichte in ihrem 93. Jahrgang. Neben den gedruckten Heften stehen alle Artikel seit der Gründung des Institutes 1927 auf der WIFO-Website im PDF-Format zur Verfügung. Der Download der älteren Ausgaben ist durchwegs kostenlos. Die aktuellen Ausgaben können online bestellt und gekauft werden, wobei Förderer und Mitglieder des WIFO sowie Abonnentinnen und Abonnenten kostenlosen Zugriff haben.

### Preise 2020

Jahrgang (12 Hefte, Printversion und Online-Zugriff): 270 € • Einzelheft (Druckversion und Online-Zugriff): 27,50 € • Einzelartikel (Online-Zugriff): 16 €

ISSN 0029-9898 • © Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung 2020 • [monatsberichte.wifo.ac.at](http://monatsberichte.wifo.ac.at)

### Impressum

**Herausgeber:** Christoph Badelt

**Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:**  
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung  
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20,  
Telefon +43 1 798 26 01-0, Fax +43 1 798 93 86,  
<https://www.wifo.ac.at>

**Satz:** Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

**Druck:** Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,  
A-8020 Graz

**Chefredakteur:** Andreas Reinstaller

**Lektorat:** Ilse Schulz • **Technische Redaktion:**  
Tamara Fellingner, Tatjana Weber

**Information für Autorinnen und Autoren:**  
[monatsberichte.wifo.ac.at/WIFO\\_MB\\_Autoreninfo.pdf](http://monatsberichte.wifo.ac.at/WIFO_MB_Autoreninfo.pdf)

**Kontakt:** [redaktion@wifo.ac.at](mailto:redaktion@wifo.ac.at)



### Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

**Medieninhaber (Verleger):** Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse

## 93. Jahrgang, Heft 1/2020

### 3 ■ **Zum neuen Layout der WIFO-Monatsberichte**

Christoph Badelt, Andreas Reinstaller

**WIFO-Monatsberichte in a New Design**

### 5-18 ■ **Österreichs Wirtschaftspolitik an der Jahreswende.** Rückblick und Herausforderungen in der Zukunft

Christoph Badelt

Die österreichische Wirtschaftspolitik steht vor großen Herausforderungen. Durch das Fehlen einer mit Parlamentsmehrheit ausgestatteten Regierung kam es zwischen Ende Mai 2019 und Jahresanfang 2020 zu einer Zwangspause in der politischen Arbeit, die Reformen weiter in die Zukunft verschob. Ziel dieses Artikels ist es, ausgehend von einem Rückblick auf die zentralen Themen des vergangenen Jahres die Herausforderungen für die künftige Wirtschaftspolitik im Überblick darzustellen. Anders als in den üblichen Beiträgen in den WIFO-Monatsberichten wird ein primär qualitativer Zugang gewählt – die quantitative empirische Evidenz wird in die Referenzen verwiesen.

**Austria's Economic Policy at the Turn of the Year.** Review and Future Challenges

### 19-31 ■ **Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich.** Prognose für 2020 und 2021

Christian Glocker

Das Wachstum der österreichischen Volkswirtschaft verlor zuletzt deutlich an Schwung. Dies ergibt sich vorwiegend aufgrund einer zyklischen Schwächephase des Welthandels, welche die heimischen Exporte und damit die Industriedynamik dämpft. Weiterhin günstige Finanzierungsbedingungen, fiskalische Impulse sowie eine robuste Konsumnachfrage stützen hingegen die Konjunktur in Österreich. Nach einem Anstieg von 1,7% im Jahr 2019 dürfte das BIP 2020 um 1,2% und 2021 um 1,4% zunehmen.

**Global Economic Weakness Dampens Activity in Austria.** Economic Outlook for 2020 and 2021

### 32 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

### 33-40 ■ **Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020 bis 2024**

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski

Für die nächsten Jahre wird erwartet, dass sich das Wachstum bei Österreichs wichtigsten Handelspartnern abschwächt (2020/2024 +1½% p. a., 2015/2019 +2¼% p. a.). Das drückt die heimischen Exporte (+2,6% gegenüber +3,9%) und die Investitionstätigkeit (+1,5% gegenüber +3,5%). Die Entlastung der privaten Haushaltseinkommen durch den ab 2020 wirksamen Teil des Familienbonus und Maßnahmen zur Unterstützung von Personen mit niedrigem Einkommen werden vor allem 2020 bis 2022 die Konsumnachfrage stützen, für die ein durchschnittlicher Zuwachs von 1,4% pro Jahr prognostiziert wird (2015/2019 +1,2% p. a.). Getragen vom privaten Konsum wird die österreichische Wirtschaft voraussichtlich um +1¼% pro Jahr expandieren (2015/2019 +1,9% p. a.). In diesem Wachstumsszenario wird die Beschäftigung vermutlich um 1,0% p. a. zunehmen (2015/2019 +1,7% p. a.) und die Arbeitslosenquote von 7,4% im Jahr 2020 auf 7,6% im Jahr 2024 steigen. Für die Preise (gemäß VPI) wird mittelfristig mit einem mäßigen Anstieg gerechnet (+1,6% p. a.). Vor dem Hintergrund des prognostizierten Konjunkturverlaufes und der unterstellten fiskalischen Maßnahmen sollte der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte (0,4% des nominellen BIP) über die Prognoseperiode positiv bleiben und die Staatsschuldenquote (Verschuldung des Gesamtstaates in Prozent des nominellen BIP) unter 60% sinken.

**Update of the Medium-term Forecast of the Austrian Economy 2020 to 2024**

- 41-50 ■ **Investitionen steigen 2020 in der Sachgütererzeugung leicht.** Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2019

Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl

Die Hochschätzung anhand der Angaben der im WIFO-Investitionstest erfassten Unternehmen ergibt für 2020 in der Sachgütererzeugung insgesamt eine Expansion der realen Investitionen um 1,4% gegenüber 2019. Der Anstieg wird von Großunternehmen getragen. Kleine und mittelgroße Betriebe planen eine Einschränkung ihrer Investitionen. Insbesondere die Hersteller von Vorprodukten werden die Investitionen heuer ausweiten. Die Investitionen der Hersteller von dauerhaften Konsumgütern sind rückläufig. Für Österreichs Gesamtwirtschaft rechnet das WIFO 2020 mit einem realen Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen um 1,8%.

**Investment is Expected to Increase in Manufacturing in 2020.** Results of the WIFO Autumn 2019 Investment Survey

- 51-61 ■ **microDEMS – Ein dynamisches Mikrosimulationsmodell für Österreich.** Illustration am Beispiel der Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2040

Marian Fink, Thomas Horvath, Martin Spielauer

Das vom WIFO entwickelte dynamische Mikrosimulationsmodell microDEMS (Demographic Change, Employment and Social Security) bietet die Möglichkeit, individuelle Lebensverläufe über einen längerfristigen Zeitraum zu simulieren und damit langfristige Projektionen des Einflusses persönlicher, familiärer, soziodemographischer oder institutioneller Faktoren auf wirtschaftliche Kenngrößen, wie etwa die Erwerbsbeteiligung, zu erhalten. Der vorliegende Beitrag illustriert dies am Beispiel des Einflusses demographischer Veränderungen, der Bildungsexpansion und allgemeiner Trends auf die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2040. Die Projektionen zeigen eine Zunahme der Zahl der Erwerbspersonen trotz eines Rückganges der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Diese Zunahme sollte im Wesentlichen durch den Anstieg der Erwerbsbeteiligung Älterer – auch im Gefolge der bisherigen Pensionsreformen – zustande kommen.

**microDEMS – A Dynamic Microsimulation Model for Austria.** Illustration Using the Example of the Development of Labour Force Participation Until 2040

- 63-75 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

## Zum neuen Layout der WIFO-Monatsberichte

In den vergangenen zwanzig Jahren hat sich das Umfeld, in dem das WIFO tätig ist, stark gewandelt. Neue Medien und Informationstechnologien haben unsere Lesegewohnheiten und den Medienkonsum auch im Bereich der Fachpublikationen grundlegend verändert. In der allgemeinen Informationsflut wurde es dadurch schwieriger, mit einer traditionellen Fachzeitschrift die eigene Zielgruppe zu erreichen. Die letzte umfangreiche Neugestaltung der WIFO-Monatsberichte wurde mit dem Heft 1/1996 eingeführt. Deshalb war es an der Zeit, sowohl das Erscheinungsbild als auch die Inhalte einer kritischen Überprüfung zu unterziehen.

Da wir evidenzbasierte Entscheidungen nicht nur von der Wirtschaftspolitik einfordern, sondern auch leben, haben wir unsere Leserinnen und Leser zu ihrer Wahrnehmung und Nutzung der Monatsberichte sowie zu Anpassungswünschen befragt. Wir danken auf diesem Wege allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Leitfadeninterviews und der Online-Befragung für die Bereitschaft, ihre wertvollen Einschätzungen mit uns zu teilen. Wir freuen uns sehr darüber, dass die WIFO-Monatsberichte innerhalb unseres Zielpublikums als zentrale Referenz in wirtschaftspolitischen Fragen in Österreich wahrgenommen werden und dass die Leserinnen und Leser die Objektivität und Sachlichkeit der Beiträge, die auch durch eine nüchterne Sprache transportiert werden, schätzen. Andererseits haben wir auch wichtige Hinweise für die Neugestaltung des Erscheinungsbildes und inhaltliche Veränderungen erhalten.

Das Ziel der WIFO-Monatsberichte war stets, mit der gebotenen Neutralität regelmäßig über die nationale und internationale Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen zu informieren sowie Forschungsergebnisse des WIFO einer breiteren Öffentlichkeit bekannt

zu machen. Sie orientieren sich dabei an den rigorosen Qualitätsstandards wissenschaftlicher Fachzeitschriften, wenngleich sie sich weniger an eine wissenschaftliche Leserschaft als in erster Linie an ein Publikum aus Wirtschaftsexpertinnen und -experten in der öffentlichen Verwaltung, bei Interessenvertretungen, in internationalen Organisationen und in der Privatwirtschaft richten.

Diese grundsätzliche Ausrichtung behalten die WIFO-Monatsberichte auch nach der nun vorliegenden Überarbeitung bei. Das neue Layout sieht für Artikel in Standardlänge eine neu gestaltete Kurzzusammenfassung vor, die das Schnell- und Querlesen erleichtert. Eine Reihe inhaltlicher Veränderungen tragen dem Wunsch der Leserschaft nach einem höheren Aktualitätsbezug der Beiträge und einer breiteren, systematischeren Abdeckung der Themen Rechnung, zu denen das WIFO forscht. So wird der Leiter des WIFO jeweils zu Jahresbeginn mit einem Rückblick auf das vergangene Jahr und einem Ausblick auf für Österreich und die EU bedeutende ökonomische und wirtschaftspolitische Entwicklungen im neuen Jahr vertreten sein. Vierteljährlich werden die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests kommentiert. Die bisher quartalsmäßig publizierte Wirtschaftschronik entfällt. An die Stelle des Wirtschaftsberichtes über das vorangegangene Jahr, der bisher im Heft 4 erschien, treten eigenständige Analysen, welche das Datenangebot des Wirtschaftsberichtes fortführen, jedoch stärker analytisch aufarbeiten und durch eine vertiefende Diskussion ergänzen. Zusätzlich werden unterschiedliche Beiträge zu aktuellen Themen (z. B. Digitalisierung, Herausforderungen für die EU, Wettbewerbsfähigkeit) wiederkehrend erscheinen.

Wir hoffen, dass unsere Leserschaft die Änderungen positiv aufnimmt, und bedanken uns an dieser Stelle für Ihr Vertrauen.

Wien, im Jänner 2020

Christoph Badelt, Andreas Reinstaller

- 578/2019** ■ **Policy Recommendations on the Gender Effects of Changes in Tax Bases, Rates, and Units. Results of Microsimulation Analyses for Six Selected EU Member Countries**  
Marian Fink, Jitka Janová, Danuše Nerudová, Jan Pavel, Margit Schratzenstaller, Friedrich Sindermann-Sienkiewicz, Martin Spielauer
- 579/2019** ■ **Price Elasticities and Implied Tax Revenue for Alcoholic Beverages. Evidence from Poland, France and Spain**  
Benjamin Bittschi, Ines Fortin, Sebastian Koch, Richard Sellner, Simon Loretz, Gregor Zwirn
- 580/2019** ■ **The Economic Impact of Long-term Care Services**  
Gerhard Streicher, Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo
- 581/2019** ■ **Tax-based Own Resources to Finance the EU Budget. Potential Revenues, Summary Evaluation from a Sustainability Perspective, and Implementation Aspects**  
Margit Schratzenstaller, Alexander Krenek
- 582/2019** ■ **A Global Financial Transaction Tax. Theory, Practice and Potential Revenues**  
Atanas Pekanov, Margit Schratzenstaller
- 583/2019** ■ **What Explains Aggregate Telecom Investments? Evidence From an EU-OECD Panel**  
Klaus S. Friesenbichler
- 584/2019** ■ **Cutting Red Tape for Trade in Services**  
Milena Kern, Jörg Pätzold, Hannes Winner
- 585/2019** ■ **Armutsindex**  
Julia Bock-Schappelwein
- 586/2019** ■ **A Bayesian Spatial Autoregressive Logit Model With An Empirical Application to European Regional FDI Flows**  
Tamás Krisztin, Philipp Piribauer
- 587/2019** ■ **Sustainability-oriented Future EU Funding. A European Border Carbon Adjustment**  
Alexander Krenek, Mark Sommer, Margit Schratzenstaller
- 588/2019** ■ **Keynes und die Finanzmärkte. Auf halbem Weg vom "homo oeconomicus" zum "homo humanus"**  
Stephan Schulmeister
- 589/2019** ■ **About Time: The Narrowing Gender Wage Gap in Austria**  
René Böheim, Marian Fink, Christine Zulehner
- 590/2019** ■ **Bullen, Bären, Krisen. Fatale Folgen idealistischer Wirtschaftstheorien**  
Stephan Schulmeister
- 591/2019** ■ **The Causal Economic Effects of Olympic Games on Host Regions**  
Matthias Firgo
- 592/2019** ■ **Das EU-Budget 2021 bis 2027 – Optionen für eine Stärkung des europäischen Mehrwerts**  
Julia Bachtrögl, Angela Köppl, Atanas Pekanov, Margit Schratzenstaller, Franz Sinabell
- 593/2019** ■ **Trade Costs in Services. Firm Survival, Firm Growth and Implied Changes in Employment**  
Elisabeth Christen, Michael Pfaffermayr, Yvonne Wolfmayr
- 594/2019** ■ **Radical Distrust: Are Economic Policy Attitudes Tempered by Social Trust?**  
Hans Pitlik, Martin Rode

## Österreichs Wirtschaftspolitik an der Jahreswende

### Rückblick und Herausforderungen in der Zukunft

Christoph Badelt

#### Österreichs Wirtschaftspolitik an der Jahreswende.

Rückblick und Herausforderungen in der Zukunft

Die österreichische Wirtschaftspolitik steht vor großen Herausforderungen. Durch das Fehlen einer mit Parlamentsmehrheit ausgestatteten Regierung kam es zwischen Ende Mai 2019 und Jahresanfang 2020 zu einer Zwangspause in der politischen Arbeit, die Reformen weiter in die Zukunft verschob. Ziel dieses Artikels ist es, ausgehend von einem Rückblick auf die zentralen Themen des vergangenen Jahres die Herausforderungen für die künftige Wirtschaftspolitik im Überblick darzustellen. Anders als in den üblichen Beiträgen in den WIFO-Monatsberichten wird ein primär qualitativer Zugang gewählt – die quantitative empirische Evidenz wird in die Referenzen verwiesen.

**JEL-Codes:** A10, E66, H00 • **Keywords:** Österreichische Wirtschaftspolitik, allgemeiner Ausblick und Rahmenbedingungen  
Der Autor dankt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des WIFO für umfangreiche Kommentare und inhaltliche Klarstellungen und Ergänzungen zu einem früheren Entwurf des Artikels.

**Begutachtung:** Andreas Reinstaller • **Wissenschaftliche Assistenz:** Anna Brunner ([anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at))

**Kontakt:** em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt ([christoph.badelt@wifo.ac.at](mailto:christoph.badelt@wifo.ac.at))

#### Austria's Economic Policy at the Turn of the Year. Review and Future Challenges

Austria's economic policy faces major challenges. The lack of a government with a majority in parliament between the end of May 2019 and the beginning of 2020 led to a forced pause in political work, which further postponed reforms into the future. The aim of this article is to present an overview of the challenges for future economic policy, starting with a review of the central issues of the past year. In contrast to the usual contributions in the WIFO-Monatsberichte (monthly reports), a primarily qualitative approach is chosen – the quantitative empirical evidence is referred to the references.

## 1. Das wirtschaftspolitische Umfeld 2019

### 1.1 Internationale Entwicklungen

Die Wirtschaftspolitik musste 2019 in einem durch große Unsicherheiten geprägten Umfeld agieren. Für Österreich als kleines und stark exportorientiertes Land wirkte sich die Abschwächung der Dynamik der internationalen Handelsbeziehungen nachteilig aus. Dahinter standen die Skepsis gegenüber Freihandel bzw. Globalisierung und die Betonung stärkerer protektionistischer Tendenzen in den USA sowie populistische Strömungen in anderen Ländern. Die verschiedenen Episoden des **Handelskonfliktes zwischen den USA und China**, aber auch die Konflikte zwischen den USA **und der EU** illustrieren diese Thematik.

Gleichzeitig setzte die EU eine Reihe von bilateralen Initiativen, die zu **einer** Verstärkung der internationalen Wirtschaftskooperationen führen sollten. Wichtige Beispiele dafür sind die Gespräche der EU-Spitze mit China, u. a. zur Thematik der **"Neuen Seidenstraße"**, erste Ansätze für ein begrenztes Industriezollabkommen mit den USA, die Handelsabkommen mit **Japan** und mit **Singapur** oder

die prinzipielle Einigung auf ein **EU-Mercosur**-Abkommen.

Die EU-internen Diskussionen waren stark durch den Brexit geprägt. Auch in Österreich war der Brexit ein viel diskutiertes Thema – und dies obwohl der unmittelbare Effekt des Brexits auf die österreichische Wirtschaft mit einer Wachstumsdämpfung von maximal  $-0,05\%$  vernachlässigbar ist (*Oberhofer – Pfaffermayr*, erscheint demnächst), auch wenn ein "Hard Brexit" mittelfristig stärkere negative Effekte auch auf den österreichischen Außenhandel haben könnte. Nach den Dezember-Wahlen im Vereinigten Königreich steht zwar nun das Brexit-Datum mit 31. Jänner 2020 fest; ob es rechtzeitig zu einem Abkommen über die weiteren Wirtschaftsbeziehungen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich kommen wird, ist jedoch nach wie vor offen.

Die politischen Entwicklungen auf der EU-Ebene waren im Jahr 2019 erheblich geprägt durch die Wahlen zum **Europäischen Parlament**, durch die Suche nach einer **neuen Europäischen Kommission** und

Die internationale Entwicklung bewirkt Unsicherheit und dämpft das Wachstum des Welthandels. Die EU versucht aber, die Globalisierung zu verstärken.

Die neue Europäische Kommission hat ambitionierte klimapolitische Ziele, die Österreich stark fordern.

Von der EU-Steuerpolitik könnten wichtige Impulse für Österreich ausgehen. Bislang sind die Ergebnisse aber vernachlässigbar.

Bis Mai 2019 konnte die österreichische Regierung ihre wirtschaftspolitischen Vorstellungen umsetzen, darunter die Steuerreform, Sozialhilfe und die Organisationsreform der Krankenversicherung.

Nach der Ablösung der Regierung wurden durch wechselnde parlamentarische Mehrheiten Beschlüsse mit bedeutenden Budgetwirkungen gefasst.

Die politische Debatte bringt neue Schwerpunkte: Migration und Globalisierung treten in den Hintergrund, der Klimawandel wird zum zentralen Thema.

letztlich durch das Bestreben, eine Grundsatzeinigung auf einen neuen **EU-Budgetrahmen** für die Jahre 2021 bis 2027 zu erzielen. In dieser Übergangszeit wurden daher auch keine oder nur wenige EU-Entscheidungen getroffen, die Auswirkungen auf Österreich haben. Das könnte sich aber rasch ändern. So würde die Umsetzung des im Dezember veröffentlichten **"European Green Deal"** die österreichische Klimapolitik ebenso stark fordern wie die Initiativen zu **Green-Finance**-Maßnahmen.

Auf der internationalen Ebene werden wichtige Rahmenbedingungen in **Steuerfragen** definiert, deren Klärung innenpolitisch als sehr dringend angesehen wird (z. B. "Besteuerung der internationalen Konzerne"). Dies illustriert z. B. die Ablehnung einer **EU-Digitalsteuer** durch den Europäischen Rat im März 2019, die dann zum österreichischen Ansatz der Einführung einer nationalen "Digitalsteuer" führte. Die verschiedenen Initiativen der OECD im Projekt über Gewinnverkürzung und Gewinnverlagerung könnten Auswirkungen auf die Diskussion der **Körperschaftsteuer** in Österreich haben. Ähnliches gilt für die **Finanztransaktionssteuer**, auf die sich auch die grundsätzlich an ihrer Einführung interessierte Gruppe aus 10 EU-Ländern noch nicht einigen konnte. Die derzeit diskutierte Besteuerung der Umsätze von Aktien großer börsennotierter Unternehmen ist jedenfalls im Hinblick auf das ursprüngliche Anliegen kontraproduktiv, da primär die rein spekulativen Transaktionen besteuert bzw. erschwert werden sollten.

## 1.2 Entwicklungen in Österreich

Am 1. Jänner 2019 wurde mit dem **"Familienbonus Plus"** ein erstes wichtiges steuerpolitisches Vorhaben der Regierung von Bundeskanzler Kurz Wirklichkeit. Der Gesetzesentwurf stellte darauf ab, Eltern zu entlasten, die berufstätig sind und einen direkten Beitrag zum Einkommensteueraufkommen leisten. Simulationsergebnisse des WIFO belegen einen Anstieg des durchschnittlichen jährlichen Pro-Kopf-Einkommens der betroffenen Haushalte durch den Familienbonus um 3,1%, während die Einkommensteuerbelastung um 1.556 € pro Jahr sinkt. Die Effekte sind in der Mitte der Verteilung am stärksten ausgeprägt (Fink – Rocha-Akis, 2018). Anfang Mai stellte die Regierung die weiteren geplanten Schritte einer **Steuerreform** vor, die bis 2022 eine Gesamtentlastung der Steuerpflichtigen von insgesamt 8,3 Mrd. € bewirken sollte.

Weitere größere wirtschaftspolitisch relevante Beschlüsse waren das neue **Sozialhilfe-Grundsatzgesetz** ("Mindestsicherung Neu") sowie die **Organisationsreform der Krankenversicherung**. Beide Materien waren Gegenstand heftiger politischer Kontroversen und führten auch zu mehreren Beschwerden beim Verfassungsgerichtshof.

Während die Schlüsselemente des Sozialhilfe-Grundsatzgesetzes als verfassungswidrig aufgehoben wurden, stellte der VfGH die Verfassungsmäßigkeit der meisten Regelungen zur Organisationsreform der Krankenversicherung fest.

Die Ablöse der Regierung am 27. Mai 2019 veränderte das politische Großklima im Land entscheidend. Die wirtschaftspolitische Diskussion verschob sich rasch in einen Wahlkampfmodus. Damit war ein Großteil des Jahres 2019 für wirtschaftspolitische Entscheidungen, die auf strategischer Planung einer Regierung beruhen, verloren. Allerdings kam es mit **wechselnden parlamentarischen Mehrheiten** bis zu den Neuwahlen zu einigen Gesetzesbeschlüssen des Parlamentes, die auch Auswirkungen auf die öffentlichen Haushalte hatten, ohne dass sie in strategische Gesamtkonzepte eingebunden gewesen wären. Dazu zählten etwa die Valorisierung des Pflegegeldes, eine außerordentliche Pensionserhöhung und die Wiedereinführung des abschlagsfreien Pensionsübertrittes bei 45 Beitragsjahren. Weiters wurde mit der **Entlastung niedriger Einkommen** im Bereich der Sozialversicherung durch eine Reihe von kleineren Maßnahmen noch die erste Stufe der von der vorhergegangenen Regierung angekündigten weiteren Schritte der Steuerreform umgesetzt.

Die Wahlkampfphase brachte eine beachtenswerte Verschiebung der Themenschwerpunkte. Das **Migrationsthema** trat in den Hintergrund, und der **Klimawandel** wurde rasch zum dominanten Thema der wirtschaftspolitischen Diskussion. Die in den Vorjahren intensiv und auch emotional geführte **Globalisierungsdiskussion**, die sich vor allem an den internationalen umfassenden Handelsabkommen entzündete, verlor nach der Ratifizierung des CETA-Abkommens im Jahre 2018 rasch Gewicht, wenn sich auch bald eine breite Front gegen das von der Europäischen Kommission vorbereitete Mercosur-Abkommen bildete. Die seit Jänner 2020 amtierende neue Regierung relativiert diese Ablehnung etwas, indem sie im Regierungsprogramm nur von einer "Ablehnung in der derzeitigen Form" spricht (Regierungsprogramm, 2020, S. 176). Insgesamt traten die Kritik und die Globalisierungsängste in breiten Teilen der Gesellschaft hinsichtlich Freihandelsabkommen in den Hintergrund, auch weil die Kehrseite der Liberalisierung, der Protektionismus, stärkere Beachtung fand. Aus ökonomischer Sicht bleiben analytisch fundierte und faktenbasierte Entscheidungen sowie eine effektive Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, die auch die Bevölkerung außerhalb der Fachwelt erreichen, wesentlich. Die im Dezember 2018 präsentierte neue **Außenwirtschaftsstrategie** bekennt sich dazu.

Das **25-jährige Jubiläum der österreichischen EU-Volksabstimmung** im Jahr 2020

und das 30-jährige Jubiläum des Falls des Eisernen Vorhanges schärfen den Blick auf die großen ökonomischen Vorteile, die Österreich durch seine Mitgliedschaft in der EU und durch die Öffnung des Ostens lukrieren konnte (Oberhofer – Streicher, 2019). Dadurch wurde einmal mehr deutlich, dass die Mitgliedschaft in der EU, aber auch die starke internationale Verflechtung Österreichs die Basis für den Wohlstand des Landes ist<sup>1)</sup>).

Die Regierung von Bundeskanzler Kurz setzte eine Organisationsreform der Krankenversicherungen um, die eine deutliche Verringerung der Zahl der Krankenkassen, vor allem eine Zusammenfassung der Gebietskrankenkassen bedeutete. Ob, wann und wie weit diese Fusion Kosteneinsparungen bewirken oder sich auf das Leistungsangebot auswirken würde, ist umstritten.

## 2. Wirtschaftspolitische Diskussionsfelder im Jahr 2019

Die wirtschaftspolitische Debatte war um eine Reihe von Themen konzentriert, die in der Folge im Überblick dargestellt werden.

### 2.1 Die konjunkturelle Ausgangslage

Die Hochkonjunktur hatte ihren Höhepunkt in Österreich um den Jahreswechsel 2017/18. Sie ging von einem weltweiten Aufschwung aus, der durch die Entwicklung der Schwellenländer und den Aufschwung in der Industrie getragen war. Diese Faktoren haben sich in der jüngeren Zeit gedreht. Die **Abschwächung der weltweiten Dynamik** resultierte in einer Verlangsamung des österreichischen Exportwachstums, die wiederum vor allem die heimische Industrie betrifft. Zum Jahreswechsel trat die Industrieproduktion (Sachgütererzeugung) in eine rezessive Phase ein.

Die langsame, aber stetige Verringerung der BIP-Wachstumsraten seit dem Jahr 2018 erreicht nach dem Jahreswechsel 2019/20 ihren Tiefpunkt (Glocker, 2020, S. 19-31), auf Sicht ist jedoch nicht mit einem neuen Aufschwung, sondern mit mittelfristig niedrigen Wachstumsraten zu rechnen, die sich mit einer Größenordnung von 1,4% pro Jahr in der Nähe des Potentialwachstums befinden.

Mit der Abschwächung der Exportdynamik gewann der **private Konsum** an Bedeutung für das Wirtschaftswachstum. Dies ist generell für Abschwunghasen typisch. Allerdings wurde der Konsum durch eine Reihe von wirtschaftspolitischen Maßnahmen mit expansiver Wirkung auch angeregt – ein Trend,

Indirekt wurde dadurch auch die prinzipielle Funktion der **sozialen Selbstverwaltung** thematisiert. Ein gutes Beispiel dafür war das Vorhaben, die Prüfungsbefugnisse für Sozialabgaben und Steuern beim Finanzministerium zu konzentrieren, ein Vorhaben, das allerdings letztlich vom Verfassungsgerichtshof als verfassungswidrig erklärt wurde.

Die Organisationsreform der Krankenversicherungen, aber auch einige andere gesetzliche Veränderungen (z. B. in der Novellierung des Arbeitszeitgesetzes) brachten darüber hinaus Verschiebungen der bisherigen Machtkonstellation innerhalb der **Sozialpartnerschaft**, die auf eine Schwächung der Arbeitnehmervertretungen hinauslaufen. Ob diese Verschiebungen tatsächlich Auswirkungen, z. B. auf das Leistungsangebot der Krankenkassen oder auf die Arbeitszeitpraxis der Betriebe haben werden, ist noch nicht abschätzbar.

der aufgrund der Beschlüsse des Jahres 2019 weiter anhalten wird.

Anders als die **rezessive Entwicklung in der Industrie** nehmen die Wachstumsraten im Bereich der **Dienstleistungen** weiterhin zu – dies erklärt auch das nach wie vor ungebrochene Beschäftigungswachstum.

Der Konjunkturverlauf macht es gegenwärtig **nicht notwendig**, über die bereits beschlossenen Maßnahmen hinaus ein eigenes **Konjunkturprogramm** zu starten. Die aus strukturellen Gründen notwendigen zusätzlichen Investitionen, z. B. in den öffentlichen Verkehr, in die Sanierung von Gebäuden, in die Bildungs- und Forschungspolitik usw., hätten ohnehin auch einen positiven Effekt auf die Nachfrage.

Die Konjunktur verlief in Österreich im Jahr 2019 positiver als in Deutschland. Während die deutsche Wirtschaft im II. und III. Quartal schrumpfte und auch für 2020 aktuell nur ein Wachstum von 1,2% prognostiziert wird, waren die österreichischen Ergebnisse deutlich besser. Dies führte zur wirtschaftspolitischen Grundsatzdiskussion in Österreich, ob und wie weit die **Abhängigkeit der österreichischen Konjunktur von der deutschen Wirtschaftsentwicklung** schwächer geworden ist bzw. überhaupt noch besteht. Allerdings war zumindest im Jahr 2019 eher die Summe von Einzel- und Sondereffekten für die scheinbare Entkopplung der österreichischen von der deutschen Wirtschaftsentwicklung bestimmend. Im Hinblick darauf, dass der Anteil der Exporte nach Deutschland nach wie vor etwa 30% der Gesamt-

Die Funktion der sozialen Selbstverwaltung rückt aufgrund der Maßnahmen zur Krankenversicherung in den wirtschaftspolitischen Fokus.

Die Konjunktur schwächt sich ab. Industrie und Außenhandel sind besonders betroffen. Der private Konsum wird zum Träger der Konjunktur.

Ein konventionelles Konjunkturprogramm ist derzeit nicht nötig.

Die bessere Performance der Wirtschaft in Österreich als in Deutschland bedeutet keine langfristige Entkopplung der beiden Wirtschaftsräume.

<sup>1)</sup> Vgl. auch das Schwerpunktheft 12/2019 der WIFO-Monatsberichte zum Thema.

Das niedrige Zinsniveau wird in der öffentlichen Diskussion bisweilen kritisch gesehen, verschafft aber dem öffentlichen Sektor finanzielle Spielräume.

exporte beträgt, ist jedenfalls mittelfristig auch weiterhin ein enger Zusammenhang zwischen den beiden Wirtschaftsräumen gegeben.

Zum Teil kritisch gesehen wurden die **Geldpolitik der Europäischen Zentralbank** und die damit verbundene Entwicklung des Zinsniveaus in Österreich. Vor allem die im Herbst getroffene Entscheidung für weitere Wertpapierkäufe und eine weitere Zinssenkung legt die Kritik nahe, die EZB würde im Hinblick auf bevorstehende Konjunkturschwächen "ihr Pulver völlig verschießen". Freilich ist diese Kritik eher am Verhalten während des Jahres 2018 berechtigt, als die Konjunktur noch generell viel dynamischer war. Die Effekte der Zinsentwicklung sind offensichtlich: Das niedrige Niveau schwächt nicht nur die Ertragslage der Banken, sondern gefährdet auch den **Vermögensaufbau** zu Vorsorgezwecken. Umgekehrt verschaffen die niedrigen Zinssätze dem **Staatshaushalt** durch **Einsparungen** Spielräume, die zum Schuldenabbau und/oder zu Investitionen genutzt werden können. Allerdings wird das niedrige Zinsniveau auch durch ein internationales Überangebot an Kapital verursacht und ist nicht vorwiegend der Politik der EZB zuzuschreiben. In Österreich ist weiters der Effekt des Zinsniveaus auf die Preisentwicklung auf dem **Immobilienmarkt** ein Thema, das wirtschaftspolitisch Sorgen bereitet<sup>2)</sup>.

## 2.2 Problemfelder auf dem Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt stand auch 2019 im Brennpunkt des Interesses. Die **Arbeitslosenquote** erreichte mit 7,3% im Jahresdurchschnitt 2019 zwar den – seit der Finanzmarktkrise 2008/09 – niedrigsten Wert, dies aber auf einem um 100.000 Arbeitslose höheren Niveau als vor der Krise. Allerdings ist 2020 wieder mit einem leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit zu rechnen.

Dieses Niveau der Arbeitslosigkeit ist ökonomisch wie sozial problematisch und deutet auf strukturelle Probleme der österreichischen Wirtschaft hin. Offensichtlich hat auch das bisher eingesetzte Instrumentarium, die Arbeitslosigkeit kurzfristig und nachhaltig zu senken, nicht genügend Erfolge gebracht<sup>3)</sup>. Die zentralen Ursachen von Anstieg und Verstärkung der Arbeitslosigkeit liegen im Zusammenwirken von **geringerem Wirtschaftswachstum** und massiv **steigendem Arbeitskräfteangebot** (zwischen 2008 und 2018 stieg die Zahl der Arbeitskräfte um rund eine halbe Million Personen<sup>4)</sup>). Letzteres war durch die Zuwanderung und die steigende

Erwerbsbeteiligung von Älteren und von Frauen bedingt.

Der Kampf gegen Arbeitslosigkeit kann nur erfolgreich geführt werden, wenn strukturelle Aspekte in den Fokus genommen werden. So bestehen beträchtliche **regionale Disparitäten auf den Arbeitsmärkten** (OECD, 2019, S. 35ff, Bock-Schappelwein – Sinabell, 2019). **Ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer** sind häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als der Durchschnitt: 2019 lag der Anteil der Arbeitslosen am unselbständigen Arbeitskräfteangebot der 50-Jährigen und Älteren durchschnittlich bei 8,4%, insgesamt betrug die Arbeitslosenquote 7,4%. Besonders betroffen sind weiters Personen mit **gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen** sowie mit **Qualifikationsdefiziten**. Insgesamt addieren sich diese Probleme zu einer über die letzten Jahre angewachsenen **Langzeitarbeitslosigkeit**, waren doch am Jahresende 2019 bereits mehr als ein Drittel der Arbeitslosen dieser Kategorie zuzuordnen. Gegenüber der Situation vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 hat sich die Zahl der Langzeitarbeitslosen mehr als verdreifacht. Dieses Phänomen führte 2019 zu intensiven politischen Debatten, wie sie am besten durch die Auseinandersetzungen um die "Aktion 20.000" illustriert werden, die durch die ursprüngliche Bundesregierung sistiert und im Zuge der parlamentarischen Beschlüsse knapp vor den Parlamentswahlen Ende September 2019 in reduzierter Form wieder eingeführt wurde. Um ausreichende empirische Evidenz zur Wirksamkeit der Aktion zu gewinnen, wäre es sinnvoll gewesen, die Aktion eine längere Zeit stetig laufen zu lassen und erst dann zu evaluieren<sup>5)</sup>.

Die Arbeitslosigkeit ist in Österreich auch durch einen **"Mismatch" der Qualifikationen** zwischen Angebot und Nachfrage bedingt. Dies gilt auch **in regionaler Hinsicht**. Der Mismatch geht in der wirtschaftspolitischen Debatte nahtlos in die Problematik des **Fachkräftemangels** über. Der Fachkräftemangel trat zunächst in bestimmten Branchen auf, in denen bestimmte höhere Qualifikationen weltweit stark nachgefragt werden, z. B. in IT-relevanten Berufen oder im Zusammenhang mit Digitalisierungsprozessen. Inzwischen erreichte er aber bereits weite Bereiche der Industrie und manche Dienstleistungsbranchen und wird immer öfter zum betrieblichen Engpass bei der Übernahme von Aufträgen. So meldeten etwa im WIFO-Konjunkturtest vom Oktober 2019 20% der Industriebetriebe und rund 30% der Unternehmen der Bauwirtschaft und im Dienstleistungsbereich, dass ihre Tätigkeit "primär

Die Arbeitslosigkeit erreichte 2019 zwar ein längerfristiges Minimum, jedoch auf einem hohen Niveau.

Strukturelle Arbeitslosigkeit von Problemgruppen und Qualifikationsdefizite bilden den Kern des Problems.

<sup>2)</sup> Der Zusammenhang zwischen Zinssätzen und Immobilienpreisen wurde für Österreich bislang nicht untersucht. Zur internationalen Diskussion siehe Jorda – Schularick – Taylor (2016), Kuttner (2013), Williams (2016).

<sup>3)</sup> Reformüberlegungen diskutieren Eppel et al. (2018), Eppel – Mahringer – Sauer (2017).

<sup>4)</sup> Zu Details siehe Eppel et al. (2018).

<sup>5)</sup> Eine erste Evaluierung nehmen Hausegger – Krüse (2019) vor.

durch den Mangel an Arbeitskräften behindert wird" (Hözl – Klien – Kügler, 2019).

### 2.3 Soziale Fragen

Im Wahlkampf stellten mehrere Gruppierungen die Themen Gerechtigkeit, Mindesteinkommen sowie **Armut und Mindestsicherung** ins Zentrum ihrer Argumentation. Vor allem der Anstieg der Zahl der armutsgefährdeten Kinder von 289.000 (2008) auf 301.000 (2018) wurde im Kontext der Verschlechterung der Regeln, die die "Sozialhilfe Neu" für Kinder in den meisten österreichischen Bundesländern gebracht hätte, zum Thema gemacht. Die Tatsache, dass von der "Sozialhilfe Neu" vor allem ausländische Staatsangehörige und Kinder betroffen gewesen wären, wurde hingegen wenig thematisiert, obgleich dieser Effekt mittelfristig beträchtliche soziale Probleme nach sich ziehen würde. Nachdem der Verfassungsgerichtshof im Dezember die Kernvorschriften der neuen Regelung als verfassungswidrig erklärt hat, zeichnet sich ab, dass die besonders umstrittenen Bestimmungen wieder in die Kompetenz der Bundesländer zurückgehen werden. Damit ist das Ziel, eine bundesweite Vereinheitlichung der Sozialhilfe zu erreichen, nicht mehr realistisch. Eng mit der Problematik verbunden sind prinzipielle Fragen der **Integration von asyl- oder subsidiär schutzberechtigten Personen**, die 2019 weniger in der Öffentlichkeit thematisiert wurden, als dies der Größe des Themas aus ökonomischer und sozialer Sicht angemessen gewesen wäre.

Im Zusammenhang mit der Lage armutsgefährdeter Menschen wird die Frage der **Höhe der Mieten bzw. der Wohnungspreise** zu einem politisch zunehmend relevanten Thema. Beide Preisniveaus stiegen in den letzten Jahren besonders stark: Von 2005 bis 2018 erhöhten sich die Nettomieten (einschließlich Umsatzsteuer) um 48% und die Immobilienpreise um 72%, während die kumulierte Inflationsrate 27% betrug und das durchschnittlich verfügbare Einkommen je Haushalt um 28% stieg. Dies führt zu einem massiven Problem für die Bezieherinnen und Bezieher niedriger Einkommen, vor allem für junge Familien. In mittleren Einkommens- und Sozialschichten lässt sich wiederum der Kauf einer Eigentumswohnung aus dem eigenen Verdienst kaum mehr finanzieren. Die Regulierungen, an die sich Banken bei der Kreditvergabe halten müssen, machen überdies trotz niedriger Zinssätze die Fremdkapitalfinanzierung des Wohnungskaufes zu einer zusätzlichen Hürde.

Die Lösung der Frage der Miethöhe ist hier wichtig, sollte jedoch Marktmechanismen Rechnung tragen. Preisbeschränkungen sind

<sup>6)</sup> Kurzfristig werden zwar Personen mit niedrigem Einkommen durch Mietpreiskontrollen begünstigt, langfristig verringern diese aber das Angebot an Wohnungen, haben Unterinvestitionen sowie Umgehungs-

aus dieser Sicht mittel- bis langfristig kein geeignetes Mittel zur Zuteilung von Wohnungen an einkommensschwache Personen auf Wohnungssuche<sup>6)</sup>. Eine Steigerung des Angebotes auf dem Wohnungsmarkt könnte den Preisdruck mindern. Dazu wären eine weitere Beschleunigung von Grundstückenumwidmungen für Wohnbauzwecke oder des kommunalen Wohnbaus notwendig.

Die Diskussion zur **Umverteilung** wurde in Österreich durch die Vorlage einer WIFO-Studie neu empirisch fundiert (Rocha-Akis et al., 2019, Rocha-Akis – Mayrhuber, 2019). Anders als in der Vergangenheit verringerte sich demnach im Zeitraum zwischen 2010 und 2015 die Ungleichheit der Einkommen der privaten Haushalte sowohl vor als auch nach Umverteilung durch Abgaben und Transfers leicht. Dahinter stehen jedoch gegenläufige Veränderungen in Haushalten mit unterschiedlichen soziodemographischen Merkmalen. Im Wesentlichen verbesserte sich die Einkommensposition der **Haushalte mit älteren Erwachsenen**, während **Haushalte mit jüngeren Erwachsenen und Haushalte mit unterhaltsberechtigten Kindern** sowohl relative als auch absolute Pro-Kopf-Einkommenseinbußen hinnehmen mussten. Die Armutsgefährdung nahm hier zu, während jene der Haushalte mit über 65-jährigen Hauptverdienenden merklich zurückging.

Die sozialpolitischen Herausforderungen einer **"Ageing Society"** werden auch in der politischen Auseinandersetzung um das Ausmaß von Pensionserhöhungen oder zum Thema Pensionsantrittsalter deutlich.

Aufgrund der Festlegungen der im Mai 2019 abgelösten Regierung und der Mehrzahl der wahlwerbenden Gruppen wurde die **Nachhaltigkeit des Pensionssystems** nicht sehr intensiv diskutiert. Radikale Kritiker des Systems prognostizierten weiterhin die "Unfinanzierbarkeit" des Systems in der Zukunft, während sich die Regierung auf die Forderung, das **faktische Pensionsalter** zu heben, zurückzog. Der empirische Hintergrund der Debatte ist differenziert zu sehen. So war in den letzten Jahren ein Anstieg sowohl der Beschäftigungsquote der Älteren als auch des Pensionsantrittsalters zu verzeichnen. Allerdings traten 2018 immer noch nur 25% der Männer und 74% der Frauen (jeweils unselbständig Beschäftigte) zum Regelpensionsalter in die Pension über (Pensionsversicherungsanstalt, 2019, S. 172). Insgesamt bewirkten die Alterung der Erwerbsbevölkerung und die Verlängerung der Erwerbsphase einen stetigen Anstieg des Arbeitskräfteangebotes mit entsprechenden Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit. Die **Querverbindungen zwischen**

verhalten zur Folge und tragen zur Erhöhung der Mietpreise von Wohnungen bei, die nicht der Preiskontrolle unterliegen (vgl. z. B. Diamond – McQuade – Qian, 2019, Mense – Michelsen – Cholodilin, 2017).

Die Reformen zur Mindestsicherung lösten Debatten zur Situation von armutsgefährdeten Haushalten aus.

Wohnkosten werden zu einem zentralen Problem vieler Bevölkerungsschichten.

Die Einkommensverteilung verschiebt sich zu Gunsten der älteren Generation.

Die langfristige Finanzierbarkeit der Pensionen hängt neben der ökonomischen Entwicklung von den budgetpolitischen Präferenzen künftiger Regierungen ab.

**Pensionsantrittsalter und Arbeitsmarkt** werden damit deutlich.

Prognosen über die künftige Finanzierung hängen neben der demographischen Entwicklung maßgeblich von der künftigen Performance der Gesamtwirtschaft und der Ausgabenentwicklung in anderen Bereichen ab. Nach der aktuellen langfristigen Prognose des WIFO (*Schiman, 2019*) werden die **Gesamtaufwendungen für Pensionen** (einschließlich öffentlich Bedienstete) von 13,3% des BIP im Ausgangsjahr 2018 auf gut 15,0% des BIP im Jahre 2035 steigen und sich danach in diesem Bereich stabilisieren. Zu ähnlichen Werten kommen auch die Prognosen der Europäischen Kommission (*Europäische Kommission, 2018*).

In den Prognosen sind die Effekte vergangener Pensionsreformen, insbesondere die schrittweise Einführung der "lebenslangen Durchrechnung" im Jahr 2004, bereits berücksichtigt. Diese brachte für die einzelnen Pensionsbeziehenden und -bezieher beträchtliche Verschlechterungen gegenüber der Situation vor dieser Reform. Diese **Mikroperspektive** wird in der politischen Diskussion zu Unrecht weitgehend ignoriert. So ist langfristig mit einer Zunahme der Zahl der Ausgleichsrenten, aber auch mit einer wachsenden Kluft zwischen Aktiveinkommen und Pensionseinkommen von Besserverdienenden zu rechnen (*Mayrhuber – Badelt, 2019*). Dies müsste Fragen der Mindestsicherung im Alter ebenso wie die Debatte privater Zusatzpensionen wieder stärker in den Fokus rücken.

Anders als die Pensionsproblematik wurde die **Zukunft der Pflegesicherung** im Wahlkampf intensiv, aber weitgehend ohne Evidenzbasierung diskutiert. Dabei könnte eine sachorientierte Diskussion auf empirischer Evidenz aufbauen. So zeigen Prognoserechnungen des WIFO eine voraussichtliche Zunahme der Zahl der zu Betreuenden bis 2030 (gegenüber 2016) um 37,5% (auf etwa 344.000 Personen) und ein Wachstum der Nettoausgaben für Pflegedienstleistungen im selben Zeitraum um etwa 81% auf 3,5 Mrd. € (*Famira-Mühlberger – Firgo, 2018, S. 26*). Dementsprechend würde (für die mobilen und stationären Dienste) auch um rund 39% mehr Betreuungspersonal benötigt (*Famira-Mühlberger – Firgo, 2019, S. 155*). Da die Verfügbarkeit von privater, meist von Frauen geleisteter familiärer Pflegearbeit, die gegenwärtig einen Großteil der Leistungen abdeckt, sinken wird, sind die Prognosen von besonderer Relevanz.

## 2.4 Digitalisierung, Forschung und Technologie

Digitalisierung als ein dominantes gesellschaftliches Phänomen wurde in Österreich bislang vor allem entlang zweier Dimensionen diskutiert: der Auswirkung der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt und des Standes der Digitalisierung in der österreichischen Wirtschaft mit Blick auf die längerfristige Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes.

Das **Bedrohungspotential der Arbeitsplätze** durch den Einsatz digitaler Technologien und Automatisierung (*Frey – Osborne, 2013*) wird in Österreich in der Öffentlichkeit seit Jahren kontrovers diskutiert. Zumindest kurzfristig ist davon auszugehen, dass sich die Veränderungsprozesse eher auf Arbeitsinhalte als auf ganze Berufe konzentrieren, weshalb angesichts der empirischen Evidenz Katastrophenszenarien für Österreich unwahrscheinlich erscheinen (*Firgo et al., 2019*). Dies trifft vor allem dann zu, wenn ausreichende Maßnahmen zur Qualifizierung der Arbeitskräfte auf den Weg gebracht werden, insbesondere mit Blick auf die Existenzsicherungsleistungen während der Weiterbildung (z. B. *Bock-Schappelwein – Famira-Mühlberger – Huemer, 2017, Bock-Schappelwein – Famira-Mühlberger – Leoni, 2017*).

Seit Anbeginn der Industrialisierung haben disruptive technologische Entwicklungen dazu geführt, dass eine Vielzahl bestehender Tätigkeiten durch Automatisierung obsolet wurde. Gleichzeitig wurden durch den technologischen Wandel neue Arbeitsplätze mit anderen Tätigkeitsprofilen geschaffen. Durch den Einsatz digitaler Technologien entwickelte sich die Tätigkeitsstruktur vieler Arbeitskräfte von manuellen Routinetätigkeiten weg hin zu nicht-manuellen Tätigkeiten (*Firgo et al., 2019*), ohne dass dadurch in Summe Arbeitsplätze weggefallen wären. Produktivitätssteigerungen durch technologische Neuerungen senken Preise und erhöhen die Kaufkraft der Bevölkerung. Arbeitsplatzverluste durch Automatisierung werden durch zusätzliche Beschäftigung in anderen Tätigkeiten aufgewogen. Insgesamt nahm die Beschäftigung in Österreich im Laufe der Zeit deutlich zu.

Zum Stand der **Digitalisierung in Österreich** konnte die wirtschaftspolitische Diskussion auf neuer empirischer Evidenz durch das WIFO aufbauen (*Hözl et al., 2019, Peneder – Firgo – Streicher, 2019*<sup>7)</sup>). So trugen IKT-Kapitalleistungen, also der Fluss produktiver Dienstleistungen, die von IKT-spezifischen, in der Produktion eingesetzten Vermögenswerten erbracht werden, im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2018 rund +0,40 Prozent-

**Die Neuorganisation der Pflegesicherung bedarf eines umfassenden Konzeptes auf empirischer Basis.**

**Digitalisierung wird zu mindest kurzfristig nicht zu einem radikalen Abbau von Arbeitsplätzen führen. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen sowie Dienstleistungsbetriebe dürfen hinsichtlich der Nutzung digitaler Technologien den Anschluss nicht verlieren.**

<sup>7)</sup> Siehe auch das Schwerpunktheft 9/2019 der WIFO-Monatsberichte.

punkte zum Wachstum des Bruttoinlandsproduktes bei. Im Jahr 2018 lag Österreich mit einem Wachstumsbeitrag der IKT-Kapitalleistungen von +0,47 Prozentpunkten unter 36 Vergleichsländern auf dem 9. Rang.

Viele österreichische Unternehmen haben die Chancen der Digitalisierung erkannt und entsprechend darauf reagiert. Besonders Technologien, die unternehmensinterne Geschäftsprozesse verbessern, wie etwa Lösungen zur besseren Ressourcenplanung, werden in Österreich mittlerweile sehr häufig eingesetzt. Gleichzeitig zeigen viele Indikatoren zur Messung der Anwendung digitaler Technologien aber ein Zurückbleiben der Dienstleistungsbereiche hinter der Sachgütererzeugung. Auch kleinere Unternehmen zögern oft bei der Einführung neuer Technologien und Geschäftsmodelle. Zu den großen Hürden für Unternehmen zählen die Unsicherheit in Bezug auf den Datenschutz, die fehlende Standardisierung von Datenschnittstellen und Finanzierungsschwierigkeiten. Letzteres wird besonders häufig von kleineren Unternehmen als Hemmnis angeführt. Die größten Herausforderungen der Digitalisierung betreffen aber technische und organisatorische Aspekte sowie die Kompetenzen der Beschäftigten und liegen damit in den Unternehmen selbst.

Wie CEDEFOP (2018, S. 52-53) anhand des ESJ-Survey (European Skills and Jobs) darlegt, benötigen inzwischen mehr als sieben von zehn Arbeitskräften in der EU zumindest **grundlegende IKT-Kompetenzen**, um ihre Arbeit verrichten zu können. Österreich nimmt in dieser Darstellung eine Sonderstellung innerhalb der EU-Länder ein, weil es den geringsten Anteil an Arbeitskräften aufweist, die keinerlei IKT-Kompetenzen benötigen (weniger als 5%; Deutschland: rund 15%) bzw. umgekehrt den höchsten Anteil an Arbeitskräften, die nach Einschätzung der befragten Erwerbstätigen über zumindest grundlegende oder höhere IKT-Kompetenzen verfügen. Nicht nur von höherqualifizierten, sondern auch von geringqualifizierten Arbeitskräften werden somit IKT-Kompetenzen erwartet.

In der **Politik** wurde Aspekten der Digitalisierung in der letzten Zeit eine hohe Priorität eingeräumt, doch herrscht bei vielen der geplanten Maßnahmen Unsicherheit betreffend Umsetzung, Überwachung und Mittelausstattung. Gute Beispiele dafür sind der Ausbau des Breitbandnetzes oder die Verbesserung der IKT-Schulinfrastruktur. Der Erwerb von Basisqualifikationen ist eine Grundvoraussetzung für weiterführende Aus- und Weiterbildung und ebenso eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb digitaler Kompetenzen. Eine Priorisierung der geplanten Maßnahmen erscheint bei einem beschränkten Budget sinnvoll.

Abgesehen von der Digitalisierungsproblematik gab es 2019 in der **Forschungs- und Innovationspolitik** wenig Impulse, nicht zuletzt, weil die Übergangsregierung keine Initiativen setzte. So kam der geplante FTI-Gipfel nicht mehr zustande, was eine Verzögerung bei der Formulierung der neuen FTI-Strategie bewirken wird. Ein Entwurf zum Forschungsförderungsgesetz wurde erarbeitet, wurde aber durch den Regierungswechsel nicht mehr offiziell weiterverfolgt. Die für Zwecke der empirischen Arbeit dringend notwendige Novelle zum Bundesstatistikgesetz, die den Zugang zu Individualdaten für Forschungszwecke erleichtern sollte, wartet ebenfalls auf die Umsetzung.

Die Frage, wie Forschungsförderungsinstrumente besser eingesetzt werden können, um österreichische Unternehmen in den Kreis der **"Innovation Leaders"** zu bringen, steht nach wie vor im Raum. Dies kann verstärkt auch unter regionalpolitischen Aspekten bedacht werden. Die zunehmende Fragmentierung von Wertschöpfungsketten bringt verstärkt kleinere, auf spezifische Funktionen oder Produktionsteile spezialisierte Einheiten hervor, die in Netzwerkstrukturen eingebunden sind. Solche Netzwerkunternehmen sind stärker auf ein funktionierendes industrielles Ökosystem (Berger, 2013) am Standort angewiesen.

## 2.5 Klima- und Umweltpolitik

Die Fridays-for-Future-Bewegung war auch in Österreich ein wichtiger Faktor, das Thema **Klimaschutz** in der breiten gesellschaftlichen und politischen Diskussion zu verankern. Zwar gingen die CO<sub>2</sub>-Emissionen in Österreich laut Nowcast des *Umweltbundesamtes* (2019) im Jahr 2018 gegenüber dem Vorjahr zurück (vor allem wegen des Wartungsstillstandes eines Hochofens). In Hinblick auf die mittel- und langfristigen Klimaziele für 2030 und 2050 besteht allerdings ein **großer Aufholbedarf**, da Österreich bislang keine strukturellen, nachhaltig wirksamen Maßnahmen zur Transformation des Energiesystems umgesetzt hat. So müssten bis 2030 die Emissionen von Treibhausgasen in jenen Sektoren, die nicht im Europäischen Emissionshandelsystem (ETS) erfasst sind (Verkehr, Haushalte, sonstiger Kleinverbrauch), gegenüber dem Niveau von 2005 um 36% gesenkt werden. Der Anspruch wird noch größer, wenn die Pläne der neuen Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen für einen "Green Deal" mit deutlich ambitionierteren Emissionszielen Wirklichkeit werden. Österreich muss konkrete Maßnahmen entwickeln, um die Ziele für die Sektoren außerhalb des ETS zu erreichen.

Ein exemplarischer Pfad zu Klimaneutralität bis 2050 wurde in einem Konsortium österreichischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter Beteiligung des WIFO entwickelt (Meyer – Sommer – Kratena, 2018,

**Forschungs- und Innovationspolitik bleibt zentral für den Wirtschaftsstandort und das Wirtschaftswachstum.**

**Österreich hat in der Klimapolitik einen großen Aufholbedarf.**

Sommer – Meyer – Kratena, 2018). Konkrete Maßnahmenbündel bis 2030 müssen in Form des "Nationalen Energie- und Klimaplan" (NEKP) an die Europäische Kommission übermittelt werden; nach der Abgabe des ersten Draft im Sommer sah die Kommission hier noch deutlichen Konkretisierungsbedarf. Nach einer Überarbeitung wurde der NEKP am 18. Dezember 2019 im Ministerrat verabschiedet (BMNT, 2019). Aus wissenschaftlicher Sicht erfüllt der NEKP derzeit noch nicht den Anspruch, den Anforderungen der CO<sub>2</sub>-Minderung sowie langfristig der Klimaneutralität zu entsprechen. Diese Sichtweise teilt auch die seit Jahresbeginn 2020 amtierende Regierung, sieht doch das Regierungsprogramm eine "unmittelbare Nachbesserung und Konkretisierung des NEKP" vor (Regierungsprogramm, 2020, S. 104).

## 2.6 Steuern und öffentliche Haushalte

Die **Steuerreform** beherrschte das gesamte Jahr 2019 die wirtschaftspolitische Diskussion. Auf die Umsetzung der vorgezogenen Maßnahmen der von der Regierung geplanten Reform (Familienbonus) folgte die Vorstellung der Regierungspläne für die weiteren Schritte. Im Wahlkampf wurden Abgabenfragen massiv thematisiert, vor allem die Themenkreise **CO<sub>2</sub>-Steuer** und **vermögensbezogene Steuern**. Weiters wurden von der Regierung Kurz ins Auge gefasste Vorhaben im Sommer nach der Ablösung der Regierung im Rahmen wechselnder parlamentarischer Mehrheiten partiell verwirklicht, insbesondere im Bereich der Entlastung niedrigerer Einkommen von Krankenversicherungsbeiträgen.

Ein kritischer Rückblick auf die tatsächlichen Reformschritte zeigt zwar die Umsetzung einiger ökonomisch sinnvoller Anliegen, vor

allem zur Entlastung niedriger Einkommen und damit zur Entlastung des Faktors Arbeit. Ein substantieller Fortschritt zu einer **Umgestaltung der Abgabenstruktur** wurde aber **nicht erreicht**; zu klein waren dafür die Entlastungen des Faktors Arbeit; eine Ökologisierung des Systems oder eine stärkere Besteuerung von Vermögen fand bislang nicht statt.

Nach der Einschätzung in den Konjunkturprognosen wäre die ursprünglich von der Regierung geplante Steuerreform aus den erzielbaren **Überschüssen der öffentlichen Haushalte** finanzierbar gewesen. So ging das WIFO für 2019 von einem Maastricht-Überschuss von 0,6% des BIP aus. Freilich änderte sich der Budgetspielraum für die Folgejahre durch die ausgabenrelevanten Beschlüsse des Parlaments im Juli und September, da hier im Ausmaß von 650 Mio. € finanzielle Verpflichtungen eingegangen wurden, die im Budgetpfad nicht eingepreist waren.

Damit wurde früher als erwartbar das grundsätzliche Dilemma der Budgetpolitik des Bundes offenkundig: Der Koalitionsregierung war es durch Nutzung der konjunkturbedingt gut wachsenden Steuereinnahmen kombiniert mit einer sparsamen Ausgabenpolitik gelungen, 2018 und 2019 einen Budgetüberschuss zu erreichen. Dieser sollte nach deren Vorstellung zu einer Senkung der Abgabenlast verwendet werden. Es gelang aber nicht, durch Strukturereformen nachhaltige Einsparungen auf der Ausgabenseite auf den Weg zu bringen. Spätestens ab dem Jahr 2020 wäre damit der **Zielkonflikt** zwischen **Abgabensenkungen** und neuen **Ausgabenerfordernissen** offenkundig geworden – ein Konflikt, der durch die Beschlüsse des Parlaments nunmehr früher und wohl auch stärker aufbrechen wird.

Die Beschlüsse zur Steuerreform haben beachtliche Entlastungswirkungen, eine Strukturreform des Abgabensystems ist aber bislang nicht in Sicht.

Strukturereformen im öffentlichen Sektor, die langfristig auch Einsparungen bewirken können, sind gegenwärtig nicht in Sicht.

## 3. Sozioökonomische Herausforderungen für die Zukunft

Die wirtschaftspolitische Diskussion des abgelaufenen Jahres bildete nur teilweise die Herausforderungen ab, vor denen die österreichische Wirtschaft steht und denen sich auch die neue Regierung stellen muss. Das WIFO wird in den kommenden Jahren seine Forschung stark auf diese langfristigen Themen fokussieren. Dabei geht es vor allem um folgende Problembereiche:

- **Europäische Herausforderungen:** Viele der großen ökonomischen Probleme lassen sich nur auf einer internationalen Ebene lösen. Dazu gehört der Klimawandel ebenso wie Fragen der sozialen Kohäsion, die Wettbewerbsfähigkeit Europas im Verhältnis zu den anderen Wirtschaftsböcken der Welt ebenso wie die Besteuerung internationaler Konzerne.
- **Wettbewerbsfähigkeit:** Österreichs Wirtschaft muss sich internationalen Entwicklungen anpassen, z. B. der Globalisierung

und den technologischen Trends. Dies erfordert eine proaktive Auseinandersetzung mit Strukturproblemen.

- **Digitalisierung:** Die Transformationen durch Digitalisierung haben Auswirkungen auf Individuen, Regionen und Unternehmen. Diese sind in ihrer Wechselwirkung zu sehen.
- **Klimawandel und Nachhaltigkeit:** Die Auswirkungen des Klimawandels erfordern auch auf nationaler Ebene dringende Maßnahmen. Das Postulat des nachhaltigen Wirtschaftens erfordert ein Umdenken und wirkt in alle Dimensionen des Wirtschaftens hinein.
- **Arbeitslosigkeit und Fachkräftemangel** verlangen Reformen im Bereich der Ausbildung und der Migrationspolitik, aber auch neue Ideen in Bezug auf die Gestaltung der Arbeitswelt.
- **Demographischer Wandel:** Die "Ageing Society" fordert die Systeme der sozialen

Sicherheit ebenso wie die Arbeitsmärkte und stellt eine wichtige Herausforderung für die öffentlichen Haushalte dar.

- **Staatsaufgaben und die Rolle des öffentlichen Sektors:** Nahezu alle angeschnittenen Themen haben direkt oder indirekt Implikationen für die öffentlichen Haushalte. Damit wird eine Grundsatzdiskussion über die Rolle und Grenzen der staatlichen Aufgaben angestoßen.

Zwischen diesen Herausforderungen bestehen zahlreiche Wechselwirkungen, die sich vor allem auf der Ebene der konkreten Maßnahmen zeigen. Diese sollen in der Folge im Überblick dargestellt werden.

Österreich sollte sich schon aus eigenem nationalem Interesse stärker als zuletzt gestaltend in der **Europäischen Union** einbringen. Dies gilt z. B. für die **Steuerpolitik**. Gleichgültig, ob es um die Gewinnbesteuerung internationaler Konzerne und damit die europäische Dimension der Körperschaftsteuer, das Thema der Finanztransaktionssteuer, die Besteuerung von Internetaktivitäten oder die europäische Dimension von Umweltsteuern (einschließlich eines CO<sub>2</sub>-Grenzausgleichs für das Emissionshandelssystem) und/oder die Generierung von steuerbasierten Eigenmitteleinnahmen auf der europäischen Ebene geht (Schratzenstaller – Krenek, 2019) – Österreich hat ein zutiefst politisches und auch fiskalisches Interesse an raschen Lösungen dieser Fragen. Gleiches gilt für die Diskussion über Reformen des **fiskalpolitischen Regelwerkes** der EU, wie z. B. über die Etablierung einer "grünen" Regel zur Ermöglichung von defizitfinanzierten Investitionen in eine klimafreundliche Infrastruktur.

Einige Elemente der Architektur der Europäischen Union wurden in Österreich lediglich populistisch zum Problem gemacht. Ihr wahrer Kern harrt allerdings einer ernsthaften Diskussion auf europäischer Ebene, und es wäre sinnvoll, wenn Österreich hierbei eine führende Rolle einnimmt. Dies gilt an erster Stelle für die **innereuropäischen (Arbeits-)Migrationsströme**, die zwar ein Ausdruck einer der Grundfreiheiten der EU sind, in zahlreichen Mitgliedsländern aber erhebliche Probleme und zum Teil soziale Verwerfungen mit sich bringen. Ein Großteil der neu geschaffenen Arbeitsplätze in Österreich wurde in der Zeit von 2008 bis 2017 von ausländischen Arbeitskräften besetzt (Eppel et al., 2018), während gleichzeitig einige osteuropäische Mitgliedsländer nahezu unlösbare Schwierigkeiten mit Arbeitskräftemangel haben. Wengleich dieser Zuzug zur Absicherung des Wachstums der österreichischen Volkswirtschaft in der langen Frist wichtig ist, führt er doch kurzfristig zu sozialen und wirtschaftlichen Problemen sowohl in Österreich als auch in den Ländern, aus denen die Arbeitskräfte stammen, da sie dort zur Stützung der Wirtschaftsentwicklung fehlen. Bislang kam eine EU-interne Suche nach

Lösungsmöglichkeiten noch nicht ausreichend in Gang.

Die anhaltenden Flüchtlingsbewegungen erfordern darüber hinaus eine Auseinandersetzung mit einer nachhaltigen **internationalen Migrationspolitik**. Die EU wird sich mit den Wurzeln der weltweiten Migration auseinandersetzen müssen, woraus sich z. B. eine neue Formulierung der **Afrika-Strategie der EU** ergeben müsste, in die auch Österreich eingebunden sein sollte.

Die österreichische Wirtschaft leidet an einigen Strukturproblemen, deren mittelfristige Beseitigung zur Erhaltung der **Wettbewerbsfähigkeit** unausweichlich ist. Gemäß der jährlichen Befragung heimischer Führungskräfte, die vom WIFO gemeinsam mit dem World Economic Forum (WEF) durchgeführt wird, wirken vor allem die hohe Belastung durch öffentliche Regulierungen, die beschränkte Zahl von Flugverbindungen, die geringe Nutzung leistungsstarker Breitbandnetze oder die hohen Steuern und Abgaben auf Arbeit negativ auf das Gesamtergebnis. Die österreichischen Führungskräfte beklagen zudem den Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, insbesondere auch solcher mit digitalen Fertigkeiten. Mangelnde Mobilität innerhalb Österreichs sowie administrative Hemmnisse für den Einsatz hochqualifizierter Arbeitskräfte, die nicht aus der EU stammen, verstärken den Fachkräftemangel. Unterdurchschnittlich schneidet Österreich auch gemessen an den Indikatoren zur Unternehmensfinanzierung ab, welche die geringe Börsenkapitalisierung und den Mangel an Risikokapital negativ bewerten. Bemängelt werden weiters die geringe Bereitschaft zu unternehmerischem Risiko oder die lange Dauer der Gründung eines neuen Unternehmens.

Viele dieser Themen stehen im Zusammenhang mit der außenwirtschaftlichen Verflechtung Österreichs, aber auch die Klima- und Umweltproblematik führt zu solchen Herausforderungen. So wird es darum gehen, schrittweise Substitute für die vor allem an der Produktion von Verbrennungsmotoren orientierte **österreichische Autozulieferindustrie** zu entwickeln. Davon abgesehen steht die Exportwirtschaft generell vor der Herausforderung, die Verringerung der Bedeutung der EU-internen Handelsströme zugunsten **außereuropäischer Zukunftsmärkte** weiterzutreiben. Gleichzeitig müssen die Potentiale des EU-Binnenmarktes durch die Beseitigung von Schwachstellen in der rechtlichen Umsetzung und praktischen Anwendung von Binnenmarktregeln besser ausgeschöpft werden, worin erhebliche Handels- und Einkommenspotentiale liegen (Wolfmayr, 2019). Weiters werden traditionelle Stützen der außenwirtschaftlichen Verflechtung, wie z. B. der **(Winter-)Tourismus**, von externen Entwicklungen wie dem

Ein stärkeres Engagement Österreichs in der EU wäre auch im eigenen Interesse.

Zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit muss sich Österreich den Strukturproblemen der Industrie stellen und seine Exportschwerpunkte verbereitern.

Die Forschungs- und Technologiepolitik muss die Innovation Leaders im Fokus haben; eine stärkere Fokussierung der Forschungsförderung – etwa auf Klimafragen – und mehr Impulse für die Grundlagenforschung weisen den Weg.

Die Digitalisierungsstrategie ist rasch und umfassend umzusetzen.

Eine effektive Klimapolitik muss auch öffentliche Investitionen und Forschungspolitik umfassen.

Die bessere Qualifizierung der Arbeitskräfte ist ein Schlüssel zur Beseitigung des Fachkräftemangels.

Klimawandel betroffen sein und müssen Gegenstrategien erarbeiten.

Der Strukturwandel und die Erhaltung bzw. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit stehen in einem engen Zusammenhang mit der **Forschungs- und Technologiepolitik**. Obwohl Österreich seine Ausgaben für Forschung und Entwicklung mit dem Ziel, zu den Innovation Leaders aufzusteigen, stark gesteigert hat, sind die Wirkungen nur bedingt zu sehen (Janger – Kügler, 2018, Firgo – Kügler, 2018). Weitere Analysen, die z. B. auch die Wirkung der insgesamt sehr themenoffenen Forschungsförderung untersuchen und von einem verbesserten Datenzugang profitieren könnten, wären dabei sehr hilfreich. Forschungs- und technologiepolitische Initiativen sollten jedenfalls auch in eine **konsistente Standortpolitik** eingebettet sein. So könnte es z. B. im Hinblick auf die im Kapitel 2.4 erwähnte Bedeutungszunahme unternehmerischer "Ökosysteme" sinnvoll sein, (Forschungs-)Förderung nicht nur auf einzelne Projekte zu beschränken, sondern auch Vorhaben zur Weiterentwicklung regionaler Ökosysteme zu unterstützen.

Weiters sollten die mittel- und langfristigen Effekte der **Grundlagenforschung** nicht unterschätzt werden (Janger et al., 2017). Daher wäre die Dotation des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) deutlich zu erhöhen, um die wettbewerbliche Vergabe von Grundlagenforschungsmitteln zu steigern und die Grundlagenforschung an den Universitäten zu verbessern.

Eng in Verbindung mit der technologischen Entwicklung Österreichs ist die rasche und intensive Umsetzung der **Digitalisierungsstrategie** zu nennen. Der österreichische IKT-Sektor ist zwar klein, in Bezug auf die technologischen Innovationen und die Wirtschaftsleistung aber leistungsfähig (Kügler – Reinstaller – Dachs, 2019). Dennoch besteht Nachholbedarf in Bezug auf die Digitalisierung der österreichischen Wirtschaft (OECD, 2017, S. 76, OECD, 2019, S. 57ff), wobei der Zugang zum Breitbandinternet, die digitalen Fähigkeiten der Bevölkerung bzw. der Arbeitskräfte und die Umsetzung der Digitalisierung in kleinen und mittleren Unternehmen wichtige Brennpunkte der Kritik sind (Hözl, 2019B). Auch die Schwächen in der Digitalisierung des Dienstleistungsbereiches (Hözl, 2019A, S. 659ff) sind zu beseitigen. Eine weitere zentrale politische Herausforderung liegt in der **Unterstützung der arbeitenden Bevölkerung**, den sich wandelnden Kompetenzanforderungen des Arbeitsmarktes zu entsprechen.

Standortpolitische Fragen stehen in einem Zusammenhang mit **regionalökonomischen Themen** bzw. mit der **Raumordnungspolitik**. Dabei müssen verschiedene Dimensionen berücksichtigt werden. So zeigen neuartige Berechnungen des WIFO über **kleinräumige Dimensionen der Lebenssituation** beträcht-

liche Wohlstandsunterschiede auch innerhalb der Bundesländer, nach denen z. B. ein Großteil der Grenzgebiete, aber auch einige inneralpine Lagen deutlich benachteiligt sind (Bock-Schappelwein – Sinabell, 2019). Ergebnisse dieser Art wären z. B. bei aktuellen Debatten, wie zur "Sozialhilfe Neu", erst zu berücksichtigen. Gleichzeitig verdeutlicht eine aktuelle WIFO-Studie, dass auch die verstärkte Digitalisierung der Wirtschaft kein Allheilmittel für die Kluft zwischen zentralen und peripheren Regionen ist (Firgo et al., 2019).

An diesen sozialpolitischen Brennpunkten spiegelt sich ein generelles Problem der Raumordnungspolitik, das im Kontext der Diskussion zum **Klimawandel** zu Recht betont wird: die Zuwanderung in die Ballungsräume, die relativ ungeordnete Ausbreitung der städtischen Regionen und die mit dem Phänomen der Zersiedelung verbundenen Themen der Bodenversiegelung.

Im Hinblick auf ihre weltweite und langfristige Dimension ist die Umsetzung einer **effektiven Klima- und Umweltpolitik** als eine der wichtigsten Herausforderungen der Wirtschaftspolitik zu bezeichnen. Zwar muss eine stärkere ökologische Orientierung des Steuersystems (und darin auch die Bepreisung von CO<sub>2</sub>-Emissionen) Teil der Klimapolitik sein. Darüber hinaus ist aber die Erarbeitung und Implementierung eines Gesamtpaketes wesentlich: Dazu gehören neben der Abgabepolitik auch umfangreiche (öffentliche) Investitionen, z. B. im Verkehrswesen oder in der Gebäudesanierung, sowie eine themenspezifische Forschungspolitik. Weiters ist das Gesamtpaket auch sozial und hinsichtlich besonders betroffener Branchen (z. B. Landwirtschaft) "abzufedern", da es kontraproduktiv wäre, durch Klimapolitik soziale Benachteiligungen zu verschärfen oder gar zu schaffen.

Die Herausforderungen auf dem **Arbeitsmarkt** zentrieren sich um scheinbar widersprüchliche Ausgangslagen: Das Niveau der **Arbeitslosigkeit** ist in Österreich nach wie vor zu hoch, gleichzeitig klagen viele Unternehmen über den **Fachkräftemangel**. Lösungen liegen einerseits in der Entwicklung **alternsgerechter Arbeitsplätze** (durch Schaffung eines gesundheitsförderlichen und lernförderlichen Umfeldes) und in der präventiven Gesundheitspolitik. Andererseits braucht es Maßnahmen zur Wiedereingliederung und Unterstützung von Menschen, die trotz Erkrankung in Beschäftigung bleiben könnten (Eppel – Leoni – Mahringer, 2016). Zur Auflösung des Mismatch zwischen Arbeitskräfteangebot und -nachfrage sind Weiterbildungsinitiativen gefragt, die letztlich auch dringende **Reformen des Bildungssystems, einschließlich der Vorschulphase** nahelegen. So erreichen z. B. Kinder aus sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen Bildungsziele besonders schlecht

(Huber – Horvath – Bock-Schappelwein, 2017A, 2017B). Häufig haben diese Kinder Migrationshintergrund, sind allerdings nicht notwendigerweise Flüchtlingskinder. Auch die zweite Generation der Zugewanderten ist hier betroffen (Huber – Horvath – Bock-Schappelwein, 2017A, 2017B). Hier besteht weiterer Forschungsbedarf zu den Mechanismen, die diese Benachteiligungen verursachen, sowie zu den betroffenen Gruppen. Grundsätzlich gilt aber, dass durch die heutige Bildungspolitik die künftigen Ausgaben für Sozialleistungen wesentlich mitbestimmt werden (Famira-Mühlberger, 2014).

Unabhängig vom politischen Willen, möglichst wenige neue Asylsuchende aufzunehmen, bildet damit die **Integration** der legal in Österreich lebenden **ausländischen Familien bzw. Kinder** eine der größten Herausforderungen für die nächsten Jahre – dies nicht nur aus sozialen, sondern auch aus ökonomischen Gründen, da die Nutzung des Arbeitskräftepotentials dieser Bevölkerungsschichten ein wichtiger Teil einer Strategie zur Bekämpfung des längerfristigen Fachkräftemangels und eine nötige Reaktion auf bevorstehende demographische Veränderungen ist. Ein Schlüssel für die Integration sind die ausreichende Dotierung von Lernangeboten für den Erwerb von Deutschkenntnissen sowie die Ausstattung vor allem jener Kindergärten und Schulen mit Fachpersonal, in denen die sozialen Probleme am größten sind.

Neben der Bekämpfung der bestehenden Arbeitslosigkeit ist die wenigstens mittelfristig **bessere Nutzung des Arbeitskräftepotentials** ein wichtiges Thema der Wirtschaftspolitik der kommenden Jahre. Dazu zählt neben der erwählten Politik zur Unterstützung älterer und gesundheitlich beeinträchtigter Menschen der Abbau unfreiwilliger Teilzeitarbeit von Frauen, z. B. durch ein verbessertes Angebot an Betreuungseinrichtungen für Kinder. Weiters müsste die gegenwärtig eher anlassbezogene Beschäftigung mit dem Thema ausländischer Arbeitskräfte verstärkt systematisch und wissenschaftlich geführt werden und sich damit zu einer **evidenzbasierten Migrationspolitik** weiterentwickeln.

Der **demographische Wandel** steht noch für eine Reihe von weiteren Herausforderungen. An erster Stelle sind die Neuorganisation und die Finanzierung der **Pflege** zu nennen, da hier – wie im Kapitel 2.3 erwähnt – massive Kostensteigerungen bevorstehen. Es geht aber nicht nur um die Aufbringung der finanziellen Mittel und um die politische Entscheidung rund um den allfälligen Selbstbehalt der Betroffenen. Auch muss durch materielle und immaterielle Anreize die Chance erhöht werden, das notwendige Personal rekrutieren zu können. Ferner sind in Abstimmung mit den Ländern und Gemeinden die konkrete Organisation der mobilen und stationären Dienste zu sichern sowie die mobile

Pflege und neue Wohnformen zu stärken. Weiters braucht es eine stärkere Kooperation der involvierten Gebietskörperschaften sowie die Zusammenführung der Finanzierungs- und Aufgabenverantwortung. Schließlich sind auch die Stellung des Pflegegeldes zur Finanzierung der Leistungen sowie die Einbindung und Unterstützung der informellen Pflege in das System der Pflegesicherung zu überdenken.

Die langfristige Finanzierung des **Pensionsversicherungssystems** müsste weit umfassender diskutiert werden, als dies in der öffentlichen Debatte meist geschieht. Die längerfristige Steigerung der öffentlichen Pensionsausgaben (vgl. Kapitel 2.3) bedeutet zunächst nur, dass die Finanzierbarkeit des Pensionssystems zunehmend in Konkurrenz mit allen anderen Ansprüchen an die Staatsausgaben tritt. Die wirklich relevanten politischen Entscheidungen liegen daher in der Frage, welches Pensionsniveau die öffentliche Hand langfristig garantieren kann und will, wieweit es verbindliche Vorgaben für das Lebensalter gibt, ab dem eine Alterspension bezogen werden kann, wie mit jenen umgegangen wird, die zwischen ihrer Erwerbsarbeit und diesem Pensionsalter wegen Arbeitslosigkeit oder gesundheitlichen Problemen eine finanzielle Lücke überbrücken müssen, wie die soziale Sicherung von Menschen aussieht, die – z. B. wegen zu geringer Zeiten stabiler Erwerbstätigkeit – in einem Versicherungssystem keine hinreichenden Pensionsansprüche erwerben können, und welche Rolle der "zweiten" und "dritten" Säule im System der Alterssicherung zukommen soll.

Das Budget ist Ausdruck der in Zahlen gegossenen Wirtschaftspolitik. In diesem Sinn kumulieren viele der bislang genannten Themen letztlich in den Herausforderungen, vor denen die **Budgetpolitik** steht. Dabei geht es nicht nur um die üblich umkämpfte Erstellung eines Bundeshaushaltes bzw. eines mittelfristigen Finanzrahmens. Vielmehr gilt es, **widersprüchliche Grundforderungen** an die Budgeterstellung zu vereinbaren: Dazu zählen die Senkung der Abgabenquote und damit eine "Steuerentlastung", das politische Diktum, "keine neuen Steuern" einzuführen, der weitere Abbau von Staatsschulden, die Weiterführung eines "Nulldefizits", aber auch die Finanzierung notwendiger öffentlicher Investitionen oder anderer Ausgaben. Diese Prinzipien prägen auch das Programm der seit Jänner 2020 neu amtierenden Bundesregierung (*Regierungsprogramm*, 2020, S. 69). All dies gleichzeitig kann nur umgesetzt werden, wenn es signifikante **Einsparungen auf der Ausgabenseite** gibt, die entweder mit einer Rücknahme öffentlicher Verantwortung für bestimmte Staatsaufgaben und/oder einer deutlichen Effizienzsteigerung im öffentlichen Sektor einhergehen.

Durch Integration von Ausländerinnen und Ausländern, Frauenpolitik und Schaffung von altersgerechten Arbeitsplätzen kann das Arbeitskräftepotential besser genutzt werden.

Pflegebedarf und Pensionssystem erfordern nachhaltige Finanzierungsentscheidungen im Bereich der öffentlichen Haushalte sowie eine Klärung des Ausmaßes öffentlicher Verantwortung.

Viele Herausforderungen der Wirtschaftspolitik münden letztlich in Forderungen an die Budgetpolitik, die häufig widersprüchlich sind.

Wie im Kapitel 2.6 beschrieben, wären schon die von der abgelösten Regierung geplanten Steuererleichterungen nach den Parlamentsbeschlüssen des Sommers 2019 nicht mehr aus den erwarteten rechnerischen Überschüssen des Bundeshaushaltes finanzierbar. Dazu kommen die vielen an sich berechtigten Forderungen an die öffentlichen Haushalte, zusätzliche Mittel z. B. für Klimainvestitionen, Pflege, Bildung, Forschung, Pensionen usw. bereitzustellen. Auch zeigen Beispiele wie die Justizverwaltung oder das Bundesheer, dass die Fortsetzung von Einsparungen nicht überall ohne drastische Qualitätsverluste möglich ist, die teilweise die Funktionalität der betroffenen Bereiche beeinträchtigen.

**Nachhaltige Einsparungen sind auf der Ausgabenseite ohne Qualitätsverluste nur durch größere Systemreformen zu erzielen.**

**Die Wirtschaftspolitik muss die bislang gültigen Vorstellungen über den Umfang staatlicher Aktivität auf den Prüfstand stellen.**

Damit verschiebt sich der Blickwinkel zur Ausgabenseite des Budgets. Mehrere Regierungen haben bereits Einsparungen durch "Verwaltungsreformen", "Sparen im System" usw. angekündigt und in kleinerem Ausmaß auch umgesetzt. Die immer wieder eingeforderten **grundsätzlichen "Systemreformen"**, z. B. durch Reform des Föderalismus, Steigerung der Transparenz im Bereich der Subventionen, im Gesundheitswesen usw., wurden jedoch noch nicht begonnen, weil ihre Umsetzung politisch schwierig ist. Da die Widerstände gegen solche Reformen auch innerhalb der relevanten politischen Gruppierungen groß sind, wird es nicht einfach sein, diese Pattsituation aufzulösen. Die OECD

schlägt zu diesem Zweck umfangreiche "Spending Reviews" vor (OECD, 2019, S. 10ff, S. 69f), die an sich sinnvoll sind. Andererseits liegt es bei den in Österreich anstehenden Reformen in den seltensten Fällen am mangelnden **Wissen** über prinzipielle Einsparungsmöglichkeiten als vielmehr am **politischen Willen** und an der **Kraft**, diese auch zu realisieren. Ein konkreter Lackmustest für die Reformfähigkeit wird die 2020 anstehende Neuverhandlung des **Finanzausgleichs** werden.

Die Budgetproblematik ist daher eine der am schwierigsten zu lösenden Herausforderungen des Jahres 2020 und darüber hinaus. Selbst wenn die Politik ihren Anspruch auf Senkung der Abgabenbelastung insgesamt aufgibt: Langfristig ist es keine sinnvolle Lösung, zur Finanzierung notwendiger zusätzlicher Ausgaben die Staatsquote oder die Verschuldung weiter zu erhöhen. Auch über die Erstellung des neuen Budgets hinaus wird es somit nötig werden, eine Diskussion über den **Umfang und die Art der staatlichen Aufgaben** und damit die Ausgaben zu führen. Diese Thematik auf eine Art zu lösen, die sowohl dem Wirtschaftsstandort Österreich als auch sozialen und ökologischen Ansprüchen gerecht wird, wird nicht nur die Regierung, sondern auch die Gesellschaft insgesamt enorm fordern. In jedem Fall steht die Wirtschaftspolitik der kommenden Jahre an einer Wegkreuzung.

#### 4. Literaturhinweise

- Berger, S., A Preview of the MIT Taskforce on Innovation and Production Report, MIT Press, Cambridge, MA, 2013.
- Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Huemer, U., "Instrumente der Existenzsicherung in Weiterbildungsphasen in Österreich", WIFO-Monatsberichte, 2017, 90(5), S. 393-402, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/60452>.
- Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Leoni, Th., Arbeitsmarktchancen durch Digitalisierung, WIFO, Wien, 2017, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/60909>.
- Bock-Schappelwein, J., Sinabell, F., "Einkommenslage und Lebenssituation in Österreich. Befunde zur bisher vernachlässigten regionalen Dimension", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(10), S. 771-782, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62025>.
- Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT), Integrierter nationaler Energie- und Klimaplan für Österreich. Periode 2021-2030, Wien, 2019, [https://www.bmnt.gv.at/umwelt/klimaschutz/klimapolitik\\_nationaler\\_energie-und-klimaplan.html](https://www.bmnt.gv.at/umwelt/klimaschutz/klimapolitik_nationaler_energie-und-klimaplan.html).
- CEDEFOP, "Insights into skill shortages and skill mismatch. Learning from Cedefop's European skills and jobs survey", Cedefop Reference series, 2018 (106), [https://www.cedefop.europa.eu/files/3075\\_en.pdf](https://www.cedefop.europa.eu/files/3075_en.pdf).
- Diamond, R., McQuade, T., Qian, F., "The effects of rent control expansion on tenants, landlords, and inequality: Evidence from San Francisco", American Economic Review, 2019, 109(9), S. 3365-3394.
- Eppel, R., Famira-Mühlberger, U., Horvath, Th., Huemer, U., Mahringer, H., Anstieg und Verfestigung der Arbeitslosigkeit seit der Wirtschaftskrise. Entwicklung, Ursachen und Handlungsansätze, WIFO, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/62227>.
- Eppel, R., Leoni, Th., Mahringer, H., "Österreich 2025 – Gesundheit und Beschäftigungsfähigkeit. Status quo und Reformperspektiven", WIFO-Monatsberichte, 2016, 89(11), S. 785-798, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/59108>.
- Eppel, R., Mahringer, H., Sauer, P., "Österreich 2025 – Arbeitslosigkeit und die Rolle der aktiven Arbeitsmarktpolitik", WIFO-Monatsberichte, 2017, 90(6), S. 493-505, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/60518>.
- Europäische Kommission, The 2018 Ageing Report. Economic & Budgetary Projections for the 28 EU Member States (2016-2070), Luxemburg, 2018, [https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/economy-finance\\_ip079\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/economy-finance_ip079_en.pdf).
- Famira-Mühlberger, U., Zur ökonomischen Notwendigkeit eines investiven Sozialstaates, WIFO, Wien, 2014, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/47148>.

- Famira-Mühlberger, U., Firgo, M., Aktuelle und künftige Versorgungsfunktion der mobilen Pflege- und Betreuungsdienste in Österreich, WIFO, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61563>.
- Famira-Mühlberger, U., Firgo, M., "Zum künftigen Bedarf an Pflegepersonal in den stationären und mobilen Diensten", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(3), S. 149-157, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61700>.
- Fink, M., Rocha-Akis, S., "Wirkung einer Einführung von Familienbonus und Kindermehrbetrag auf die Haushaltseinkommen. Eine Mikrosimulationsstudie", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(5), S. 359-374, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61102>.
- Firgo, M., Kügler, A., "Hochschulen als Produktivitätsfaktor ihrer Standortregionen", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(8), S. 575-583, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61241>.
- Firgo, M., Mayerhofer, P., Peneder, M., Piribauer, Ph., Reschenhofer, P., "Regionale Beschäftigungseffekte der Digitalisierung in Österreich", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(6), S. 459-469, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61864>.
- Frey, C. B., Osborne, M. A., The Future of Employment: How Susceptible are Jobs to Computerisation? Oxford Martin Programme on the Impacts of Future Technology, Oxford, 2013.
- Glocker, Ch., "Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich. Prognose für 2020 und 2021", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(1), S. 19-31, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62439>.
- Hausegger, T., Krüse, T., Evaluation der Aktion 20.000, prospect, Wien, 2019, [https://www.prospectambh.at/wp-content/uploads/2019/12/Evaluation-Aktion-20.000\\_Endbericht\\_prospect.pdf](https://www.prospectambh.at/wp-content/uploads/2019/12/Evaluation-Aktion-20.000_Endbericht_prospect.pdf).
- Hözl, W. (2019A), "Digitalisierung in Österreich: Einleitende Bemerkungen", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(9), S. 659-662, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61965>.
- Hözl, W. (2019B), "Herausforderungen für kleinere Unternehmen durch die Digitalisierung. Bestandsaufnahme und Prioritäten", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(9), S. 685-695, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61968>.
- Hözl, W., Bärenthaler-Sieber, S., Bock-Schappelwein, J., Friesenbichler, K. S., Kügler, A., Reinstaller, A., Reschenhofer, P., Dachs, B., Risak, M., Digitalisation in Austria. State of Play and Reform Needs, WIFO und Austrian Institute of Technology, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61892>.
- Hözl, W., Klien, M., Kügler, A., "Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(11), S. 807-819, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62094>.
- Huber, P., Horvath, Th., Bock-Schappelwein, J. (2017A), Österreich als Zuwanderungsland, WIFO, Wien, 2017, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/59404>.
- Huber, P., Horvath, Th., Bock-Schappelwein, J. (2017B), "Integration von Migrant/inn/en in Österreich: Wo steht Österreich im internationalen Vergleich?", in Altenburg, F., Faustmann, A., Pfeffer, T., Skrivaneck, I. (Hrsg.), Migration und Globalisierung in Zeiten des Umbruchs. Festschrift für Gudrun Biffl, Donau-Universität Krems, Krems, 2017, S. 219-236.
- Janger, J., Firgo, M., Hofmann, K., Kügler, A., Strauss, A., Streicher, G., Pechar, H., Wirtschaftliche und gesellschaftliche Effekte von Universitäten, WIFO, Wien, 2017, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/60794>.
- Janger, J., Kügler, A., Innovationseffizienz. Österreich im internationalen Vergleich, WIFO, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61111>.
- Jorda, O., Schularick, M., Taylor, A. M., "The great mortgaging: housing finance, crises and business cycles", Economic Policy, 2016, 31(85), S. 107-159.
- Kügler, A., Reinstaller, A., Dachs, B., "Digitalisierung der österreichischen Wirtschaft im internationalen Vergleich", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(9), S. 663-673, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61966>.
- Kuttner, K., Low Interest Rates and Housing Bubbles: Still No Smoking Gun", in Evanoff, D. (Hrsg.), The Role of Central Banks in Financial Stability: Has It Changed? World Scientific Studies in International Economics, 2013, 30, S. 159-185.
- Mayrhuber, Ch., Badelt, Ch., "Durchrechnung in der Pensionsversicherung. Langfristige Implikationen", Wirtschaft und Gesellschaft, 2019, 45(3), S. 349-366.
- Mense, A., Michelsen, C., Cholodilin, K. A., "Empirics on the causal effects of rent control in Germany", FAU Discussion Papers in Economics, 2017, (24).
- Meyer, I., Sommer, M., Kratena, K., Energy Scenarios 2050 for Austria, WIFO, Wien, 2018, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61089>.
- Oberhofer, H., Pfaffermayr, M., "Estimating the Trade and Welfare Effects of Brexit. A Panel Data Structural Gravity Model", Canadian Journal of Economics (erscheint demnächst).
- Oberhofer, H., Streicher, G., Die Handelseffekte der österreichischen EU-Mitgliedschaft 25 Jahre nach der Volksabstimmung, WIFO, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/61796>.
- OECD, OECD Economic Surveys: Austria 2017, Paris, 2017, [https://doi.org/10.1787/eco\\_surveys-aut-2017-en](https://doi.org/10.1787/eco_surveys-aut-2017-en).
- OECD, OECD Economic Surveys: Austria 2019, Paris, 2019, <https://doi.org/10.1787/22f8383a-en>.
- Peneder, M., Firgo, M., Streicher, G., "Digitalisierung in Österreich: eine Standortbestimmung", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(6), S. 447-457, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61863>.
- Pensionsversicherungsanstalt, Jahresbericht 2018, Wien, 2019, [https://www.pensionsversicherung.at/cdscontent/load?contentid=10008\\_678442&version=1561451066](https://www.pensionsversicherung.at/cdscontent/load?contentid=10008_678442&version=1561451066).
- Regierungsprogramm, Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020-2024, Wien, 2020.

- Rocha-Akis, S., Bierbaumer-Polly, J., Bock-Schappelwein, J., Einsiedl, M., Klien, M., Leoni, Th., Loretz, S., Lutz, H., Mayrhuber, Ch., Umverteilung durch den Staat in Österreich 2015, WIFO, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/61782>.
- Rocha-Akis, S., Mayrhuber, Ch., "Umverteilung durch den Staat 2015 – Überblick über die Gesamteffekte", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(5), S. 323-337, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61787>.
- Schiman, St., Langfristige Perspektiven der öffentlichen Finanzen in Österreich, WIFO, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/62243>.
- Schatzenstaller, M., Krenek, A., "Tax-based Own Resources to Finance the EU Budget. Potential Revenues, Summary Evaluation from a Sustainability Perspective, and Implementation Aspects", WIFO Working Papers, 2019, (581), <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/61798>.
- Sommer, M., Meyer, I., Kratena, K., "Neue Energieszenarien 2050 für Österreich", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(5), S. 375-385, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61103>.
- Umweltbundesamt, Klimaschutzbericht. Analyse der Treibhausgas-Emissionen bis 2017, REP-0702, Wien, 2019, <https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/REP0702.pdf>.
- Williams, J. C., "Measuring the Effects of Monetary Policy on House Prices and the Economy", BIS Papers, 2016, (88b).
- Wolfmayr, Y., "Ungenutzte Handels- und Wohlfahrtspotentiale des Europäischen Binnenmarktes für Waren", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(12), S. 891-906, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62251>.

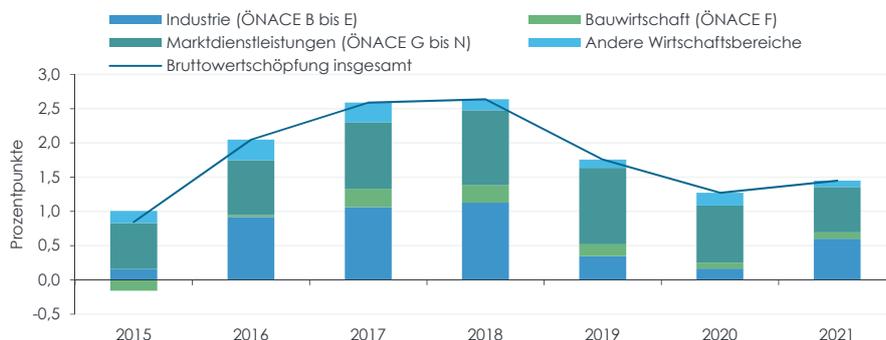
# Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich

## Prognose für 2020 und 2021

Christian Glocker

- Derzeit befindet sich die österreichische Wirtschaft in einer Phase mäßigen Wachstums.
- Für 2020 prognostiziert das WIFO ein Wachstum von 1,2%, für das Jahr 2021 von 1,4%.
- Die Schwäche des Außenhandels belastet die exportorientierte österreichische Wirtschaft, die nach wie vor gute Binnenwirtschaft stützt hingegen die Konjunktur.
- Zuletzt war die heimische Konjunktur von einer auffallenden Zweiteilung geprägt: Einer gedämpften Entwicklung in der Industrie stand eine kräftige Steigerung der Wertschöpfung von Marktdienstleistungen und Bauwirtschaft gegenüber.
- Die Zweiteilung der Konjunktur hält 2020 an, sollte sich aber 2021 abschwächen.
- Aufgrund der mäßigen Konjunktur verflacht der Beschäftigungsaufbau, und der Abbau der Arbeitslosigkeit gerät ins Stocken.
- Abwärtsrisiken für die Prognose ergeben sich vor allem aus dem internationalen Umfeld.

### Wachstumsbeitrag der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung, real



Die Wachstumsbeiträge geben an, in welchem Umfang die drei Komponenten (Industrie, Bauwirtschaft und Marktdienstleistungen) zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum (Anstieg der Bruttowertschöpfung) beitragen. Die Höhe des Wachstumsbeitrages einer Komponente ergibt sich durch Division der absoluten Veränderung der Komponente gegenüber der Vorperiode durch den Wert der Bruttowertschöpfung in der Vorperiode (Q: WIFO, 2019 bis 2021: Prognose).

**"Während sich die heimische Industrie in einer technischen Rezession befindet, stützt die Binnenwirtschaft in Form der Marktdienstleistungen und der Bauwirtschaft die Konjunktur. Auf der Nachfrageseite prägen vor allem der kräftige Konsum, getragen von der guten Arbeitsmarktlage, sowie die Bauinvestitionen das anhaltende Wachstum."**

# Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich

## Prognose für 2020 und 2021

Christian Glocker

### Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich. Prognose für 2020 und 2021

Das Wachstum der österreichischen Volkswirtschaft verlor zuletzt deutlich an Schwung. Dies ergibt sich vorwiegend aufgrund einer zyklischen Schwächephase des Welthandels, welche die heimischen Exporte und damit die Industriedynamik dämpft. Weiterhin günstige Finanzierungsbedingungen, fiskalische Impulse sowie eine robuste Konsumnachfrage stützen hingegen die Konjunktur in Österreich. Nach einem Anstieg von 1,7% im Jahr 2019 dürfte das BIP 2020 um 1,2% und 2021 um 1,4% zunehmen.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wvadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf> • Abgeschlossen am 17. Dezember 2019.

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Maria Riegler ([maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at))

**Kontakt:** Mag. Dr. Christian Glocker, MSc ([christian.glocker@wifo.ac.at](mailto:christian.glocker@wifo.ac.at))

### Global Economic Weakness Dampens Activity in Austria. Economic Outlook for 2020 and 2021

Economic growth in Austria lost considerable momentum in recent months. A major reason is the current phase of weakness in the global trade cycle that weighs on exports and industrial output. Persistently favourable financing conditions, fiscal incentives and resilient consumer demand remain supportive to domestic business activity. After an increase of 1.7 percent in 2019, GDP is projected to grow by 1.2 percent in 2020 and 1.4 percent in 2021.

Das Wachstum der österreichischen Volkswirtschaft schwächte sich nach einer Phase der Hochkonjunktur seit dem Frühjahr 2018 spürbar ab. Dies ist vor allem auf das außenwirtschaftliche Umfeld zurückzuführen, das die heimischen Exporte dämpft. Die Exportflaute wiederum schwächt die österreichische Industrie, die sich mittlerweile in einer Rezession befindet. Im Gegensatz dazu stabilisieren binnenwirtschaftliche Auftriebskräfte wie die Bautätigkeit und die Dienstleistungsnachfrage die heimische Konjunktur.

Im Prognosezeitraum ist weiterhin mit einer unterdurchschnittlichen Dynamik der Weltwirtschaft zu rechnen. Eine weltweite Rezession zeichnet sich dennoch nicht ab. Die Finanzierungsbedingungen bleiben wegen der lockeren Geldpolitik weiterhin günstig, die Fiskalpolitik liefert in einigen Ländern bereits expansive Impulse für die Konjunktur, und die Konsumnachfrage der privaten Haushalte nimmt in vielen Ländern weiterhin kräftig zu.

In diesem Szenario dürfte die österreichische Volkswirtschaft 2020 um 1,2% expandieren. Die Zunahme fällt somit geringer aus als 2019 (+1,7%). Der bereits überdurchschnittliche Auslastungsgrad wird – auch aufgrund der anhaltenden Investitionssteigerung – nicht

weiter zunehmen, sodass sich der gesamtwirtschaftliche Kapazitätsengpass nicht mehr verschärft. 2021 dürfte sich der Anstieg des BIP mit +1,4% in Richtung des Trendwachstums bewegen.

Mit der mäßigen Konjunkturdynamik schwächt sich der Beschäftigungsaufbau ab, und der Abbau der Arbeitslosigkeit gerät ins Stocken. Für 2021 wird mit einer Fortsetzung dieser Tendenz gerechnet. Zwar dürfte die Beschäftigung in beiden Prognosejahren weiter zunehmen, doch wird dies nicht mehr ausreichen, um vor dem Hintergrund der anhaltenden Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes den zyklischen Abbau der Arbeitslosigkeit fortzusetzen. Insgesamt wird für die beiden Prognosejahre jeweils ein Zuwachs der Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 1,1% erwartet. Die Arbeitslosenquote wird in beiden Jahren 7,4% betragen, nachdem sie in den Vorjahren kräftig gesunken ist.

Die außenwirtschaftlichen Risiken dieser Prognose sind verstärkt abwärtsgerichtet. Neben Unsicherheiten bezüglich künftiger Handelsschranken für den Warenhandel mit den USA dämpfen wirtschaftspolitische und auch geopolitische Risiken den Ausblick. Die binnenwirtschaftlichen Risiken sind hingegen

in Summe aufwärtsgerichtet, da die Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung den privaten Konsum noch stärker stützen könnten. Angesichts des Konjunkturabschwunges in der Sachgütererzeugung dürfte die österreichische Volkswirtschaft aber besonders anfällig für Störungen von

außen sein. In der Gesamteinschätzung des Wirtschaftswachstums dominieren daher die Abwärtsrisiken aus dem außenwirtschaftlichen Umfeld. Aus fiskalpolitischer Sicht besteht derzeit über das Wirken der automatischen Stabilisatoren hinaus kein Handlungsbedarf zur Stützung der Konjunktur.

## Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

|  | 2016                               | 2017   | 2018   | 2019   | 2020   | 2021   |       |
|--|------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|-------|
|  | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |        |        |        |        |       |
| Bruttoinlandsprodukt, real                                     | + 2,1                              | + 2,5  | + 2,4  | + 1,7  | + 1,2  | + 1,4  |       |
| Herstellung von Waren  | + 4,6                              | + 4,7  | + 5,1  | + 1,1  | + 0,4  | + 3,0  |       |
| Handel   | + 0,4                              | + 0,3  | + 1,9  | + 1,0  | + 1,3  | + 1,5  |       |
| Private Konsumausgaben <sup>1)</sup> , real                    | + 1,6                              | + 1,4  | + 1,1  | + 1,5  | + 1,6  | + 1,6  |       |
| Dauerhafte Konsumgüter   | + 2,9                              | + 2,2  | + 0,4  | - 2,0  | + 2,0  | + 1,5  |       |
| Bruttoanlageinvestitionen, real                                | + 4,1                              | + 4,0  | + 3,9  | + 3,1  | + 1,6  | + 1,7  |       |
| Ausrüstungen <sup>2)</sup>                                     | + 7,2                              | + 4,5  | + 4,1  | + 3,5  | + 1,8  | + 2,0  |       |
| Bauten   | + 0,5                              | + 3,3  | + 3,7  | + 2,6  | + 1,3  | + 1,4  |       |
| Exporte, real  | + 3,1                              | + 5,0  | + 5,9  | + 2,8  | + 2,3  | + 2,9  |       |
| Warenexporte, fob  | + 2,7                              | + 5,4  | + 6,4  | + 2,3  | + 2,4  | + 3,0  |       |
| Importe, real  | + 3,7                              | + 5,0  | + 4,6  | + 3,2  | + 2,4  | + 2,8  |       |
| Warenimporte, fob  | + 3,4                              | + 4,4  | + 4,0  | + 2,4  | + 2,3  | + 2,9  |       |
| Bruttoinlandsprodukt, nominell                                 | + 3,8                              | + 3,6  | + 4,2  | + 3,5  | + 3,0  | + 3,1  |       |
| Mrd. €   | 357,30                             | 370,30 | 385,71 | 399,31 | 411,32 | 423,88 |       |
| Leistungsbilanzsaldo   | in % des BIP                       | 2,7    | 1,6    | 2,3    | 1,9    | 1,8    | 1,7   |
| Verbraucherpreise  | + 0,9                              | + 2,1  | + 2,0  | + 1,5  | + 1,5  | + 1,6  |       |
| Dreimonatszinssatz   | in %                               | - 0,3  | - 0,3  | - 0,3  | - 0,4  | - 0,5  | - 0,5 |
| Sekundärmarktrendite <sup>3)</sup>                             | in %                               | 0,4    | 0,6    | 0,7    | 0,1    | - 0,1  | 0,3   |
| Finanzierungssaldo des Staates<br>(laut Maastricht-Definition) | in % des BIP                       | - 1,5  | - 0,7  | 0,2    | 0,6    | 0,3    | 0,4   |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>4)</sup>                 | + 1,6                              | + 2,0  | + 2,5  | + 1,6  | + 1,1  | + 1,1  |       |
| Arbeitslosenquote  |                                    |        |        |        |        |        |       |
| In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>5)</sup>              | 6,0                                | 5,5    | 4,9    | 4,6    | 4,7    | 4,7    |       |
| In % der unselbständigen<br>Erwerbspersonen <sup>6)</sup>      | 9,1                                | 8,5    | 7,7    | 7,3    | 7,4    | 7,4    |       |

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>5)</sup> Labour Force Survey. – <sup>6)</sup> Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.

## 1. Die Ausgangslage

Nach einer Phase der Hochkonjunktur schwächt sich das Wachstum der österreichischen Wirtschaft seit dem Frühjahr 2018 schrittweise ab. Nach +2,4% 2018 expandierte das reale BIP im Jahresverlauf 2019 bisher nur verhalten. Mit +0,2% gegenüber dem Vorquartal und +1,5% gegenüber dem Vorjahr entsprach die Expansion im III. Quartal den Erwartungen der WIFO-Prognose vom Oktober 2019. Bereits die WIFO-Prognose vom Dezember 2018 rechnete mit einem verhaltenen zyklischen Grundtempo im Jahr 2019, allerdings verschärfte sich die zuletzt beobachtete Zweiteilung der heimischen Konjunktur weiter: Die Industrie befindet sich in einer Rezession, während der Bausektor und der Dienstleistungsbereich nach wie vor kräftig expandieren.

Die Zweiteilung der Konjunktur spiegelt sich auch auf der Nachfrageseite: Zum einen verlangsamte sich das Exportwachstum

aufgrund der Schwäche des Welthandels. Zum anderen stützen die verbesserten Finanzierungsbedingungen und die nach wie vor gute Situation auf dem heimischen Arbeitsmarkt die Binnennachfrage. Der Konjunkturverlauf entspricht damit in Österreich jenem der Jahre der europäischen Schuldenkrise (2012/2014): Einer robusten Binnenkonjunktur steht eine Schwächephase der Außenwirtschaft gegenüber.

Die Einkommen wuchsen sowohl 2018 als auch im bisherigen Jahresverlauf 2019 kräftig. So waren die Lohneinkommen (Arbeitnehmerentgelte) dank der anhaltenden Zunahme der nominellen Löhne und der Beschäftigung im III. Quartal 2019 um 4,2% höher als im Vorjahr. Die Steigerung der Kapitaleinkommen (Bruttobetriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen) blieb im selben Zeitraum mit +2,7% deutlich unter dem Vorjahreswachstum.

Im Einklang mit der Konjunkturdynamik entspannt sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr weiter. Die Beschäftigung wurde

zwar erneut ausgeweitet, der Rückgang der Arbeitslosenquote kam jedoch zum Stillstand.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

### Wirtschaftswachstum



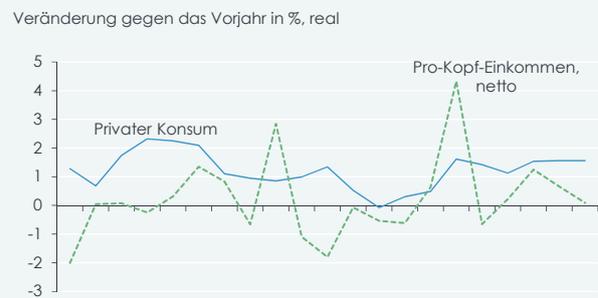
### Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



### Produktion und Investitionen



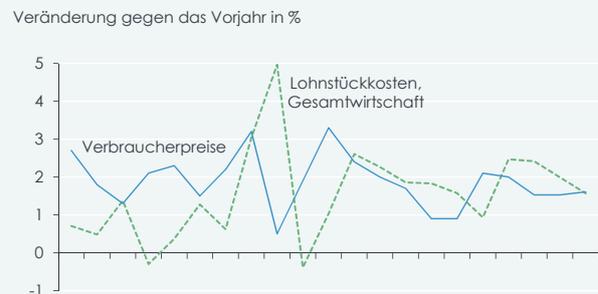
### Konsum und Einkommen



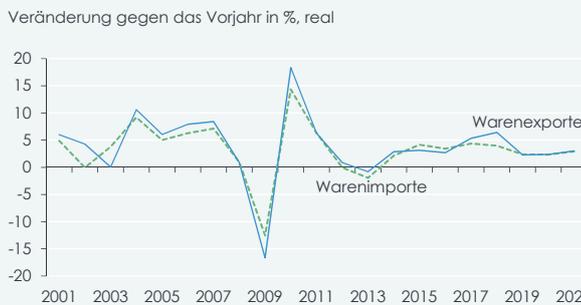
### Kurz- und langfristige Zinssätze



### Preise und Lohnstückkosten



### Außenhandel (laut Statistik Austria)



### Finanzierungssaldo des Staates



Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Q: Europäische Kommission.

Die zyklische Abschwächung der heimischen Konjunktur schlägt sich auch im Preisauftrieb nieder. Nach +2,0% im Jahr 2018

verringerte sich die Inflation zuletzt auf +1,1% (Oktober 2019).

## 2. Die Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose berücksichtigt Informationen über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Rohstoffpreise, der Wechselkurse und der Zinssätze, die bis Mitte Dezember 2019 verfügbar waren. Der Prognosehorizont reicht vom IV. Quartal 2019 bis zum IV. Quartal 2021.

### 2.1 Die internationalen Rahmenbedingungen

Das weltweite Wachstum von Warenhandel und Industrieproduktion verlangsamt sich seit Anfang 2018. Die Weltwirtschaft befindet sich somit in einer synchronen Abschwä-

chungsphase. Einige Faktoren sind dafür ausschlaggebend: Höhere Zölle und anhaltende Unsicherheit über die künftige Ausrichtung der Handelspolitik beeinträchtigen die Investitionen und die Nachfrage nach Investitionsgütern. Die Autoindustrie schrumpft auch aufgrund idiosynkratischer Schocks, wie z. B. der Einführung neuer Emissionsnormen im Euro-Raum und in China. Folglich war das Wachstum des Welthandelsvolumens im 1. Halbjahr 2019 ungewöhnlich schwach. Im Gegensatz zur Schwäche von Industrieproduktion und Welthandel entwickelt sich der Dienstleistungssektor in vielen Ländern gut.

**Nach einer kräftigen Aufschwungphase der Weltwirtschaft in den Jahren 2016 bis 2018 befinden sich nun Industrie- und Schwellenländer in einer synchronen Abschwungphase. Diese wirkt vor allem auf die Industrieproduktion sowie den weltweiten Warenhandel dämpfend, der Dienstleistungssektor hingegen expandiert weiterhin und stabilisiert die internationale Konjunktur.**

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

|  | Gewicht 2018 in %               |                        | 2016   | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 |
|--|---------------------------------|------------------------|--|------|------|------|------|------|
|  | Waren-<br>exporte <sup>1)</sup> | Welt-BIP <sup>2)</sup> | BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in % |      |      |      |      |      |
| EU 28                                  |                                 |                        | +2,0   | +2,6 | +2,0 | +1,6 | +1,5 | +1,6 |
| EU 27                                  | 67,1                            | 14,0                   | +2,1   | +2,7 | +2,1 | +1,6 | +1,5 | +1,6 |
| Euro-Raum                              | 52,0                            | 11,4                   | +1,9   | +2,5 | +1,9 | +1,2 | +1,3 | +1,4 |
| Deutschland                            | 30,1                            | 3,2                    | +2,2   | +2,5 | +1,5 | +0,5 | +1,2 | +1,4 |
| Italien                                | 6,5                             | 1,8                    | +1,3   | +1,7 | +0,8 | +0,2 | +0,4 | +0,8 |
| Frankreich                             | 4,3                             | 2,2                    | +1,1   | +2,3 | +1,7 | +1,3 | +1,3 | +1,5 |
| MOEL 5 <sup>2)</sup>                   | 14,6                            | 1,6                    | +2,8   | +4,5 | +4,5 | +3,9 | +3,1 | +3,0 |
| Tschechien                             | 3,8                             | 0,3                    | +2,5   | +4,4 | +3,0 | +2,6 | +2,4 | +2,6 |
| Ungarn                                 | 3,4                             | 0,2                    | +2,2   | +4,3 | +5,1 | +4,9 | +3,2 | +2,6 |
| Polen                                  | 3,2                             | 0,9                    | +3,1   | +4,9 | +5,1 | +4,3 | +3,5 | +3,3 |
| USA                                    | 7,1                             | 15,2                   | +1,6   | +2,4 | +2,9 | +2,3 | +1,8 | +1,6 |
| Schweiz                                | 5,0                             | 0,4                    | +1,7   | +1,8 | +2,8 | +0,9 | +1,5 | +1,1 |
| Vereinigtes Königreich                 | 2,8                             | 2,2                    | +1,9   | +1,9 | +1,4 | +1,3 | +1,1 | +1,9 |
| China                                  | 2,7                             | 18,7                   | +6,7   | +6,8 | +6,6 | +6,2 | +5,8 | +5,6 |
| Insgesamt                              |                                 |                        |  |      |      |      |      |      |
| Kaufkraftgewicht <sup>3)</sup>         |                                 | 51                     | +3,6   | +4,0 | +4,0 | +3,5 | +3,2 | +3,1 |
| Exportgewicht <sup>4)</sup>            | 85                              |                        | +2,2   | +2,7 | +2,3 | +1,7 | +1,6 | +1,7 |
| Marktwachstum Österreich <sup>5)</sup> |                                 |                        | +3,5   | +6,5 | +4,5 | +1,8 | +2,5 | +3,0 |

#### Annahmen zur Prognose

Erdölpreis

|                     |      |      |      |    |    |    |
|---------------------|------|------|------|----|----|----|
| Brent, \$ je Barrel | 43,7 | 54,3 | 71,0 | 64 | 60 | 58 |
|---------------------|------|------|------|----|----|----|

Wechselkurs

|                |       |       |       |      |      |      |
|----------------|-------|-------|-------|------|------|------|
| Dollar je Euro | 1,107 | 1,129 | 1,181 | 1,12 | 1,11 | 1,11 |
|----------------|-------|-------|-------|------|------|------|

Internationale Zinssätze

|   |     |     |     |      |      |      |
|---|-----|-----|-----|------|------|------|
| EZB-Hauptrefinanzierungssatz <sup>6)</sup> , in % | 0,0 | 0,0 | 0,0 | 0,0  | 0,0  | 0,0  |
| Sekundärmarktrendite Deutschland, in %            | 0,1 | 0,3 | 0,4 | -0,3 | -0,4 | -0,1 |

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Österreichische Warenexporte. – <sup>2)</sup> Kaufkraftgewicht – <sup>3)</sup> Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – <sup>4)</sup> EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2018. – <sup>5)</sup> EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2018. – <sup>6)</sup> Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – <sup>7)</sup> Mindestbietungssatz.

In den USA hält der aktuelle Aufschwung seit mehr als zehn Jahren an. Nun zeichnet sich jedoch eine Abflachung ab. Neue Handelsmaßnahmen vom September 2019 verstärken den Vertrauensverlust, und die

zunehmende Unsicherheit belastet die Unternehmensinvestitionen und die Industrieproduktion. Die Auswirkungen neuer Handelsmaßnahmen werden auch das Konsumwachstum dämpfen und die Inflation

**Die EZB führt bereits eingestellte Maßnahmen der quantitativen Lockerung erneut ein, um damit expansive Impulse zu setzen.**

vorübergehend ankurbeln. Insgesamt wird sich daraus 2020 und 2021 eine spürbare Abschwächung des Wirtschaftswachstums in den USA ergeben.

In den EU-Ländern verlangsamte sich die Expansion infolge der Schwäche im Warenhandel und im verarbeitenden Gewerbe, in großen Teilen der Region weiterhin extern bedingt. Allerdings sind auch erste Anzeichen einer Dämpfung der Binnennachfrage zu erkennen, die vor allem die Investitionen betrifft. Der Dienstleistungssektor und der Konsum entwickeln sich bisher dynamisch; ihre Widerstandsfähigkeit ist eng mit den Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt verknüpft, der weiterhin robust ist. Weitere Unterstützung erhält die Binnennachfrage durch die in vielen Ländern expansive Fiskalpolitik und die neuerliche Lockerung der Finanzierungsbedingungen. Das Wachstum dürfte in der EU insgesamt von 1,6% im Jahr 2019 leicht auf 1,5% im Jahr 2020 zurückgehen. Mit der Erholung des Welthandels und der Überwindung vergangener Belastungen in einigen Volkswirtschaften wird 2021 eine Konjunktur-stabilisierung erwartet.

**Da in Österreich die Kredit-BIP-Lücke weiterhin negativ ist, ist von Seiten der makroprudenziellen Regulierung, festgelegt durch das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG), keine Straffung in Form einer Anhebung des antizyklischen Kapitalpuffers zu erwarten.**

In den für die österreichische Exportwirtschaft wichtigen ostmitteleuropäischen EU-Ländern herrscht nach wie vor vielfach Hochkonjunktur. Neben einer regen Konsumtätigkeit, gestützt von hohen Realeinkommenszuwächsen bei zunehmender Beschäftigung, expandieren auch die Investitionen weiterhin deutlich. Der gegenwärtige Aufschwung wird jedoch immer mehr durch Angebotsengpässe gebremst, vor allem durch den Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und einen zunehmenden Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. In den MOEL 5 dürfte die Wirtschaft 2019 um 3,9%, 2020 um 3,1% und 2021 um 3,0% wachsen.

**Trotz Abschwächung der Konjunktur ergeben sich weiterhin Budgetüberschüsse.**

Für die wichtigsten Exportmärkte der österreichischen Unternehmen prognostiziert das WIFO für 2019 ein kaufkraftgewichtetes Wachstum von 3,5%, für 2020 von 3,2% und für 2021 von 3,1%.

## **2.2 Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen**

Die Prognose berücksichtigt alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich eingestuft wird.

Aufgrund des verhaltenen Inflationsdruckes und der Konjunkturabkühlung in den Ländern des Euro-Raumes ist aus Sicht der Euro-

päischen Zentralbank (EZB) eine Fortsetzung der außergewöhnlich expansiven Geldpolitik erforderlich. Die EZB senkte zuletzt den negativen Einlagenzinssatz um 10 Basispunkte auf -0,5% und führte ein zweistufiges System zur Vergütung überschüssiger Liquiditätsbestände ein, mit dem Ziel, die Kosten für die Banken zu senken. Auch die Nettovermögenskäufe (20 Mrd. € pro Monat) wurden im November wieder eingeführt (ohne zeitliche Beschränkung). Nicht zuletzt gab die EZB auch deutliche Hinweise auf den künftigen Zinsverlauf und damit auf den künftigen Pfad der Geldpolitik, indem sie ankündigte, die Zinssätze solange auf dem derzeitigen oder noch niedrigerem Niveau zu halten, bis die Inflationsaussichten robust ausreichend nahe an, aber unter der 2%-Marge liegen. Damit wechselte die EZB von der kalenderbasierten zu einer zustandsbedingten Vorausführung (Forward Guidance).

Der Anteil der Kredite mit einem ungünstigen Verhältnis zwischen Schuldendienst und Einkommen der Immobilienkreditnehmer an den neu vergebenen Krediten war auch im 1. Halbjahr 2019 hoch. Allerdings sanken die Beleihungsquoten und Laufzeiten der neu vergebenen Kredite etwas. Nicht zuletzt wachsen die Kredite an inländische Kreditnehmer in Österreich nicht exzessiv, da die Kredit-BIP-Lücke<sup>1)</sup> weiterhin negativ ist. Vor diesem Hintergrund beschloss das FMSG, den Antizyklischen Kapitalpuffer bei 0% der risikogewichteten Aktiva zu belassen.

Für das Jahr 2019 prognostiziert das WIFO einen gesamtstaatlichen Maastricht-Überschuss von 0,6% des nominellen BIP. Der Staatshaushalt profitiert 2019 und 2020 weiterhin von niedrigen Zinsausgaben. Der aktuelle Abschwung der Industriekonjunktur bremst die Dynamik der Steuereinnahmen nicht wesentlich. 2019 und 2020 spiegeln die Einnahmen an Steuern und vor allem an Sozialbeiträgen die guten Lohnabschlüsse und die anhaltend gute Beschäftigungslage wider.

Obwohl die Produktionslücke (Output-Gap) – nach wie vor – positiv ist, wurde zuletzt eine Vielzahl an diskretionären expansiven Maßnahmen gesetzt, die teilweise bereits 2020 wirksam werden. So werden u. a. niedrige Pensionen erhöht und die Sozialversicherungsbeiträge von Selbständigen gesenkt. Zudem wirkt der Familienbonus auch 2020 noch ebenso einnahmensenkend wie die Entlastung für Personen mit niedrigem Einkommen. Auf der Ausgabenseite wachsen die sozialen Sachleistungen durch den

<sup>1)</sup> Die Kredit-BIP-Lücke wird als Differenz zwischen der aktuellen Relation des Kreditvolumens zum BIP und dem Trend dieser Relation berechnet. Eine positive Lücke (das aktuelle Kredit-BIP-Verhältnis liegt über dem Trend) weist laut BCBS-Methode auf ein exzessives Kreditwachstum hin

(<https://www.fmsg.at/publikationen/risikohinweise-und-empfehlungen/2019/empfehlung-3-2019.html>).

Entfall des Pflegeregresses weiterhin rasch, wenngleich die Zusatzausgaben weniger hoch als erwartet ausfallen dürften. Nicht zuletzt erhöhen auch Sonderzahlungen für Vor dienstzeiten der öffentlich Bediensteten die

Ausgaben. Der Budgetüberschuss dürfte daher 2020 mit 0,3% des BIP geringer ausfallen. Im Jahr 2021 wird sich aus heutiger Sicht keine wesentliche Änderung einstellen<sup>2)</sup>.

### Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

|  | 2016         | 2017  | 2018  | 2019  | 2020  | 2021  |
|--|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|
|  | In % des BIP |       |       |       |       |       |
| <b>Budgetpolitik</b>                         |              |       |       |       |       |       |
| Finanzierungssaldo des Staates <sup>1)</sup> | - 1,5        | - 0,7 | 0,2   | 0,6   | 0,3   | 0,4   |
| Primärsaldo des Staates                      | 0,5          | 1,1   | 1,8   | 2,0   | 1,7   | 1,7   |
| Staatseinnahmen                              | 48,6         | 48,4  | 48,8  | 48,7  | 48,5  | 48,4  |
| Staatsausgaben                               | 50,1         | 49,1  | 48,6  | 48,2  | 48,2  | 48,0  |
|  | In %         |       |       |       |       |       |
| <b>Geldpolitik</b>                           |              |       |       |       |       |       |
| Dreimonatszinssatz                           | - 0,3        | - 0,3 | - 0,3 | - 0,4 | - 0,5 | - 0,5 |
| Sekundärmarktrendite <sup>2)</sup>           | 0,4          | 0,6   | 0,7   | 0,1   | - 0,1 | 0,3   |

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Laut Maastricht-Definition. – <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

### Übersicht 4: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

|   | 2018                       | 2019   | 2020   | 2021   | 2018                               | 2019  | 2020  | 2021  |
|---|----------------------------|--------|--------|--------|------------------------------------|-------|-------|-------|
|   | Mrd. € (Referenzjahr 2015) |        |        |        | Veränderung gegen das Vorjahr in % |       |       |       |
| Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)         |                            |        |        |        |                                    |       |       |       |
| Land- und Forstwirtschaft, Fischerei                    | 4,34                       | 4,34   | 4,34   | 4,34   | + 4,1                              | ± 0,0 | ± 0,0 | ± 0,0 |
| Herstellung von Waren einschließlich Bergbau            | 67,31                      | 68,02  | 68,30  | 70,34  | + 5,1                              | + 1,1 | + 0,4 | + 3,0 |
| Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung         | 10,12                      | 10,62  | 10,94  | 11,05  | + 5,4                              | + 5,0 | + 3,0 | + 1,0 |
| Bauwirtschaft   | 20,87                      | 21,41  | 21,69  | 22,00  | + 3,9                              | + 2,6 | + 1,3 | + 1,4 |
| Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz            | 38,50                      | 38,88  | 39,38  | 39,97  | + 1,9                              | + 1,0 | + 1,3 | + 1,5 |
| Verkehr   | 19,21                      | 20,17  | 20,78  | 20,98  | + 4,5                              | + 5,0 | + 3,0 | + 1,0 |
| Beherbergung und Gastronomie                            | 16,55                      | 16,85  | 17,06  | 17,31  | + 3,0                              | + 1,8 | + 1,3 | + 1,4 |
| Information und Kommunikation                           | 11,91                      | 12,27  | 12,58  | 12,70  | + 2,7                              | + 3,0 | + 2,5 | + 1,0 |
| Finanz- und Versicherungsdienstleistungen               | 13,71                      | 14,03  | 14,02  | 14,26  | - 0,5                              | + 2,3 | - 0,1 | + 1,7 |
| Grundstücks- und Wohnungswesen                          | 30,71                      | 31,26  | 31,82  | 32,05  | + 0,9                              | + 1,8 | + 1,8 | + 0,7 |
| Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1)</sup> | 32,34                      | 33,15  | 33,75  | 34,36  | + 3,0                              | + 2,5 | + 1,8 | + 1,8 |
| Öffentliche Verwaltung <sup>2)</sup>                    | 55,59                      | 55,89  | 56,45  | 56,71  | + 0,7                              | + 0,5 | + 1,0 | + 0,5 |
| Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>                 | 8,85                       | 8,94   | 8,98   | 9,03   | - 0,4                              | + 1,0 | + 0,5 | + 0,5 |
| Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>4)</sup>     | 329,91                     | 335,70 | 339,97 | 344,89 | + 2,6                              | + 1,8 | + 1,3 | + 1,4 |
| Bruttoinlandsprodukt                                    | 368,86                     | 374,95 | 379,56 | 385,03 | + 2,4                              | + 1,7 | + 1,2 | + 1,4 |

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – <sup>2)</sup> Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – <sup>3)</sup> Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – <sup>4)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

<sup>2)</sup> Die vorliegende Prognose für die Gesamtwirtschaft berücksichtigt nur jene fiskalpolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder zumindest hinreichend spezifiziert wurden. In den WIFO-Prognosen wird eine No-Policy-Change-Annahme getroffen, d. h. im Allgemeinen gehen nur bereits beschlossene Gesetze und Verordnungen in die Schätzungen ein. In bestimmten Fällen werden auch Maßnahmen einbezogen, die

noch nicht formal beschlossen sind, etwa wenn der Verhandlungs- oder Gesetzwerdungsprozess schon sehr weit fortgeschritten ist (Gesetzesentwürfe in Begutachtung, in manchen Fällen auch Ministerratsbeschlüsse, wenn eine stabile Mehrheit im Parlament sehr wahrscheinlich erscheint) und hinreichend detailliert vorliegt, um eine quantitative Einschätzung zu ermöglichen.

### 3. Österreichische Wirtschaft geprägt von Zweiteilung der Konjunktur

Die österreichische Volkswirtschaft befindet sich in einer Phase verhaltenen Wachstums. Dies spiegelt sich auf der Nachfrageseite in Form einer geringeren Expansion der Exporte und der Investitionen. Gestützt wird die Nachfrage weiterhin vom Konsum der privaten Haushalte. Auf der Angebotsseite prägt vor allem die Sachgütererzeugung die schwächere Dynamik. Die Grundtendenz der Konjunktur ist in Österreich weiterhin aufwärtsgerichtet, wenngleich auf niedrigerem Niveau, und verläuft im Einklang mit der internationalen Konjunktur.

Der Verlauf der heimischen Konjunktur war zuletzt von zwei Entwicklungen geprägt: Zum einen büßte die Konjunktur merklich an Dynamik ein. Die Verlangsamung setzte im Frühjahr 2018 ein und hält noch an. Zum anderen ist eine Zweiteilung zu beobachten, das verarbeitende Gewerbe (Industrie) befindet sich in der Rezession, während der Dienstleistungssektor nach wie vor mit hohen Zuwachsraten expandiert. Die Diskrepanz zwischen dem verarbeitenden Gewerbe und dem Dienstleistungssektor besteht seit untypisch langer Zeit, was die Frage aufwirft, ob und wann die Schwäche des verarbeitenden Gewerbes auf den Dienstleistungssektor übergreifen kann. Einige Frühindikatoren, wie z. B. die Einschätzung der aktuellen Lage und die Erwartungen im Dienstleistungssektor, schwächten sich laut WIFO-Konjunkturtest ab, wenngleich nach wie vor die positiven Einschätzungen überwiegen. Die günstige Entwicklung im Dienstleistungssektor dürfte somit weiter anhalten. Im

Gegensatz dazu verschlechterten sich die Einschätzungen der Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe deutlich. Sowohl die Einschätzung der aktuellen Lage als auch die Erwartungen für die nächsten Monate trübten sich ein. Darüber hinaus überwiegen mittlerweile die pessimistischen Erwartungen. Ein ähnlich ungünstiges Bild zeichnet der UniCredit Bank Austria Einkaufs-ManagerIndex. Zwar verbesserte er sich zuletzt etwas, das niedrige Niveau des Index weist aber auf ein Anhalten der Rezession im verarbeitenden Gewerbe im Frühjahr 2020 hin. Darauf weist vor allem die Verschlechterung der Auftragslage hin, die sowohl der EinkaufsManagerIndex als auch das Creditreform Klimabarometer, der WIFO-Konjunkturtest und das WKÖ-Wirtschaftsbarometer anzeigen. Vor diesem Hintergrund dürfte die Zweiteilung der Konjunktur 2020 anhalten. Die Gesamtwirtschaft sollte weiterhin mäßig wachsen.

Übersicht 5: Produktivität

|  | 2016                               | 2017  | 2018  | 2019  | 2020  | 2021  |
|--|------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
|  | Veränderung gegen das Vorjahr in % |       |       |       |       |       |
| <b>Gesamtwirtschaft</b>                  |                                    |       |       |       |       |       |
| Bruttoinlandsprodukt, real               | + 2,1                              | + 2,5 | + 2,4 | + 1,7 | + 1,2 | + 1,4 |
| Geleistete Arbeitsstunden <sup>1)</sup>  | + 2,1                              | + 1,0 | + 2,0 | + 1,2 | + 1,0 | + 1,0 |
| Stundenproduktivität <sup>2)</sup>       | - 0,0                              | + 1,4 | + 0,4 | + 0,4 | + 0,2 | + 0,4 |
| Erwerbstätige <sup>3)</sup>              | + 1,5                              | + 1,7 | + 1,9 | + 1,3 | + 0,9 | + 1,0 |
| <b>Herstellung von Waren</b>             |                                    |       |       |       |       |       |
| Produktion <sup>4)</sup>                 | + 4,6                              | + 4,7 | + 5,1 | + 1,1 | + 0,4 | + 3,0 |
| Geleistete Arbeitsstunden <sup>5)</sup>  | + 0,4                              | + 1,1 | + 2,7 | + 0,7 | - 0,5 | + 0,2 |
| Stundenproduktivität <sup>2)</sup>       | + 4,2                              | + 3,6 | + 2,3 | + 0,4 | + 0,9 | + 2,8 |
| Unselbständig Beschäftigte <sup>6)</sup> | + 0,5                              | + 1,3 | + 3,0 | + 1,7 | - 0,1 | + 0,1 |

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – <sup>3)</sup> Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – <sup>4)</sup> Nettoproduktionswert, real. – <sup>5)</sup> Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>6)</sup> Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

#### 3.1 Mäßige Konjunkturdynamik im 1. Halbjahr 2020

Das Wirtschaftswachstum wird sich in Österreich nur langsam wieder verstärken. Für das Frühjahr 2020 zeichnet sich noch keine durchgreifende Besserung ab. Allerdings gibt es auch keine Hinweise auf eine ausgeprägtere Rezessionstendenz der Gesamtwirtschaft. Unter den aktuellen internationalen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen wird sich die bereinigte Jahreswachstumsrate des realen BIP nach 1,6% im Jahr 2019 auf 1,0% im Jahr 2020 abschwächen und 2021 bei 1,4% stabilisieren. Unbereinigt fällt das Wachstum im Jahresdurchschnitt in den Jahren 2019 und 2020 aufgrund der höheren Zahl von Arbeitstagen mit +1,7% und +1,2% etwas stärker aus. Im Jahr 2021 spielen Kalendereffekte keine Rolle. Die mäßige Expansion im Jahr 2019 wird von einem erheblichen

Wachstumsüberhang von +0,8 Prozentpunkten aus dem Jahr 2018 unterstützt. Die Jahresverlaufsrate ist hingegen mit +1,1% deutlich niedriger als im Jahr 2018 (+2,1%) und spiegelt die verhaltene unterjährige Dynamik im Quartalsverlauf wider. Für das Jahr 2020 ergibt sich ein ähnliches Bild: In der ersten Jahreshälfte bleibt die Dynamik noch weitgehend gedämpft und entspricht damit dem Bild der internationalen Konjunktur. In der zweiten Jahreshälfte dürfte sich eine Erholung einstellen, bevor sich die Rate 2021 allmählich dem Trendwachstum nähert. 2021 prägt vor allem eine etwas höhere Jahresverlaufsrate das Jahresergebnis.

Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung dürfte aufgrund der gedämpften Konjunktur bis zum Ende des Prognosezeitraumes nicht weiter steigen; die positive Produktionslücke (Output-Gap) wird sich im Prognosezeitraum zwar verkleinern, jedoch

Aufgrund des nun pessimistischeren Bildes der Vorlaufindikatoren dürfte die Expansion im Prognosezeitraum verhalten sein.

noch nicht vollständig schließen. Die Wirtschaft verbleibt somit nach derzeitiger Einschätzung in einer Phase geringfügig überdurchschnittlicher Auslastung. Diese

Einschätzung ergibt sich sowohl nach der WIFO-Methode zur Bestimmung der Produktionslücke als auch aus jener der Europäischen Kommission.

#### Übersicht 6: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

|  |               | 2018         | 2019         | 2020         | 2021         |
|--|---------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Wachstumsüberhang <sup>1)</sup>              | Prozentpunkte | + 0,9        | + 0,8        | + 0,4        | + 0,5        |
| Jahresverlaufsrate <sup>2)</sup>             | in %          | + 2,1        | + 1,1        | + 1,2        | + 1,4        |
| <b>Jahreswachstumsrate</b>                   | <b>in %</b>   | <b>+ 2,4</b> | <b>+ 1,7</b> | <b>+ 1,2</b> | <b>+ 1,4</b> |
| Bereinigte Jahreswachstumsrate <sup>3)</sup> | in %          | + 2,3        | + 1,6        | + 1,0        | + 1,4        |
| Kalendereffekt <sup>4)</sup>                 | Prozentpunkte | + 0,0        | + 0,1        | + 0,1        | ± 0,0        |

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, Trend-Konjunktur-Komponente. – <sup>2)</sup> Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, Trend-Konjunktur-Komponente. – <sup>3)</sup> Trend-Konjunktur-Komponente. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – <sup>4)</sup> Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalltages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

#### Übersicht 7: Konsum, Einkommen und Preise

|   | 2016                                     | 2017  | 2018  | 2019  | 2020  | 2021  |
|---|--|-------|-------|-------|-------|-------|
|   | Veränderung gegen das Vorjahr in %, real |       |       |       |       |       |
| Private Konsumausgaben <sup>1)</sup>                      | + 1,6                                    | + 1,4 | + 1,1 | + 1,5 | + 1,6 | + 1,6 |
| Dauerhafte Konsumgüter                                    | + 2,9                                    | + 2,2 | + 0,4 | - 2,0 | + 2,0 | + 1,5 |
| Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen          | + 1,5                                    | + 1,3 | + 1,2 | + 1,9 | + 1,5 | + 1,6 |
| Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte              | + 2,6                                    | + 1,1 | + 1,4 | + 1,4 | + 1,6 | + 1,4 |
|   | In % des verfügbaren Einkommens          |       |       |       |       |       |
| Sparquote der privaten Haushalte                          |  |       |       |       |       |       |
| Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche | 7,7                                      | 7,3   | 7,7   | 7,5   | 7,5   | 7,4   |
| Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche           | 7,0                                      | 6,7   | 7,0   | 6,9   | 6,9   | 6,8   |
|   | Veränderung gegen das Vorjahr in %       |       |       |       |       |       |
| Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)  | + 1,8                                    | + 0,7 | + 4,9 | + 4,6 | + 1,9 | + 2,2 |
|   | In %                                     |       |       |       |       |       |
| Inflationsrate  |  |       |       |       |       |       |
| National  | 0,9                                      | 2,1   | 2,0   | 1,5   | 1,5   | 1,6   |
| Harmonisiert  | 1,0                                      | 2,2   | 2,1   | 1,4   | 1,5   | 1,6   |
| Kerninflation <sup>2)</sup>                               | 1,5                                      | 2,2   | 1,9   | 1,5   | 1,6   | 1,6   |

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Die Konjunktur wird auf der Nachfrageseite von einer anhaltend lebhaften Binnennachfrage getragen. Dabei prägt ein weiterhin stabiler Verlauf des Konsums der privaten Haushalte die Dynamik. Dies stützt sich auf stabile Zuwachsraten der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte über den gesamten Prognosezeitraum. Vor dem Hintergrund der hohen Lohnabschlüsse für das Jahr 2020 prägen hier vor allem die Lohnneinkommen die Einkommenssituation der Haushalte. Geschwächt wird diese durch geringere Zuwächse der Kapitaleinkommen, die

in der Regel besonders stark auf den Konjunkturzyklus reagieren. Letztere sollten aber vor allem 2021 zyklisch bedingt wieder stärker zur Steigerung der Gesamteinkommen beitragen. Nicht zuletzt wirkt aber auch die vorteilhafte Beschäftigungssituation konsumstabilisierend, da die damit verbundene Verringerung der Einkommensunsicherheit das Bestreben nach Ersparnisbildung (precautionary savings) abschwächt. Der private Konsum dürfte nach +1,5% 2019 in den Jahren 2020 und 2021 um jeweils 1,6% zunehmen.

Im Bereich der Investitionen kündigt sich eine Abschwächung an. Wie sowohl der WIFO-Investitionstest als auch das WKÖ-Wirtschaftsbarometer in ihren jüngsten Auswertungen zeigen, weisen vor allem große Unternehmen trotz schwächerer Geschäftsaussichten weiterhin positive Investitionsabsichten auf. Kleine Unternehmen (weniger als 50 Beschäftigte) äußern sich hingegen zurückhaltend. In Summe weisen die Befragungsergebnisse auf ein Wachstum der Investitionen hin, das jedoch nun geringer ausfallen dürfte als zuletzt beobachtet. Die Investitionsdynamik verflachte bereits im

Jahresverlauf 2019. Zwar werden die Bauinvestitionen das gesamtwirtschaftliche Wachstum weiter unterstützen (2020 +1,3%, 2021 +1,4% nach +2,6% 2019), der Erweiterungscharakter der Ausrüstungsinvestitionen (einschließlich sonstiger Anlagen) wird jedoch mit dem Abflauen der Überauslastung der Produktionskapazitäten an Bedeutung verlieren, sodass die Zuwächse geringer ausfallen (2020 +1,8%, 2021 +2,0% nach +3,5% 2019). Insgesamt werden die Bruttoanlageinvestitionen nach +3,1% 2019 im Jahr 2020 und 2021 mit +1,6% und +1,7% spürbar weniger zunehmen.

### Übersicht 8: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

|  | 2016                               | 2017  | 2018  | 2019  | 2020  | 2021  |
|--|------------------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
|  | Veränderung gegen das Vorjahr in % |       |       |       |       |       |
| Löhne und Gehälter pro Kopf <sup>1)</sup>                    |                                    |       |       |       |       |       |
| Nominell, brutto   | + 2,3                              | + 1,6 | + 2,7 | + 2,9 | + 2,2 | + 2,0 |
| Real <sup>2)</sup>   |                                    |       |       |       |       |       |
| Brutto   | + 1,4                              | - 0,5 | + 0,7 | + 1,3 | + 0,7 | + 0,4 |
| Netto  | + 4,3                              | - 0,7 | + 0,2 | + 1,3 | + 0,7 | + 0,1 |
| Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde <sup>1)</sup> |                                    |       |       |       |       |       |
| Real <sup>2)</sup> , netto                                   | + 3,5                              | + 0,1 | + 0,3 | + 1,4 | + 0,8 | + 0,2 |
| In %   |                                    |       |       |       |       |       |
| Lohnquote, bereinigt <sup>3)</sup>                           | 68,0                               | 68,5  | 68,0  | 68,3  | 68,5  | 68,6  |
| Veränderung gegen das Vorjahr in %                           |                                    |       |       |       |       |       |
| Lohnstückkosten <sup>4)</sup> , nominell                     |                                    |       |       |       |       |       |
| Gesamtwirtschaft   | + 1,6                              | + 0,9 | + 2,5 | + 2,4 | + 2,0 | + 1,6 |
| Herstellung von Waren  | - 1,5                              | - 2,0 | + 1,0 | + 3,9 | + 2,3 | - 0,1 |
| Effektiver Wechselkursindex Industriewaren <sup>5)</sup>     |                                    |       |       |       |       |       |
| Nominell   | + 1,2                              | + 0,7 | + 1,7 | - 0,8 | + 0,3 | + 0,3 |
| Real   | + 1,3                              | + 1,0 | + 1,7 | - 1,2 | - 0,1 | + 0,0 |

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Laut VGR. – <sup>2)</sup> Deflationiert mit dem VPI. – <sup>3)</sup> Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteiles der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – <sup>4)</sup> Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde). – <sup>5)</sup> Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

### 3.2 Export wächst im Prognosezeitraum gedämpft

Die österreichischen Exporte werden im Prognosezeitraum zwar weiter expandieren, aber mit mäßigen Raten. Das Abflauen der internationalen Konjunktur und die Schwäche der deutschen Industrie schlugen sich im Jahr 2019 deutlich nieder. Die Exportdynamik dürfte im Jahresverlauf 2020 weiter verhalten bleiben. Darauf deutet die Einschätzung der Auslandsauftragsbestände durch die österreichischen Unternehmen laut WIFO-Konjunkturtest hin, die seit Anfang 2018 – und seit 2019 beschleunigt – sinkt. Dennoch dürfte die Exportdynamik im Einklang mit der internationalen Konjunktur im Frühjahr 2020 ihren Tiefststand erreicht haben und sollte in der Folge wieder etwas an Schwung gewinnen. Das Expansionstempo

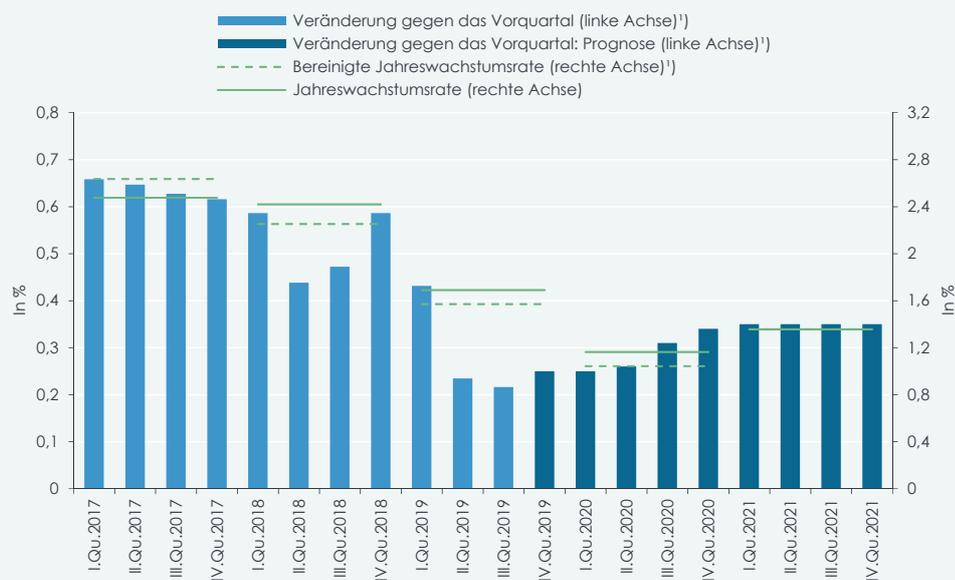
wird aber angesichts der weltweiten Investitionszurückhaltung mäßig bleiben. Nach +2,8% 2019 werden die Exporte von Waren und Dienstleistungen 2020 und 2021 real um 2,3% bzw. 2,9% steigen.

Die Expansion der österreichischen Importe verlangsamt sich aufgrund der Abschwächung der Exporte und der Ausrüstungsinvestitionen. Diese beiden Nachfragekomponenten weisen einen besonders hohen ausländischen Wertschöpfungsanteil auf. Nach +3,2% 2019 dürfte das Importwachstum 2020 nur mehr 2,4% betragen. 2021 wird es voraussichtlich auf 2,8% steigen.

Die Nettoexporte werden damit 2020 keinen nennenswerten Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum leisten, 2021 sollte er wieder deutlich positiv ausfallen.

Abbildung 2: **Konjunkturbild Österreich**

BIP, real



Q: WIFO. – ¹) Trend-Konjunktur-Komponente.

### Übersicht 9: **Entwicklung der Nachfrage**

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

|                           | 2018                       | 2019   | 2020   | 2021   | 2018                               | 2019  | 2020  | 2021  |
|---------------------------|----------------------------|--------|--------|--------|------------------------------------|-------|-------|-------|
|                           | Mrd. € (Referenzjahr 2015) |        |        |        | Veränderung gegen das Vorjahr in % |       |       |       |
| Konsumausgaben insgesamt  | 259,65                     | 263,00 | 266,66 | 270,11 | + 1,1                              | + 1,3 | + 1,4 | + 1,3 |
| Private Haushalte¹)       | 189,03                     | 191,94 | 194,93 | 197,97 | + 1,1                              | + 1,5 | + 1,6 | + 1,6 |
| Staat                     | 70,62                      | 71,06  | 71,73  | 72,14  | + 0,9                              | + 0,6 | + 0,9 | + 0,6 |
| Bruttoinvestitionen       | 92,28                      | 95,37  | 96,52  | 97,89  | + 3,6                              | + 3,4 | + 1,2 | + 1,4 |
| Bruttoanlageinvestitionen | 87,85                      | 90,58  | 92,02  | 93,61  | + 3,9                              | + 3,1 | + 1,6 | + 1,7 |
| Ausrüstungen²)            | 30,31                      | 31,52  | 32,06  | 32,70  | + 4,3                              | + 4,0 | + 1,7 | + 2,0 |
| Bauten                    | 39,19                      | 40,21  | 40,73  | 41,30  | + 3,7                              | + 2,6 | + 1,3 | + 1,4 |
| Sonstige Anlagen³)        | 18,36                      | 18,87  | 19,25  | 19,63  | + 3,9                              | + 2,8 | + 2,0 | + 2,0 |
| Inländische Verwendung    | 352,79                     | 359,29 | 363,75 | 368,58 | + 1,6                              | + 1,8 | + 1,2 | + 1,3 |
| Exporte                   | 209,49                     | 215,26 | 220,23 | 226,61 | + 5,9                              | + 2,8 | + 2,3 | + 2,9 |
| Reiseverkehr              | 16,39                      | 16,60  | 16,77  | 16,98  | + 4,2                              | + 1,3 | + 1,0 | + 1,3 |
| Minus Importe             | 193,38                     | 199,55 | 204,34 | 210,04 | + 4,6                              | + 3,2 | + 2,4 | + 2,8 |
| Reiseverkehr              | 9,15                       | 9,28   | 9,46   | 9,65   | + 9,9                              | + 1,4 | + 2,0 | + 2,1 |
| Bruttoinlandsprodukt      | 368,86                     | 374,95 | 379,56 | 385,03 | + 2,4                              | + 1,7 | + 1,2 | + 1,4 |
| Nominell                  | 385,71                     | 399,31 | 411,32 | 423,88 | + 4,2                              | + 3,5 | + 3,0 | + 3,1 |

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – ¹) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

### 3.3 **Arbeitslosigkeit stagniert trotz anhaltender Beschäftigungsausweitung**

Die Konjunkturabschwächung schlägt sich auf dem Arbeitsmarkt deutlich nieder. Die Beschäftigungsdynamik verringerte sich bereits im Jahresverlauf 2019 kontinuierlich. Auch der Rückgang der Arbeitslosigkeit verlangsamte sich 2019. Die sich abzeichnende Abschwächung auf dem Arbeitsmarkt ist auch daran zu erkennen, dass die Arbeitslosigkeit der Älteren ab 55 Jahren und von Personen mit gesundheitlichen

Einschränkungen bereits wieder steigt. Nicht zuletzt scheint sich die Anspannung auf dem Arbeitsmarkt – gemessen an der Zahl der Arbeitslosen relativ zur Zahl der offenen Stellen – nicht mehr wesentlich zu verringern.

Das Arbeitskräfteangebot wird über den gesamten Prognosezeitraum trotz der schwächeren Konjunktur weiter zunehmen. Mehrere Strukturfaktoren sind dafür ausschlaggebend: Neben dem Anstieg der Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte und der kontinuierlichen Zunahme der Erwerbsbeteiligung

von Frauen ist mit einer weiteren Steigerung des Angebotes ausländischer Arbeitskräfte vor allem aus EU-Ländern zu rechnen. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten dürfte 2020 mit +1,1% allerdings weniger stark steigen als 2019 (+1,6%). Im Jahr 2021 dürfte sich der Beschäftigungsaufbau wegen der Festigung der Konjunktur bei einem

Zuwachs von 1,1% stabilisieren. Die Arbeitslosenquote dürfte nach nationaler Definition im Jahresdurchschnitt 2020 und 2021 mit 7,4% geringfügig höher ausfallen als 2019. Somit gleicht der Beschäftigungsanstieg in beiden Jahren die Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes etwa aus, sodass sich die Arbeitslosenquote nicht wesentlich ändert.

#### Übersicht 10: Arbeitsmarkt

|  | 2016                                   | 2017   | 2018   | 2019   | 2020   | 2021   |
|--|--|--------|--------|--------|--------|--------|
|  | Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 |        |        |        |        |        |
| <b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>                   |  |        |        |        |        |        |
| Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>                      | + 62,3                                 | + 76,8 | + 91,6 | + 62,0 | + 44,0 | + 44,0 |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>       | + 53,7                                 | + 70,7 | + 88,0 | + 59,0 | + 42,0 | + 42,0 |
| Inländische Arbeitskräfte                              | + 17,7                                 | + 23,8 | + 33,7 | + 12,0 | + 8,0  | + 8,0  |
| Ausländische Arbeitskräfte                             | + 36,0                                 | + 46,8 | + 54,4 | + 47,0 | + 34,0 | + 34,0 |
| Selbständige <sup>3)</sup>                             | + 8,6                                  | + 6,1  | + 3,6  | + 3,0  | + 2,0  | + 2,0  |
| <b>Angebot an Arbeitskräften</b>                       |  |        |        |        |        |        |
| Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter                    |  |        |        |        |        |        |
| 15 bis 64 Jahre  | + 65,8                                 | + 23,0 | + 13,2 | + 10,6 | + 4,1  | - 2,5  |
| Erwerbspersonen <sup>4)</sup>                          | + 65,3                                 | + 59,4 | + 63,8 | + 51,0 | + 49,0 | + 49,0 |
| <b>Überhang an Arbeitskräften</b>                      |  |        |        |        |        |        |
| Arbeitslose (laut AMS)                                 | + 3,0                                  | - 17,3 | - 27,9 | - 11,0 | + 5,0  | + 5,0  |
| Personen in Schulung                                   | + 2,1                                  | + 4,9  | - 3,4  | - 7,0  | + 2,0  | ± 0,0  |
| In%  |  |        |        |        |        |        |
| Arbeitslosenquote                                      |  |        |        |        |        |        |
| In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) <sup>5)</sup> | 6,0                                    | 5,5    | 4,9    | 4,6    | 4,7    | 4,7    |
| In % der Erwerbspersonen (laut AMS)                    | 8,1                                    | 7,6    | 6,9    | 6,5    | 6,6    | 6,6    |
| In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)    | 9,1                                    | 8,5    | 7,7    | 7,3    | 7,4    | 7,4    |
| Veränderung gegen das Vorjahr in %                     |  |        |        |        |        |        |
| Erwerbspersonen <sup>4)</sup>                          | + 1,5                                  | + 1,4  | + 1,4  | + 1,1  | + 1,1  | + 1,1  |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>       | + 1,6                                  | + 2,0  | + 2,5  | + 1,6  | + 1,1  | + 1,1  |
| Arbeitslose (laut AMS)                                 | + 0,8                                  | - 4,9  | - 8,2  | - 3,5  | + 1,7  | + 1,6  |
| Stand in 1.000   | 357,3                                  | 340,0  | 312,1  | 301,1  | 306,1  | 311,1  |

Q: WIFO, 2019 bis 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – <sup>3)</sup> Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – <sup>4)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – <sup>5)</sup> Labour Force Survey.

### 3.4 Geringer Preisauftrieb

Ausgehend von 1,5% im Jahr 2019 dürfte der Preisauftrieb gemessen am Verbraucherpreisindex in beiden Prognosejahren gedämpft bleiben (2020 +1,5%, 2021 +1,6%). Damit ist die Inflationsrate im Prognosezeitraum deutlich niedriger als in den Jahren der Hochkonjunktur (2017: 2,1%, 2018: 2,0%). Ausschlaggebend sind für die mäßige Preisentwicklung in beiden Prognosejahren externe wie auch interne Faktoren: Der Anstieg sowohl der Importpreise von Rohstoffen als

auch der Preise der Warenimporte schwächt sich ab. Die Produktionslücke (Output-Gap) wird im gesamten Prognosezeitraum zwar positiv sein, jedoch schrumpfen und damit die Teuerung dämpfen. Hingegen dürfte der aufgrund der überraschend hohen Lohnabschlüsse vom Herbst 2019 kräftige Anstieg der Lohnstückkosten den Preisauftrieb vor allem 2020 verstärken. Auch das anhaltend stabile Wachstum des privaten Konsums wird zu einem nachfrageseitigen Aufwärtsdruck auf die Preise beitragen.

## 4. Das Risikoumfeld

Die Gefahr einer ausgeprägten Rezession mit negativen Veränderungsdaten des Bruttoinlandsproduktes über mehrere Quartale

ist aus heutiger Sicht noch gering, sofern sich die politischen Risiken nicht weiter zuspitzen. Das 75%-Prognoseunsicherheitsintervall

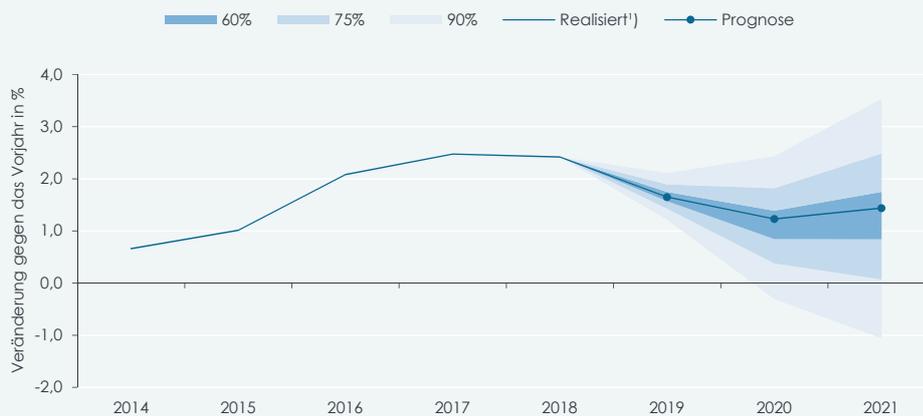
reicht im Jahr 2020 von +0,3% bis +1,8%, im Jahr 2021 von +0,1% bis +2,5%.

Das internationale Umfeld birgt erhebliche Abwärtsrisiken für die Prognose. Der Handelskonflikt zwischen den USA und China kann sich jederzeit weiter verschärfen. Neu aufkommende Handelskonflikte zwischen den USA auf der einen und Argentinien und Brasilien auf der anderen Seite schüren die Unsicherheit zusätzlich. Zudem ist die Form des EU-Austrittes des Vereinigten Königreichs (geregelter oder unregelter Austritt) trotz des jüngsten Wahlergebnisses nach wie vor

ungeklärt. Nicht zuletzt erhöhen die sehr häufigen sozialen Unruhen in vielen Ländern das Risiko der Prognose. Alle diese Faktoren könnten den Welthandel und die internationale Konjunktur empfindlicher schwächen als in der Prognose angenommen und in der Folge auch die österreichische Wirtschaft belasten. Daneben bereitet, wie die jüngsten Ergebnisse des WKÖ-Wirtschaftsbarometers zeigen, auch die schwache Entwicklung in Europa, insbesondere in Deutschland, knapp der Hälfte der Unternehmen in Österreich Sorge.

**Das internationale Umfeld prägt die Abwärtsrisiken der Prognose, die Binnenwirtschaft hingegen weist Aufwärtsrisiken auf.**

Abbildung 3: **Unsicherheitsintervalle für die Prognose des realen Bruttoinlandsproduktes**



Q: WIFO. Berechnet aufgrund der in der Vergangenheit realisierten Prognosefehler. Zur Methodik siehe Kaniovski (2019), "Probability Intervals for STATEC Forecasts". – 1) Unsicherheit in der Messung:  $\pm 0,28$  Prozentpunkte.

Die inländischen Konjunkturrisiken sind hingegen aufwärtsgerichtet. Die weiterhin vorteilhafte Beschäftigungs- und damit auch Einkommensentwicklung könnte den privaten Konsum noch stärker wachsen lassen als in der vorliegenden Prognose angenommen. Darüber hinaus würde auch die unter der vorangegangenen Bundesregierung in Aussicht gestellte Steuerreform die verfügbaren

Haushaltseinkommen erhöhen und damit dem Konsum der privaten Haushalte positive Impulse geben. In der Gesamteinschätzung für das Wirtschaftswachstum dominieren jedoch die Abwärtsrisiken aus dem außenwirtschaftlichen Umfeld.

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

**Rückfragen:** [astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at), [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at), [maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at), [martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Gegensatz zu den an Eurostat gelieferten und auch von Statistik Austria veröffentlichten "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" der vierteljährlichen BIP-Daten bereinigt das WIFO diese zusätzlich um irreguläre Schwankungen. Diese als Trend-Konjunktur-Komponente bezeichneten Werte weisen einen ruhigeren Verlauf auf und machen Veränderungen des Konjunkturverlaufes besser interpretierbar.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres ( $t_0$ ) auf die Veränderungsrate des Folgejahres ( $t_1$ ). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres  $t_1$ , wenn das BIP im Jahr  $t_1$  auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres  $t_0$  (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

### Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbrau-

cherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2015) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechten Dienstverhältnissen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

## Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020 bis 2024

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski

### Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020 bis 2024

Für die nächsten Jahre wird erwartet, dass sich das Wachstum bei Österreichs wichtigsten Handelspartnern abschwächt (2020/2024 +1½% p. a., 2015/2019 +2¼% p. a.). Das drückt die heimischen Exporte (+2,6% gegenüber +3,9%) und die Investitionstätigkeit (+1,5% gegenüber +3,5%). Die Entlastung der privaten Haushaltseinkommen durch den ab 2020 wirksamen Teil des Familienbonus und Maßnahmen zur Unterstützung von Personen mit niedrigem Einkommen werden vor allem 2020 bis 2022 die Konsumnachfrage stützen, für die ein durchschnittlicher Zuwachs von 1,4% pro Jahr prognostiziert wird (2015/2019 +1,2% p. a.). Getragen vom privaten Konsum wird die österreichische Wirtschaft voraussichtlich um 1¼% pro Jahr expandieren (2015/2019 +1,9% p. a.). In diesem Wachstumsszenario wird die Beschäftigung vermutlich um 1,0% p. a. zunehmen (2015/2019 +1,7% p. a.) und die Arbeitslosenquote von 7,4% im Jahr 2020 auf 7,6% im Jahr 2024 steigen. Für die Preise (gemäß VPI) wird mittelfristig mit einem mäßigen Anstieg gerechnet (+1,6% p. a.). Vor dem Hintergrund des prognostizierten Konjunkturverlaufes und der unterstellten fiskalischen Maßnahmen sollte der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte (0,4% des nominellen BIP) über die Prognoseperiode positiv bleiben und die Staatsschuldenquote (Verschuldung des Gesamtstaates in Prozent des nominellen BIP) unter 60% sinken.

### Update of the Medium-term Forecast of the Austrian Economy 2020 to 2024

In the coming years weaker growth is expected for Austria's most important trading partners (2020-2024 +1½ percent p.a., 2015-2019 +2¼ percent p.a.). This will weigh on domestic exports (+2.6 percent, +3.9 percent) and investment activity (+1.5 percent, +3.5 percent). The relief for private household incomes through the family bonus (the part that will become effective in 2020) and the measures adopted in autumn 2019 to support low-income earners should support consumer demand, especially from 2020 to 2022. An average annual growth rate of 1.4 percent for private consumption is projected over the forecast period (2015-2019 +1.2 percent p.a.). Fuelled by private consumption, the Austrian economy is expected to grow by 1¼ percent per year (2015-2019 +1.9 percent p.a.). Based on this scenario, employment will probably increase by 1.0 percent p.a. (2015-2019 +1.7 percent p.a.) and the unemployment rate from 7.4 percent in 2020 to 7.6 percent in 2024. Prices (according to the CPI) are projected to rise moderately in the medium term (+1.6 percent p.a.). Given the projected business cycle and the assumed fiscal measures, the fiscal balance of the public sector is expected to remain in surplus over the forecast period (0.4 percent of nominal GDP), implying a decline in the public debt ratio (general government debt as a percentage of nominal GDP) below 60 percent.

**JEL-Codes:** E32, E37, E66 • **Keywords:** Mittelfristige Prognose, Öffentliche Haushalte, Österreich

Der vorliegende Beitrag aktualisiert die mittelfristige WIFO-Prognose 2020/2024 für die österreichische Wirtschaft vom Oktober 2019 (Baumgartner et al., 2019) und beschränkt sich weitgehend auf die Erläuterung der Unterschiede zwischen den Annahmen und Ergebnissen der beiden Prognoseterminen. Er baut bis zum Jahr 2021 auf der kurzfristigen Konjunkturprognose des WIFO vom Dezember 2019 auf (Glocker, 2020, in diesem Heft). Informationen, die bis zum 13. Dezember 2019 vorlagen, wurden in der vorliegenden Prognose berücksichtigt. Die Annahmen zur internationalen Konjunktur für die Jahre 2022 bis 2024 fußen auf der WIFO-Einschätzung der Weltprognose von Oxford Economics vom Dezember 2019 mit teilweise abweichenden internationalen Annahmen. Die Berechnungen erfolgten mit dem makroökonomischen Modell des WIFO (Baumgartner – Breuss – Kaniovski, 2005). • Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

**Begutachtung:** Christoph Badelt, Christian Glocker, Thomas Url • **Wissenschaftliche Assistenz:** Ursula Glauninger ([ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)), Christine Kaufmann ([christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)), Maria Riegler ([maria.riegler@wifo.ac.at](mailto:maria.riegler@wifo.ac.at))

**Kontakt:** Mag. Dr. Josef Baumgartner ([josef.baumgartner@wifo.ac.at](mailto:josef.baumgartner@wifo.ac.at)), Priv.-Doz. Mag. Dr. Serguei Kaniovski ([serguei.kaniovski@wifo.ac.at](mailto:serguei.kaniovski@wifo.ac.at))

## 1. Internationale Rahmenbedingungen

Die in der mittelfristigen Prognose vom Oktober 2019 (Baumgartner et al., 2019) für den Zeitraum 2020/2024 angenommene internationale Konjunkturabschwächung ist weiterhin der dominante Einflussfaktor, dem sich

die österreichische Wirtschaft nicht entziehen kann. Die Annahmen zur internationalen Wirtschaftsentwicklung basieren auf der vom WIFO adaptierten Prognose der Weltwirtschaftsentwicklung von Oxford Eco-

**Das exportgewichtete jährliche Wachstum der drei für die österreichische Exportwirtschaft wichtigsten Handelsblöcke (Euro-Raum, MOEL 5 und die USA) wird für die Prognoseperiode auf 1½% p. a. geschätzt. Das ist der niedrigste (vorwärtsgerichtete gleitende) Fünfjahresdurchschnitt seit 2009 bzw. 2012/13 – der "Double-Dip"-Rezession im Euro-Raum – wodurch die heimischen Exportausichten deutlich geschmälert werden (2020/2024 +2½% p. a., 2015/2019 +3,9% p. a.).**

nomics vom Dezember 2019<sup>1)</sup>). Für die drei wichtigsten Handelsblöcke (Euro-Raum, MOEL 5 und die USA), in die gut 60% der österreichischen Exporte<sup>2)</sup> fließen, wird in der Prognoseperiode ein **exportgewichtetes jährliches Wachstum von 1½%** erwartet. Diese Zuwachsrate ist um 0,8 Prozentpunkte niedriger als im Durchschnitt der vorangegangenen Fünfjahresperiode und der **niedrigste** (vorwärtsgerichtete gleitende) **Fünfjahresdurchschnitt seit der "Double-Dip"-Rezession im Euro-Raum 2009 bzw. 2012/13.**

Die Annahmen zur Entwicklung der Rohölpreise (Brent, Dollar je Barrel) basieren auf den Futures-Notierungen vom 3. Dezember 2019. Ausgehend von 64 \$ im Jahr 2019 wird ein Rückgang auf 57 \$ unterstellt – damit wird eine ähnliche Dynamik wie in der mittelfristigen Prognose vom Oktober 2019 auf etwas niedrigerem Niveau angenommen. Für den Dollar-Euro-Wechselkurs (1,1 \$ je Euro im Durchschnitt der Prognoseperiode) und die Geldpolitik (keine Änderung der Leitzinssätze bis Ende 2021) bleiben die Prämissen gegenüber der Prognose vom Oktober 2019 unverändert. Damit werden auch die Annahmen für den Anstieg der Zinssätze ab 2022 beibehalten. Für den Dreimonatsgeldmarktsatz wird ein Anstieg von -½% im Jahr 2021 auf +1¼% im Jahr 2024 und für die

Sekundärmarktrendite deutscher 10-jähriger Staatsanleihen von -0,1% auf 2¼% im Jahr 2024 unterstellt.

Das **realwirtschaftliche Wirkungspotential der aktuell verwendeten geldpolitischen Instrumente** (Null- bzw. negative Leitzinssätze, längerfristige Wertpapierankäufe – "quantitative easing", Kommunikation der Zentralbanken – "forward guidance") **ist mittlerweile weitestgehend erschöpft** und die **Nebeneffekte** in Form eines **Anstieges der Preise von Immobilien und Staatsanleihen** bilden ein zunehmendes **Risiko für die Finanzmarktstabilität**. In diesem Kontext wirken makroprudenzielle Maßnahmen zunehmend der Geldpolitik entgegen. **Weitere unkonventionelle geldpolitische Maßnahmen** (wie z. B. "helicopter money", Unterstützung der Kapitalausstattung bzw. Ankauf von Unternehmensbeteiligungen von kleinen und mittleren Unternehmen) sind **unwahrscheinlich**. Obwohl zu erwarten ist, dass Österreich in den nächsten Jahren fiskalpolitische Impulse setzen wird<sup>3)</sup>, hat ein europaweit koordinierter fiskalpolitischer Eingriff wenig Aussicht auf Umsetzung. Dafür sprechen sowohl die dezentrale Ausgestaltung als auch das länderspezifische und das EU-Regelwerk für die Fiskalpolitik.

Übersicht 1: **Internationale Rahmenbedingungen**

|                            | Ø 2009/2014 | Ø 2014/2019  | Ø 2019/2024 |
|----------------------------|-------------|--------------|-------------|
| Jährliche Veränderung in % |             |              |             |
| Bruttoinlandsprodukt, real |             |              |             |
| USA                        | + 2,1       | + 2,4        | + 1,8       |
| Euro-Raum                  | + 0,8       | + 1,9        | + 1,3       |
|                            | Ø 2010/2014 | Ø 2015/2019  | Ø 2020/2024 |
| Wechselkurs                | 1,33        | 1,13         | 1,13        |
|                            |             | \$ je €      |             |
| Erdölpreis, Brent          | 102,0       | 57,1         | 57,8        |
|                            |             | \$ je Barrel |             |

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen.

## 2. Die Wirtschaftsentwicklung in Österreich

Die **Eintrübung der internationalen Wirtschaftsaussichten** wird im Zeitraum 2020 bis 2024 voraussichtlich **nur eine Steigerung der realen Ausfuhr um 2½% pro Jahr** zulassen (2015/2019 +3,9% p. a.). Die **Abschwächung der Exportdynamik dämpft die konjunktursensitiven Ausrüstungsinvestitionen** mit überwiegend hohem Importanteil (einschließlich

der sonstigen Investitionen, +1¼% p. a.) und folglich auch die Importe (2020/2024 +2½%, 2015/2019 +4%). Insgesamt bleiben die Nettoexporte über den Prognosehorizont zwar positiv (Überschuss nominell etwa 14,3 Mrd. € p. a.), der Beitrag zum Wirtschaftswachstum beträgt aber lediglich +0,1 Prozentpunkt.

<sup>1)</sup> Das Weltmodell von Oxford Economics (Global Economic Model) umfasst insgesamt 81 Länder, von denen 52 in einem sehr hohen Detailgrad (über 500 Gleichungen pro Land) und die anderen 29 Länder detailliert (zwischen 220 und 430 Gleichungen pro Land) abgebildet sind. Die Prognose der Weltwirtschaftsentwicklung von Oxford Economics erstreckt sich aktuell bis 2024 und wird monatlich aktualisiert.

<sup>2)</sup> Gemessen an den nominellen Importen der drei Zielländer(-gruppen) an Waren (laut Außenhandelsstatistik) und Dienstleistungen (laut Zahlungsbilanzstatistik) aus Österreich.

<sup>3)</sup> Siehe dazu die Ausführungen im Programm der neuen Bundesregierung (Bundeskanzleramt, 2020).

Die sehr **exportorientierte Sachgüterzeugung und die industrienahen Dienstleistungen sind vom Konjunkturabschwung am stärksten betroffen** und befinden sich bereits in einer Rezession. Die Abschwächung des internationalen Wachstums (insbesondere der Einkommen) wird voraussichtlich den österreichischen Tourismus, der überwiegend von der Auslandsnachfrage und hier in erster Linie aus der EU (Deutschland) abhängt, ebenfalls in Mitleidenschaft ziehen.

Sollte die relativ günstigere Entwicklung in den anderen Dienstleistungsbereichen und der Bauwirtschaft anhalten – auf sie entfallen 61,5% der Wertschöpfung und knapp 64% der Erwerbstätigen, beide sind stärker von der inländischen Nachfrage getrieben –, dann wird für die Gesamtwirtschaft in der Prognoseperiode (+1¼% p. a.) zwar eine deutliche Wachstumsverlangsamung gegenüber dem Fünfjahreszeitraum zuvor (+1,9% p. a.), aber keine Rezession erwartet.

## Übersicht 2: Hauptergebnisse der mittelfristigen Prognose für Österreich

|  | Ø 2009/<br>2014                 | Ø 2014/<br>2019 | Ø 2019/<br>2024 | 2019  | 2020  | 2021  | 2022  | 2023  | 2024  |
|--|---------------------------------|-----------------|-----------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
|  | Veränderung in % p. a.          |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| <b>Bruttoinlandsprodukt</b>  |                                 |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| Real   | + 1,2                           | + 1,9           | + 1,3           | + 1,7 | + 1,2 | + 1,4 | + 1,4 | + 1,3 | + 1,3 |
| Nominell   | + 3,0                           | + 3,7           | + 2,9           | + 3,5 | + 3,0 | + 3,1 | + 3,0 | + 2,9 | + 2,8 |
| Verbraucherpreise  | + 2,3                           | + 1,5           | + 1,6           | + 1,5 | + 1,5 | + 1,6 | + 1,6 | + 1,6 | + 1,6 |
| BIP-Deflator   | + 1,7                           | + 1,7           | + 1,6           | + 1,8 | + 1,8 | + 1,6 | + 1,7 | + 1,6 | + 1,5 |
| Lohn- und Gehaltssumme <sup>1)</sup><br>Pro Kopf, real <sup>2)</sup> | + 3,1                           | + 4,0           | + 2,9           | + 4,4 | + 3,2 | + 3,0 | + 2,9 | + 2,7 | + 2,6 |
| Unselbständig Beschäftigte laut VGR <sup>3)</sup>                    | + 1,2                           | + 1,7           | + 0,9           | + 1,4 | + 1,0 | + 1,0 | + 0,9 | + 0,9 | + 0,8 |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>4)</sup>                       | + 1,1                           | + 1,7           | + 1,0           | + 1,6 | + 1,1 | + 1,1 | + 1,0 | + 0,9 | + 0,8 |
|  | Ø 2010/<br>2014                 | Ø 2015/<br>2019 | Ø 2020/<br>2024 | 2019  | 2020  | 2021  | 2022  | 2023  | 2024  |
|  | In %                            |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| <b>Arbeitslosenquote</b>   |                                 |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| In % der Erwerbspersonen <sup>5)</sup>                               | 5,1                             | 5,3             | 4,8             | 4,6   | 4,7   | 4,7   | 4,7   | 4,8   | 4,9   |
| In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>6)</sup>               | 7,3                             | 8,3             | 7,5             | 7,3   | 7,4   | 7,4   | 7,5   | 7,5   | 7,6   |
|  | In % des BIP                    |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| Außenbeitrag   | 3,0                             | 3,6             | 3,3             | 3,4   | 3,4   | 3,4   | 3,3   | 3,2   | 3,2   |
| <b>Finanzierungssaldo des Staates laut Maastricht-Definition</b>     |                                 |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| Zyklisch bereinigter Budgetsaldo                                     |                                 |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| Methode der Europäischen Kommission <sup>7)</sup>                    | - 2,4                           | - 0,5           | + 0,4           | + 0,1 | + 0,2 | + 0,4 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,3 |
| WIFO-Methode <sup>8)</sup>   | - 2,2                           | - 0,4           | + 0,5           | + 0,1 | + 0,1 | + 0,4 | + 0,6 | + 0,7 | + 0,7 |
| <b>Struktureller Budgetsaldo</b>                                     |                                 |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| Methode der Europäischen Kommission <sup>7)</sup>                    | - 1,8                           | - 0,4           | + 0,4           | + 0,1 | + 0,2 | + 0,4 | + 0,5 | + 0,4 | + 0,3 |
| WIFO-Methode <sup>8)</sup>   | - 1,6                           | - 0,3           | + 0,5           | + 0,1 | + 0,1 | + 0,4 | + 0,6 | + 0,7 | + 0,7 |
| Staatsschuld   | 82,5                            | 77,9            | 62,1            | 69,7  | 67,0  | 64,2  | 61,9  | 59,7  | 57,8  |
|  | In % des verfügbaren Einkommens |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| Sparquote der privaten Haushalte                                     | 8,1                             | 7,4             | 7,3             | 7,5   | 7,5   | 7,4   | 7,3   | 7,2   | 7,1   |
|  | Ø 2009/<br>2014                 | Ø 2014/<br>2019 | Ø 2019/<br>2024 | 2019  | 2020  | 2021  | 2022  | 2023  | 2024  |
|  | Veränderung in % p. a.          |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| <b>Trendoutput, real</b>   |                                 |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| Methode der Europäischen Kommission <sup>7)</sup>                    | + 0,9                           | + 1,5           | + 1,6           | + 1,7 | + 1,8 | + 1,8 | + 1,6 | + 1,5 | + 1,5 |
| WIFO-Methode <sup>8)</sup>   | + 1,0                           | + 1,4           | + 1,7           | + 1,6 | + 1,7 | + 1,8 | + 1,7 | + 1,6 | + 1,7 |
|  | Ø 2010/<br>2014                 | Ø 2015/<br>2019 | Ø 2020/<br>2024 | 2019  | 2020  | 2021  | 2022  | 2023  | 2024  |
|  | In % des Trendoutputs           |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| <b>Outputlücke, real</b>   |                                 |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| Methode der Europäischen Kommission <sup>7)</sup>                    | - 0,7                           | - 0,0           | + 0,1           | + 0,8 | + 0,3 | - 0,0 | - 0,0 | - 0,0 | ± 0,0 |
| WIFO-Methode <sup>8)</sup>   | - 1,0                           | - 0,2           | - 0,1           | + 0,9 | + 0,5 | + 0,1 | - 0,1 | - 0,4 | - 0,8 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. – <sup>2)</sup> Beschäftigungsverhältnisse laut VGR, deflationiert mit dem VPI. – <sup>3)</sup> Beschäftigungsverhältnisse. – <sup>4)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>5)</sup> Laut Eurostat (Labour Force Survey). – <sup>6)</sup> Arbeitslose laut Arbeitmarktservice. – <sup>7)</sup> WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Dezember 2019, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom November 2019. – <sup>8)</sup> WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Dezember 2019 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

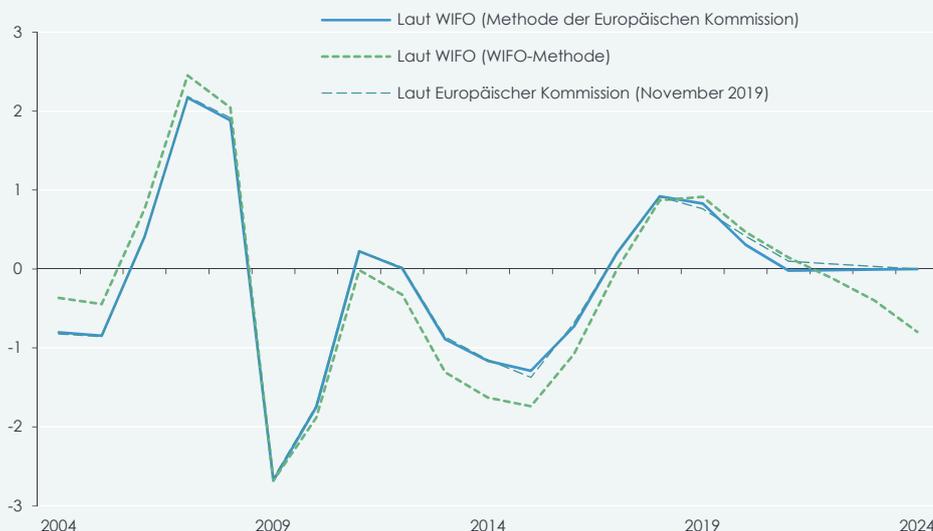
### Übersicht 3: Komponenten der realen Nachfrage

|                                 | Ø 2009/<br>2014 | Ø 2014/<br>2019 | Ø 2019/<br>2024 | 2019  | 2020  | 2021  | 2022  | 2023  | 2024  |
|---------------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Veränderung in % p. a.          |                 |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| Konsumausgaben                  |                 |                 |                 |       |       |       |       |       |       |
| Private Haushalte <sup>1)</sup> | + 0,6           | + 1,2           | + 1,4           | + 1,5 | + 1,6 | + 1,6 | + 1,5 | + 1,4 | + 1,2 |
| Staat                           | + 0,3           | + 1,1           | + 0,9           | + 0,6 | + 0,9 | + 0,6 | + 0,9 | + 1,0 | + 1,0 |
| Bruttoanlageinvestitionen       | + 1,2           | + 3,5           | + 1,5           | + 3,1 | + 1,6 | + 1,7 | + 1,6 | + 1,4 | + 1,3 |
| Ausrüstungen <sup>2)</sup>      | + 2,5           | + 4,7           | + 1,7           | + 3,5 | + 1,8 | + 2,0 | + 1,8 | + 1,6 | + 1,5 |
| Bauten                          | - 0,3           | + 2,0           | + 1,3           | + 2,6 | + 1,3 | + 1,4 | + 1,4 | + 1,2 | + 1,1 |
| Inländische Verwendung          | + 1,0           | + 1,9           | + 1,3           | + 1,8 | + 1,2 | + 1,3 | + 1,4 | + 1,3 | + 1,2 |
| Exporte                         | + 4,7           | + 3,9           | + 2,6           | + 2,8 | + 2,3 | + 2,9 | + 2,7 | + 2,5 | + 2,5 |
| Importe                         | + 4,4           | + 4,0           | + 2,6           | + 3,2 | + 2,4 | + 2,8 | + 2,8 | + 2,6 | + 2,5 |
| Bruttoinlandsprodukt            | + 1,2           | + 1,9           | + 1,3           | + 1,7 | + 1,2 | + 1,4 | + 1,4 | + 1,3 | + 1,3 |

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen.

Abbildung 1: Outputlücke

Real, in % des Trendoutputs



Q: Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. Methode der Europäischen Kommission . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Dezember 2019, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission vom November 2019. WIFO-Methode . . . WIFO-Schätzung auf Basis der WIFO-Prognose vom Dezember 2019 gemäß Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, aber mit stärkerer Glättung des Trendoutputs und ohne Schließungsrestriktion für die Outputlücke.

Der stabile private Konsum sollte diese Entwicklung auf der Nachfrageseite stützen. Die **Zunahme der verfügbaren Haushaltseinkommen** in den Jahren 2020 bis 2022 wird durch bereits beschlossene, aber erst in diesen Jahren **zusätzlich wirksam werdende fiskalische Maßnahmen unterstützt**. Das sind zum

einen jene Teile des Familienbonus, die erst im Zuge der Arbeitnehmer- bzw. Einkommensteuerveranlagung geltend gemacht werden können (Baumgartner et al., 2018)<sup>4)</sup>. Zum anderen wurden im Herbst 2019 vom österreichischen Nationalrat verschiedene Entlastungen für private Haushalte mit

<sup>4)</sup> Der Umfang für die Jahre 2021 und 2022 ergibt sich aus der Annahme, dass nicht alle unselbständig Beschäftigten die Arbeitnehmerveranlagung gleich im ersten Jahr einreichen (Verzögerung höchstens 5 Jahre). Zudem steigt das Volumen des Familienbonus durch die jährlichen Lohnsteigerungen jeweils etwas, da Personen, die aufgrund eines zu niedrigen Einkommens den Bonus nicht voll ausschöpfen können,

jährlich (bis zum Erreichen des Höchstbetrages von 1.500 € pro Kind bis zum 18. Lebensjahr bzw. 750 € für Kinder über 18 Jahren in Ausbildung) einen etwas höheren Betrag geltend machen können. Bei voller Ausschöpfung wird das Volumen der Einkommensentlastung durch den Familienbonus auf rund 1,5 Mrd. € p. a. geschätzt.

niedrigem Einkommen (insbesondere für Pensionistinnen und Pensionisten) beschlossen und der abschlagsfreie vorzeitige Pensionsantritt mit 45 Beitragsjahren ab einem Alter von 62 Jahren wieder eingeführt<sup>5)</sup>. Das WIFO schätzt den Effekt aller **zusätzlichen, dauerhaft wirkenden fiskalischen Maßnahmen auf die privaten verfügbaren Haushaltseinkommen auf +1,5 Mrd. € (0,7% des nominalen verfügbaren privaten Haushaltseinkommens) im Jahr 2020**, +830 Mio. € (0,4%) 2021 und +300 Mio. € (0,1%) 2022. Berücksichtigt man zusätzlich Zweitunden- und Multiplikatoreffekte, dann beträgt der Anstieg des verfügbaren Haushaltseinkommens im Jahr 2020 0,9%; 2023 dürfte das Niveau des verfügbaren Haushaltseinkommens um etwa 1½% höher sein als in einer Situation ohne die beschriebenen Maßnahmen<sup>6)</sup>.

Dieser Einkommensanstieg erlaubt in den Jahren 2020 bis 2022 eine stärkere Ausweitung des privaten Konsums. Als Folge ergibt sich für das Jahr 2020 eine Sparquote von 7,5%, die bis 2024 auf 7,1% zurückgeht. Der private Konsum dürfte 2020/2024 real um 1,4% pro Jahr ausgeweitet werden (2015/2019 +1,2%) und damit rund 56% zum gesamten BIP-Zuwachs beitragen.

Der Effekt der im Prognosezeitraum wirksam werdenden Nettoentlastungen auf das Niveau des realen BIP wird für 2020 auf +¼% (Abweichung von der Basislösung) und für 2023 auf etwa +½% geschätzt.

Die Wohnbauinvestitionen dürften aufgrund der Bevölkerungszunahme und des erwarteten weiteren (wenngleich abgeschwächten) Immobilienpreisanstieges sowie der geplanten Ausweitung der geförderten Bautätigkeit auch in den kommenden Jahren gesteigert werden. Die mittelfristigen Investitionspläne von BIG, Asfinag und ÖBB weisen für die kommenden Jahre auf schwach wachsende Tiefbauinvestitionen hin. Die gesamten Bauinvestitionen werden damit voraussichtlich um 1¼% pro Jahr zunehmen.

Das Wachstum des Trendoutputs (laut WIFO-Methode) wird über den Prognosehorizont mit durchschnittlich 1,7% p. a. prognostiziert; die positive **Outputlücke dürfte sich ausgehend von 0,9% im Jahr 2018 bis 2021 schließen und ab 2022 negativ werden** (Abbildung 1). Die derzeit noch

<sup>5)</sup> Die bedeutendsten Maßnahmen waren die Pensionserhöhungen über der reinen Inflationsabgeltung für niedrige Pensionen, die Erhöhung des Verkehrs- und Pensionistenabsatzbetrages, die Senkung der Sozialversicherungsbeiträge für Selbständige, Landwirte und Landwirtinnen sowie die Valorisierung des Pflegegeldes. Zusätzlich wurden einige Maßnahmen zur teilweisen Gegenfinanzierung der zusätzlichen Ausgaben bzw. Einnahmehäufungen beschlossen (*Budgetdienst*, 2019). Die im Regierungsprogramm der neuen Bundesregierung (*Bundeskanzleramt*, 2020) dargestellten Pläne wurden in der vorliegenden Prognose nicht berücksichtigt.

überdurchschnittliche gesamtwirtschaftliche **Kapazitätsauslastung** geht zurück und wird **ab 2022 unter dem mittleren Niveau der letzten Jahre** liegen. Die WIFO-Schätzung der Outputlücke gemäß der Methode der Europäischen Kommission<sup>7)</sup> stimmt bis 2021 mit jener gemäß WIFO-Methode überein, bleibt danach aber annahmegemäß bei Null.

Aus heutiger Sicht sind damit keine konjunkturstützenden fiskalpolitischen Maßnahmen notwendig. Maßnahmen mit einem strukturellen oder klimarelevanten Fokus, die kurz- bis mittelfristig auch die effektive Nachfrage stützen, könnten den Abschwung dämpfen, im Besonderen wenn sie in einer gesamteuropäischen Strategie koordiniert erfolgen. Der Vorschlag der *Europäischen Kommission* (2019A, B) für einen Grünen Deal hätte das Potential für eine solche Initiative.

## 2.1 Arbeitsmarkt, Lohn- und Preisentwicklung

Auf der Grundlage eines durchschnittlichen Wirtschaftswachstums von 1,3% p. a. wird für den Prognosezeitraum eine Zunahme der unselbständigen aktiven Beschäftigung (laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger) um 1,0% (+38.000 Beschäftigungsverhältnisse; 2015/2019 +1,7%) abgeleitet.

Trotz des Rückganges der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (-0,1% p. a. laut Statistik Austria, Bevölkerungsprognose vom November 2019) wird ein Anstieg des Arbeitskräfteangebotes von rund 1% (+42.000) pro Jahr erwartet. Gespeist wird diese Entwicklung von einer Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen und älteren Erwerbspersonen sowie einer Ausweitung des ausländischen Arbeitskräfteangebotes.

Die ausländische aktive Beschäftigung wird im Prognosezeitraum voraussichtlich um 31.400 Personen pro Jahr zunehmen (2015/2019 +42.200 p. a.), und ihr Anteil am Zuwachs der aktiv Beschäftigten wird von 79% im Jahr 2019 auf 84% zum Ende des Prognosezeitraumes steigen. Der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte an der Gesamtbeschäftigung vergrößert sich dadurch weiter auf gut 24% im Jahr 2024.

Für die **Arbeitslosenquote wird wegen der Konjunkturabschwächung ein Anstieg von**

<sup>6)</sup> Dieses Ergebnis basiert auf einer Simulationsrechnung mit dem WIFO-Macromod, unter der Annahme, dass die Verhaltensparameter (vor allem der Konsumnachfragefunktionen der Haushalte in den jeweiligen Einkommensdrifteln) unverändert bleiben (*Baumgartner et al.*, 2019, Kasten "Für die Jahre 2020 bis 2022 beschlossene fiskalpolitische Maßnahmen – eine kurze Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Wirkungen").  
<sup>7)</sup> Dabei wird für die Schätzung des Trendoutput für Österreich die Parametrisierung des Trendoutput-Modells in der Herbst-Prognose der Europäischen Kommission vom November 2019 verwendet.

Getragen von der Entwicklung des privaten Konsums (+1½% p. a.) expandiert die heimische Wirtschaft 2020/2024 um 1¼% pro Jahr. Die Outputlücke von +0,9% des BIP wird ab 2022 im negativen Bereich erwartet, d. h. für die letzten drei Fünftel des Prognosezeitraumes wird mit einer unterdurchschnittlichen (und weiter abnehmenden) Kapazitätsauslastung gerechnet.

Mit der Abschwächung des Wirtschaftswachstums wird die Arbeitslosenquote (laut AMS-Definition) von 7,3% im Jahr 2019 auf 7,6% zum Ende des Prognosezeitraumes steigen. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen wird für 2024 mit 327.000 prognostiziert.

**7,3%** (laut AMS-Definition, beim AMS arbeitslos gemeldete Personen: 301.000; laut Eurostat-Definition 4,6%) im Jahr 2019 **auf 7,6%** (327.000, 4,9%) im Jahr 2024 prognostiziert.

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten (einschließlich aller Lohnnebenkosten), die wichtigste Determinante des inländischen Kostendrucks, werden im Zeitraum 2020/2024 durchschnittlich um 1,4% pro Jahr zunehmen. Die Steigerung der Produzentenreallohne pro Stunde (+0,4% p. a.) entspricht der Entwicklung der Arbeitsproduktivität pro Stunde im privaten Sektor. Aus der Entwicklung der Arbeitskosten ergibt sich somit noch kein inflationstreibender Effekt.

Die Bruttolohn- und -gehaltsumme nimmt laut dem vorliegenden Update der mittelfristigen Prognose um 2,9% pro Jahr zu. Gegen Ende des Prognosezeitraumes wird die Zuwachsrate um ½ Prozentpunkt niedriger sein als in der mittelfristigen Prognose vom Oktober 2019, weil die Produzentenreallohne und das Preisniveau um jeweils 0,2 Prozentpunkte schwächer steigen.

Von den Importpreisen wird aller Voraussicht nach auch kein Inflationsdruck ausgehen (+0,9% p. a.). Die Futures-Notierungen für Rohöl weisen auf eine über den Prognosehorizont leicht sinkende Preiserwartung der Marktteilnehmer hin (siehe Kapitel 1). Ab dem Jahr 2020 wird die Tabaksteuer jährlich angehoben. Aufgrund des niedrigen Gewichts dieser Position im VPI ist der Einfluss auf die Inflationsrate vernachlässigbar.

In der Periode 2020/2024 wird vor diesem Hintergrund ein **durchschnittlicher jährlicher Preisanstieg** gemäß VPI bzw. BIP-Deflator **um 1,6% p. a. prognostiziert**. Die seit 2011 deutliche Inflationsdifferenz gegenüber Deutschland und dem Euro-Raum (Durchschnitt 2011/2018 jeweils +½ Prozentpunkt p. a.) verringerte sich 2019 merklich. Für den Prognosezeitraum wird mit einem durchschnittlichen Inflationsvorsprung von rund ¼ Prozentpunkt gegenüber Deutschland und dem Euro-Raum gerechnet.

## 2.2 Öffentliche Haushalte

Für den **Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte** wird im Prognosezeitraum mit einem durchschnittlichen **jährlichen Überschuss von +0,4% des nominellen BIP** gerechnet, das wären rund 1,7 Mrd. € pro Jahr bzw. kumuliert für die Periode 2020/2024 8,6 Mrd. €. Gegenüber der WIFO-Prognose vom Oktober 2019 wird der Finanzierungsüberschuss im aktuellen Update der

Prognose um jährlich 0,1 Prozentpunkt (2024 –0,2 Prozentpunkte) niedriger prognostiziert. Sowohl die Ausgaben- (+2,9% p. a., –0,1 Prozentpunkt gegenüber der Prognose vom Oktober 2019) als auch die Einnahmensteigerungen (+2,8%, –0,2 Prozentpunkte) fallen aufgrund der erwarteten Verringerung des Preisauftriebes (+1,6% p. a., –0,2 Prozentpunkte) geringer aus. Die Abwärtsrevision der Einnahmen wird aufgrund des erwarteten niedrigeren Aufkommens an direkten Steuern verstärkt. Da im Allgemeinen die Unternehmensgewinne (der Kapitalgesellschaften) stärker auf Konjunkturschwankungen reagieren, betrifft das vor allem das Körperschaftsteueraufkommen.

Trotz der Berücksichtigung der ab 2020 zusätzlich wirksamen Entlastungen wird man dem im Nationalen Reformprogramm (*Bundeskanzleramt*, 2019) genannten mittelfristigen Ziel einer Senkung der Abgabenquote (Steuern und Sozialbeiträge in Richtung von 40% des nominellen BIP) in der Prognoseperiode ohne weitere Maßnahmen nicht näher kommen (die Quote liegt sowohl 2020 als auch 2024 bei 42¼%)<sup>8)</sup>.

Das Ausmaß der Wirkung des demographischen Wandels auf die öffentlichen Ausgaben (Pensionen, Gesundheit, Bildung, Pflege und Familie – unter Berücksichtigung bestehender gesetzlicher Regelungen) hängt langfristig maßgeblich von den unterstellten Rahmenbedingungen (z. B. der künftigen Produktivitätsentwicklung) ab. In der mittleren Frist bewirken der Wechsel geburtenstarker Kohorten ("Babyboomer") von der Erwerbstätigkeit in das Pensionsalter sowie der Anstieg der Lebenserwartung und die damit verbundene stärkere Inanspruchnahme von Gesundheits- und Pflegeleistungen eine Zunahme der (öffentlichen) Sozialausgaben (*Schiman*, 2019). Für die gesamten Staatsausgaben wird der Zuwachs im Gleichklang mit dem nominellen Bruttoinlandsprodukt erwartet, sodass die Staatsausgabenquote im Prognosehorizont konstant bleiben dürfte (48%).

Mit der Verringerung des Budgetüberschusses wird die Staatsschuld in Prozent des BIP (2018: 74%, 2024: 58%, +1½ Prozentpunkte gegenüber der mittelfristigen Prognose vom Oktober 2019) etwas langsamer zurückgehen. Für das Jahr 2024 werden daher die Staatsschulden um rund 4 Mrd. € höher prognostiziert als im Oktober 2019.

<sup>8)</sup> Insgesamt wird jedoch ein leichter Rückgang der Staatseinnahmenquote von 48,8% im Jahr 2018 auf 48,4% im Jahr 2024 erwartet. Zu den Staatseinnahmen zählen neben den oben erwähnten Steuern und Sozialabgaben auch Vermögenseinkommen durch staatliche Beteiligungen, Erträge von im öffentlichen Besitz

stehenden Unternehmen bzw. Einheiten, die für den Markt und Nichtmarkt produzieren, sowie Vermögens- und sonstige Transfers an den Staat. Für diese Einnahmen an Nicht-Steuer- und Nicht-Sozialabgaben wird ein Zuwachs unter dem nominellen BIP-Wachstum erwartet.

Für den strukturellen Budgetsaldo<sup>9)</sup> ergibt sich dadurch keine maßgebliche Änderung, er beträgt im Prognosezeitraum rund +1/2% des BIP.

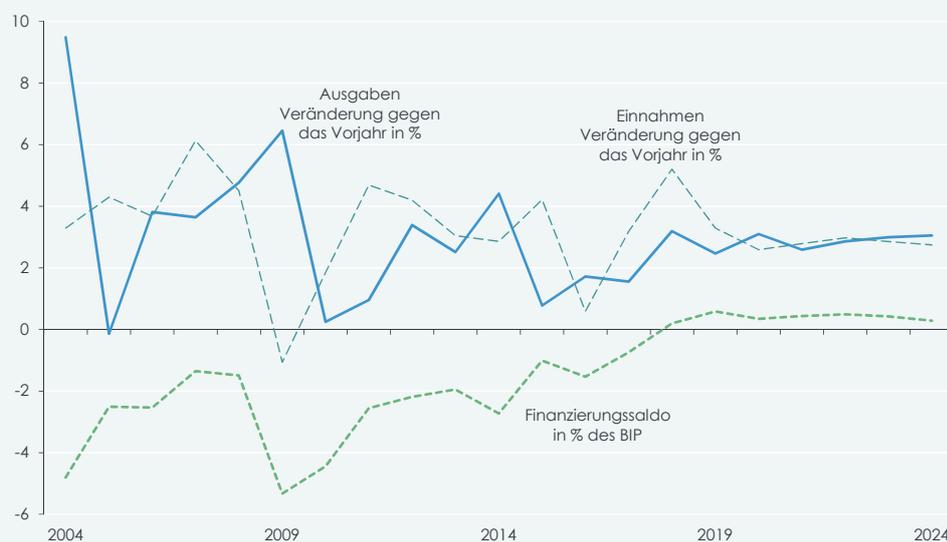
Die Prognose für den Haushaltsüberschuss und den Rückgang der öffentlichen Verschuldung beruht zum einen auf dem unterstellten Konjunkturverlauf und der "No-Policy-Change"-Annahme. Sollte sich die Wirtschaftsleistung (deutlich) schwächer entwickeln als unterstellt, dann würde sich der Budgetsaldo ungünstiger entwickeln als in der vorliegenden Prognose dargestellt.

Im Prognosezeitraum wird das Anfang Jänner 2020 vorgestellte Regierungsprogramm (Bundeskanzleramt, 2020) sehr

wahrscheinlich (zumindest teilweise) umgesetzt werden. Da die zur Quantifizierung notwendigen Detailinformationen (konkrete Ausgestaltung, Zeitplan, etwaige Gegenfinanzierung) noch ausstehen, ist eine Abschätzung der Effekte im Rahmen der vorliegenden Prognose nicht möglich. Das hier **vorgestellte Prognoseergebnis für die öffentlichen Haushalte** kann daher als **bedingter fiskalischer Handlungsspielraum** angesehen werden: Im vorliegenden Konjunkturszenario zeigt es den **fiskalpolitischen Spielraum, bei dem das** (ebenfalls im Regierungsprogramm angeführte) **Ziel eines ausgeglichenen Haushaltes ohne zusätzliche (einnahmen- und/oder ausgabenseitige) Gegenfinanzierungsmaßnahmen noch erreicht werden kann.**

**Der Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte wird voraussichtlich einen jährlichen Überschuss von durchschnittlich +0,4% des nominellen BIP aufweisen (1,7 Mrd. € p. a., kumuliert 2020/2024 8,6 Mrd. €). Die Staatsschulden in Prozent des nominellen BIP würden in der Folge von 74% im Jahr 2018 auf 58% zum Ende der Prognoseperiode zurückgehen.**

Abbildung 2: **Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)**



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Für die im Regierungsprogramm genannten Ziele eines ausgeglichenen öffentlichen Haushaltes bei gleichzeitiger Verringerung der Abgabenbelastung, die durch eine Senkung der ersten drei Tarifstufen der Lohn- und Einkommensteuer sowie der Körperschaftsteuer in zwei Schritten erreicht werden soll, wird der genannte konjunkturelle

Spielraum in der Budgetprognose aber bei weitem nicht ausreichen. Da zusätzlich weitere Ausgaben im Bereich des öffentlichen Verkehrs und der Klimapolitik getätigt werden sollen, impliziert das Regierungsprogramm Einsparungen in anderen Ausgabebereichen der öffentlichen Hand, die bisher noch nicht ausgeführt wurden.

### 3. Prognoseunsicherheiten

Aus den internationalen Rahmenbedingungen ergeben sich auch weiterhin durchwegs Abwärtsrisiken für die vorliegende Prognose 2020 bis 2024. Im Handelskonflikt zwischen den USA und China könnte mit der

Unterzeichnung eines ersten Handelsabkommens eine wichtige Hürde genommen worden sein und damit eine weitere Eskalation verhindert werden. Die USA könnten allerdings nun ihre handelspolitische Agenda

<sup>9)</sup> Gemäß der WIFO-Schätzung der Outputlücke auf Basis der Methode der Europäischen Kommission.

stärker auf die EU ausrichten. Sie sind nach der EU der wichtigste Handelspartner des exportorientierten Teiles der österreichischen Wirtschaft, insbesondere im Bereich der Investitionsgüter. Eine Anhebung der bestehenden Zollsätze und/oder eine Ausweitung auf weitere Güter bzw. Einführung anderer nichttarifärer Handelsbeschränkungen würde unmittelbar die österreichischen Exportmöglichkeiten beeinträchtigen.

Die ökonomischen Auswirkungen des bevorstehenden Austrittes des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union bilden ein weiteres Risiko für die Wirtschaftsentwicklung in der EU. Mit dem Ausgang der Parlamentswahl im Dezember ist der Brexit zwar praktisch sicher, die Bedingungen, unter denen er erfolgt, sind aber nach wie vor offen. Eine deutliche Einschränkung der Handelsbeziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU infolge eines "harten Brexit"

würde zwar in erster Linie negativ auf die Wirtschaft des Vereinigten Königreichs selbst wirken, die Entwicklung im übrigen Europa aber ebenfalls beeinträchtigen (Oberhofer – Pfaffermayr, 2018, Felbermayr – Gröschl – Steininger, 2018).

Die geopolitische Lage im Nahen und Mittleren Osten hat sich durch die Eskalation des Konfliktes zwischen den USA und dem Iran weiter verschärft. Diese Spannungen bergen ein Risiko für die weltweite Energieversorgung bzw. für einen deutlichen Anstieg der Energiepreise und der Inflation.

Ein Eintreten der oben diskutierten Abwärtsrisiken für die Weltwirtschaft würde die in der Prognose unterstellten Rahmenbedingungen für die heimische Exportwirtschaft verschlechtern und das Wirtschaftswachstum, den Beschäftigungs- und Einkommenszuwachs in Österreich weiter schwächen.

#### 4. Literaturhinweise

- Baumgartner, J., Breuss, F., Kaniowski, S., "WIFO-Macromod – An Econometric Model of the Austrian Economy", in OeNB (Hrsg.), "Macroeconomic Models and Forecasts for Austria", Proceedings of OeNB Workshops, 2005, (5), S. 61-86.
- Baumgartner, J., Fink, M., Kaniowski, S., Rocha-Akis, S., "Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen der Einführung des Familienbonus Plus und des Kindermehrbetrages", WIFO-Monatsberichte, 2018, 91(10), S. 745-755, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/61434>.
- Baumgartner, J., Kaniowski, S., Klien, M., Schiman, St., "Wirtschaftswachstum weiterhin niedrig, aber stabil. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2024", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(10), S. 737-755, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62023>.
- Budgetdienst, Initiativanträge zum Steuerreformgesetz 2020 (984/A), zum Abgabenänderungsgesetz 2020 (983/A) und zum Finanz-Organisationsreformgesetz – FORG (985/A), Wien, 2019, <https://www.parlament.gv.at/PAKT/BUDG/GESETZESVORLAGEN/INITIATIVANTRAEGE/index.shtml>.
- Bundeskanzleramt, Nationales Reformprogramm – Österreich, Wien 2019.
- Bundeskanzleramt, Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020-2024, Wien, 2020, [https://www.wienerzeitung.at/em\\_daten/wzo/2020/01/02/200102-1510\\_regierungsprogramm\\_2020\\_gesamt.pdf](https://www.wienerzeitung.at/em_daten/wzo/2020/01/02/200102-1510_regierungsprogramm_2020_gesamt.pdf).
- Europäische Kommission (2019A), Der europäische Grüne Deal, Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, COM(2019) 640 final, Brüssel, 2019.
- Europäische Kommission (2019B), Der europäische Grüne Deal. Anhang: Fahrplan und wichtigste Maßnahmen, Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen, COM(2019) 640 final – Annex, Brüssel, 2019.
- Felbermayr, G., Gröschl, J. K., Steininger, M., "Quantifying Brexit: From Ex Post to Ex Ante Using Structural Gravity", CESifo Working Paper, 2018, (7357).
- Glocker, Ch., "Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich. Prognose für 2020 und 2021", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(1), S. 19-31, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62439>.
- Oberhofer, H., Pfaffermayr, M., "Estimating the Trade and Welfare Effects of Brexit. A Panel Data Structural Gravity Model", WIFO Working Papers, 2017, (546).
- Schiman, St., Langfristige Perspektiven der öffentlichen Finanzen in Österreich, WIFO, Wien, 2019, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/62243>.

## Investitionen steigen 2020 in der Sachgütererzeugung leicht

### Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2019

Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl

#### Investitionen steigen 2020 in der Sachgütererzeugung leicht. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2019

Die Hochschätzung anhand der Angaben der im WIFO-Investitionstest erfassten Unternehmen ergibt für 2020 in der Sachgütererzeugung insgesamt eine Expansion der realen Investitionen um 1,4% gegenüber 2019. Der Anstieg wird von Großunternehmen getragen. Kleine und mittelgroße Betriebe planen eine Einschränkung ihrer Investitionen. Insbesondere die Hersteller von Vorprodukten werden die Investitionen heuer ausweiten. Die Investitionen der Hersteller von dauerhaften Konsumgütern sind rückläufig. Für Österreichs Gesamtwirtschaft rechnet das WIFO 2020 mit einem realen Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen um 1,8%.

**JEL-Codes:** D92, D22 • **Keywords:** Investitionen, Prognose, Sachgütererzeugung, Bausektor

Der WIFO-Investitionstest wird seit 1996 im Rahmen des harmonisierten Programmes in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission (GD ECFIN) durchgeführt und von der EU auch finanziell unterstützt. Detailergebnisse finden sich im Anhang.

**Begutachtung:** Christian Glocker • **Wissenschaftliche Assistenz:** Birgit Agnezy ([birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at))

**Kontakt:** Mag. Dr. Klaus S. Friesenbichler ([klaus.friesenbichler@wifo.ac.at](mailto:klaus.friesenbichler@wifo.ac.at)), Dr. Werner Hölzl ([werner.hoelzl@wifo.ac.at](mailto:werner.hoelzl@wifo.ac.at))

Zwischen September und Dezember 2019 befragte das WIFO etwa 300 Unternehmen aus der Sachgütererzeugung zu Investitionsabsichten und Umsatzerwartungen. Nach dem beträchtlichen Anstieg 2018 investierten die befragten Sachgütererzeuger auch 2019 mehr und planen für 2020 eine neuerliche, jedoch deutlich schwächere Ausweitung der Investitionen. Der nominelle Anstieg betrug im Jahr 2019 5,9% und wird 2020 2,4% ausmachen. Für Österreichs Gesamtwirtschaft rechnet das WIFO in seiner jüngsten Prognose vom Dezember 2019 mit einer Verlangsamung des Wachstums der Bruttoanlageinvestitionen (einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen, ohne Bauten) im Jahr 2020 auf real +1,8% nach +3,1% im Jahr 2019 (Glocker, 2020).

Gemäß den hochgeschätzten Ergebnissen des jüngsten WIFO-Investitionstests investierten die Unternehmen der österreichischen Sachgütererzeugung 2019 etwa 10,0 Mrd. €. Im Jahr 2020 planen sie eine Ausweitung auf 10,3 Mrd. €.

Die Investitionsquote (Investitionen in Prozent des Umsatzes) lag 2018 bei 5,2%. Nach dem Anstieg 2019 auf 5,4% wird für 2020 eine weitere Steigerung auf 5,6% erwartet. Damit ist die Investitionsquote überdurchschnittlich hoch, obwohl weder Umsätze noch Investitionen sich dynamisch entwickeln. Das Umsatzwachstum dürfte verhaltener ausfallen als jenes der Investitionen, sodass die Quote weiterhin leicht steigt.

**Die Sachgütererzeuger planen 2020 eine nominelle Ausweitung ihrer Investitionen um 2,4%. Der Zuwachs wird von Großunternehmen getragen. Hersteller von Vorprodukten melden eine Anhebung der Investitionen. Die Investitionen der Produzenten von dauerhaften und nichtdauerhaften Konsumgütern dürften sinken.**

#### Der WIFO-Investitionstest

Von September bis Dezember 2019 erhob das WIFO im Rahmen des WIFO-Investitionstests Investitionsabsichten und Umsatzerwartungen der Unternehmen in Österreich. Rund 300 Unternehmen aus der Sachgütererzeugung beteiligten sich an der Erhebung. Der WIFO-Investitionstest wird seit 1963 durchgeführt und ist seit 1996 Teil des gemeinsamen harmonisierten Programmes für Konjunkturumfragen in der Europäischen Union. Dieses Programm wird von der Europäischen Kommission (GD ECFIN) auch finanziell unterstützt.

## Übersicht 1: Investitionen der Sachgütererzeugung Nach ÖNACE-Gliederung

|                               |        | 2018  | 2019   | 2020   |
|-------------------------------|--------|-------|--------|--------|
| Nominell                      | Mio. € | 9.462 | 10.018 | 10.258 |
| Veränderung gegen das Vorjahr | in %   | + 9,7 | + 5,9  | + 2,4  |
| Real, zu Preisen von 2010     | Mio. € | 9.233 | 9.679  | 9.813  |
| Veränderung gegen das Vorjahr | in %   | + 8,8 | + 4,8  | + 1,4  |

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung.

## Übersicht 2: Investitionskennzahlen der Sachgütererzeugung – Investitionsintensität, Investitionsquote Nach ÖNACE-Obergruppen

|   | Investitionsintensität                     |        |        |        | Investitionsquote               |      |      |      |
|---|--|--------|--------|--------|---------------------------------|------|------|------|
|   | 2017                                       | 2018   | 2019   | 2020   | 2017                            | 2018 | 2019 | 2020 |
|   | Investitionen pro Kopf (Beschäftigte) in € |        |        |        | Investitionen in % des Umsatzes |      |      |      |
| Sachgütererzeugung insgesamt                  | 13.920                                     | 15.156 | 15.863 | 16.243 | 5,0                             | 5,2  | 5,4  | 5,6  |
| Vorprodukte                                   | 17.857                                     | 18.001 | 20.188 | 21.256 | 5,8                             | 5,7  | 6,3  | 6,8  |
| Investitionsgüter                             | 10.177                                     | 11.281 | 10.650 | 11.022 | 3,8                             | 3,9  | 3,8  | 3,9  |
| Kraftfahrzeuge                                | 21.508                                     | 20.924 | 17.716 | 17.167 | 7,4                             | 7,1  | 5,9  | 6,2  |
| Dauerhafte Konsumgüter (Gebrauchsgüter)       | 7.365                                      | 9.773  | 10.254 | 9.659  | 4,5                             | 6,3  | 6,3  | 5,8  |
| Nichtdauerhafte Konsumgüter (Verbrauchsgüter) | 13.163                                     | 16.349 | 16.212 | 15.482 | 4,6                             | 5,9  | 5,7  | 5,3  |
| Nahrungsmittel und Getränke                   | 5.126                                      | 5.780  | 5.370  | 5.397  | 1,5                             | 1,7  | 1,7  | 1,7  |

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung.

**Insbesondere die Nachfrage und die technologischen Entwicklungen stimulierten 2018 die Investitionen. Der Ersatz alter Anlagen ist das wichtigste Motiv, während Erweiterungsinvestitionen gemäß der Konjunkturlage an Bedeutung verlieren.**

Wie die unterschiedliche Dynamik in den einzelnen Branchen zeigt, steht das Investitionswachstum in der österreichischen Sachgütererzeugung auf einer weniger breiten Basis als in den letzten Jahren. Die Investitionen nahmen 2019 insgesamt bereits das fünfte Jahr in Folge zu, der Höhepunkt des Investitionszyklus ist allerdings überschritten. Die Zunahme der Industrieproduktion verlor gegen Ende 2019 deutlich an Schwung. Nach einer Steigerung der realen Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung um 1,1% im Jahr 2019 wird für 2020 lediglich eine Zunahme um 0,4% prognostiziert (Glocker, 2020). Die gesamtwirtschaftliche Konjunktur wird nicht von der Sachgütererzeugung, sondern vom Dienstleistungssektor getragen.

Obwohl sich das Wachstum der Sachgütererzeugung somit 2020 deutlich verlangsamt und die Stimmungskennzahlen des WIFO-Konjunkturtests stark rückläufig sind, wurden die Investitionspläne bislang nur wenig revidiert. Die Wahrscheinlichkeit ist daher weiterhin hoch, dass die Pläne 2020 realisiert werden.

Die Finanzierungsbedingungen bleiben unverändert günstig. So sind unabhängig von Laufzeit und Zinsbindung die Zinssätze für Unternehmenskredite über 1 Mio. € mit durchschnittlich 1,29% derzeit relativ niedrig<sup>1)</sup>. Der Cash-Flow der Sachgütererzeugung dürfte nach dem starken Wachstum der realen

Wertschöpfung 2019 weiterhin überdurchschnittlich sein. Dies erleichtert die Finanzierung von Investitionen (Bärenthaler-Sieber – Friesenbichler – Robubi, 2019).

Im Zuge des WIFO-Investitionstests werden die österreichischen Sachgütererzeuger auch gefragt, welche Faktoren ihre Investitionsentscheidungen im laufenden und im kommenden Jahr positiv oder negativ beeinflussen. Diese Fragen werden mit einem Saldo ausgewertet, d. h. als Differenz zwischen positiven und negativen Einschätzungen in Prozentpunkten. Im Herbst 2019 lag der Saldo für die Einschätzung der Bedeutung technologischer Entwicklungen und deren Nutzbarkeit für das Unternehmen bei 67%, dieser Bereich war somit der wichtigste Treiber für Investitionen. Mit einem Saldo von 69% wird dieser Faktor voraussichtlich auch im Jahr 2020 das größte Gewicht haben. Auch die Nachfrage hatte als begünstigender Faktor mit 57% im Jahr 2019 große Bedeutung, verliert jedoch 2020 an Einfluss (49%). Die Rolle der finanziellen Ressourcen des Unternehmens und der erwarteten Gewinne bleibt 2020 per Saldo mit 31% ebenso wichtig wie 2019 (34%).

Als Zweck der geplanten Investitionen ("Investitionsmotive") nannten 2019 42% der Sachgütererzeuger den Ersatz alter Anlagen. 2020 verändert sich dieser Wert kaum (40%, 2018: 38%). Mit 26% war 2019 das zweitwichtigste

<sup>1)</sup> <https://www.oenb.at/isaweb/report.do?lang=DE&report=2.10> (abgerufen am 11. Dezember 2019).

tigste Investitionsmotiv die Rationalisierung; hier ist 2020 eine geringfügige Steigerung zu erwarten (27%). Zudem gaben 20% der Unternehmen im Herbst 2019 als Zweck der

2019 geplanten Investitionen die Ausweitung der Kapazitäten an. Dieser Anteil ist für 2020 unverändert.

### Übersicht 3: Investitionsmotive in der Sachgütererzeugung

Nach ÖNACE-Obergruppen

|   | 2019                           |                      |                  |                           | 2020                 |                      |                  |                           |
|---|--------------------------------|----------------------|------------------|---------------------------|----------------------|----------------------|------------------|---------------------------|
|   | Ersatz alter Anlagen           | Kapazitätsausweitung | Rationalisierung | Andere Investitionszwecke | Ersatz alter Anlagen | Kapazitätsausweitung | Rationalisierung | Andere Investitionszwecke |
|   | Meldungen in % der Unternehmen |                      |                  |                           |                      |                      |                  |                           |
| Sachgütererzeugung insgesamt                  | 41,8                           | 20,2                 | 25,7             | 12,3                      | 40,2                 | 20,1                 | 27,4             | 12,2                      |
| Vorprodukte                                   | 39,3                           | 19,3                 | 27,0             | 14,4                      | 38,4                 | 18,3                 | 28,2             | 15,1                      |
| Investitionsgüter                             | 47,9                           | 20,4                 | 23,9             | 7,7                       | 43,5                 | 21,8                 | 26,5             | 8,2                       |
| Kraftfahrzeuge                                | 26,7                           | 33,3                 | 33,3             | 6,7                       | 28,6                 | 28,6                 | 35,7             | 7,1                       |
| Dauerhafte Konsumgüter (Gebrauchsgüter)       | 41,0                           | 23,1                 | 25,6             | 10,3                      | 44,7                 | 26,3                 | 23,7             | 5,3                       |
| Nichtdauerhafte Konsumgüter (Verbrauchsgüter) | 40,7                           | 20,3                 | 23,7             | 15,3                      | 39,0                 | 18,6                 | 28,8             | 13,6                      |
| Nahrungsmittel und Getränke                   | 43,3                           | 23,3                 | 16,7             | 16,7                      | 43,3                 | 20,0                 | 23,3             | 13,3                      |

Q: WIFO-Investitionstest. Gewichtet mit Daten der Leistungs- und Strukturhebung. Mehrfachnennungen möglich, Summen auf 100% normiert.

## 1. Investitionspläne variieren nach Branchen und Größenklassen

Nach Branchen ergibt sich ein gemischtes Bild: Die Hersteller von Vorprodukten (+5,3%) und Investitionsgütern (+3,5%) planen 2020 eine Ausweitung der Investitionen, wobei in der Kraftfahrzeugindustrie ein Rückgang erwartet wird (-3,1%).

Die Hersteller sowohl von dauerhaften (-5,8%) als auch von nichtdauerhaften Konsumgütern (Verbrauchsgütern; -4,5%) sehen ebenfalls geringere Investitionen vor als 2019. In der Branche Nahrungsmittel und

Getränke, einer Untergruppe der Verbrauchsgüter, erwarten die Unternehmen jedoch einen leichten Anstieg (+0,5%).

Die Investitionspläne variieren nicht nur nach Branchen, sondern auch nach Größenklassen. Vor allem Großunternehmen ab 250 Beschäftigten planen 2020 eine Ausweitung ihrer Investitionen. Kleine und mittlere Unternehmen werden tendenziell weniger investieren als im Vorjahr.

### Übersicht 4: Entwicklung der Investitionen und des Umsatzes der Sachgütererzeugung

Nach ÖNACE-Obergruppen

|   | Hochgeschätzte Investitionen       |        |       |
|---|------------------------------------|--------|-------|
|   | 2018                               | 2019   | 2020  |
|   | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |       |
| Sachgütererzeugung insgesamt                  | + 9,7                              | + 5,9  | + 2,4 |
| Vorprodukte                                   | + 1,5                              | + 12,4 | + 5,3 |
| Investitionsgüter                             | + 10,8                             | - 1,7  | + 3,5 |
| Kraftfahrzeuge                                | + 2,0                              | - 16,3 | - 3,1 |
| Dauerhafte Konsumgüter (Gebrauchsgüter)       | + 36,1                             | + 1,2  | - 5,8 |
| Nichtdauerhafte Konsumgüter (Verbrauchsgüter) | + 27,5                             | - 0,5  | - 4,5 |
| Nahrungsmittel und Getränke                   | + 14,8                             | - 5,0  | + 0,5 |
|   | Hochgeschätzter Umsatz             |        |       |
|   | 2018                               | 2019   | 2020  |
|   | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |       |
| Sachgütererzeugung insgesamt                  | + 3,8                              | + 1,7  | + 0,1 |
| Vorprodukte                                   | + 3,7                              | + 1,2  | - 2,1 |
| Investitionsgüter                             | + 8,2                              | + 1,7  | + 1,4 |
| Kraftfahrzeuge                                | + 5,5                              | + 0,0  | - 7,2 |
| Dauerhafte Konsumgüter (Gebrauchsgüter)       | - 3,0                              | + 2,4  | + 2,1 |
| Nichtdauerhafte Konsumgüter (Verbrauchsgüter) | - 0,5                              | + 2,9  | + 2,8 |
| Nahrungsmittel und Getränke                   | - 0,7                              | - 3,1  | + 0,2 |

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung.

Die Investitionspläne für 2020 variieren zwischen den Branchen. In der Herstellung von Vorprodukten und Investitionsgütern werden die Investitionen zunehmen, in der Produktion von dauerhaften und nichtdauerhaften Konsumgütern dagegen sinken. Großbetriebe tragen die gesamtwirtschaftliche Investitionsausweitung, während kleine und mittlere Unternehmen weniger investieren werden als 2019.

## 2. Umsätze stagnieren 2020

Im Rahmen des WIFO-Investitionstests werden auch die Erwartungen zur Umsatzentwicklung in der Sachgütererzeugung erhoben. Die in der Stichprobe vertretenen Unternehmen rechnen demnach 2020 mit einer Steigerung der nominellen Umsätze um lediglich 0,1%. Dieser Wert liegt um

1,6 Prozentpunkte unter dem nominellen Anstieg des Vorjahres. Eine Umsatzsteigerung erwarten die Unternehmen in der Herstellung von dauerhaften und von nichtdauerhaften Konsumgütern. Hersteller von Vorprodukten und der Kfz-Bereich rechnen mit einem Rückgang.

### Übersicht 5: Umfang der Erhebung in der Sachgütererzeugung

Nach ÖNACE-Obergruppen

|   | Zahl der Meldungen | Beschäftigte 2019<br>Gemeldet | Insgesamt <sup>1)</sup> | Repräsentationsgrad in % |
|---|--------------------|-------------------------------|-------------------------|--------------------------|
| Sachgütererzeugung insgesamt                  | 281                | 78.983                        | 631.524                 | 12,5                     |
| Vorprodukte                                   | 145                | 41.953                        | 269.198                 | 15,6                     |
| Investitionsgüter                             | 80                 | 20.755                        | 192.729                 | 10,8                     |
| Kraftfahrzeuge                                | 7                  | 4.386                         | 31.914                  | 13,7                     |
| Dauerhafte Konsumgüter (Gebrauchsgüter)       | 23                 | 8.859                         | 36.735                  | 24,1                     |
| Nichtdauerhafte Konsumgüter (Verbrauchsgüter) | 33                 | 7.416                         | 132.861                 | 5,6                      |
| Nahrungsmittel und Getränke                   | 17                 | 3.065                         | 81.728                  | 3,8                      |

Q: WIFO-Investitionstest. – <sup>1)</sup> Hochschätzung.

## 3. Literaturhinweise

Europäische Kommission, GD ECFIN, Business and Consumer Survey Results. April 2018, Brüssel, 2018, [https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/esi\\_2018\\_04\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/esi_2018_04_en.pdf).

Glocker, Ch., "Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich. Prognose für 2020 und 2021", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(1), S. 19-31, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/62439>.

Bärenthaler-Sieber, S., Friesenbichler, K. S., Robubi, A., "Cash-Flow-Quote stagniert 2018. Die Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung", WIFO-Monatsberichte, 2019, 92(8), S. 573-582, <http://monatsberichte.wifo.ac.at/61921>.

## 4. Anhang: Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2019

Übersicht 1: Entwicklung der Investitionen und Umsätze

|                                    | 2018    | 2019<br>Mio. € | 2020    |
|------------------------------------|---------|----------------|---------|
| <b>Investitionen</b>               |         |                |         |
| Industrie nach Fachverbänden       | 7.576   | 7.927          | 8.115   |
| Sachgütererzeugung nach ÖNACE      | 9.462   | 10.018         | 10.258  |
| Real, zu Preisen von 2010          | 9.233   | 9.679          | 9.813   |
| <b>Umsätze</b>                     |         |                |         |
| Industrie nach Fachverbänden       | 125.878 | 127.982        | 128.105 |
| Sachgütererzeugung nach ÖNACE      | 180.727 | 183.857        | 183.996 |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % |         |                |         |
| <b>Investitionen</b>               |         |                |         |
| Industrie nach Fachverbänden       | + 8,0   | + 4,6          | + 2,4   |
| Sachgütererzeugung nach ÖNACE      | + 9,7   | + 5,9          | + 2,4   |
| Real, zu Preisen von 2010          | + 8,8   | + 4,8          | + 1,4   |
| <b>Umsätze</b>                     |         |                |         |
| Industrie nach Fachverbänden       | + 2,7   | + 1,7          | + 0,1   |
| Sachgütererzeugung nach ÖNACE      | + 3,8   | + 1,7          | + 0,1   |

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung.

### 4.1 Industrie nach Fachverbänden

Übersicht 2: Umfang der Erhebung

|                                     | Beschäftigte 2019 |                         | Repräsentationsgrad |
|-------------------------------------|-------------------|-------------------------|---------------------|
|                                     | Gemeldet          | Insgesamt <sup>1)</sup> | In %                |
| Industrie insgesamt                 | 79.947            | 395.125                 | 20,2                |
| Basissektor                         | 11.400            | 43.387                  | 26,3                |
| Chemie                              | 13.276            | 44.407                  | 29,9                |
| Technische Verarbeitung             | 40.034            | 206.864                 | 19,4                |
| Bauzulieferung                      | 8.866             | 45.880                  | 19,3                |
| Traditionelle Konsumgüter           | 6.371             | 54.586                  | 11,7                |
| Bergwerke                           | 604               | 2.595                   | 23,3                |
| Stahlerzeugende Industrie           | 6.111             | 18.800                  | 32,5                |
| NE-Metallindustrie                  | 1.514             | 6.820                   | 22,2                |
| Stein- und keramische Industrie     | 3.730             | 13.472                  | 27,7                |
| Glasindustrie                       | 903               | 6.977                   | 12,9                |
| Chemische Industrie                 | 13.276            | 44.407                  | 29,9                |
| Papierindustrie                     | 1.657             | 7.877                   | 21,0                |
| Produkte aus Papier und Karton      | 1.391             | 9.706                   | 14,3                |
| Holzindustrie                       | 4.233             | 25.432                  | 16,6                |
| Nahrungs- und Genussmittelindustrie | 3.302             | 32.021                  | 10,3                |
| Textilindustrie                     | 1.355             | 6.893                   | 19,7                |
| Bekleidungsindustrie                | 323               | 5.966                   | 5,4                 |
| Gießereindustrie                    | 1.514             | 7.295                   | 20,8                |
| Metalltechnische Industrie          | 28.176            | 123.366                 | 22,8                |
| Fahrzeugindustrie                   | 1.561             | 28.847                  | 5,4                 |
| Elektro- und Elektronikindustrie    | 10.297            | 54.651                  | 18,8                |

Q: WIFO-Investitionstest. – 1) Hochschätzung.

### Übersicht 3: Investitionsentwicklung

|                                     | 2017  | 2018                   | 2019  | 2020  | 2019                                  | 2020   |
|-------------------------------------|-------|------------------------|-------|-------|---------------------------------------|--------|
|                                     |       | Mio. € (hochgeschätzt) |       |       | Veränderung gegen das Vorjahr<br>in % |        |
| Industrie insgesamt                 | 7.018 | 7.576                  | 7.927 | 8.115 | + 4,6                                 | + 2,4  |
| Basissektor                         | 1.651 | 1.527                  | 975   | 930   | - 36,1                                | - 4,6  |
| Chemie                              | 778   | 707                    | 792   | 820   | + 12,0                                | + 3,5  |
| Technische Verarbeitung             | 2.864 | 3.537                  | 4.133 | 4.181 | + 16,9                                | + 1,2  |
| Bauzulieferung                      | 619   | 728                    | 700   | 594   | - 3,9                                 | - 15,1 |
| Traditionelle Konsumgüter           | 1.105 | 1.078                  | 1.327 | 1.590 | + 23,1                                | + 19,8 |
| Bergwerke                           | 45    | 24                     | 39    | 36    | + 63,0                                | - 7,0  |
| Stahlerzeugende Industrie           | 336   | 328                    | 413   | 425   | + 26,0                                | + 3,0  |
| NE-Metallindustrie                  | 66    | 105                    | 125   | 126   | + 19,0                                | + 1,0  |
| Stein- und keramische Industrie     | 145   | 203                    | 188   | 164   | - 7,3                                 | - 13,0 |
| Glasindustrie                       | 146   | 181                    | 188   | 191   | + 4,0                                 | + 1,5  |
| Chemische Industrie                 | 778   | 707                    | 792   | 820   | + 12,0                                | + 3,5  |
| Papierindustrie                     | 277   | 147                    | 254   | 168   | + 73,0                                | - 34,0 |
| Produkte aus Papier und Karton      | 479   | 345                    | 435   | 509   | + 26,0                                | + 17,0 |
| Holzindustrie                       | 328   | 344                    | 324   | 240   | - 6,0                                 | - 26,0 |
| Nahrungs- und Genussmittelindustrie | 563   | 678                    | 832   | 1.032 | + 22,8                                | + 24,0 |
| Textilindustrie                     | 55    | 47                     | 53    | 44    | + 12,0                                | - 16,0 |
| Bekleidungsindustrie                | 8     | 7                      | 7     | 5     | - 7,0                                 | - 30,0 |
| Gießereindustrie                    | 108   | 125                    | 145   | 175   | + 16,0                                | + 21,0 |
| Metalltechnische Industrie          | 1.720 | 2.141                  | 2.441 | 2.587 | + 14,0                                | + 6,0  |
| Fahrzeugindustrie                   | 519   | 647                    | 808   | 666   | + 25,0                                | - 17,6 |
| Elektro- und Elektronikindustrie    | 625   | 749                    | 884   | 928   | + 18,0                                | + 5,0  |

Q: WIFO-Investitionstest. Getrennte Hochschätzung für jede Obergruppe und jeden Fachverband. "Industrie insgesamt": Summe der Obergruppen, entspricht daher nicht der Summe der einzelnen Fachverbände.

### Übersicht 4: Entwicklung des Umsatzes

|                                     | 2017    | 2018                   | 2019    | 2020    | 2019                                  | 2020  |
|-------------------------------------|---------|------------------------|---------|---------|---------------------------------------|-------|
|                                     |         | Mio. € (hochgeschätzt) |         |         | Veränderung gegen das Vorjahr<br>in % |       |
| Industrie insgesamt                 | 122.570 | 125.878                | 127.982 | 128.105 | + 1,7                                 | + 0,1 |
| Basissektor                         | 19.549  | 20.260                 | 20.481  | 19.795  | + 1,1                                 | - 3,4 |
| Chemie                              | 12.583  | 13.098                 | 14.039  | 14.221  | + 7,2                                 | + 1,3 |
| Technische Verarbeitung             | 61.714  | 62.542                 | 62.714  | 62.725  | + 0,3                                 | + 0,0 |
| Bauzulieferung                      | 13.681  | 15.056                 | 15.843  | 16.239  | + 5,2                                 | + 2,5 |
| Traditionelle Konsumgüter           | 15.044  | 14.922                 | 14.906  | 15.124  | - 0,1                                 | + 1,5 |
| Bergwerke                           | 3.346   | 3.583                  | 3.717   | 3.819   | + 3,7                                 | + 2,7 |
| Stahlerzeugende Industrie           | 6.447   | 6.382                  | 6.720   | 6.056   | + 5,3                                 | - 9,9 |
| NE-Metallindustrie                  | 2.494   | 2.409                  | 2.361   | 2.210   | - 2,0                                 | - 6,4 |
| Stein- und keramische Industrie     | 3.107   | 3.253                  | 3.437   | 3.556   | + 5,6                                 | + 3,5 |
| Glasindustrie                       | 1.532   | 1.567                  | 1.608   | 1.645   | + 2,6                                 | + 2,3 |
| Chemische Industrie                 | 12.583  | 13.098                 | 14.039  | 14.221  | + 7,2                                 | + 1,3 |
| Papierindustrie                     | 5.454   | 5.890                  | 5.707   | 5.728   | - 3,1                                 | + 0,4 |
| Produkte aus Papier und Karton      | 2.162   | 2.151                  | 2.253   | 2.286   | + 4,7                                 | + 1,5 |
| Holzindustrie                       | 9.042   | 10.236                 | 10.799  | 11.038  | + 5,5                                 | + 2,2 |
| Nahrungs- und Genussmittelindustrie | 10.866  | 10.627                 | 10.518  | 10.594  | - 1,0                                 | + 0,7 |
| Textilindustrie                     | 864     | 902                    | 903     | 966     | + 0,1                                 | + 7,0 |
| Bekleidungsindustrie                | 1.151   | 1.242                  | 1.232   | 1.279   | - 0,8                                 | + 3,8 |
| Gießereindustrie                    | 1.810   | 1.996                  | 1.976   | 1.982   | - 1,0                                 | + 0,3 |
| Metalltechnische Industrie          | 39.714  | 40.190                 | 40.673  | 41.649  | + 1,2                                 | + 2,4 |
| Fahrzeugindustrie                   | 7.699   | 7.622                  | 7.621   | 7.030   | - 0,0                                 | - 7,8 |
| Elektro- und Elektronikindustrie    | 14.301  | 14.730                 | 14.420  | 14.047  | - 2,1                                 | - 2,6 |

Q: WIFO-Investitionstest. Getrennte Hochschätzung für jede Obergruppe und jeden Fachverband. "Industrie insgesamt": Summe der Obergruppen entspricht daher nicht der Summe der einzelnen Fachverbände.

## Übersicht 5: Investitionskennzahlen – Investitionsintensität, Investitionsquote

|                                     | Investitionsintensität                     |        |        |        | Investitionsquote               |      |      |      |
|-------------------------------------|--|--------|--------|--------|---------------------------------|------|------|------|
|                                     | 2017                                       | 2018   | 2019   | 2020   | 2017                            | 2018 | 2019 | 2020 |
|                                     | Investitionen pro Kopf (Beschäftigte) in € |        |        |        | Investitionen in % des Umsatzes |      |      |      |
| Industrie insgesamt                 | 18.104                                     | 19.379 | 20.061 | 20.538 | 5,7                             | 6,0  | 6,2  | 6,3  |
| Basissektor                         | 38.676                                     | 38.556 | 22.472 | 21.430 | 8,4                             | 7,5  | 4,8  | 4,7  |
| Chemie                              | 17.155                                     | 15.127 | 17.833 | 18.461 | 6,2                             | 5,4  | 5,6  | 5,8  |
| Technische Verarbeitung             | 13.999                                     | 17.154 | 19.979 | 20.213 | 4,6                             | 5,7  | 6,6  | 6,7  |
| Bauzulieferung                      | 13.440                                     | 15.319 | 15.256 | 12.950 | 4,5                             | 4,8  | 4,4  | 3,7  |
| Traditionelle Konsumgüter           | 22.586                                     | 21.169 | 24.306 | 29.127 | 7,3                             | 7,2  | 8,9  | 10,5 |
| Bergwerke                           | 22.463                                     | 11.652 | 14.838 | 13.799 | 1,3                             | 0,7  | 1,0  | 0,9  |
| Stahlerzeugende Industrie           | 21.633                                     | 20.233 | 21.962 | 22.621 | 5,2                             | 5,1  | 6,1  | 7,0  |
| NE-Metallindustrie                  | 10.174                                     | 15.110 | 18.273 | 18.456 | 2,6                             | 4,3  | 5,3  | 5,7  |
| Stein- und keramische Industrie     | 11.555                                     | 15.658 | 13.963 | 12.148 | 4,7                             | 6,2  | 5,5  | 4,6  |
| Glasindustrie                       | 20.177                                     | 24.244 | 26.967 | 27.371 | 9,5                             | 11,5 | 11,7 | 11,6 |
| Chemische Industrie                 | 17.155                                     | 15.127 | 17.833 | 18.461 | 6,2                             | 5,4  | 5,6  | 5,8  |
| Papierindustrie                     | 36.382                                     | 21.488 | 32.300 | 21.318 | 5,1                             | 2,5  | 4,5  | 2,9  |
| Produkte aus Papier und Karton      | 54.940                                     | 36.492 | 44.807 | 52.424 | 22,2                            | 16,0 | 19,3 | 22,3 |
| Holzindustrie                       | 12.486                                     | 12.700 | 12.728 | 9.419  | 3,6                             | 3,4  | 3,0  | 2,2  |
| Nahrungs- und Genussmittelindustrie | 20.749                                     | 24.058 | 25.989 | 32.226 | 5,2                             | 6,4  | 7,9  | 9,7  |
| Textilindustrie                     | 7.507                                      | 6.583  | 7.677  | 6.449  | 6,3                             | 5,2  | 5,9  | 4,6  |
| Bekleidungsindustrie                | 1.371                                      | 1.198  | 1.137  | 796    | 0,7                             | 0,6  | 0,6  | 0,4  |
| Gießereiindustrie                   | 14.968                                     | 16.400 | 19.817 | 23.978 | 6,0                             | 6,2  | 7,3  | 8,8  |
| Metalltechnische Industrie          | 13.601                                     | 16.749 | 19.786 | 20.974 | 4,3                             | 5,3  | 6,0  | 6,2  |
| Fahrzeugindustrie                   | 17.737                                     | 21.470 | 28.014 | 23.083 | 6,7                             | 8,5  | 10,6 | 9,5  |
| Elektro- und Elektronikindustrie    | 12.792                                     | 15.534 | 16.174 | 16.982 | 4,4                             | 5,1  | 6,1  | 6,6  |

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung.

## Übersicht 6: Investitionsmotive

|                                     | 2019                                   |                      |                  |                           | 2020                 |                      |                  |                           |
|-------------------------------------|--|----------------------|------------------|---------------------------|----------------------|----------------------|------------------|---------------------------|
|                                     | Ersatz alter Anlagen                   | Kapazitätsausweitung | Rationalisierung | Andere Investitionszwecke | Ersatz alter Anlagen | Kapazitätsausweitung | Rationalisierung | Andere Investitionszwecke |
|                                     | Anteile an der Zahl der Meldungen in % |                      |                  |                           |                      |                      |                  |                           |
| Industrie insgesamt                 | 41,8                                   | 20,2                 | 25,7             | 12,3                      | 40,2                 | 20,1                 | 27,4             | 12,2                      |
| Basissektor                         | 36,9                                   | 18,5                 | 27,7             | 16,9                      | 36,7                 | 18,3                 | 28,3             | 16,7                      |
| Chemie                              | 36,6                                   | 24,4                 | 28,0             | 11,0                      | 36,8                 | 25,0                 | 27,6             | 10,5                      |
| Technische Verarbeitung             | 45,3                                   | 22,0                 | 23,8             | 9,0                       | 41,9                 | 21,8                 | 25,6             | 10,7                      |
| Bauzulieferung                      | 44,9                                   | 16,3                 | 26,5             | 12,2                      | 41,8                 | 14,3                 | 30,6             | 13,3                      |
| Traditionelle Konsumgüter           | 37,5                                   | 18,1                 | 25,0             | 19,4                      | 38,7                 | 20,0                 | 26,7             | 14,7                      |
| Bergwerke                           | 44,4                                   | 33,3                 | 11,1             | 11,1                      | 37,5                 | 37,5                 | 12,5             | 12,5                      |
| Stahlerzeugende Industrie           | 27,3                                   | 18,2                 | 40,9             | 13,6                      | 31,8                 | 18,2                 | 36,4             | 13,6                      |
| NE-Metallindustrie                  | 35,7                                   | 14,3                 | 28,6             | 21,4                      | 33,3                 | 16,7                 | 25,0             | 25,0                      |
| Stein- und keramische Industrie     | 40,0                                   | 15,0                 | 30,0             | 15,0                      | 39,5                 | 14,0                 | 32,6             | 14,0                      |
| Glasindustrie                       | 50,0                                   | 25,0                 | 25,0             | 0,0                       | 25,0                 | 0,0                  | 50,0             | 25,0                      |
| Chemische Industrie                 | 36,6                                   | 24,4                 | 28,0             | 11,0                      | 36,8                 | 25,0                 | 27,6             | 10,5                      |
| Papierindustrie                     | 37,5                                   | 12,5                 | 25,0             | 25,0                      | 50,0                 | 0,0                  | 33,3             | 16,7                      |
| Produkte aus Papier und Karton      | 36,8                                   | 10,5                 | 42,1             | 10,5                      | 29,4                 | 17,6                 | 47,1             | 5,9                       |
| Holzindustrie                       | 48,1                                   | 16,7                 | 24,1             | 11,1                      | 45,1                 | 15,7                 | 27,5             | 11,8                      |
| Nahrungs- und Genussmittelindustrie | 38,5                                   | 23,1                 | 17,9             | 20,5                      | 38,5                 | 20,5                 | 23,1             | 17,9                      |
| Textilindustrie                     | 50,0                                   | 16,7                 | 33,3             | 0,0                       | 50,0                 | 25,0                 | 16,7             | 8,3                       |
| Bekleidungsindustrie                | 25,0                                   | 12,5                 | 12,5             | 50,0                      | 42,9                 | 14,3                 | 14,3             | 28,6                      |
| Gießereiindustrie                   | 50,0                                   | 16,7                 | 16,7             | 16,7                      | 41,7                 | 16,7                 | 25,0             | 16,7                      |
| Maschinen und Metallwaren           | 45,8                                   | 19,7                 | 26,1             | 8,5                       | 42,4                 | 18,5                 | 28,5             | 10,6                      |
| Fahrzeugindustrie                   | 30,8                                   | 23,1                 | 38,5             | 7,7                       | 33,3                 | 20,0                 | 40,0             | 6,7                       |
| Elektro- und Elektronikindustrie    | 47,1                                   | 26,5                 | 16,2             | 10,3                      | 42,6                 | 29,4                 | 16,2             | 11,8                      |

Q: WIFO-Investitionstest. Mehrfachnennungen möglich, Summen auf 100% normiert.

## Übersicht 7: Bestimmungsfaktoren der Investitionen

Industrie nach Fachverbandsobergruppen

|  | 2019  |               |            |               | 2020    |               |            |               |
|--|---|---------------|------------|---------------|---------|---------------|------------|---------------|
|  | Welche Faktoren beeinflussen die Investitionen? |               |            |               |         |               |            |               |
|  | Positiv   | Kein Einfluss | Behindernd | Keine Antwort | Positiv | Kein Einfluss | Behindernd | Keine Antwort |
| Anteile an der Zahl der Meldungen in % |   |               |            |               |         |               |            |               |
| <b>Industrie insgesamt</b>             |   |               |            |               |         |               |            |               |
| Nachfrage                              | 67,0  | 20,1          | 10,0       | 2,9           | 62,5    | 20,4          | 13,3       | 3,9           |
| Finanzielle Ressourcen                 | 47,7  | 35,6          | 13,4       | 3,3           | 46,7    | 34,0          | 15,4       | 3,9           |
| Technologische Entwicklungen           | 68,5  | 27,2          | 1,3        | 3,0           | 71,1    | 23,3          | 2,0        | 3,7           |
| Anderes                                | 17,7  | 55,3          | 14,2       | 12,8          | 17,8    | 54,7          | 13,8       | 13,8          |
| <b>Basissektor</b>                     |   |               |            |               |         |               |            |               |
| Nachfrage                              | 73,3  | 6,7           | 20,0       | 0,0           | 73,3    | 6,7           | 20,0       | 0,0           |
| Finanzielle Ressourcen                 | 55,2  | 31,0          | 10,3       | 3,4           | 46,7    | 26,7          | 23,3       | 3,3           |
| Technologische Entwicklungen           | 65,5  | 27,6          | 6,9        | 0,0           | 69,0    | 24,1          | 6,9        | 0,0           |
| Anderes                                | 15,4  | 57,7          | 19,2       | 7,7           | 16,0    | 56,0          | 20,0       | 8,0           |
| <b>Chemie</b>                          |   |               |            |               |         |               |            |               |
| Nachfrage                              | 73,0  | 8,1           | 13,5       | 5,4           | 73,0    | 10,8          | 10,8       | 5,4           |
| Finanzielle Ressourcen                 | 48,6  | 40,5          | 2,7        | 8,1           | 48,6    | 40,5          | 2,7        | 8,1           |
| Technologische Entwicklungen           | 83,3  | 11,1          | 0,0        | 5,6           | 80,0    | 14,3          | 0,0        | 5,7           |
| Anderes                                | 15,2  | 54,5          | 9,1        | 21,2          | 12,5    | 59,4          | 6,3        | 21,9          |
| <b>Technische Verarbeitung</b>         |   |               |            |               |         |               |            |               |
| Nachfrage                              | 63,7  | 21,5          | 11,9       | 3,0           | 52,9    | 22,8          | 19,9       | 4,4           |
| Finanzielle Ressourcen                 | 44,4  | 32,6          | 20,7       | 2,2           | 39,8    | 31,6          | 24,8       | 3,8           |
| Technologische Entwicklungen           | 64,9  | 31,3          | 0,8        | 3,1           | 66,7    | 27,3          | 2,3        | 3,8           |
| Anderes                                | 21,0  | 53,2          | 12,1       | 13,7          | 18,0    | 55,7          | 12,3       | 13,9          |
| <b>Bauzulieferung</b>                  |   |               |            |               |         |               |            |               |
| Nachfrage                              | 70,5  | 26,2          | 1,6        | 1,6           | 68,9    | 23,0          | 3,3        | 4,9           |
| Finanzielle Ressourcen                 | 58,3  | 35,0          | 3,3        | 3,3           | 60,7    | 31,1          | 3,3        | 4,9           |
| Technologische Entwicklungen           | 65,6  | 31,1          | 1,6        | 1,6           | 70,0    | 23,3          | 1,7        | 5,0           |
| Anderes                                | 12,5  | 58,9          | 17,9       | 10,7          | 17,9    | 51,8          | 17,9       | 12,5          |
| <b>Traditionelle Konsumgüter</b>       |   |               |            |               |         |               |            |               |
| Nachfrage                              | 63,0  | 26,1          | 6,5        | 4,3           | 66,7    | 26,7          | 4,4        | 2,2           |
| Finanzielle Ressourcen                 | 37,8  | 44,4          | 15,6       | 2,2           | 46,7    | 44,4          | 8,9        | 0,0           |
| Technologische Entwicklungen           | 73,3  | 22,2          | 0,0        | 4,4           | 80,0    | 17,8          | 0,0        | 2,2           |
| Anderes                                | 18,6  | 55,8          | 16,3       | 9,3           | 22,0    | 51,2          | 14,6       | 12,2          |

Q: WIFO-Investitionstest.

## 4.2 Nach ÖNACE-Obergruppen

### Übersicht 8: Entwicklung der Investitionen

|   | 2017   | 2018  | 2019   | 2020   | 2018                               | 2019   | 2020  |
|---|--------|-------|--------|--------|------------------------------------|--------|-------|
|   | Mio. € |       |        |        | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |       |
| Sachgütererzeugung insgesamt                  | 8.622  | 9.462 | 10.018 | 10.258 | + 9,7                              | + 5,9  | + 2,4 |
| Vorprodukte                                   | 4.765  | 4.836 | 5.435  | 5.722  | + 1,5                              | + 12,4 | + 5,3 |
| Investitionsgüter                             | 1.885  | 2.087 | 2.053  | 2.124  | + 10,8                             | - 1,7  | + 3,5 |
| Krafffahrzeuge                                | 663    | 676   | 565    | 548    | + 2,0                              | - 16,3 | - 3,1 |
| Dauerhafte Konsumgüter (Gebrauchsgüter)       | 273    | 372   | 377    | 355    | + 36,1                             | + 1,2  | - 5,8 |
| Nichtdauerhafte Konsumgüter (Verbrauchsgüter) | 1.699  | 2.166 | 2.154  | 2.057  | + 27,5                             | - 0,5  | - 4,5 |
| Nahrungsmittel und Getränke                   | 402    | 462   | 439    | 441    | + 14,8                             | - 5,0  | + 0,5 |

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung.

## Übersicht 9: Entwicklung der Umsätze

|   | 2017    | 2018    | 2019    | 2020    | 2018                               | 2019  | 2020  |
|---|---------|---------|---------|---------|------------------------------------|-------|-------|
|   | Mio. €  |         |         |         | Veränderung gegen das Vorjahr in % |       |       |
| Sachgütererzeugung insgesamt                  | 174.073 | 180.727 | 183.857 | 183.996 | + 3,8                              | + 1,7 | + 0,1 |
| Vorprodukte                                   | 81.909  | 84.919  | 85.938  | 84.133  | + 3,7                              | + 1,2 | - 2,1 |
| Investitionsgüter                             | 49.117  | 53.134  | 54.038  | 54.794  | + 8,2                              | + 1,7 | + 1,4 |
| Kraftfahrzeuge                                | 9.008   | 9.508   | 9.508   | 8.824   | + 5,5                              | + 0,0 | - 7,2 |
| Dauerhafte Konsumgüter (Gebrauchsgüter)       | 6.066   | 5.884   | 6.025   | 6.152   | - 3,0                              | + 2,4 | + 2,1 |
| Nichtdauerhafte Konsumgüter (Verbrauchsgüter) | 36.980  | 36.790  | 37.857  | 38.917  | - 0,5                              | + 2,9 | + 2,8 |
| Nahrungsmittel und Getränke                   | 27.273  | 27.082  | 26.243  | 26.286  | - 0,7                              | - 3,1 | + 0,2 |

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung.

## Übersicht 10: Investitionskennzahlen – Investitionsintensität, Investitionsquote

|   | Investitionsintensität                     |        |        |        | Investitionsquote               |      |      |      |
|---|--|--------|--------|--------|---------------------------------|------|------|------|
|   | 2017                                       | 2018   | 2019   | 2020   | 2017                            | 2018 | 2019 | 2020 |
|   | Investitionen pro Kopf (Beschäftigte) in € |        |        |        | Investitionen in % des Umsatzes |      |      |      |
| Sachgütererzeugung insgesamt                  | 13.920                                     | 15.156 | 15.863 | 16.243 | 5,0                             | 5,2  | 5,4  | 5,6  |
| Vorprodukte                                   | 17.857                                     | 18.001 | 20.188 | 21.256 | 5,8                             | 5,7  | 6,3  | 6,8  |
| Investitionsgüter                             | 10.177                                     | 11.281 | 10.650 | 11.022 | 3,8                             | 3,9  | 3,8  | 3,9  |
| Kraftfahrzeuge                                | 21.508                                     | 20.924 | 17.716 | 17.167 | 7,4                             | 7,1  | 5,9  | 6,2  |
| Dauerhafte Konsumgüter (Gebrauchsgüter)       | 7.365                                      | 9.773  | 10.254 | 9.659  | 4,5                             | 6,3  | 6,3  | 5,8  |
| Nichtdauerhafte Konsumgüter (Verbrauchsgüter) | 13.163                                     | 16.349 | 16.212 | 15.482 | 4,6                             | 5,9  | 5,7  | 5,3  |
| Nahrungsmittel und Getränke                   | 5.126                                      | 5.780  | 5.370  | 5.397  | 1,5                             | 1,7  | 1,7  | 1,7  |

Q: WIFO-Investitionstest. Hochschätzung.

## Übersicht 11: Investitionsmotive

|   | 2019                                   |                      |                  |                           | 2020                 |                      |                  |                           |
|---|--|----------------------|------------------|---------------------------|----------------------|----------------------|------------------|---------------------------|
|   | Ersatz alter Anlagen                   | Kapazitätsausweitung | Rationalisierung | Andere Investitionszwecke | Ersatz alter Anlagen | Kapazitätsausweitung | Rationalisierung | Andere Investitionszwecke |
|   | Anteile an der Zahl der Meldungen in % |                      |                  |                           |                      |                      |                  |                           |
| Sachgütererzeugung insgesamt                  | 41,8                                   | 20,2                 | 25,7             | 12,3                      | 40,2                 | 20,1                 | 27,4             | 12,2                      |
| Vorprodukte                                   | 39,3                                   | 19,3                 | 27,0             | 14,4                      | 38,4                 | 18,3                 | 28,2             | 15,1                      |
| Investitionsgüter                             | 47,9                                   | 20,4                 | 23,9             | 7,7                       | 43,5                 | 21,8                 | 26,5             | 8,2                       |
| Kraftfahrzeuge                                | 26,7                                   | 33,3                 | 33,3             | 6,7                       | 28,6                 | 28,6                 | 35,7             | 7,1                       |
| Dauerhafte Konsumgüter (Gebrauchsgüter)       | 41,0                                   | 23,1                 | 25,6             | 10,3                      | 44,7                 | 26,3                 | 23,7             | 5,3                       |
| Nichtdauerhafte Konsumgüter (Verbrauchsgüter) | 40,7                                   | 20,3                 | 23,7             | 15,3                      | 39,0                 | 18,6                 | 28,8             | 13,6                      |
| Nahrungsmittel und Getränke                   | 43,3                                   | 23,3                 | 16,7             | 16,7                      | 43,3                 | 20,0                 | 23,3             | 13,3                      |

Q: WIFO-Investitionstest. Gewichtet nach Beschäftigtenzahl und Bruttowertschöpfung. Mehrfachnennungen möglich, Summen auf 100% normiert.

## Übersicht 12: Bestimmungsfaktoren der Investitionen

|                                     | 2019  |               |            |               | 2020    |               |            |               |
|-------------------------------------|---|---------------|------------|---------------|---------|---------------|------------|---------------|
|                                     | Welche Faktoren beeinflussen die Investitionen? |               |            |               |         |               |            |               |
|                                     | Positiv   | Kein Einfluss | Behindernd | Keine Antwort | Positiv | Kein Einfluss | Behindernd | Keine Antwort |
|                                     | Anteile an der Zahl der Meldungen in %          |               |            |               |         |               |            |               |
| <b>Sachgütererzeugung insgesamt</b> |   |               |            |               |         |               |            |               |
| Nachfrage                           | 67,0  | 20,1          | 10,0       | 2,9           | 62,5    | 20,4          | 13,3       | 3,9           |
| Finanzielle Ressourcen              | 47,7  | 35,6          | 13,4       | 3,3           | 46,7    | 34,0          | 15,4       | 3,9           |
| Technologische Entwicklungen        | 68,5  | 27,2          | 1,3        | 3,0           | 71,1    | 23,3          | 2,0        | 3,7           |
| Anderes                             | 17,7  | 55,3          | 14,2       | 12,8          | 17,8    | 54,7          | 13,8       | 13,8          |
| <b>Vorprodukte</b>                  |   |               |            |               |         |               |            |               |
| Nachfrage                           | 68,8  | 18,8          | 9,7        | 2,6           | 63,0    | 17,5          | 14,9       | 4,5           |
| Finanzielle Ressourcen              | 46,5  | 38,7          | 9,7        | 5,2           | 45,1    | 35,3          | 13,7       | 5,9           |
| Technologische Entwicklungen        | 71,3  | 24,0          | 2,0        | 2,7           | 75,2    | 18,8          | 3,4        | 2,7           |
| Anderes                             | 16,5  | 54,7          | 15,1       | 13,7          | 14,5    | 55,8          | 14,5       | 15,2          |
| <b>Investitionsgüter</b>            |   |               |            |               |         |               |            |               |
| Nachfrage                           | 60,7  | 23,6          | 14,6       | 1,1           | 56,7    | 24,4          | 16,7       | 2,2           |
| Finanzielle Ressourcen              | 48,9  | 31,1          | 18,9       | 1,1           | 42,7    | 31,5          | 23,6       | 2,2           |
| Technologische Entwicklungen        | 72,4  | 24,1          | 0,0        | 3,4           | 70,5    | 25,0          | 0,0        | 4,5           |
| Anderes                             | 22,8  | 55,7          | 10,1       | 11,4          | 23,4    | 53,2          | 11,7       | 11,7          |
| <b>Kraftfahrzeuge</b>               |   |               |            |               |         |               |            |               |
| Nachfrage                           | 87,5  | 0,0           | 12,5       | 0,0           | 75,0    | 12,5          | 12,5       | 0,0           |
| Finanzielle Ressourcen              | 50,0  | 25,0          | 25,0       | 0,0           | 50,0    | 25,0          | 25,0       | 0,0           |
| Technologische Entwicklungen        | 87,5  | 12,5          | 0,0        | 0,0           | 87,5    | 0,0           | 0,0        | 12,5          |
| Anderes                             | 40,0  | 20,0          | 0,0        | 40,0          | 40,0    | 0,0           | 20,0       | 40,0          |
| <b>Dauerhafte Konsumgüter</b>       |   |               |            |               |         |               |            |               |
| Nachfrage                           | 66,7  | 16,7          | 4,2        | 12,5          | 66,7    | 16,7          | 8,3        | 8,3           |
| Finanzielle Ressourcen              | 52,4  | 19,0          | 23,8       | 4,8           | 56,5    | 26,1          | 13,0       | 4,3           |
| Technologische Entwicklungen        | 43,5  | 47,8          | 4,3        | 4,3           | 50,0    | 37,5          | 4,2        | 8,3           |
| Anderes                             | 0,0   | 56,5          | 21,7       | 21,7          | 4,3     | 56,5          | 21,7       | 17,4          |
| <b>Nichtdauerhafte Konsumgüter</b>  |   |               |            |               |         |               |            |               |
| Nachfrage                           | 67,6  | 18,9          | 10,8       | 2,7           | 69,4    | 22,2          | 5,6        | 2,8           |
| Finanzielle Ressourcen              | 41,7  | 47,2          | 11,1       | 0,0           | 47,2    | 44,4          | 8,3        | 0,0           |
| Technologische Entwicklungen        | 67,6  | 29,7          | 0,0        | 2,7           | 74,3    | 22,9          | 0,0        | 2,9           |
| Anderes                             | 24,3  | 48,6          | 18,9       | 8,1           | 26,5    | 47,1          | 14,7       | 11,8          |
| <b>Nahrungsmittel und Getränke</b>  |   |               |            |               |         |               |            |               |
| Nachfrage                           | 76,5  | 17,6          | 5,9        | 0,0           | 68,8    | 25,0          | 6,3        | 0,0           |
| Finanzielle Ressourcen              | 17,6  | 70,6          | 11,8       | 0,0           | 23,5    | 64,7          | 11,8       | 0,0           |
| Technologische Entwicklungen        | 52,9  | 47,1          | 0,0        | 0,0           | 58,8    | 41,2          | 0,0        | 0,0           |
| Anderes                             | 11,8  | 64,7          | 17,6       | 5,9           | 20,0    | 60,0          | 20,0       | 0,0           |

Q: WIFO-Investitionstest. Gewichtet nach Beschäftigtengröße und Bruttowertschöpfung.

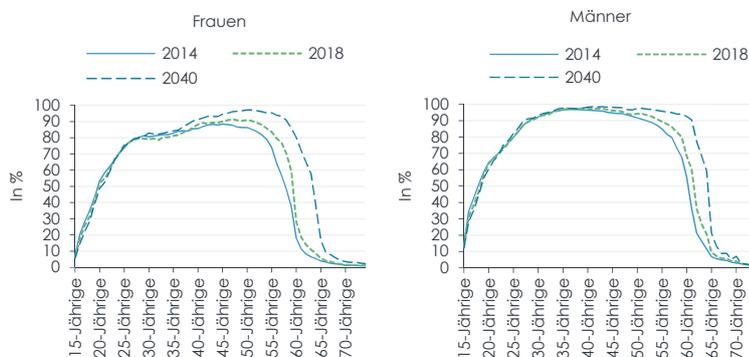
# microDEMS – Ein dynamisches Mikrosimulationsmodell für Österreich

## Illustration am Beispiel der Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2040

Marian Fink, Thomas Horvath, Martin Spielauer

- Das dynamische Mikrosimulationsmodell microDEMS (Demographic Change, Employment and Social Security) projiziert soziodemographische Veränderungen der österreichischen Bevölkerung mit Fokus auf Bildung, Familie, Arbeit, Gesundheit und soziale Sicherheit über die Zeit.
- microDEMS bietet eine wesentliche Grundlage zur Analyse von Fragestellungen, für die soziodemographische Veränderungen, institutionelle Rahmenbedingungen oder individuelle Entscheidungen von Bedeutung sind.
- microDEMS basiert auf Daten des Standardprogrammes und des Ad-hoc-Moduls zum Mikrozensus 2014 sowie auf Registerdaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.
- Als Anwendungsbeispiel von microDEMS zeigt der Beitrag anhand zweier Szenarien, wie sich Größe und Zusammensetzung der Erwerbsbevölkerung bis 2040 in Österreich verändern können.
- Neben demographischen Veränderungen prägen Veränderungen des Ausbildungsverhaltens, pensionsrechtliche Änderungen, aber auch ein allgemeiner Anstieg der Erwerbsneigung die Entwicklung von Zahl und Struktur des Arbeitskräfteangebotes.
- Die Zahl der Erwerbspersonen dürfte laut Simulationen insbesondere aufgrund der Zunahme der Erwerbsbeteiligung unter den ab 55-Jährigen bis 2040 steigen.

### Erwerbsquote von Frauen und Männern – Trendszenario



Im Trendszenario setzt sich der Anstieg der Erwerbsbeteiligung Älterer deutlich fort (Q: WIFO-Berechnungen).

"Die dynamische Mikrosimulation erlaubt es, Lebensläufe in ihrem familiären und institutionellen Kontext und ihrer Diversität realistisch abzubilden und zugleich konsistent mit demographischen Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung zu bleiben."

# microDEMS – Ein dynamisches Mikrosimulationsmodell für Österreich

## Illustration am Beispiel der Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2040

Marian Fink, Thomas Horvath, Martin Spielauer

**microDEMS – Ein dynamisches Mikrosimulationsmodell für Österreich.** Illustration am Beispiel der Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2040

Das vom WIFO entwickelte dynamische Mikrosimulationsmodell microDEMS (Demographic Change, Employment and Social Security) bietet die Möglichkeit, individuelle Lebensverläufe über einen längerfristigen Zeitraum zu simulieren und damit langfristige Projektionen des Einflusses persönlicher, familiärer, soziodemographischer oder institutioneller Faktoren auf wirtschaftliche Kenngrößen, wie etwa die Erwerbsbeteiligung, zu erhalten. Der vorliegende Beitrag illustriert dies am Beispiel des Einflusses demographischer Veränderungen, der Bildungsexpansion und allgemeiner Trends auf die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2040. Die Projektionen zeigen eine Zunahme der Zahl der Erwerbspersonen trotz eines Rückganges der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Diese Zunahme sollte im Wesentlichen durch den Anstieg der Erwerbsbeteiligung Älterer – auch im Gefolge der bisherigen Pensionsreformen – zustande kommen.

**JEL-Codes:** C15, J11, J21 • **Keywords:** Mikrosimulation, Arbeitskräfteangebot, Projektion, Bildung, Alterung, Erwerbsbeteiligung  
Dieses Projekt wurde durch Mittel des Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank unterstützt (Projektnummer 17164).

**Begutachtung:** Helmut Mahringer • **Wissenschaftliche Assistenz:** Christoph Lorenz ([christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at))

**Kontakt:** Mag. Marian Fink ([marian.fink@wifo.ac.at](mailto:marian.fink@wifo.ac.at)), Mag. Dr. Thomas Horvath ([thomas.horvath@wifo.ac.at](mailto:thomas.horvath@wifo.ac.at)), Dr. Martin Spielauer ([martin.spielauer@wifo.ac.at](mailto:martin.spielauer@wifo.ac.at))

**microDEMS – A Dynamic Microsimulation Model for Austria.** Illustration Using the Example of the Development of Labour Force Participation Until 2040

The dynamic microsimulation model microDEMS (Demographic Change, Employment and Social Security) developed by WIFO offers the possibility to simulate individual life courses over a longer period of time and thus to obtain long-term projections of the influence of personal, family, socio-demographic or institutional factors on economic parameters such as labour force participation. The present article illustrates this using the example of the influence of demographic changes, educational expansion and general trends on the development of labour force participation until 2040. The projections show an increase in the number of people in the labour force despite a decline in the working-age population. This increase is expected to be mainly due to the increase in labour force participation of older workers, also as a result of the pension reforms implemented so far.

## 1. Einleitung

Die plausible Abschätzung künftiger Entwicklungen, die von soziodemographischen Merkmalen der Bevölkerung (etwa Ausbildung, Alter oder Herkunft), individuellen Entscheidungen (etwa Schul- und Ausbildungswahl) oder auch institutionellen Rahmenbedingungen (etwa pensionsrechtlichen Bestimmungen) abhängen, erfordert ein Instrumentarium, das diesen Faktoren Rechnung trägt. Der vorliegende Beitrag illustriert ein solches Instrument: die dynamische Mikrosimulation. Mittels des am WIFO entwickelten Modells microDEMS (Demographic Change, Employment and Social Security) wird die dynamische Mikrosimulation am Beispiel von Projektionen der Veränderung der Erwerbs-

bevölkerung in Österreich bis zum Jahr 2040 vorgestellt. Ausgehend von grundlegenden demographischen Prozessen (Fertilität, Mortalität) wird dabei die Erwerbsbeteiligung in Abhängigkeit von Alter, Ausbildung, Herkunft und dem Alter des jüngsten Kindes modelliert. Zwei Szenarien illustrieren dabei, wie stark sich Veränderungen des Bildungserhaltens und eine Zunahme der Erwerbsbeteiligung insbesondere unter Älteren (vgl. Horvath – Mahringer, 2016) auf die Erwerbspersonenzahl auswirken<sup>1)</sup>.

Für zahlreiche sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Fragestellungen spielt ein längerfristiger Betrachtungszeitraum eine zentrale

<sup>1)</sup> Das hier vorgestellte Modell wurde im Rahmen eines vom Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank geförderten Forschungsprojektes zur

Integration von Immigranten und Immigrantinnen in Österreich entwickelt (Projektnummer 17164).

Rolle. So schlagen sich etwa Veränderungen des Ausbildungsverhaltens oder im Pensionsrecht erst verzögert in der Zahl und Struktur des Arbeitskräfteangebotes nieder. Auch im Zusammenhang mit Migrationsbewegungen unterliegt das Ausmaß der Ausbildungs- und Erwerbsintegration von Zugewanderten einer deutlichen zeitlichen Dynamik. So steigt, wie *Jestl et al. (2019)* zeigen, die Beschäftigungsquote von Immigrantinnen und Immigranten mit Dauer des Aufenthaltes in Österreich deutlich<sup>2)</sup>. Die ökonomische Integration von Zuwanderern erweist sich damit als langfristiger Prozess.

Die dynamische Mikrosimulation ist eine wesentliche Methode zur Untersuchung solcher

längerfristiger Prozesse, da individuelle Lebensverläufe realistisch abgebildet und über einen längerfristigen Zeitraum projiziert werden können. Zugleich können festgelegte Entwicklungsrestriktionen, wie etwa die Konsistenz mit demographischen Prognosen, eingehalten werden. Der Fokus des vorliegenden Berichtes liegt daher auf der Einführung in die für microDEMS grundlegenden Konzepte. Die empirischen Ergebnisse geben die Implementierung der derzeitigen Modellversion wieder und können in weiteren Anwendungen, je nach Verfeinerung des Modells oder Verfügbarkeit von aktuelleren Modellparametern, abweichen.

### Was ist dynamische Mikrosimulation

Dynamische Mikrosimulation bezeichnet die Simulation einer Bevölkerung, repräsentiert durch eine große Zahl von Individuen, über die Zeit. Simuliert werden neben demographischen Charakteristika wie Alter, Geschlecht und Herkunft, ausgewählte Aspekte individueller Lebensläufe wie Bildungs- und Erwerbskarrieren. Die dynamische Mikrosimulation erlaubt es, Lebensläufe in ihrem familiären und institutionellen Kontext und ihrer Diversität realistisch abzubilden und zugleich konsistent mit demographischen Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung zu bleiben.

### Dynamische Mikrosimulation am WIFO

Das WIFO entwickelt seit 2017 dynamische Mikrosimulationsmodelle. Im Rahmen des mehrjährigen EU-Projektes "WELTRANSIM" (2017/2020) in Kooperation mit dem Finnish Centre for Pensions (ETK), der Universität de Barcelona und dem Institute for Economic Research Finland VATT hat das WIFO die Federführung in der Entwicklung der Simulationsplattform MicroWELT (<https://www.microwelt.eu>), mit Anwendungen für Österreich, Spanien, Finnland und das Vereinigte Königreich. MicroWELT dient zum Ländervergleich öffentlicher und privater Transfers im demographischen Wandel. In einer weiteren langfristigen länderübergreifenden Kooperation (2018/2022) mit dem Institut za ekonomska raziskovanja, Ljubljana (IER) unterstützt das WIFO die Entwicklung des slowenischen Pensions-Mikrosimulationsmodells DyPenSI.

Für Österreich sind gegenwärtig drei dynamische Mikrosimulationsprojekte in Arbeit oder beauftragt: Im Auftrag des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger (2019/20) untersucht das WIFO die Entwicklung der öffentlichen Gesundheitskosten im Lebensverlauf nach Geschlecht und Bildung. In einem vom Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank geförderten Projekt (2017/2020) analysiert das WIFO die ökonomische Integration von Immigrantinnen und Immigranten. In einem Projekt im Auftrag der österreichischen Sozialpartner (2020/21) werden Fragestellungen zu Erwerbsverläufen und Arbeitslosigkeit von Älteren behandelt.

In der Entwicklung dynamischer Mikrosimulationsanwendungen für Österreich verfolgt das WIFO einen modularen Ansatz, basierend auf der internationalen MicroWELT-Plattform, angepasst und ergänzt hinsichtlich spezifischer Anforderungen der österreichischen Wirtschaftsforschung. In der hier präsentierten Studie wurden für Österreich neue Module zu Ausbildungsverläufen, Ausbildung und Herkunft von Immigranten und Immigrantinnen sowie zur Erwerbsbeteiligung entwickelt.

Die bestehende Modellinfrastruktur eignet sich insbesondere zum weiteren Ausbau für die Analyse von Erwerbsverläufen, Arbeitslosigkeit und Pensionierung unter Berücksichtigung von Gesundheit sowie der Nachhaltigkeit und Angemessenheit von Sozialversicherungssystemen im Kontext der zu erwartenden demographischen Veränderungen.

## 2. Dynamische Mikrosimulation als Forschungsmethode

Mikrosimulation bezeichnet die Simulation einer Bevölkerung, repräsentiert durch eine große Zahl von Individuen (*Spielauer, 2010*). Unterschieden wird zwischen statischen und dynamischen Modellen. Statische Modelle dienen in den Wirtschaftswissenschaften vor allem der Berechnung des Aufkommens und der Umverteilungswirkung von Steuersystemen. Dabei werden Haushaltsdatensätze mit allen für die Berechnung individueller Steuern und Transfers erforderlichen Individualldaten mit Steuer- und Transferberechnungs-

modellen verbunden. Das WIFO verwendet hier für Österreich das Modell Micromod (*Fink – Rocha-Akis, 2018*) und das für ganz Europa verfügbare Modell EUROMOD (*Sutherland – Figari, 2013, Fink et al., 2019*).

Im Gegensatz zu statischen Modellen simuliert die dynamische Mikrosimulation eine Bevölkerung über die Zeit. Dynamische Mikrosimulationsmodelle eignen sich z. B. zur Prognose der langfristigen soziodemographischen Entwicklung einer Bevölkerung oder

<sup>2)</sup> Vgl. *Brücker et al. (2015)* und *Fasani – Frattini – Minale (2018)* für Evidenz zu Deutschland bzw.

Staaten, die an der europäischen Arbeitskräfteerhebung teilnehmen.

zur Analyse der Nachhaltigkeit von Steuer- und Sozialversicherungssystemen und der intergenerationellen Verteilungswirkung von Systemen. Als Methode der Wirtschaftsforschung vorgeschlagen wurde die dynamische Mikrosimulation bereits, als die ersten Computer verfügbar waren (Orcutt, 1957). In Europa werden vor allem Pensions-Simulationsmodelle eingesetzt (Gál et al., 2009). In Österreich ist die dynamische Mikrosimulation noch vergleichsweise wenig verbreitet; das WIFO wendet dynamische Mikrosimulation seit 2017 an (siehe Kasten "Dynamische Mikrosimulation am WIFO").

## 2.1 Stärken und Grenzen der dynamischen Mikrosimulation

Als Methode ist die Mikrosimulation besonders dann geeignet – und oft auch erforderlich –, wenn die Heterogenität der Bevölkerung – also die Vielfalt individueller Charakteristika und Lebensumstände – zur Beantwortung von Forschungsfragen von Bedeutung ist. Etwa lassen sich in komplexen Steuer- und Transfersystemen Steueraufkommen und Transfersummen nur bei Kenntnis der Verteilung individueller Charakteristika berechnen. Umgekehrt bedarf es dieser detaillierten Repräsentanz der Bevölkerung auch, um die Verteilungswirkung von Systemen zu erforschen oder Gewinner und Gewinnerinnen bzw. Verlierer und Verliererinnen einer Reform in einer Simulation ex ante zu identifizieren. Durch die zusätzliche Berücksichtigung und Modellierung von Veränderungen über die Zeit erweitert die dynamische Mikrosimulation ihren Einsatz auf Fragestellungen mit einer longitudinalen Komponente, da gesamte Lebensläufe – und in Summe gesellschaftliche Veränderungen wie der demographische Wandel – abgebildet werden.

Im Kern einer dynamischen Mikrosimulation, so auch im in den folgenden Abschnitten vorgestellten WIFO-Modell *microDEMS*, stehen – oft sehr detaillierte – demographische Modelle. Je nach Anwendung werden demographische Prozesse mit sozioökonomischen Prozessen (in *microDEMS* etwa Bildungs- und Erwerbsverläufe) ergänzt. Wird die Simulation individueller Biographien mit Modellen zum Steuer- und Sozialversicherungssystem verbunden, dann lassen sich auch die Auswirkungen soziodemographischer Veränderungen auf Wohlfahrtssysteme prognostizieren. Die Simulation individueller, kohärenter Lebensläufe in ihrer Diversität ermöglicht z. B., individuelle Einzahlungen in ein System mit späteren Leistungen zu vergleichen und damit sowohl Verteilungen über den Lebenslauf als auch Verteilungen zwischen Bevölkerungsgruppen zu erfassen. Stärken der dynamischen Mikrosimulation lassen sich aber auch bereits in relativ einfachen Modellen nutzen, welche auf wenige Prozesse fokussieren. So wird die Methode zunehmend für Bevölkerungs-

prognosen selbst verwendet (*Statistics Canada*, 2010, *Marois – Sabourin – Belanger*, 2017, *Spielauer – Dupriez*, 2020). Im Fall einer Erwerbsprognose erlaubt die Mikrosimulation explizit demographische Einflussfaktoren wie Herkunft, Bildung oder das Alter von Kindern – zentrale Determinanten der Erwerbsbeteiligung – zu berücksichtigen. Durch die Simulation von Personen in ihrem familiären Kontext kann dabei auch auf intergenerationelle Prozesse wie die Bildungsvererbung eingegangen werden. *microDEMS* modelliert in seiner aktuellen Version explizit Mortalität, Fertilität, die Bildung und Auflösung von Partnerschaften, Bildung einschließlich Bildungsvererbung, Migration sowie Erwerbsbeteiligung.

Eine besondere Stärke der dynamischen Mikrosimulation liegt darin, dass sie die unterschiedlichen Ursachen gesellschaftlicher Veränderungen explizit modelliert und erlaubt, in Szenarien den Einfluss einzelner Faktoren abzuschätzen. Gesellschaftliche Veränderungen ergeben sich durch Verhaltens-effekte, welche eine gesamte Bevölkerung, aber auch nur bestimmte Bevölkerungsgruppen betreffen können, Veränderungen von Rahmenbedingungen (Arbeitslosigkeit, Regelungen zur Sozialversicherung) sowie Veränderungen der Zusammensetzung der Bevölkerung. So wird etwa die Erwerbsbeteiligung durch die zunehmende Arbeitsmarktintegration von Frauen, veränderte Pensionsregelungen und die Veränderung der Zusammensetzung der Bevölkerung nach Alter, Bildung und familiären Charakteristika mitbestimmt. Mithilfe der dynamischen Mikrosimulation lassen sich diese Effekte trennen und damit Veränderungen und deren mögliche Einflussfaktoren besser analysieren.

Da die dynamische Mikrosimulation die Entwicklung sehr detaillierter Modelle erlaubt, besteht die Gefahr, dass ihre Ergebnisse aufgrund der hohen Komplexität nur schwer zu interpretieren sind und das Modell als "Black Box" erscheint. Auch steigt die Vorhersagekraft eines Mikrosimulationsmodells nicht zwingend mit der Zahl der Variablen. Zwar lässt sich die Spezifikation eines Modells durch die Berücksichtigung vieler Faktoren oft theoretisch verbessern, jedoch nehmen so die Zufallseinflüsse auf die Simulationsergebnisse zu, weil Parameter zumeist statistisch geschätzt werden und deshalb mit Unsicherheit behaftet sind. Dies kann einen Trade-off zwischen der Detailliertheit eines Modells und seiner Prognosefähigkeit zur Folge haben. *microDEMS* beschränkt sich auf wenige Prozesse und Variable; versucht wird eine schrittweise Verfeinerung, wobei mit jedem Schritt deutlich gemacht wird, in welcher Weise die Berücksichtigung weiterer Einflussfaktoren die Ergebnisse verändert.

Die Entwicklung und Verwendung dynamischer Mikrosimulationsmodelle wird gegenwärtig von zwei Tendenzen begünstigt:

Technisch wird dank immer leistungsfähigerer Computer in Verbindung mit spezialisierten Programmiersprachen und der zunehmenden Verfügbarkeit der erforderlichen Individualdaten die technische Umsetzung einfacher. Andererseits gewinnen Fragestellungen, für die sich die dynamische Mikrosimulation besonders eignet, an Bedeutung: die langfristigen Auswirkungen

soziodemographischer Veränderungen sowie die Nachhaltigkeit, Angemessenheit und (insbesondere auch intergenerationelle) Verteilungswirkung von Systemen im Kontext der Bevölkerungsalterung. Mit der Aufnahme von Mikrosimulationsmodellen in die bestehende Modellpalette der Wirtschaftsforschung übernimmt das WIFO diesbezüglich in Österreich eine Vorreiterrolle.

### 3. Ein dynamisches Mikrosimulationsmodell für Österreich

Das WIFO wendet die dynamische Mikrosimulation in mehreren Projekten an (siehe Kasten "Dynamische Mikrosimulation am WIFO"). Das speziell auf den österreichischen Kontext zugeschnittene Simulationsmodell *microDEMS* (Demographic Change, Employment and Social Security) wird gegenwärtig im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Integration von Migranten und Migrantinnen in Österreich entwickelt und ist für Anwendungen in den Bereichen Bildung, Arbeitsmarkt, Gesundheit sowie Transfer- und Sozialversicherungssysteme im Kontext demographischer Veränderungen konzipiert.

*microDEMS* baut dabei auf der unter Federführung des WIFO entwickelten internationalen Open-Source-Plattform *MicroWELT* auf, in der grundlegende demographische Prozesse (Fertilität, Mortalität und Partnerschaften) implementiert sind. Diese wurden im Rahmen des Forschungsprojektes um die Berücksichtigung der Herkunft von Immigranten und Immigrantinnen verfeinert und um zusätzliche Module, die speziell für den österreichischen Kontext entwickelt wurden ergänzt: 1. ein Modul zu Ausbildungsverläufen im österreichischen Bildungssystem, 2. ein Modul zur Erwerbsbeteiligung und 3. Module zu Immigration und Emigration.

Das Modell ist in kontinuierlicher Zeit implementiert, d. h. unterschiedliche Ereignisse (wie Geburten oder Todesfälle) können jederzeit eintreten, ein Update erfolgt also nicht nur in fixen Intervallen (wie z. B. jährlich). Veränderungen in einem Prozess können damit unmittelbar Einfluss auf andere Prozesse ausüben (siehe Kasten "Competing-Risk-Ansatz am Beispiel der Sterblichkeit").

#### 3.1 Startbevölkerung

Den Ausgangspunkt der Simulation bildet ein Datensatz, der ein möglichst realistisches Abbild der Bevölkerung ist und gleichzeitig

die für eine Fragestellung wesentlichen Informationen (etwa Ausbildung, Alter, Geschlecht, Herkunft und familiäre Merkmale) für die Simulation enthält (Startbevölkerung). Die Startbevölkerung basiert hier auf dem Standardprogramm sowie dem Ad-hoc-Modul des Mikrozensus 2014. 2014 wurde auch als Startjahr für die Simulation gewählt. Um konzeptions- und befragungsbedingte Abweichungen der Aggregate relevanter Zielgrößen<sup>3)</sup> des Mikrozensus<sup>4)</sup> (etwa Zahl der Erwerbspersonen) von Registerdaten des Hauptverbandes sowie von Daten der Arbeitskräfteerhebung auszugleichen, wurden die Gewichte des Mikrozensus in einem iterativen Prozess proportional angepasst (Kolenikov, 2014). Die Stichprobe des Datensatzes umfasst 35.433 Personen. Die Beobachtungen werden zu Familien verknüpft, wodurch Charakteristika wie z. B. das Alter des jüngsten Kindes bei der Modellierung der Arbeitsmarkt-beteiligung berücksichtigt werden können. Durch Stichprobenverfahren und Klonen von Datensätzen können Bevölkerungen beliebiger Größe simuliert werden. Die Simulation großer Bevölkerungen dient hier vor allem der Glättung der auf stochastischen Prozessen beruhenden Simulationsergebnisse. Außerdem können mehrere Simulationen parallel ausgeführt werden, wodurch es möglich wird, die auf Zufallsgrößen zurückzuführenden Schwankungen der Ergebnisse zu messen<sup>5)</sup>.

#### 3.2 Mortalität

Die Modellierung der Sterblichkeit beruht auf den in den Bevölkerungsprognosen von Statistik Austria verwendeten Sterbetafeln (Stand 2017). Zusätzlich zur alters- und geschlechtsspezifischen Sterblichkeit berücksichtigt das Modell die unterschiedliche Lebenserwartung nach Bildung. In Österreich leben z. B. Männer mit Universitätsabschluss durchschnittlich etwa 6 Jahre länger als Männer mit Pflichtschule als höchster abgeschlossener Ausbildung (Klotz, 2007). Aus

<sup>3)</sup> Die Zielgrößen können je nach konkreter Anwendung variieren.

<sup>4)</sup> So werden im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung etwa nur Personen mit Wohnsitz in Österreich erfasst, während der Datensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger unabhängig vom Wohnort alle Versicherungsverhältnisse in Österreich umfasst. Aufgrund der relativ

kleinen Fallzahlen im Mikrozensus können sich Abweichungen etwa von den Registerdaten ergeben.

<sup>5)</sup> Die im vorliegenden Beitrag präsentierten Ergebnisse basieren auf dem Durchschnitt von 24 Simulationen zu je 250.000 Personen; bei dieser Simulationsgröße sind Zufallsschwankungen der Ergebnisse vernachlässigbar.

Parametern zur durchschnittlichen Restlebenserwartung mit 25 und 65 Jahren nach Bildungsabschluss werden relative Sterberisiken berechnet und in der Simulation mittels Competing-Risk-Ansatzes (siehe Kasten

"Competing-Risk-Ansatz am Beispiel der Sterblichkeit") derart angewandt, dass in Summe die Konsistenz mit den Sterbetafeln aufrechterhalten wird.

### Competing-Risk-Ansatz am Beispiel der Sterblichkeit

Von konkurrierenden Ereignissen oder "Competing Risks" spricht man, wenn mehrere Ereignisse (Veränderungen eines Zustandes) eintreffen können und das Eintreffen eines Ereignisses das Risiko anderer Ereignisse beeinflusst. So verhindert der Tod, dass ein weiterer Geburtstag beobachtet werden kann, und umgekehrt bedeutet ein weiterer Geburtstag eine Veränderung der Sterberate.

Im hier angewandten Modell ist der Ansatz der Competing Risks ein wesentlicher methodischer Bestandteil für die Modellierung demographischer Prozesse. Für die Mortalität wird aus der jährlichen alters-, geschlechts- und bildungsspezifischen Mortalitätsrate  $h$  mittels Transformation einer gleichverteilten Zufallszahl  $u$  für jede Person eine zufällige Wartezeit  $T$  bis zum Ereignis, hier der Tod, erzeugt:

$$T = - \frac{\ln(u)}{h}.$$

Analog werden für alle konkurrierenden Ereignisse, die nicht zu einem fixen Zeitpunkt eintreten, stochastische Wartezeiten berechnet. Das Ereignis mit der jeweils kürzesten Wartezeit tritt ein, und für alle Prozesse, auf die das Ereignis Einfluss nimmt, werden neue Wartezeiten berechnet. Im Fall der Mortalität konkurrieren fünf Ereignisse miteinander: der nächste Geburtstag, Emigration, der Tod, ein möglicher Bildungsabschluss und der Jahreswechsel. Bei Eintreten des Todes oder bei Emigration verlässt das Individuum die Simulation – weitere Ereignisse können nicht beobachtet werden. Erlebt die Person ihren nächsten Geburtstag, erreicht einen Bildungsabschluss oder kommt es zu einem Jahreswechsel, verändert sich die Sterberate.

### 3.3 Fertilität

Auch in Bezug auf die Fertilität reproduziert das Modell bestehende Bevölkerungsprognosen<sup>6)</sup> (*Statistik Austria*, 2013). Während die Gesamtzahl der Geburten und die Altersverteilung von Frauen bei Geburt konsistent mit bestehenden Prognosen sind, erfolgt eine – in Makromodellen nicht mögliche – Zuordnung der Geburten zu Frauen nach individuellen Charakteristika. Bildung hat dabei eine besondere Funktion: Das Modell erlaubt es u. a., die bildungsspezifische Kinderlosigkeit<sup>7)</sup> sowie die Altersverteilung bei erster Geburt nach Bildungsabschluss vorzugeben. Darüber hinaus hängt der Erwerbsverlauf insbesondere der Frauen stark vom Vorhandensein und Alter von Kindern ab – Einflussgrößen, welche im Modell explizit berücksichtigt werden.

Ein Kind, das in der Simulation geboren wird, wird der Mutter zugewiesen. Damit sind – anders als in den meisten Befragungs-, aber auch administrativen Daten – durch die Verlinkung von Familien seine biologischen Eltern und deren Charakteristika über den gesamten Lebensverlauf mit ihm verbunden, auch wenn es keinen gemeinsamen Haushalt (mehr) gibt.

### 3.4 Partnerschaften

Ausgehend von den Verknüpfungen zwischen Familienmitgliedern in der Startbe-

völkerung werden diese Verbindungen in der Simulation laufend aktualisiert: Neue Partnerschaften entstehen, und bestehende Partnerschaften werden durch Trennung oder Tod beendet. Die wichtigsten Einflussfaktoren für die Formierung von Partnerschaften sind dabei das Alter, das Vorhandensein und Alter von Kindern sowie der höchste Bildungsabschluss. Partnerschaften werden nach beobachteten Verteilungen bezüglich Alter und Bildung<sup>8)</sup> geschlossen. Kinder verbleiben bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres in der Familie; sofern noch in Ausbildung, verbleibt auch ein Teil der Studentinnen und Studentinnen bis zum 25. Lebensjahr im Elternhaushalt. Im Fall einer Trennung wird nach beobachteten Wahrscheinlichkeiten bestimmt, bei welchem Elternteil die Kinder verbleiben.

Das Modell folgt der Grundannahme, dass die heute beobachteten Wahrscheinlichkeiten von Frauen, sich in einer Partnerschaft zu befinden, für gegebene Eigenschaften (Alter, Bildung, Alter des jüngsten Kindes) über die Zeit gleichbleiben. Auf der aggregierten Ebene ergeben sich hingegen Veränderungen über die Zeit, da sich die Zusammensetzung der Bevölkerung nach diesen Kategorien verändert. So bringt die Bildungsexpansion einen Anstieg des Durchschnittsalters bei der ersten Geburt mit sich und erhöht die Kinderlosigkeit, was sich wiederum – wegen der höheren Wahrscheinlichkeit von Frauen mit Kindern, sich in einer Partner-

<sup>6)</sup> Das Modell berücksichtigt gegenwärtig die Hauptvariante der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria, die am 8. Oktober 2018 erstellt wurde.

<sup>7)</sup> Die Kinderlosigkeit von Universitätsabsolventinnen ist in Österreich mit rund 30% doppelt so hoch wie für

Frauen mit Pflichtschule als höchster abgeschlossener Ausbildung (*Beaujouan – Brzozowska – Zeman*, 2015).

<sup>8)</sup> Das Modell trägt dem "Assortative matching" Rechnung, also der Tatsache, dass Paarbildung häufiger innerhalb derselben Bildungsschicht zustande kommt.

schaft zu befinden – in einem höheren Anteil von Singles auswirkt.

### 3.5 Immigration und Emigration

Bezüglich der Gesamtzahl von Immigranten und Immigrantinnen nach Alter und Geschlecht können bestehende Bevölkerungsprognosen reproduziert oder eigene Szenarien berechnet werden. Szenarien können sowohl die Höhe der Immigration betreffen als auch die Bildungsstruktur und Herkunft der Einwandernden. Hinsichtlich der Herkunft wird zwischen 7 Regionen unterschieden: Österreich (Remigration), Deutschland, EU 15 (Mitgliedsländer vor 2004), EU 13 (neue Mitgliedsländer ab 2004), früheres Jugoslawien, Türkei und andere. Annahmen zur Bildungsverteilung können nach der Herkunft getroffen werden; alternativ können Bildungscharakteristika bei Einreise aus der entsprechenden bestehenden Bevölkerung (nach Alter, Geschlecht und wahlweise auch Herkunft) zufällig gezogen werden. Bis zu einem vorgegebenen Alter werden Kinder vor der Einreise mit Müttern gleicher Herkunft (und gleichen Jahres der Zuwanderung) verknüpft.

Auch im Fall der Emigration erlaubt das Modell die Reproduktion bestehender Bevölkerungsprognosen oder die Entwicklung eigener Szenarien. Je nach Priorität oder verfügbaren Daten stehen unterschiedliche Modellvarianten zur Verfügung, in welchen entweder die Gesamtzahl (sowie die Verteilung nach Alter und Geschlecht) oder alters- und geschlechtsspezifische Raten vorgegeben werden. Ebenso berücksichtigt werden die Unterschiede zwischen den Emigrationsrisiken nach der Herkunft.

### 3.6 Bildung

Das Modell unterscheidet 6 Ausbildungstypen: Pflichtschule, Lehre, berufsbildende mittlere Schule, allgemeinbildende höhere Schule, berufsbildende höhere Schule, Universität. Eine erste Bildungsentscheidung wird zu Beginn des Schuljahres nach Vollendung des 15. Lebensjahres getroffen. Parametrisiert wird die Bildungsentscheidung geschlechtsspezifisch auf Basis von Registerdaten der Abgestimmten Erwerbsstatistik (*Statistik Austria*, 2015). Ebenso vorgeben lassen sich Trends im Bildungsverhalten. Eine Modelloption berücksichtigt zudem die Bildungsvererbung; hier hängt die Schulwahl auch vom Bildungsabschluss der Eltern ab. In dieser Modelloption ergeben sich Veränderungen der Schulwahl durch die sich verändernde Bildungszusammensetzung der Eltern. Ab dem 15. Lebensjahr werden Ausbildungskarrieren nach beobachteten Über-

gangsraten<sup>9)</sup> simuliert. Zu Beginn jedes Schuljahres wird dabei entschieden, ob die Ausbildung fortgesetzt wird, ein Wechsel zu einem anderen Ausbildungstyp erfolgt oder die Ausbildung durch Abschluss oder vorzeitiges Ausscheiden beendet wird.

Nach Abschluss einer Matura kann ein Übergang zu den tertiären Ausbildungen erfolgen, wobei sich die Übergangsraten wie auch die Abschlussraten an Daten der Hochschulstatistik orientieren (*Statistik Austria*, 2019). Damit werden individuelle und plausible Ausbildungskarrieren simuliert<sup>10)</sup>.

### 3.7 Erwerbsbeteiligung

Die Erwerbsbeteiligung der 15- bis 74-jährigen Bevölkerung wird auf Basis einer logistischen Regression unter Berücksichtigung einer Reihe von individuellen Faktoren (Alter, Geschlecht, Herkunft, Familientyp, Alter des jüngsten Kindes, laufende Ausbildung und höchste abgeschlossene Ausbildung) geschätzt. Die Wahrscheinlichkeit einer Erwerbsbeteiligung wird in der Simulation monatlich aktualisiert, wobei sich durch die Veränderung einzelner Parameter (etwa durch den Abschluss einer Ausbildung oder die Geburt eines Kindes) die Wahrscheinlichkeit der Erwerbsbeteiligung einer Person laufend ändern kann.

Zusätzlich können Kohortentrends berücksichtigt werden. Sie tragen der beobachtbaren Veränderung der Erwerbsbeteiligung (insbesondere unter Älteren) Rechnung und spiegeln damit auch implizit Veränderungen der Pensionsregelungen wider, die zu einer Erhöhung der Erwerbsbeteiligung Älterer maßgeblich beitragen (*Horvath – Mahringer*, 2016).

### 3.8 Szenarien zur Veränderung der Erwerbsbevölkerung in Österreich

microDEMS erlaubt es, durch die Wahl verschiedener Parameter unterschiedliche Szenarien im Sinne von "What-if"-Analysen zu berechnen und zu vergleichen. Im Kontext der Simulation der Erwerbsbevölkerung sind etwa die Parameter zum Ausbildungssystem (Schulwahl, Bildungsabschluss, Abbruch der Ausbildung), dem Ausmaß von Kohortentrends im Erwerbsverhalten (etwa infolge von Änderungen des Pensionsrechtes) oder der Zahl und Ausbildungsstruktur der Zu- und Abwandernden von zentraler Bedeutung. Aus einem Vergleich unterschiedlicher Szenarien können Rückschlüsse auf die Bedeutung einzelner Faktoren für die Entwicklung der Erwerbsbevölkerung gezogen werden.

<sup>9)</sup> Die Übergangsraten orientieren sich an der Schul- und der Hochschulstatistik (*Statistik Austria*, 2014, 2019).

<sup>10)</sup> Ausbildungskarrieren werden für alle Personen simuliert, die in der Startbevölkerung unter 25 Jahre alt

sind oder in der Simulation geboren werden. Für über 25-Jährige aus der Startbevölkerung werden die Ausbildungsinformationen direkt aus den zugrundeliegenden Daten des Mikrozensus übernommen.

Zur Illustration werden in der Folge zwei Szenarien betrachtet, die sich an der Hauptvariante der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria (Stand Oktober 2018) orientieren. Die Parameter für Fertilität, Mortalität sowie Zu- und Abwanderung werden also direkt aus der Bevölkerungsprognose übernommen.

### 3.8.1 Szenario 1 – Basisszenario

Im Basisszenario wird unterstellt, dass sich die Erwerbsbeteiligung für gegebene Charakteristika (Alter, Geschlecht, höchste abgeschlossene Ausbildung, gegenwärtige Ausbildungsaktivität und Alter des jüngsten Kindes) sowie die Ausbildungswahl der 15-Jährigen im Zeitverlauf nicht ändern. Die Bildungscharakteristika von Zuwandernden werden bei der Einreise aus der bestehenden Bevölkerung (nach Alter, Herkunft und Geschlecht) zufällig gezogen.

Die Bildungscharakteristika von Zuwandernden werden bei der Einreise aus der bestehenden Bevölkerung (nach Alter, Herkunft und Geschlecht) zufällig gezogen.

Abbildung 1: **Höchste abgeschlossene Ausbildung von Frauen und Männern**

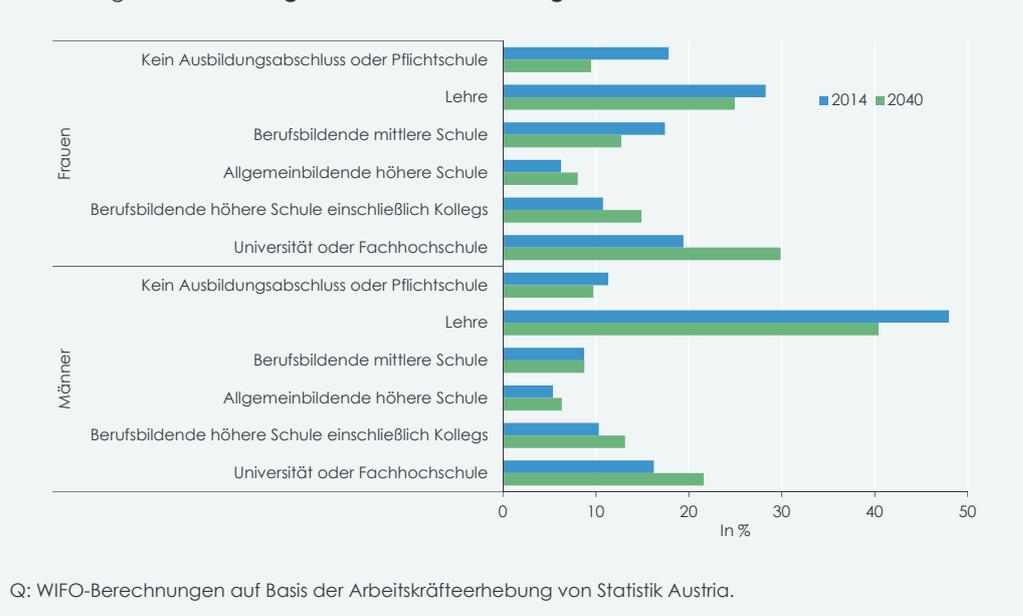
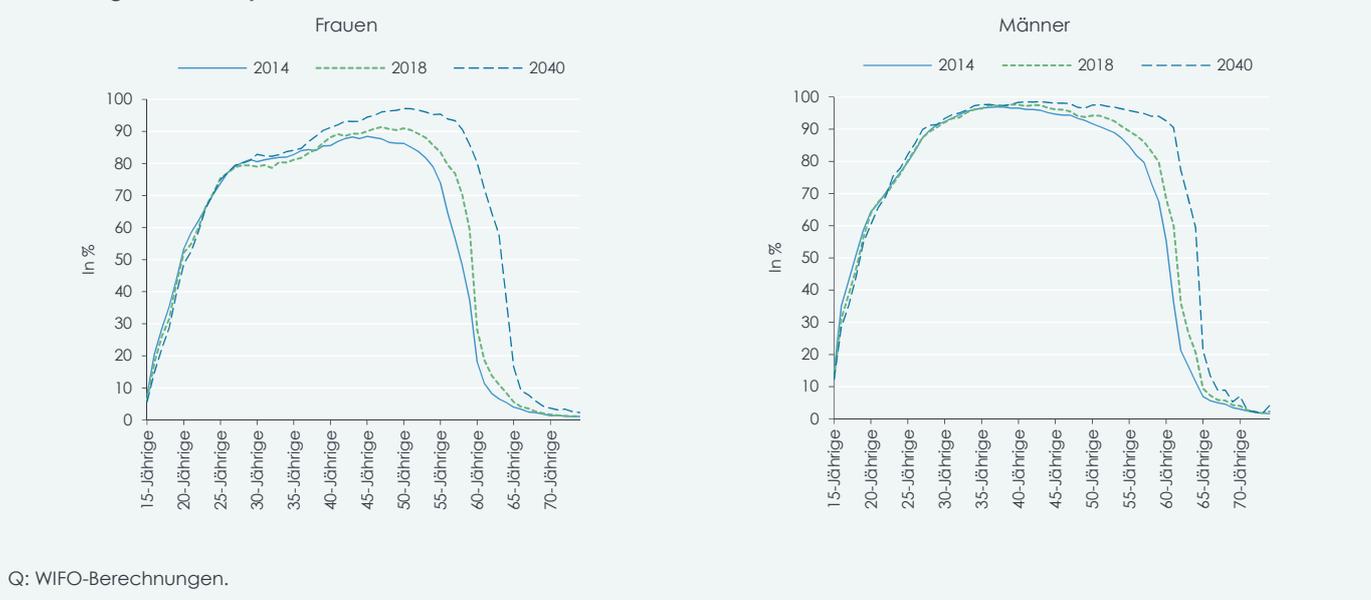


Abbildung 2: **Erwerbsquote von Frauen und Männern – Trendszenario**



Obwohl das Szenario keine Veränderung des Ausbildungssystems selbst unterstellt, ergeben sich dennoch erhebliche Veränderungen der Ausbildungsstruktur der Bevölkerung, da sich im Ausgangsjahr bereits die

Ausbildungsstruktur der jüngeren Kohorten deutlich von jener der Älteren unterscheidet. Während im Jahr 2014 etwa 25% der Frauen im Alter von 50 bis 64 Jahren keine über die Pflichtschule hinausgehende Ausbildung

hatten, lag der Anteil in der Altersgruppe 25 bis 34 Jahre bei nur mehr 11%<sup>11)</sup>. Umgekehrt weisen jüngere Kohorten deutlich höhere Anteile von akademischer Ausbildung auf (25% der Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren im Vergleich mit 12% der 50- bis 64-jährigen Frauen). Auch für Männer sind diese Veränderungen zu beobachten, wenn auch weniger ausgeprägt. Insgesamt ergibt sich eine deutliche Verschiebung hin zu höherbildenden Schulen und in den tertiären Bereich. Abbildung 1 zeigt, wie sich die Ausbildungsstruktur der 25- bis 64-Jährigen zwischen 2014 und 2040 im Basisszenario verändert.

### 3.8.2 Szenario 2 – Trendszenario

Zusätzlich zu den Annahmen des Basisszenarios werden alters-, geschlechts- und ausbildungsspezifische Kohortentrends in der Erwerbsbeteiligung unterstellt, die der in der Vergangenheit beobachteten Veränderung der Erwerbsbeteiligung innerhalb dieser Gruppen Rechnung tragen (*Horvath – Mahringer, 2016*). Dabei wird unterstellt, dass sich die Trends bis zum Jahr 2025 fortsetzen. Um der schrittweisen Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters von Frauen Rechnung zu tragen, werden die Trends für ab 60-jährige Frauen zudem bis zum Jahr 2034 (dem Jahr, in dem das Regelpensionsalter von Frauen an jenes der Männer angeglichen ist) weitergeschrieben.

Abbildung 2 zeigt, wie sich die Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern zwischen 2014 und 2018 verändert hat und wie weit sie sich bis 2040 im Trendszenario verändert. Während aufgrund des veränderten Ausbildungsverhaltens die Erwerbsbeteiligung in den unteren Altersgruppen leicht sinkt, nimmt sie dem Szenario zufolge insbesondere unter Älteren deutlich zu.

### 3.9 Komponenten der Veränderung der Erwerbsbevölkerung bis 2040

Durch einen Vergleich der beiden Szenarien kann die Gesamtveränderung der Erwerbsbevölkerung, die sich im Trendszenario ergibt, in verschiedene Komponenten zerlegt werden:

- Der Bevölkerungseffekt beschreibt die Veränderung der Zahl der Erwerbspersonen unter der Annahme, dass die altersspezifische Erwerbsbeteiligung über die Zeit gleich bleibt<sup>12)</sup>. Er zeigt, wie sich die

Erwerbsbevölkerung aufgrund der Verschiebung der Altersstruktur bis 2040 verändert.

- Der Ausbildungseffekt zeigt, wie sich die Veränderung der Ausbildungsstruktur der Bevölkerung auf die Zahl der Erwerbspersonen auswirkt<sup>13)</sup>.
- Der Verhaltenseffekt beschreibt die Veränderung der Zahl der Erwerbspersonen, die sich zusätzlich zum Bevölkerungs- und Ausbildungseffekt im Trendszenario ergibt<sup>14)</sup>. Er zeigt das Ausmaß, in dem das veränderte Erwerbsverhalten in einer Zu- oder Abnahme der Zahl der Erwerbspersonen in den einzelnen Altersgruppen mündet.

Der Verhaltenseffekt kann zudem in jenen Teil zerlegt werden, der sich bis 2018 bereits realisiert hat, und jenen Teil, der sich – dem Szenario zufolge – bis 2040 ergibt.

Abbildung 3 veranschaulicht, wie sich die Veränderung der Zahl der Erwerbspersonen (+471.000 Personen bis 2040) im Trendszenario zusammensetzt. Der Bevölkerungseffekt ist für die meisten Altersgruppen negativ. Demzufolge impliziert die demographische Veränderung eine Abnahme der Erwerbspersonenzahl in den meisten Altersgruppen. In den unteren Altersgruppen lässt der Ausbildungseffekt die Zahl der Erwerbspersonen zusätzlich sinken. Hier bewirkt die Verschiebung hin zu höherer Ausbildung längere Ausbildungszeiten, die wiederum einen späteren Einstieg ins Erwerbsleben mit sich bringen. In höheren Altersgruppen bewirkt der Ausbildungseffekt hingegen einen Anstieg der Zahl der Erwerbspersonen, da in der Regel mit höherer Ausbildung auch die Erwerbsbeteiligung zunimmt. Letztlich nimmt insbesondere in der Altersgruppe 60 bis 64 Jahre die Zahl der Erwerbspersonen durch den Verhaltenseffekt merklich zu (+267.000 Personen bis 2040; 86% des Gesamteffektes der 60- bis 64-Jährigen), u. a. aufgrund der Veränderungen im Pensionsrecht. Bereits in den Jahren 2014 bis 2018 war insbesondere in der Altersgruppe der 55- bis 59-Jährigen bereits eine erhebliche Ausweitung der Erwerbsbeteiligung zu verzeichnen, die nicht alleine durch Bevölkerungs- oder Ausbildungsveränderungen erklärt werden kann. Insgesamt überkompensieren der Bildungs- und der Verhaltenseffekt (+611.000) den negativen Effekt der Bevölkerungsalterung (-140.000) deutlich.

<sup>11)</sup> Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2014; WIFO-Berechnungen.

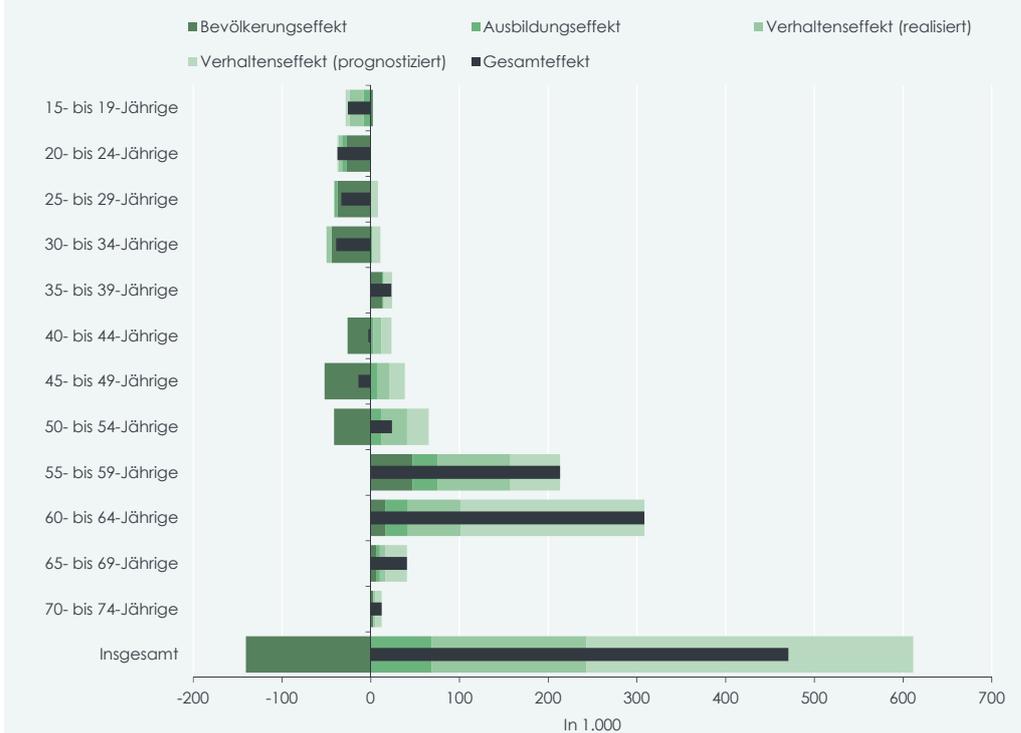
<sup>12)</sup> Der Bevölkerungseffekt ergibt sich durch Multiplikation der altersspezifischen Erwerbsquoten des Jahres 2014 mit der Bevölkerung des Jahres 2040.

<sup>13)</sup> Der Ausbildungseffekt ergibt sich durch Multiplikation der Veränderung der altersspezifischen

Erwerbsquoten 2014/2040 mit der Bevölkerung in den jeweiligen Altersgruppen im Jahr 2040.

<sup>14)</sup> Er berechnet sich durch Subtraktion der ersten beiden Effekte von der Gesamtveränderung in der Erwerbspersonenzahl.

Abbildung 3: Zerlegung der Veränderung der Zahl der Erwerbspersonen zwischen 2014 und 2040



Q: WIFO.

#### 4. Schlussfolgerungen und Ausblick

Für zahlreiche sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Fragestellungen ist die längerfristige Betrachtung individueller Lebensverläufe von Bedeutung. Das vom WIFO entwickelte dynamische Mikrosimulationsmodell *microDEMS* bietet eine wesentliche Grundlage zur Analyse solcher Fragen im österreichischen Kontext. Das hier gezeigte Anwendungsbeispiel illustriert auf Basis zweier Szenarien, wie sich die Größe und die Zusammensetzung der Erwerbsbevölkerung bis 2040 in Österreich verändern können.

Die hier vorgestellten Module sind die Grundbausteine des Mikrosimulationsmodells *microDEMS*, das je nach Themenstellung um weitere Komponenten ergänzt wird. Wichtige Verfeinerungen für Erwerbsprognosen sind dabei die Berücksichtigung der Entwicklung gesundheitlicher Faktoren und die explizite Modellierung von Pensionsregelungen. Die Einbeziehung des Faktors

Gesundheit ist insbesondere vor dem Hintergrund der Anhebung des Pensionsantrittsalters von Bedeutung, da mit einer altersbedingten Zunahme gesundheitlicher Beeinträchtigungen zu rechnen ist. Auch nutzt die bisherige Ausbaustufe zur Erwerbsbeteiligung nicht die Möglichkeit der dynamischen Mikrosimulation, individuelle Erwerbskarrieren über die Zeit zu modellieren. Eine solche Betrachtung wäre insbesondere zur Analyse der Effekte möglicher Politikmaßnahmen (etwa zur Erwerbsintegration von Immigranten und Immigrantinnen, gesundheitlich beeinträchtigten Personen oder Personen in Langzeitarbeitslosigkeit) wichtig. Die realistische Simulation individueller Lebensverläufe ist auch eine Voraussetzung für die Modellierung des Pensions- und anderer Sozialversicherungssysteme und wird in der nächsten Ausbaustufe von *microDEMS* umgesetzt werden.

#### 5. Literaturhinweise

- Beaujouan, E., Brzozowska, Z., Zeman, K., "Childlessness Trends in Twentieth-Century Europe: Limited Link to Growing Educational Attainment", Vienna Institute of Demography Working Papers, 2015, (6).
- Brücker, H., Hauptmann, A., Vallizadeh, E., "Flüchtlinge und andere Migranten am deutschen Arbeitsmarkt: Der Stand im September 2015", Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Aktuelle Berichte, 2015, (14).
- Fasani, F., Frattini, T., Minale, L., "(The Struggle for) Refugee Integration into the Labour Market: Evidence from Europe", IZA Discussion Papers, 2018, (11333).

- Fink, M., Janová, J., Nerudová, D., Pavel, J., Schratzenstaller, M., Sindermann-Sienkiewicz, F., Spielauer, M., "(Gender-differentiated) Effects of Changes in Personal Income Taxation", *Intereconomics – Review of European Economic Policy*, 2019, 54(3), S. 146-154.
- Fink, M., Rocha-Akis, S., "Effects of the Introduction of Family Bonus and Supplementary Child Benefit, the New Tax Relief for Families in Austria. A Microsimulation Study", *WIFO Bulletin*, 2018, 23(14), S. 131-144, <https://bulletin.wifo.ac.at/61484>.
- Gál, R., Horváth, A., Orbán, G., Dekkers, G., *Monitoring pension developments through micro socioeconomic instruments based on individual data sources*, TARKI Social Research Institute, Budapest, 2009, <https://ec.europa.eu/social/BlobServlet?docId=2366&langId=en>.
- Horvath, Th., Mahringer, H., *Österreich 2025 – Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2030 unter Berücksichtigung von Änderungen des Bildungsverhaltens und rezenter Pensionsreformen. Ein Update*, WIFO, Wien, 2016, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/59038>.
- Jestl, St., Landesmann, M., Leitner, S., Wanek-Zajic, B., "Employment Gaps Between Refugees, Migrants and Natives: Evidence from Austrian Register Based Labour Market Data", *wiiw Working Paper*, 2019, (167).
- Klotz, J., "Soziale Unterschiede in der Sterblichkeit. Bildungsspezifische Sterbetafeln 2001/2002", *Statistische Nachrichten*, 2007, (4).
- Kolenikov, S., "Calibrating survey data using iterative proportional fitting (raking)", *The Stata Journal*, 2014, 14(1), S. 22-59.
- Marois, G., Sabourin, P., Belanger, A., "A Microsimulation Approach for Modelling the Future Human Capital of EU28 Member Countries", *IIASA Working Paper*, 2017, (WP-17-017).
- Orcutt, G., "A new type of socio-economic system", *Review of Economics and Statistics*, 1957, 39(2), S. 116-123 (wiederabgedruckt in *International Journal of Microsimulation*, 2007, 1(1), S. 3-9).
- Spielauer, M., Dupriez, O., "DYNAMIS-POP: A Multi-Country Portable Dynamic Microsimulation Model for Population, Education and Health Applications in Developing Countries", *International Journal for Microsimulation*, 2020, (1) (erscheint demnächst).
- Spielauer, M., "What is Social Science Microsimulation?", *Social Science Computer Review*, 2010, 29(1), S. 9-20.
- Statistics Canada Demography Division, *Projections of the Diversity of the Canadian Population 2006 to 2031*, Catalogue no. 91-551-XPE, Ottawa, 2010.
- Statistik Austria, *Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zu Demographischen Tafeln*, Wien, 2012.
- Statistik Austria, *Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zu Bevölkerungsprognosen*, Wien, 2013.
- Statistik Austria, *Standard-Dokumentation, Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zur Schulstatistik*, Wien, 2014.
- Statistik Austria, *Standard-Dokumentation, Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zur Registerzählung 2011*, Wien, 2015.
- Statistik Austria, *Bildung in Zahlen 2017/18. Schlüsselindikatoren und Analysen*, Wien, 2019.
- Sutherland, H., Figari, F., "EUROMOD: the European Union tax-benefit microsimulation model", *International Journal of Microsimulation*, 2013, 6(1), S. 4-26.

## 88th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook Until 2022 – New Challenges for European Construction After 2020. Summary Report

Dezember 2019, 197 Seiten, 1.150 €, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/62271>

European construction market growth is expected to slowdown in 2019 and it will stay at lower rates until 2022. Due to weakening (new) residential construction, especially the building sector will grow only marginally over the next years. Moreover, the expected economic dampening will negatively affect several segments of non-residential construction. On the upside, increased infrastructure needs and improved public sector finances support civil engineering, especially in the area of transport infrastructure. Detailed results and forecasts were presented to a professional audience at the 88th Euroconstruct conference in Warsaw, November 2019. The Euroconstruct Summary Report provides a macroeconomic analysis and an overview of the European construction industry by sectors (housing, non-residential construction and civil engineering; split in new and renovation, respectively) up to 2022. – With contributions by Josep R. Fontana, Radovan Kostelník, Vladimír Lenko, Dominika Odoszewska, Sonya Patel, Mariusz Sochacki.

## 88th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook Until 2022 – New Challenges for European Construction After 2020. Country Report

Dezember 2019, 492 Seiten, 1.200 €, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/62272>

The latest European construction market forecasts – presented at the 88th Euroconstruct conference – show only weak construction growth over the period 2020 to 2022. Regional differences remain strong: while Eastern European countries continue their expansion, countries like Finland and Germany have peaked already and expect negative rates in the future. In France, Sweden and Switzerland, the construction market is forecasted to stagnate over the next years. The Euroconstruct Country Report provides detailed information about the construction market trends and its fundamentals in each of the 19 Euroconstruct member countries until 2022. The forecasts and analyses are presented on the country level and are based on a comparable harmonised dataset for the major construction sectors and indicators. The macroeconomic framework conditions are included additionally. – With contributions by Anders Bjerre, Christian Brander, Paul Donadieu de Lavit, Ludwig Dorffmeister, Antonio Coimbra, Josep Ramon Fontana, David Frič, Anne Kathrin Funk, Anna Gáspár, Paul Groot, Annette Hughes, Radovan Kostelník, Nathalie Kouassi, Michael Klien, Vladimír Lenko, Sonya Patel, Jean-Pierre Liebaert, Nejra Macic, Pascal Marlier, Renaud Muller, Valentin, Nicaise, Mattias Petterson, Markku Riihimäki, Radislav Semenov, Mariusz Sochacki, Antonella Stemperini, Michael Weingärtler.

## 88th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook Until 2022 – Austrian Construction Market Development

Michael Klien, Michael Weingärtler

Dezember 2019, 40 Seiten, 240 €, <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/62273>

In 2019, Austrian construction activity rose with growth rates above 2 percent. Nevertheless, 2019 marks already the first year of a more moderate development. WIFO forecasts expect only a slow increase of construction volumes over the entire period from 2020 to 2022. Importantly, housing will lose its momentum and grow by roughly 1 percent over the next years. However, even if growth will slow down significantly, the housing rate of around 6 building permits per 1,000 inhabitants will remain one of the highest in Europe. Civil engineering exhibits the most promising outlook, primarily because transport infrastructure plans suggest higher investments in the Austrian rail and road network.

## Kennzahlen zur Wirtschaftslage

### 1. Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

### 2. Kennzahlen für Österreich

#### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

#### 2.2 Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

#### 2.3 Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusedwicklung in der laufenden Saison

#### 2.4 Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

#### 2.5 Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

#### 2.6 Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

#### 2.7 Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

#### 2.8 Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

#### 2.9 Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

#### 2.10 Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

#### 1.1 Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

#### 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

#### 2.11 Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

#### 2.12 Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

#### 2.13 Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

#### 2.14 Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

#### 2.15 Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

#### 2.16 Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

## 1. Internationale Konjunkturindikatoren

### Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

|                | 2016                                       | 2017 | 2018 | 2018    | 2019   |         |          | 2019 |      |        |           |         |          |
|----------------|--|------|------|---------|--------|---------|----------|------|------|--------|-----------|---------|----------|
|                |  |      |      | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | Juni | Juli | August | September | Oktober | November |
|                | In % der Erwerbspersonen (saisonbereinigt) |      |      |         |        |         |          |      |      |        |           |         |          |
| OECD insgesamt | 6,3  | 5,8  | 5,3  | 5,3     | 5,3    | 5,2     | 5,2      | 5,2  | 5,2  | 5,2    | 5,1       | 5,1     | 5,1      |
| USA            | 4,9  | 4,3  | 3,9  | 3,8     | 3,9    | 3,6     | 3,6      | 3,7  | 3,7  | 3,7    | 3,5       | 3,6     | 3,5      |
| Japan          | 3,1  | 2,8  | 2,4  | 2,4     | 2,4    | 2,4     | 2,3      | 2,3  | 2,2  | 2,2    | 2,4       | 2,4     | 2,2      |
| Euro-Raum      | 10,0                                       | 9,1  | 8,2  | 7,9     | 7,8    | 7,6     | 7,6      | 7,5  | 7,6  | 7,5    | 7,6       | 7,5     | 7,5      |
| Belgien        | 7,9  | 7,1  | 6,0  | 5,8     | 5,5    | 5,5     | 5,2      | 5,4  | 5,3  | 5,2    | 5,2       | 5,1     | 5,2      |
| Deutschland    | 4,2  | 3,8  | 3,4  | 3,3     | 3,2    | 3,1     | 3,1      | 3,1  | 3,1  | 3,1    | 3,1       | 3,1     | 3,1      |
| Irland         | 8,4  | 6,7  | 5,8  | 5,6     | 5,0    | 5,2     | 5,0      | 5,2  | 5,1  | 4,9    | 4,9       | 4,8     | 4,8      |
| Griechenland   | 23,5                                       | 21,5 | 19,3 | 18,5    | 18,4   | 17,3    | 16,9     | 17,1 | 17,0 | 16,9   | 16,8      | 16,6    | .        |
| Spanien        | 19,6                                       | 17,2 | 15,3 | 14,5    | 14,2   | 14,1    | 14,3     | 14,2 | 14,3 | 14,3   | 14,2      | 14,2    | 14,1     |
| Frankreich     | 10,1                                       | 9,4  | 9,1  | 8,9     | 8,7    | 8,5     | 8,6      | 8,5  | 8,6  | 8,6    | 8,5       | 8,5     | 8,4      |
| Italien        | 11,7                                       | 11,3 | 10,6 | 10,5    | 10,3   | 10,0    | 9,8      | 9,8  | 9,9  | 9,6    | 9,9       | 9,7     | 9,7      |
| Luxemburg      | 6,3  | 5,6  | 5,5  | 5,4     | 5,4    | 5,6     | 5,6      | 5,7  | 5,7  | 5,7    | 5,4       | 5,5     | 5,5      |
| Niederlande    | 6,0  | 4,9  | 3,8  | 3,6     | 3,4    | 3,3     | 3,5      | 3,4  | 3,4  | 3,5    | 3,5       | 3,5     | 3,5      |
| Österreich     | 6,0  | 5,5  | 4,9  | 4,8     | 4,7    | 4,6     | 4,5      | 4,5  | 4,5  | 4,5    | 4,5       | 4,4     | 4,2      |
| Portugal       | 11,2                                       | 9,0  | 7,0  | 6,6     | 6,5    | 6,6     | 6,5      | 6,6  | 6,5  | 6,4    | 6,5       | 6,5     | 6,7      |
| Slowakei       | 9,7  | 8,1  | 6,6  | 6,1     | 5,8    | 5,8     | 5,8      | 5,8  | 5,8  | 5,8    | 5,8       | 5,7     | 5,7      |
| Finnland       | 8,9  | 8,6  | 7,4  | 6,8     | 6,7    | 6,7     | 6,7      | 6,7  | 6,7  | 6,7    | 6,7       | 6,7     | 6,7      |
| Tschechien     | 3,9  | 2,9  | 2,2  | 2,1     | 2,0    | 2,0     | 2,1      | 1,9  | 2,1  | 2,0    | 2,1       | 2,2     | 2,2      |
| Ungarn         | 5,1  | 4,2  | 3,7  | 3,7     | 3,4    | 3,5     | 3,4      | 3,5  | 3,4  | 3,4    | 3,5       | 3,5     | .        |
| Polen          | 6,2  | 4,9  | 3,9  | 3,8     | 3,7    | 3,3     | 3,2      | 3,2  | 3,2  | 3,2    | 3,2       | 3,2     | 3,2      |
| Schweiz        | 4,9  | 4,8  | 4,7  | 4,7     | 4,7    | 4,3     | 4,5      | .    | .    | .      | .         | .       | .        |

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 2: Verbraucherpreise

|                                    | 2016  | 2017  | 2018  | 2018    | 2019   |         |          |       | 2019  |        |           |         |          |
|------------------------------------|-------|-------|-------|---------|--------|---------|----------|-------|-------|--------|-----------|---------|----------|
|                                    |       |       |       | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | Juni  | Juli  | August | September | Oktober | November |
| Veränderung gegen das Vorjahr in % |       |       |       |         |        |         |          |       |       |        |           |         |          |
| <b>Verbraucherpreisindex</b>       |       |       |       |         |        |         |          |       |       |        |           |         |          |
| OECD insgesamt                     | + 1,1 | + 2,3 | + 2,6 | + 2,8   | + 2,2  | + 2,3   | + 1,9    | + 2,0 | + 2,1 | + 1,9  | + 1,6     | + 1,6   | + 1,8    |
| USA                                | + 1,3 | + 2,1 | + 2,4 | + 2,2   | + 1,6  | + 1,8   | + 1,8    | + 1,6 | + 1,8 | + 1,7  | + 1,7     | + 1,8   | + 2,1    |
| Japan                              | - 0,1 | + 0,5 | + 1,0 | + 0,9   | + 0,3  | + 0,8   | + 0,3    | + 0,7 | + 0,6 | + 0,2  | + 0,2     | + 0,2   | + 0,5    |
| <b>Harmonisierter VPI</b>          |       |       |       |         |        |         |          |       |       |        |           |         |          |
| Euro-Raum                          | + 0,2 | + 1,5 | + 1,8 | + 1,9   | + 1,4  | + 1,4   | + 1,0    | + 1,3 | + 1,0 | + 1,0  | + 0,8     | + 0,7   | + 1,0    |
| Belgien                            | + 1,8 | + 2,2 | + 2,3 | + 2,8   | + 2,0  | + 1,7   | + 0,9    | + 1,3 | + 1,2 | + 0,9  | + 0,6     | + 0,2   | + 0,4    |
| Deutschland                        | + 0,4 | + 1,7 | + 1,9 | + 2,1   | + 1,6  | + 1,7   | + 1,0    | + 1,5 | + 1,1 | + 1,0  | + 0,9     | + 0,9   | + 1,2    |
| Irland                             | - 0,2 | + 0,3 | + 0,7 | + 0,9   | + 0,9  | + 1,3   | + 0,6    | + 1,1 | + 0,5 | + 0,6  | + 0,6     | + 0,6   | + 0,8    |
| Griechenland                       | + 0,0 | + 1,1 | + 0,8 | + 1,1   | + 0,8  | + 0,6   | + 0,2    | + 0,2 | + 0,4 | + 0,1  | + 0,2     | - 0,3   | + 0,5    |
| Spanien                            | - 0,3 | + 2,0 | + 1,7 | + 1,8   | + 1,1  | + 1,1   | + 0,4    | + 0,6 | + 0,6 | + 0,4  | + 0,2     | + 0,2   | + 0,5    |
| Frankreich                         | + 0,3 | + 1,2 | + 2,1 | + 2,2   | + 1,4  | + 1,3   | + 1,2    | + 1,4 | + 1,3 | + 1,3  | + 1,1     | + 0,9   | + 1,2    |
| Italien                            | - 0,1 | + 1,3 | + 1,2 | + 1,5   | + 1,0  | + 0,9   | + 0,3    | + 0,8 | + 0,3 | + 0,5  | + 0,2     | + 0,2   | + 0,2    |
| Luxemburg                          | + 0,0 | + 2,1 | + 2,0 | + 2,4   | + 2,1  | + 2,0   | + 1,4    | + 1,5 | + 1,6 | + 1,4  | + 1,1     | + 0,8   | + 1,0    |
| Niederlande                        | + 0,1 | + 1,3 | + 1,6 | + 1,8   | + 2,5  | + 2,7   | + 2,8    | + 2,7 | + 2,6 | + 3,1  | + 2,7     | + 2,8   | + 2,6    |
| Österreich                         | + 1,0 | + 2,2 | + 2,1 | + 2,1   | + 1,6  | + 1,7   | + 1,3    | + 1,6 | + 1,4 | + 1,5  | + 1,2     | + 1,0   | + 1,2    |
| Portugal                           | + 0,6 | + 1,6 | + 1,2 | + 0,8   | + 0,8  | + 0,6   | - 0,3    | + 0,7 | - 0,7 | - 0,1  | - 0,3     | - 0,1   | + 0,2    |
| Slowakei                           | - 0,5 | + 1,4 | + 2,5 | + 2,1   | + 2,4  | + 2,6   | + 3,0    | + 2,7 | + 3,0 | + 3,0  | + 3,0     | + 2,9   | + 3,2    |
| Finnland                           | + 0,4 | + 0,8 | + 1,2 | + 1,5   | + 1,2  | + 1,3   | + 1,1    | + 1,1 | + 1,0 | + 1,2  | + 1,0     | + 0,9   | + 0,8    |
| Tschechien                         | + 0,6 | + 2,4 | + 2,0 | + 1,8   | + 2,3  | + 2,4   | + 2,6    | + 2,4 | + 2,6 | + 2,6  | + 2,6     | + 2,6   | + 3,0    |
| Ungarn                             | + 0,4 | + 2,4 | + 2,9 | + 3,3   | + 3,2  | + 3,8   | + 3,1    | + 3,4 | + 3,3 | + 3,2  | + 2,9     | + 3,0   | + 3,4    |
| Polen                              | - 0,2 | + 1,6 | + 1,2 | + 1,1   | + 1,2  | + 2,2   | + 2,5    | + 2,3 | + 2,5 | + 2,6  | + 2,4     | + 2,3   | + 2,4    |
| Schweiz                            | - 0,5 | + 0,6 | + 0,9 | + 1,0   | + 0,7  | + 0,8   | + 0,3    | + 0,7 | + 0,4 | + 0,5  | + 0,1     | - 0,3   | - 0,3    |

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

|                                       | 2017          | 2018         | 2019         | 2019         |              |              |               | 2019         |              |              |               |               |
|---------------------------------------|---------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|---------------|--------------|--------------|--------------|---------------|---------------|
|                                       |               |              |              | I. Qu.       | II. Qu.      | III. Qu.     | IV. Qu.       | August       | September    | Oktober      | November      | Dezember      |
| Veränderung gegen das Vorjahr in %    |               |              |              |              |              |              |               |              |              |              |               |               |
| <b>Europa, MSCI Europa</b>            | <b>+ 13,0</b> | <b>- 0,7</b> | <b>+ 0,8</b> | <b>- 5,6</b> | <b>- 1,4</b> | <b>- 1,2</b> | <b>+ 12,2</b> | <b>- 4,3</b> | <b>+ 1,1</b> | <b>+ 5,9</b> | <b>+ 11,9</b> | <b>+ 19,8</b> |
| Euro-Raum, STOXX 50                   | + 16,2        | - 3,0        | + 1,4        | - 7,5        | - 1,9        | + 1,1        | + 15,1        | - 2,4        | + 4,4        | + 9,5        | + 15,9        | + 22,0        |
| Deutschland, DAX 30                   | + 22,0        | - 1,3        | - 1,3        | - 11,0       | - 4,5        | - 2,2        | + 14,5        | - 5,9        | + 0,8        | + 7,1        | + 16,2        | + 22,4        |
| Österreich, ATX                       | + 34,9        | + 7,6        | - 9,0        | - 14,6       | - 10,1       | - 10,8       | + 1,1         | - 13,2       | - 9,9        | - 6,1        | + 2,6         | + 9,8         |
| Vereinigtes Königreich, FTSE 100      | + 14,0        | - 0,2        | - 1,2        | - 3,9        | - 2,6        | - 2,5        | + 4,6         | - 5,3        | - 0,9        | + 1,2        | + 4,4         | + 9,0         |
| Osmittteleuropa, CECE Composite Index | + 29,6        | + 1,1        | - 3,1        | - 8,2        | - 0,3        | - 2,3        | - 1,0         | - 6,8        | - 5,0        | - 1,5        | + 0,4         | - 1,9         |
| Tschechien, PX 50                     | + 14,3        | + 8,0        | - 3,2        | - 6,0        | - 3,2        | - 3,6        | + 0,4         | - 4,1        | - 4,2        | - 4,6        | + 0,6         | + 7,0         |
| Ungarn, BUX Index                     | + 31,5        | + 5,4        | + 10,0       | + 4,8        | + 11,9       | + 11,9       | + 11,6        | + 9,2        | + 10,9       | + 11,0       | + 11,5        | + 13,6        |
| Polen, WIG Index                      | + 30,1        | - 2,6        | - 1,3        | - 5,2        | + 0,5        | - 0,7        | + 0,4         | + 5,7        | - 1,6        | + 0,6        | + 3,0         | - 2,2         |
| Russland, RTS Index                   | + 19,8        | + 5,6        | + 12,7       | - 5,9        | + 11,2       | + 19,4       | + 27,2        | + 17,5       | + 21,9       | + 18,9       | + 28,9        | + 34,8        |
| <b>Amerika</b>                        |               |              |              |              |              |              |               |              |              |              |               |               |
| USA, Dow Jones Industrial Average     | + 21,4        | + 15,2       | + 5,3        | + 0,1        | + 6,3        | + 4,2        | + 10,4        | + 1,7        | + 2,5        | + 4,4        | + 10,3        | + 18,6        |
| USA, S&P 500 Index                    | + 16,9        | + 12,1       | + 6,1        | - 0,5        | + 6,6        | + 3,8        | + 14,2        | + 1,4        | + 2,8        | + 6,9        | + 14,0        | + 23,7        |
| Brasilien, BM&FBOVESPA                | + 27,7        | + 20,0       | + 23,3       | + 14,7       | + 20,1       | + 32,6       | + 25,6        | + 29,3       | + 34,4       | + 24,4       | + 23,1        | + 30,1        |
| <b>Asien</b>                          |               |              |              |              |              |              |               |              |              |              |               |               |
| Japan, Nikkei 225                     | + 19,5        | + 10,4       | - 2,7        | - 5,9        | - 4,2        | - 6,0        | + 5,0         | - 8,3        | - 6,7        | - 2,4        | + 5,9         | + 13,0        |
| China, Shanghai Index                 | + 8,2         | - 9,4        | - 0,8        | - 16,3       | - 2,4        | + 5,7        | + 13,2        | + 3,6        | + 9,4        | + 13,6       | + 11,1        | + 15,1        |
| Indien, Sensex 30 Index               | + 17,3        | + 14,4       | + 8,3        | + 6,7        | + 11,7       | + 1,6        | + 13,8        | - 2,2        | + 0,2        | + 11,5       | + 14,7        | + 14,4        |

Q: Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauningner@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauningner@wifo.ac.at)

## Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

|                        | 2017  | 2018  | 2019  | 2019   |         |          |         | 2019  |        |           |         |          |          |
|------------------------|-------|-------|-------|--------|---------|----------|---------|-------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                        |       |       |       | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Juli  | August | September | Oktober | November | Dezember |
| In %                   |       |       |       |        |         |          |         |       |        |           |         |          |          |
| USA                    | 1,3   | 2,4   | 2,3   | 2,7    | 2,5     | 2,2      | 1,9     | 2,3   | 2,2    | 2,1       | 2,0     | 1,9      | 1,9      |
| Japan                  | 0,0   | 0,0   | 0,0   | 0,0    | 0,0     | 0,0      | 0,0     | 0,0   | 0,0    | 0,0       | 0,0     | 0,0      | 0,0      |
| Kanada                 | 1,1   | 1,8   | 1,9   | 2,0    | 1,9     | 1,8      | 1,9     | 1,8   | 1,8    | 1,8       | 1,8     | 1,9      | 1,9      |
| Euro-Raum              | - 0,3 | - 0,3 | - 0,4 | - 0,3  | - 0,3   | - 0,4    | - 0,4   | - 0,4 | - 0,4  | - 0,4     | - 0,4   | - 0,4    | - 0,4    |
| Tschechien             | 0,4   | 1,3   | 2,1   | 2,0    | 2,1     | 2,1      | 2,2     | 2,2   | 2,1    | 2,1       | 2,2     | 2,2      | 2,2      |
| Dänemark               | - 0,3 | - 0,3 | - 0,4 | - 0,3  | - 0,4   | - 0,4    | - 0,4   | - 0,4 | - 0,4  | - 0,5     | - 0,4   | - 0,4    | - 0,4    |
| Ungarn                 | 0,2   | 0,1   | 0,2   | 0,1    | 0,2     | 0,2      | 0,2     | 0,3   | 0,3    | 0,2       | 0,2     | 0,2      | 0,2      |
| Polen                  | 1,7   | 1,7   | 1,7   | 1,7    | 1,7     | 1,7      | 1,7     | 1,7   | 1,7    | 1,7       | 1,7     | 1,7      | 1,7      |
| Schweden               | - 0,7 | - 0,7 | - 0,4 | - 0,4  | - 0,4   | - 0,4    | - 0,5   | - 0,4 | - 0,4  | - 0,4     | - 0,4   | - 0,5    | - 0,5    |
| Vereinigtes Königreich | 0,4   | 0,7   | 0,8   | 0,9    | 0,8     | 0,8      | 0,8     | 0,8   | 0,8    | 0,8       | 0,8     | 0,8      | 0,8      |
| Norwegen               | 0,9   | 1,1   | 1,6   | 1,3    | 1,5     | 1,6      | 1,8     | 1,6   | 1,6    | 1,7       | 1,8     | 1,9      | 1,9      |
| Schweiz                | - 0,7 | - 0,7 | - 0,7 | - 0,7  | - 0,7   | - 0,8    | - 0,7   | - 0,8 | - 0,9  | - 0,8     | - 0,8   | - 0,7    | - 0,7    |

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauningner@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauningner@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

|                        | 2017  | 2018 | 2019  | 2019   |         |          |         | Juli  | August | September | Oktober | November | Dezember |
|------------------------|-------|------|-------|--------|---------|----------|---------|-------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                        |       |      |       | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. |       |        |           |         |          |          |
|                        | In %  |      |       |        |         |          |         |       |        |           |         |          |          |
| USA                    | 2,3   | 2,9  | 2,1   | 2,7    | 2,3     | 1,8      | 1,8     | 2,1   | 1,6    | 1,7       | 1,7     | 1,8      | 1,9      |
| Japan                  | 0,0   | 0,1  | - 0,1 | - 0,0  | - 0,1   | - 0,2    | - 0,1   | - 0,2 | - 0,2  | - 0,2     | - 0,2   | - 0,1    | - 0,0    |
| Kanada                 | 1,8   | 2,3  | 1,6   | 1,9    | 1,6     | 1,4      | 1,5     | 1,5   | 1,2    | 1,4       | 1,5     | 1,5      | 1,6      |
| Euro-Raum              | 1,2   | 1,3  | 0,6   | 1,1    | 0,8     | 0,2      | 0,3     | 0,4   | 0,1    | 0,1       | 0,1     | 0,3      | 0,4      |
| Belgien                | 0,7   | 0,8  | 0,2   | 0,7    | 0,3     | - 0,2    | - 0,1   | 0,0   | - 0,3  | - 0,2     | - 0,2   | - 0,0    | 0,0      |
| Deutschland            | 0,3   | 0,4  | - 0,3 | 0,1    | - 0,2   | - 0,5    | - 0,4   | - 0,4 | - 0,7  | - 0,6     | - 0,5   | - 0,4    | - 0,3    |
| Irland                 | 0,8   | 1,0  | 0,3   | 0,8    | 0,4     | 0,0      | 0,0     | 0,1   | - 0,1  | - 0,0     | 0,0     | 0,1      | 0,0      |
| Griechenland           | 6,0   | 4,2  | 2,6   | 3,9    | 3,2     | 1,9      | 1,4     | 2,2   | 2,0    | 1,5       | 1,3     | 1,4      | 1,4      |
| Spanien                | 1,6   | 1,4  | 0,7   | 1,3    | 0,8     | 0,2      | 0,3     | 0,4   | 0,1    | 0,2       | 0,2     | 0,4      | 0,4      |
| Frankreich             | 0,8   | 0,8  | 0,1   | 0,5    | 0,3     | - 0,2    | - 0,0   | - 0,1 | - 0,3  | - 0,3     | - 0,2   | - 0,0    | 0,0      |
| Italien                | 2,1   | 2,6  | 2,0   | 2,8    | 2,5     | 1,3      | 1,2     | 1,7   | 1,4    | 0,9       | 1,0     | 1,3      | 1,4      |
| Luxemburg              | 0,5   | 0,6  | - 0,1 | 0,3    | - 0,0   | - 0,4    | - 0,3   | - 0,3 | - 0,5  | - 0,5     | - 0,4   | - 0,3    | - 0,2    |
| Niederlande            | 0,5   | 0,6  | - 0,1 | 0,2    | 0,1     | - 0,4    | - 0,2   | - 0,2 | - 0,5  | - 0,4     | - 0,3   | - 0,2    | - 0,1    |
| Österreich             | 0,6   | 0,7  | 0,1   | 0,4    | 0,2     | - 0,3    | - 0,1   | - 0,1 | - 0,4  | - 0,3     | - 0,2   | - 0,1    | - 0,0    |
| Portugal               | 3,1   | 1,8  | 0,8   | 1,5    | 0,9     | 0,3      | 0,3     | 0,4   | 0,2    | 0,2       | 0,2     | 0,4      | 0,4      |
| Finnland               | 0,5   | 0,7  | 0,1   | 0,4    | 0,2     | - 0,2    | - 0,1   | - 0,1 | - 0,4  | - 0,3     | - 0,2   | - 0,1    | - 0,0    |
| Dänemark               | 0,5   | 0,5  | - 0,2 | 0,1    | - 0,0   | - 0,5    | - 0,3   | - 0,3 | - 0,6  | - 0,6     | - 0,4   | - 0,3    | - 0,3    |
| Schweden               | 0,7   | 0,7  | 0,0   | 0,4    | 0,1     | - 0,2    | - 0,0   | - 0,1 | - 0,4  | - 0,2     | - 0,2   | 0,0      | 0,1      |
| Vereinigtes Königreich | 1,2   | 1,4  | 0,9   | 1,2    | 1,0     | 0,6      | 0,7     | 0,7   | 0,5    | 0,6       | 0,6     | 0,7      | 0,8      |
| Norwegen               | 1,6   | 1,9  | 1,5   | 1,7    | 1,6     | 1,3      | 1,4     | 1,4   | 1,2    | 1,2       | 1,3     | 1,5      | 1,5      |
| Schweiz                | - 0,1 | 0,0  | - 0,5 | - 0,2  | - 0,4   | - 0,8    | - 0,5   | - 0,6 | - 0,9  | - 0,8     | - 0,6   | - 0,5    | - 0,5    |

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: [ursula.glauningner@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauningner@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 1.1 Wechselkurse

### Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

|                                    | 2017                               | 2018   | 2019   | 2019    |        |         |          | August | September | Oktober | November | Dezember |         |
|------------------------------------|------------------------------------|--------|--------|---------|--------|---------|----------|--------|-----------|---------|----------|----------|---------|
|                                    |                                    |        |        | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. |        |           |         |          |          | IV. Qu. |
|                                    | Fremdwährung je Euro               |        |        |         |        |         |          |        |           |         |          |          |         |
| Dollar                             | 1,13                               | 1,18   | 1,12   | 1,14    | 1,14   | 1,12    | 1,11     | 1,11   | 1,10      | 1,11    | 1,11     | 1,11     |         |
| Yen                                | 126,65                             | 130,41 | 122,06 | 128,76  | 125,10 | 123,49  | 119,28   | 120,36 | 118,18    | 118,24  | 119,51   | 120,34   | 121,24  |
| Schweizer Franken                  | 1,11                               | 1,15   | 1,11   | 1,14    | 1,13   | 1,13    | 1,10     | 1,10   | 1,09      | 1,09    | 1,10     | 1,10     | 1,09    |
| Pfund Sterling                     | 0,88                               | 0,88   | 0,88   | 0,89    | 0,87   | 0,87    | 0,90     | 0,86   | 0,92      | 0,89    | 0,88     | 0,86     | 0,85    |
| Schwedische Krone                  | 9,64                               | 10,26  | 10,59  | 10,32   | 10,42  | 10,62   | 10,66    | 10,64  | 10,74     | 10,70   | 10,80    | 10,65    | 10,48   |
| Dänische Krone                     | 7,44                               | 7,45   | 7,47   | 7,46    | 7,46   | 7,47    | 7,46     | 7,47   | 7,46      | 7,46    | 7,47     | 7,47     | 7,47    |
| Norwegische Krone                  | 9,33                               | 9,60   | 9,85   | 9,64    | 9,74   | 9,72    | 9,85     | 10,09  | 9,97      | 9,92    | 10,12    | 10,11    | 10,04   |
| Tschechische Krone                 | 26,33                              | 25,64  | 25,67  | 25,86   | 25,68  | 25,68   | 25,74    | 25,57  | 25,80     | 25,87   | 25,69    | 25,53    | 25,50   |
| Russischer Rubel                   | 65,89                              | 74,06  | 72,46  | 75,95   | 74,88  | 72,56   | 71,84    | 70,55  | 73,22     | 71,41   | 71,09    | 70,58    | 69,99   |
| Ungarischer Forint                 | 309,27                             | 318,83 | 325,23 | 322,97  | 317,88 | 322,91  | 328,21   | 331,93 | 326,91    | 332,45  | 331,46   | 333,62   | 330,71  |
| Polnischer Zloty                   | 4,26                               | 4,26   | 4,30   | 4,30    | 4,30   | 4,28    | 4,32     | 4,29   | 4,35      | 4,35    | 4,30     | 4,29     | 4,27    |
| Neuer Rumänischer Leu              | 4,57                               | 4,65   | 4,75   | 4,66    | 4,74   | 4,75    | 4,73     | 4,77   | 4,73      | 4,74    | 4,75     | 4,77     | 4,78    |
| Bulgarischer Lew                   | 1,96                               | 1,96   | 1,96   | 1,96    | 1,96   | 1,96    | 1,96     | 1,96   | 1,96      | 1,96    | 1,96     | 1,96     | 1,96    |
| Chinesischer Renminbi              | 7,63                               | 7,81   | 7,73   | 7,89    | 7,66   | 7,67    | 7,80     | 7,80   | 7,86      | 7,83    | 7,84     | 7,76     | 7,80    |
|                                    | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |        |         |        |         |          |        |           |         |          |          |         |
| <b>Effektiver Wechselkursindex</b> |                                    |        |        |         |        |         |          |        |           |         |          |          |         |
| Nominell                           | + 0,5                              | + 1,8  | - 0,7  | + 0,6   | - 0,4  | - 0,4   | - 1,0    | - 0,9  | - 0,8     | - 1,5   | - 0,9    | - 0,8    | - 0,9   |
| Industriewaren                     | + 0,7                              | + 1,7  | - 0,7  | + 0,6   | - 0,5  | - 0,3   | - 1,0    | - 0,9  | - 0,8     | - 1,4   | - 0,9    | - 0,8    | - 0,8   |
| Real                               | + 0,8                              | + 1,7  | .      | + 0,4   | - 0,7  | - 0,8   | - 1,4    | .      | - 1,1     | - 1,7   | - 1,4    | - 1,3    | .       |
| Industriewaren                     | + 1,0                              | + 1,7  | .      | + 0,4   | - 0,8  | - 0,7   | - 1,3    | .      | - 1,0     | - 1,7   | - 1,4    | - 1,4    | .       |

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauningner@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauningner@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

### Übersicht 7: HWWI-Index

|                            | 2017                               | 2018   | 2019   | 2019   |         |          |         | Juli   | August | September | Oktober | November | Dezember |
|----------------------------|------------------------------------|--------|--------|--------|---------|----------|---------|--------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                            |                                    |        |        | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. |        |        |           |         |          |          |
|                            | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |        |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Auf Dollarbasis            | + 20,5                             | + 23,5 | - 12,2 | - 6,3  | - 11,4  | - 19,4   | - 11,2  | - 16,3 | - 20,4 | - 21,4    | - 24,0  | - 9,2    | + 2,7    |
| Ohne Energierohstoffe      | + 11,2                             | + 1,8  | - 2,2  | - 6,3  | - 5,5   | + 1,6    | + 2,2   | + 5,6  | - 1,5  | + 0,7     | - 0,5   | + 0,7    | + 6,7    |
| Auf Euro-Basis             | + 18,0                             | + 18,0 | - 7,5  | + 1,5  | - 6,1   | - 15,7   | - 8,5   | - 12,8 | - 17,4 | - 16,8    | - 21,0  | - 6,6    | + 5,2    |
| Ohne Energierohstoffe      | + 9,1                              | - 3,0  | + 3,3  | + 1,5  | + 0,2   | + 6,3    | + 5,3   | + 10,0 | + 2,3  | + 6,7     | + 3,3   | + 3,5    | + 9,2    |
| Nahrungs- und Genussmittel | - 4,6                              | - 9,2  | - 0,1  | - 1,7  | - 6,1   | + 2,5    | + 5,5   | + 3,7  | - 0,6  | + 4,4     | + 1,1   | + 5,5    | + 10,0   |
| Industrierohstoffe         | + 19,1                             | + 0,7  | + 5,0  | + 3,1  | + 3,5   | + 8,3    | + 5,2   | + 13,3 | + 3,8  | + 7,9     | + 4,5   | + 2,4    | + 8,9    |
| Energierohstoffe           | + 19,7                             | + 21,6 | - 8,9  | + 1,5  | - 6,9   | - 18,3   | - 10,3  | - 15,7 | - 19,8 | - 19,5    | - 24,0  | - 8,0    | + 4,6    |
| Rohöl                      | + 19,5                             | + 23,7 | - 5,3  | + 1,7  | - 3,8   | - 14,5   | - 3,2   | - 11,8 | - 15,9 | - 15,9    | - 21,5  | + 0,1    | + 18,7   |

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: [ursula.glauningner@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauningner@wifo.ac.at)

## 2. Kennzahlen für Österreich

### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

#### Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

|   | 2015  | 2016  | 2017  | 2018  | 2019  | 2020  | 2021  | 2018    |          |         | 2019   |         |          |
|---|---|-------|-------|-------|-------|-------|-------|---------|----------|---------|--------|---------|----------|
|   |   |       |       |       |       |       |       | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. |
|   | Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen) |       |       |       |       |       |       |         |          |         |        |         |          |
| <b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>  |   |       |       |       |       |       |       |         |          |         |        |         |          |
| Bruttoinlandsprodukt  | + 1,0   | + 2,1 | + 2,5 | + 2,4 | + 1,7 | + 1,2 | + 1,4 | + 2,3   | + 1,6    | + 2,5   | + 1,9  | + 1,8   | + 1,5    |
| Exporte   | + 3,0   | + 3,1 | + 5,0 | + 5,9 | + 2,8 | + 2,3 | + 2,9 | + 6,1   | + 6,5    | + 4,6   | + 4,1  | + 2,3   | + 3,3    |
| Importe   | + 3,6   | + 3,7 | + 5,0 | + 4,6 | + 3,2 | + 2,4 | + 2,8 | + 5,6   | + 3,9    | + 5,6   | + 4,9  | + 1,5   | + 4,1    |
| Inländische Verwendung <sup>1)</sup>  | + 1,2   | + 2,3 | + 2,4 | + 1,6 | + 1,8 | + 1,2 | + 1,3 | + 2,0   | + 0,1    | + 2,9   | + 2,2  | + 1,4   | + 1,9    |
| Konsumausgaben insgesamt  | + 0,6   | + 1,7 | + 1,3 | + 1,1 | + 1,3 | + 1,4 | + 1,3 | + 1,2   | + 0,1    | + 1,3   | + 0,4  | + 1,1   | + 1,5    |
| Private Haushalte <sup>2)</sup>   | + 0,5   | + 1,6 | + 1,4 | + 1,1 | + 1,5 | + 1,6 | + 1,6 | + 0,9   | + 0,1    | + 1,2   | + 0,4  | + 2,0   | + 1,8    |
| Staat   | + 0,9   | + 1,8 | + 1,1 | + 0,9 | + 0,6 | + 0,9 | + 0,6 | + 2,2   | + 0,2    | + 1,6   | + 0,4  | - 1,3   | + 0,6    |
| Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>   | + 3,2   | + 3,9 | + 4,5 | + 3,6 | + 3,4 | + 1,2 | + 1,4 | + 4,2   | + 1,5    | + 7,7   | + 7,9  | + 2,0   | + 1,8    |
| Bruttoanlageinvestitionen   | + 2,3   | + 4,1 | + 4,0 | + 3,9 | + 3,1 | + 1,6 | + 1,7 | + 4,4   | + 2,7    | + 4,6   | + 5,7  | + 2,9   | + 2,7    |
| Ausrüstungen und Waffensysteme  | + 3,9   | + 9,3 | + 6,3 | + 4,3 | + 4,0 | + 1,7 | + 2,0 | + 5,9   | + 0,7    | + 5,3   | + 8,4  | + 3,5   | + 5,2    |
| Bauten  | + 0,1   | + 0,5 | + 3,3 | + 3,7 | + 2,6 | + 1,3 | + 1,4 | + 3,9   | + 3,8    | + 4,0   | + 5,1  | + 2,5   | + 1,2    |
| Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>  | + 4,8   | + 4,0 | + 1,7 | + 3,9 | + 2,8 | + 2,0 | + 2,0 | + 3,1   | + 3,0    | + 4,9   | + 3,0  | + 2,8   | + 2,4    |
| <b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>   |   |       |       |       |       |       |       |         |          |         |        |         |          |
| Herstellung von Waren   | + 0,9   | + 4,6 | + 4,7 | + 5,1 | + 1,1 | + 0,4 | + 3,0 | + 6,5   | + 2,0    | + 3,7   | + 3,5  | + 1,6   | + 0,5    |
| Trend-Konjunktur-Komponente, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen) |   |       |       |       |       |       |       |         |          |         |        |         |          |
| <b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>  |   |       |       |       |       |       |       |         |          |         |        |         |          |
| Bruttoinlandsprodukt  | + 0,4   | + 0,5 | + 0,6 | + 0,4 | + 0,2 | + 0,2 |       |         |          |         |        |         |          |
| Exporte   | + 1,3   | + 1,0 | + 0,8 | + 0,8 | + 0,6 | + 0,7 |       |         |          |         |        |         |          |
| Importe   | + 1,3   | + 1,0 | + 0,9 | + 0,9 | + 0,7 | + 0,7 |       |         |          |         |        |         |          |
| Inländische Verwendung <sup>1)</sup>  | + 0,5   | + 0,3 | + 0,8 | + 0,5 | + 0,3 | + 0,3 |       |         |          |         |        |         |          |
| Konsumausgaben insgesamt  | + 0,2   | + 0,2 | + 0,2 | + 0,3 | + 0,3 | + 0,3 |       |         |          |         |        |         |          |
| Private Haushalte <sup>2)</sup>   | + 0,2   | + 0,2 | + 0,3 | + 0,4 | + 0,4 | + 0,3 |       |         |          |         |        |         |          |
| Staat   | + 0,3   | + 0,1 | - 0,1 | - 0,1 | + 0,0 | + 0,2 |       |         |          |         |        |         |          |
| Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>   | + 1,0   | + 1,3 | + 2,0 | + 0,9 | + 0,5 | + 0,2 |       |         |          |         |        |         |          |
| Bruttoanlageinvestitionen   | + 0,9   | + 0,9 | + 1,2 | + 0,9 | + 0,2 | + 0,1 |       |         |          |         |        |         |          |
| Ausrüstungen und Waffensysteme  | + 0,8   | + 0,7 | + 1,9 | + 1,6 | + 0,0 | - 0,4 |       |         |          |         |        |         |          |
| Bauten  | + 1,0   | + 1,0 | + 0,8 | + 0,5 | + 0,3 | + 0,2 |       |         |          |         |        |         |          |
| Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>  | + 0,9   | + 0,9 | + 0,9 | + 0,6 | + 0,4 | + 0,4 |       |         |          |         |        |         |          |
| <b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>   |   |       |       |       |       |       |       |         |          |         |        |         |          |
| Herstellung von Waren   | + 0,8   | + 0,6 | + 0,6 | + 0,5 | - 0,1 | - 0,4 |       |         |          |         |        |         |          |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, 2019 bis 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich statistischer Differenz. – <sup>2)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>3)</sup> Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – <sup>4)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

#### Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

|   | 2015                               | 2016   | 2017   | 2018   | 2019   | 2020   | 2021   | 2018    |          |         | 2019   |         |          |
|---|------------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|---------|----------|---------|--------|---------|----------|
|   |                                    |        |        |        |        |        |        | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. |
|   | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |        |        |        |        |        |         |          |         |        |         |          |
| <b>Bruttonationaleinkommen, nominell</b>            |                                    |        |        |        |        |        |        |         |          |         |        |         |          |
| Arbeitnehmerentgelte                                | + 2,2                              | + 4,8  | + 2,7  | + 4,8  | + 3,5  | + 2,9  | + 3,0  |         |          |         |        |         |          |
| Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen       | + 3,1                              | + 3,9  | + 3,5  | + 5,1  | + 4,2  | + 3,1  | + 2,9  | + 5,3   | + 5,2    | + 4,9   | + 4,8  | + 4,5   | + 4,2    |
| Gesamtwirtschaftliche Produktivität                 | + 3,1                              | + 4,3  | + 4,2  | + 3,9  | + 3,2  | + 2,9  | + 3,1  | + 2,8   | + 1,5    | + 4,7   | + 2,6  | + 2,6   | + 2,7    |
| BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)                   | + 0,3                              | + 0,6  | + 0,8  | + 0,6  | + 0,3  | + 0,3  | + 0,5  | + 0,3   | - 0,2    | + 0,8   | + 0,3  | + 0,6   | + 0,4    |
| BIP nominell  | Mrd. €                             | 344,27 | 357,30 | 370,30 | 385,71 | 399,31 | 411,32 | 423,88  | 94,90    | 96,38   | 100,88 | 97,05   | 98,27    |
| Pro Kopf (Bevölkerung)                              | in €                               | 39.894 | 40.882 | 42.103 | 43.644 | 44.990 | 46.169 | 47.401  | 10.744   | 10.899  | 11.395 | 10.952  | 11.078   |
| Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft <sup>1)</sup>       | - 0,4                              | + 2,1  | + 1,0  | + 2,0  | + 1,2  | + 1,0  | + 1,0  | + 2,1   | + 2,1    | + 2,1   | + 1,5  | + 1,0   | + 0,9    |
| Stundenproduktivität Gesamtwirtschaft <sup>2)</sup> | + 1,4                              | - 0,0  | + 1,4  | + 0,4  | + 0,4  | + 0,2  | + 0,4  | + 0,2   | - 0,5    | + 0,4   | + 0,4  | + 0,8   | + 0,6    |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, 2019 bis 2021: Prognose. – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

### 2.2 Konjunkturklima

#### Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex und WIFO-Frühindikator

|  | 2018                          | 2019   |         |          | 2019    |        |        |           |         |          |          |  |
|--|-------------------------------|--------|---------|----------|---------|--------|--------|-----------|---------|----------|----------|--|
|  | IV. Qu.                       | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Juli   | August | September | Oktober | November | Dezember |  |
|  | Indexpunkte (saisonbereinigt) |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |  |
| <b>Konjunkturklimaindex Gesamtwirtschaft</b> |                               |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |  |
| Index der aktuellen Lagebeurteilungen        | + 16,7                        | + 13,7 | + 11,1  | + 10,0   | + 7,9   | + 10,2 | + 10,6 | + 9,1     | + 8,1   | + 8,6    | + 6,9    |  |
| Index der unternehmerischen Erwartungen      | + 18,8                        | + 16,8 | + 12,8  | + 11,8   | + 8,8   | + 12,1 | + 12,6 | + 10,7    | + 8,7   | + 9,4    | + 8,3    |  |
| Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche     | + 14,6                        | + 10,6 | + 9,2   | + 8,1    | + 7,0   | + 8,2  | + 8,6  | + 7,6     | + 7,6   | + 7,9    | + 5,6    |  |
| Sachgütererzeugung                           | + 13,0                        | + 6,9  | + 3,9   | + 2,1    | - 2,3   | + 1,1  | + 4,5  | + 0,6     | - 3,1   | - 1,0    | - 2,9    |  |
| Bauwirtschaft                                | + 26,2                        | + 25,1 | + 21,3  | + 20,1   | + 19,6  | + 20,3 | + 20,6 | + 19,6    | + 16,7  | + 21,4   | + 20,6   |  |
| Dienstleistungen                             | + 17,3                        | + 15,8 | + 13,7  | + 13,1   | + 12,3  | + 14,0 | + 12,6 | + 12,6    | + 13,7  | + 12,5   | + 10,6   |  |
| WIFO-Frühindikator <sup>1)</sup>             |                               |        |         |          |         | - 0,30 | - 0,35 | - 0,39    | - 0,43  | - 0,46   | - 0,49   |  |

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, <https://konjunktur.wifo.ac.at/>, WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). – <sup>1)</sup> Monatlicher Sammelindikator, der Konjunkturwendepunkte der österreichischen Gesamtwirtschaft zeitnah anzeigt (standardisierte Werte, saisonbereinigt). • Rückfragen: [birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at), [astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)

## 2.3 Tourismus

### Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

|                  | Umsätze im Gesamtreiseverkehr | Sommersaison 2018 |                               |                 | Sommersaison 2019 |   |                 | Veränderung gegen das Vorjahr in % |
|------------------|-------------------------------|-------------------|-------------------------------|-----------------|-------------------|---|-----------------|------------------------------------|
|                  |                               | Insgesamt         | Übernachtungen Aus dem Inland | Aus dem Ausland | Insgesamt         | Übernachtungen <sup>1)</sup> Aus dem Inland | Aus dem Ausland |                                    |
| Österreich       | + 5,7                         | + 2,3             | + 2,0                         | + 2,5           | + 3,1             | + 2,8                                       | + 1,9           | + 3,2                              |
| Wien             | + 7,2                         | + 4,0             | + 4,7                         | + 3,9           | + 6,4             | + 5,0                                       | + 3,2           | + 5,4                              |
| Niederösterreich | + 5,5                         | + 2,6             | + 0,8                         | + 5,9           | + 4,5             | + 4,2                                       | + 4,4           | + 3,9                              |
| Burgenland       | + 2,1                         | - 2,1             | - 3,1                         | + 1,1           | + 3,3             | + 2,9                                       | + 2,2           | + 4,9                              |
| Steiermark       | + 3,8                         | + 1,1             | + 2,6                         | + 1,2           | + 2,2             | + 2,9                                       | + 1,4           | + 5,2                              |
| Kärnten          | + 3,6                         | + 0,1             | + 2,2                         | - 1,2           | + 0,6             | + 0,8                                       | + 1,7           | + 0,2                              |
| Oberösterreich   | + 8,9                         | + 5,2             | + 4,6                         | + 5,9           | + 5,7             | + 4,7                                       | + 3,0           | + 6,6                              |
| Salzburg         | + 5,7                         | + 2,5             | + 2,4                         | + 2,6           | + 3,2             | + 3,3                                       | + 1,2           | + 4,0                              |
| Tirol            | + 6,3                         | + 2,9             | + 1,1                         | + 2,9           | + 1,9             | + 1,6                                       | - 0,3           | + 1,9                              |
| Vorarlberg       | + 4,1                         | + 1,3             | + 2,9                         | + 1,0           | + 2,5             | + 3,6                                       | - 1,4           | + 4,4                              |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommersaison: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – <sup>1)</sup> Oktober 2019: Hochrechnung. – <sup>2)</sup> Schätzung. • Rückfragen: [sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at](mailto:sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at), [susanne.markytan@wifo.ac.at](mailto:susanne.markytan@wifo.ac.at)

## 2.4 Außenhandel

### Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

|                               | 2018         | 2019               | 2018         | 2019               | 2016         | 2017         | 2018         | 2019               | 2019         |              |              |              |              |
|-------------------------------|--------------|--------------------|--------------|--------------------|--------------|--------------|--------------|--------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
|                               | Mrd. €       | Jänner bis Oktober | Anteile in % | Jänner bis Oktober |              |              |              | Jänner bis Oktober | Juni         | Juli         | August       | September    | Oktober      |
| <b>Warenexporte insgesamt</b> | <b>150,1</b> | <b>129,4</b>       | <b>100,0</b> | <b>100,0</b>       | <b>- 0,3</b> | <b>+ 8,2</b> | <b>+ 5,7</b> | <b>+ 2,9</b>       | <b>- 7,8</b> | <b>+ 5,4</b> | <b>- 3,0</b> | <b>+ 2,9</b> | <b>+ 3,2</b> |
| Intra-EU 28                   | 104,9        | 90,5               | 69,9         | 69,9               | + 0,4        | + 8,7        | + 5,9        | + 2,6              | - 7,7        | + 6,2        | - 4,6        | + 5,5        | + 0,8        |
| Intra-EU 15                   | 77,8         | 67,0               | 51,8         | 51,8               | + 0,5        | + 8,6        | + 5,3        | + 2,4              | - 7,0        | + 5,1        | - 5,6        | + 7,2        | + 1,8        |
| Deutschland                   | 45,2         | 38,0               | 30,1         | 29,4               | + 1,5        | + 7,0        | + 5,5        | - 0,3              | - 10,8       | + 4,3        | - 9,8        | + 3,8        | - 1,6        |
| Italien                       | 9,8          | 8,3                | 6,5          | 6,4                | + 1,4        | + 8,7        | + 7,2        | + 0,6              | - 6,4        | + 0,2        | + 5,4        | + 7,3        | - 1,8        |
| EU-Länder seit 2004           | 27,2         | 23,5               | 18,1         | 18,2               | + 0,0        | + 8,8        | + 7,8        | + 3,0              | - 9,6        | + 9,3        | - 1,6        | + 0,5        | - 2,0        |
| 5 EU-Länder <sup>1)</sup>     | 21,8         | 19,0               | 14,6         | 14,7               | - 0,1        | + 9,4        | + 7,5        | + 3,4              | - 9,3        | + 8,2        | - 1,5        | - 0,3        | - 0,3        |
| Tschechien                    | 5,7          | 4,5                | 3,8          | 3,5                | + 1,3        | + 10,0       | + 7,6        | - 5,2              | - 15,3       | + 2,3        | - 10,3       | - 12,1       | - 7,9        |
| Ungarn                        | 5,1          | 4,7                | 3,4          | 3,7                | + 1,5        | + 10,1       | + 6,1        | + 11,0             | - 1,2        | + 16,4       | + 5,6        | + 7,4        | + 5,0        |
| Baltische Länder              | 0,6          | 0,5                | 0,4          | 0,4                | + 0,8        | + 2,9        | + 17,0       | + 5,9              | - 13,0       | + 15,4       | + 0,9        | - 7,4        | - 2,6        |
| Bulgarien, Kroatien, Rumänien | 4,6          | 3,9                | 3,1          | 3,0                | - 0,0        | + 6,4        | + 8,1        | + 0,7              | - 10,7       | + 14,0       | - 2,4        | + 5,6        | - 8,6        |
| Extra-EU 28                   | 45,1         | 38,9               | 30,1         | 30,1               | - 1,8        | + 7,3        | + 5,3        | + 3,5              | - 7,9        | + 3,6        | + 0,4        | - 2,8        | + 8,6        |
| Schweiz                       | 7,0          | 6,1                | 4,7          | 4,8                | + 0,6        | - 2,3        | + 0,2        | + 5,0              | - 1,6        | - 0,1        | + 15,9       | + 3,7        | - 9,5        |
| Westbalkanländer              | 1,4          | 1,3                | 0,9          | 1,0                | + 7,1        | + 7,7        | + 2,9        | + 12,9             | - 0,8        | + 15,7       | + 13,9       | + 2,2        | + 11,3       |
| GUS-Europa                    | 2,3          | 2,2                | 1,5          | 1,7                | - 6,1        | + 15,9       | - 3,6        | + 12,0             | - 11,3       | + 13,6       | - 2,8        | + 42,5       | + 46,5       |
| Russland                      | 2,1          | 2,0                | 1,4          | 1,5                | - 4,8        | + 16,1       | - 3,7        | + 12,7             | - 12,2       | + 14,2       | - 1,1        | + 41,4       | + 52,3       |
| Industrieländer in Übersee    | 17,3         | 14,6               | 11,5         | 11,3               | + 0,3        | + 13,4       | + 9,0        | + 1,3              | - 9,4        | + 1,1        | - 4,3        | - 11,0       | + 18,0       |
| USA                           | 10,6         | 8,6                | 7,1          | 6,7                | - 3,9        | + 10,7       | + 9,7        | - 2,1              | - 9,2        | - 2,8        | - 4,4        | - 16,6       | - 12,0       |
| China                         | 4,1          | 3,6                | 2,7          | 2,8                | + 0,2        | + 11,7       | + 9,6        | + 7,6              | - 6,7        | + 9,5        | + 0,9        | - 4,2        | - 8,8        |
| Japan                         | 1,5          | 1,4                | 1,0          | 1,1                | - 1,3        | + 3,7        | + 10,7       | + 6,4              | + 6,5        | + 28,9       | - 16,4       | + 25,4       | - 9,1        |
| Agrarwaren                    | 10,9         | 9,7                | 7,3          | 7,5                | + 3,1        | + 6,6        | + 3,7        | + 6,2              | - 4,1        | + 12,9       | + 5,1        | + 8,5        | + 4,1        |
| Roh- und Brennstoffe          | 8,2          | 7,0                | 5,4          | 5,4                | - 2,6        | + 14,5       | + 12,2       | + 3,5              | - 6,9        | + 4,3        | - 6,0        | - 1,6        | - 6,6        |
| Industriewaren                | 131,0        | 112,6              | 87,3         | 87,0               | - 0,5        | + 8,0        | + 5,5        | + 2,5              | - 8,1        | + 4,8        | - 3,6        | + 2,8        | + 3,7        |
| Chemische Erzeugnisse         | 19,9         | 18,3               | 13,3         | 14,2               | - 1,0        | + 11,9       | + 0,3        | + 9,8              | - 0,8        | + 13,5       | + 16,6       | + 10,4       | + 17,8       |
| Bearbeitete Waren             | 32,9         | 27,3               | 21,9         | 21,1               | - 2,2        | + 9,8        | + 6,5        | - 2,1              | - 16,2       | - 0,1        | - 6,7        | - 1,4        | - 3,0        |
| Maschinen, Fahrzeuge          | 60,2         | 51,8               | 40,1         | 40,1               | + 0,4        | + 7,8        | + 6,2        | + 3,0              | - 5,8        | + 5,4        | - 8,0        | + 1,7        | + 4,0        |
| Konsumnahe Fertigwaren        | 17,0         | 14,3               | 11,3         | 11,1               | + 0,7        | + 3,2        | + 7,2        | + 1,8              | - 7,3        | + 4,0        | - 5,3        | + 6,6        | + 1,1        |
| <b>Warenimporte insgesamt</b> | <b>156,1</b> | <b>133,2</b>       | <b>100,0</b> | <b>100,0</b>       | <b>+ 1,6</b> | <b>+ 8,8</b> | <b>+ 5,8</b> | <b>+ 2,3</b>       | <b>- 9,2</b> | <b>+ 9,2</b> | <b>- 4,6</b> | <b>+ 2,5</b> | <b>- 3,2</b> |
| Intra-EU 28                   | 110,3        | 93,3               | 70,7         | 70,0               | + 3,1        | + 7,9        | + 5,5        | + 1,2              | - 10,0       | + 4,2        | - 5,2        | + 1,0        | - 4,1        |
| Intra-EU 15                   | 86,5         | 72,8               | 55,4         | 54,6               | + 2,6        | + 7,4        | + 4,6        | + 0,5              | - 11,2       | + 3,8        | - 6,4        | + 0,0        | - 3,7        |
| Deutschland                   | 55,9         | 46,4               | 35,8         | 34,8               | + 2,4        | + 7,9        | + 2,7        | - 0,9              | - 10,9       | + 1,8        | - 7,2        | - 0,7        | - 3,7        |
| Italien                       | 10,0         | 8,7                | 6,4          | 6,5                | + 2,4        | + 8,3        | + 9,5        | + 5,2              | - 6,1        | + 5,3        | - 3,1        | + 7,9        | + 1,3        |
| EU-Länder seit 2004           | 23,9         | 20,5               | 15,3         | 15,4               | + 4,8        | + 9,5        | + 8,8        | + 3,8              | - 5,2        | + 5,9        | - 0,9        | + 4,7        | - 5,2        |
| 5 EU-Länder <sup>1)</sup>     | 20,8         | 17,9               | 13,4         | 13,4               | + 4,5        | + 9,4        | + 9,2        | + 3,7              | - 6,3        | + 5,8        | - 1,9        | + 4,1        | - 5,7        |
| Tschechien                    | 6,8          | 5,6                | 4,4          | 4,2                | + 5,2        | + 8,3        | + 6,9        | + 0,4              | - 7,2        | + 6,9        | - 12,0       | + 4,8        | - 4,9        |
| Ungarn                        | 4,2          | 3,7                | 2,7          | 2,8                | + 1,8        | + 12,4       | + 5,9        | + 3,9              | + 2,8        | + 8,9        | - 5,0        | - 0,3        | - 3,3        |
| Baltische Länder              | 0,3          | 0,3                | 0,2          | 0,2                | + 6,8        | + 18,6       | + 18,7       | + 22,2             | + 51,9       | + 26,2       | + 39,8       | + 35,6       | + 25,1       |
| Bulgarien, Kroatien, Rumänien | 2,7          | 2,3                | 1,7          | 1,7                | + 7,3        | + 9,9        | + 5,6        | + 1,3              | - 1,0        | + 3,5        | + 3,1        | + 5,4        | - 4,4        |
| Extra-EU 28                   | 45,7         | 39,9               | 29,3         | 30,0               | - 1,9        | + 11,0       | + 6,4        | + 5,1              | - 7,1        | + 21,3       | - 3,2        | + 6,2        | - 1,1        |
| Schweiz                       | 6,8          | 5,1                | 4,4          | 3,8                | - 5,3        | + 7,4        | - 10,8       | - 7,7              | - 23,8       | - 12,2       | + 0,2        | + 22,4       | - 20,6       |
| Westbalkanländer              | 1,3          | 1,2                | 0,8          | 0,9                | + 4,1        | + 14,5       | + 9,2        | + 17,2             | + 5,0        | + 18,6       | + 5,8        | + 24,5       | + 14,9       |
| GUS-Europa                    | 3,4          | 2,3                | 2,2          | 1,7                | + 1,3        | + 12,5       | + 19,0       | - 17,2             | - 33,7       | - 31,2       | - 30,2       | - 46,0       | - 37,5       |
| Russland                      | 3,3          | 2,3                | 2,1          | 1,7                | + 1,1        | + 12,3       | + 19,0       | - 17,4             | - 33,7       | - 32,0       | - 30,5       | - 46,9       | - 38,7       |
| Industrieländer in Übersee    | 10,0         | 9,7                | 6,4          | 7,3                | - 3,4        | + 14,1       | + 1,3        | + 13,8             | - 3,7        | + 118,4      | - 2,0        | + 15,6       | + 19,3       |
| USA                           | 6,0          | 6,3                | 3,8          | 4,7                | - 4,8        | + 16,2       | + 2,9        | + 23,4             | - 0,1        | + 220,1      | - 0,5        | + 23,7       | + 27,4       |
| China                         | 9,1          | 8,2                | 5,8          | 6,1                | + 0,2        | + 6,7        | + 7,1        | + 8,5              | + 0,1        | + 7,2        | - 1,4        | + 11,2       | + 2,5        |
| Japan                         | 2,2          | 1,9                | 1,4          | 1,4                | + 5,7        | + 8,9        | + 4,2        | + 0,6              | - 15,7       | - 0,5        | - 5,8        | + 12,1       | + 6,2        |
| Agrarwaren                    | 11,2         | 9,6                | 7,2          | 7,2                | + 3,1        | + 5,0        | + 1,2        | + 3,7              | - 2,8        | + 5,8        | + 0,7        | + 8,8        | + 4,9        |
| Roh- und Brennstoffe          | 19,2         | 15,6               | 12,3         | 11,7               | - 11,6       | + 16,6       | + 15,3       | - 1,8              | - 11,9       | - 5,8        | - 10,8       | - 9,8        | - 14,6       |
| Industriewaren                | 125,7        | 108,1              | 80,6         | 81,1               | + 3,4        | + 8,1        | + 4,9        | + 2,8              | - 9,3        | + 11,8       | - 4,1        | + 3,9        | - 2,1        |
| Chemische Erzeugnisse         | 21,2         | 18,7               | 13,6         | 14,0               | + 1,4        | + 8,7        | + 4,5        | + 5,2              | - 8,3        | + 42,7       | - 1,2        | + 17,8       | + 2,5        |
| Bearbeitete Waren             | 25,0         | 20,9               | 16,0         | 15,7               | + 1,0        | + 10,3       | + 6,9        | - 1,9              | - 16,1       | - 0,7        | - 6,9        | - 2,0        | - 8,8        |
| Maschinen, Fahrzeuge          | 54,8         | 48,0               | 35,1         | 36,0               | + 6,4        | + 8,4        | + 4,4        | + 5,4              | - 4,7        | + 8,0        | - 1,6        | + 2,7        | + 1,5        |
| Konsumnahe Fertigwaren        | 23,0         | 19,8               | 14,7         | 14,8               | + 4,7        | + 4,3        | + 4,6        | + 3,8              | - 10,6       | + 10,3       | - 1,1        | + 7,1        | + 4,7        |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – <sup>1)</sup> Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: [irene.langer@wifo.ac.at](mailto:irene.langer@wifo.ac.at), [gabriele.wellan@wifo.ac.at](mailto:gabriele.wellan@wifo.ac.at)

## 2.5 Landwirtschaft

### Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

|  | 2015    | 2016  | 2017  | 2018  | 2018                               |         | 2019   |         |          | 2019   |        |           | Oktober |
|--|---------|-------|-------|-------|------------------------------------|---------|--------|---------|----------|--------|--------|-----------|---------|
|  |         |       |       |       | III. Qu.                           | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | Juli   | August | September |         |
|  | 1.000 t |       |       |       | Veränderung gegen das Vorjahr in % |         |        |         |          |        |        |           |         |
| <b>Marktentwicklung</b>                        |         |       |       |       |                                    |         |        |         |          |        |        |           |         |
| Milchanlieferung <sup>1)</sup>                 | 3.102   | 3.197 | 3.313 | 3.391 | + 0,2                              | - 2,4   | - 2,4  | - 0,3   | + 0,5    | - 0,1  | + 1,4  | + 0,3     | + 0,1   |
| Marktleistung Getreide insgesamt <sup>2)</sup> | 2.540   | 2.819 | 2.459 | 2.551 | .                                  | .       | .      | .       | .        | .      | .      | .         | .       |
| BEE <sup>3)</sup> Rindfleisch                  | 210     | 213   | 213   | 218   | + 0,3                              | - 1,4   | - 4,0  | - 2,3   | - 0,3    | + 2,8  | - 8,8  | + 5,8     | + 2,0   |
| BEE <sup>3)</sup> Kalbfleisch                  | 8       | 7     | 7     | 7     | + 21,8                             | - 11,5  | - 3,2  | - 4,2   | - 1,8    | + 18,9 | - 14,2 | - 6,0     | - 17,7  |
| BEE <sup>3)</sup> Schweinefleisch              | 490     | 475   | 467   | 468   | + 0,0                              | + 0,7   | + 0,2  | + 1,9   | + 2,4    | + 0,6  | - 2,1  | + 9,1     | + 1,3   |
| Geflügelschlachtungen <sup>4)</sup>            | 102     | 107   | 108   | 110   | + 3,9                              | + 3,2   | + 7,3  | + 5,8   | + 1,4    | + 3,3  | - 5,2  | + 6,4     | + 2,6   |
|  | € je t  |       |       |       | Veränderung gegen das Vorjahr in % |         |        |         |          |        |        |           |         |
| <b>Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)</b>      |         |       |       |       |                                    |         |        |         |          |        |        |           |         |
| Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)                   | 328     | 303   | 364   | 352   | - 8,6                              | - 9,3   | - 2,7  | + 4,7   | - 0,3    | + 1,6  | - 0,1  | - 2,3     | - 4,2   |
| Qualitätsweizen <sup>5)</sup>                  | 168     | 149   | 156   | 159   | + 1,3                              | + 3,6   | + 14,7 | + 2,1   | - 1,5    | + 11,0 | - 5,4  | - 9,3     | - 15,1  |
| Körnermais <sup>5)</sup>                       | 133     | 143   | 144   | 149   | + 2,7                              | - 1,2   | + 5,3  | - 4,9   | - 7,2    | - 6,2  | - 7,6  | - 7,8     | - 19,4  |
| Jungtiere (Handelsklasse R3) <sup>6)</sup>     | 3.884   | 3.753 | 3.861 | 3.868 | - 2,6                              | - 2,8   | - 3,7  | - 5,9   | - 3,0    | - 3,8  | - 3,2  | - 1,9     | - 3,4   |
| Schweine (Handelsklasse E) <sup>6)</sup>       | 1.438   | 1.501 | 1.668 | 1.487 | - 13,3                             | - 7,2   | - 2,9  | + 17,6  | + 21,0   | + 19,7 | + 19,7 | + 23,5    | + 32,2  |
| Masthühner bratfertig, lose <sup>8)</sup>      | 2.114   | 2.093 | 2.082 | 2.731 | + 39,6                             | + 41,8  | + 40,2 | - 10,0  | - 14,4   | - 14,5 | - 18,2 | - 10,5    | - 14,7  |

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Milchanlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – 2) Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2014/15 = Jahr 2014). – 3) Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch; untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – 4) Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – 5) Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – 6) € je t Schlachtgewicht. – 7) Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – 8) Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: [dietmar.weinberger@wifo.ac.at](mailto:dietmar.weinberger@wifo.ac.at)

## 2.6 Herstellung von Waren

### Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

|  | 2016                               | 2017   | 2018   | 2018    | 2019   |         |          | 2019  |        |        |        |           | Oktober |
|--|------------------------------------|--------|--------|---------|--------|---------|----------|-------|--------|--------|--------|-----------|---------|
|  |                                    |        |        | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | Mai   | Juni   | Juli   | August | September |         |
|  | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |        |         |        |         |          |       |        |        |        |           |         |
| <b>Produktionsindex (arbeitsfähig bereinigt)</b> |                                    |        |        |         |        |         |          |       |        |        |        |           |         |
| Insgesamt  | + 2,5                              | + 5,4  | + 4,3  | + 3,1   | + 4,9  | - 0,8   | - 1,6    | - 2,8 | - 0,1  | - 0,8  | - 2,1  | - 2,0     | - 2,1   |
| Vorleistungen                                    | + 6,5                              | + 7,1  | + 0,8  | + 0,8   | + 2,3  | - 2,2   | - 3,0    | - 2,6 | - 2,2  | - 1,9  | - 4,6  | - 3,0     | - 2,5   |
| Investitionsgüter                                | + 5,2                              | + 11,3 | + 5,2  | + 5,2   | + 14,7 | + 2,2   | - 3,0    | - 3,7 | + 2,2  | + 0,6  | + 0,9  | - 3,0     | - 1,5   |
| Kfz  | + 2,4                              | + 4,7  | + 10,4 | + 5,8   | + 13,4 | + 6,3   | + 5,8    | + 8,8 | + 6,7  | + 15,0 | - 2,5  | + 3,8     | + 0,1   |
| Konsumgüter                                      | + 5,3                              | + 1,4  | + 2,1  | + 2,1   | - 1,7  | - 0,2   | + 0,4    | - 1,1 | - 0,2  | + 0,3  | - 0,6  | + 0,4     | - 1,9   |
| Langlebige Konsumgüter                           | + 21,3                             | - 3,2  | + 14,2 | + 14,2  | + 2,5  | - 1,7   | - 6,2    | - 0,8 | - 1,7  | - 5,0  | - 1,5  | - 6,2     | - 3,1   |
| Kurzlebige Konsumgüter                           | + 1,9                              | + 2,7  | - 0,8  | - 0,8   | - 2,3  | + 0,8   | + 2,0    | - 1,5 | + 0,8  | + 1,4  | - 0,3  | + 2,0     | - 1,5   |
| Beschäftigte                                     | + 0,7                              | + 3,1  | + 2,8  | + 2,8   | + 2,1  | + 1,8   | + 1,3    | + 2,1 | + 1,8  | + 1,5  | + 0,8  | + 1,3     | .       |
| Geleistete Stunden                               | - 0,3                              | + 1,7  | + 2,6  | + 3,0   | + 1,3  | + 1,0   | + 0,8    | + 7,4 | + 7,5  | + 2,6  | - 2,7  | + 2,3     | .       |
| Produktion pro Kopf (Beschäftigte)               | + 4,9                              | + 3,9  | + 0,0  | + 0,0   | + 3,7  | - 1,9   | - 3,3    | - 4,8 | - 1,9  | - 2,2  | - 2,9  | - 3,3     | .       |
| Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde    | + 5,1                              | - 1,0  | - 0,9  | - 1,0   | + 0,7  | - 9,8   | - 0,5    | - 4,0 | - 1,5  | - 0,1  | - 2,5  | - 1,9     | .       |
| Auftragseingänge                                 | + 2,7                              | + 11,1 | + 7,1  | + 6,2   | + 3,0  | - 4,3   | + 1,8    | - 2,3 | - 10,4 | + 7,2  | - 1,4  | - 0,7     | .       |
| Inland   | + 0,4                              | + 15,6 | - 0,2  | - 7,2   | + 4,2  | - 0,4   | - 2,4    | + 3,7 | - 10,4 | + 6,9  | + 1,8  | - 13,9    | .       |
| Ausland  | + 3,4                              | + 9,7  | + 9,4  | + 10,6  | + 2,6  | - 5,4   | + 3,1    | - 4,0 | - 10,4 | + 7,3  | - 2,3  | + 4,0     | .       |
| Auftragsbestand                                  | + 3,6                              | + 21,3 | + 7,7  | + 7,7   | + 6,5  | + 1,4   | + 1,5    | + 2,6 | + 1,4  | + 2,0  | + 2,1  | + 1,5     | .       |
| Inland   | + 4,0                              | + 21,6 | - 1,5  | - 1,5   | + 3,6  | + 4,5   | + 2,7    | + 4,2 | + 4,5  | + 7,3  | + 8,2  | + 2,7     | .       |
| Ausland  | + 3,5                              | + 21,2 | + 9,7  | + 9,7   | + 7,1  | + 0,8   | + 1,2    | + 2,2 | + 0,8  | + 0,9  | + 0,9  | + 1,2     | .       |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2018 und 2019: vorläufig. • Rückfragen: [anna.strauss-kollin@wifo.ac.at](mailto:anna.strauss-kollin@wifo.ac.at)

### Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

|  | 2018  | 2019   |         |          | 2019    |       |        |           |         |          |          |
|--|---|--------|---------|----------|---------|-------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|  | IV. Qu.   | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Juli  | August | September | Oktober | November | Dezember |
| Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung        | + 13,0  | + 6,9  | + 3,9   | + 2,1    | - 2,3   | + 1,1 | + 4,5  | + 0,6     | - 3,1   | - 1,0    | - 2,9    |
| Index der aktuellen Lagebeurteilungen          | + 15,8  | + 10,1 | + 6,4   | + 3,7    | - 2,1   | + 2,2 | + 6,8  | + 2,2     | - 2,8   | - 0,4    | - 3,1    |
| Index der unternehmerischen Erwartungen        | + 10,1  | + 3,7  | + 1,4   | + 0,4    | - 2,6   | - 0,0 | + 2,3  | - 0,9     | - 3,4   | - 1,7    | - 2,7    |
|  | In % der Unternehmen (saisonbereinigt)  |        |         |          |         |       |        |           |         |          |          |
| Auftragsbestände zumindest ausreichend         | 82,7  | 78,4   | 76,0    | 74,3     | 70,4    | 73,0  | 75,8   | 74,0      | 70,4    | 70,9     | 70,0     |
| Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend | 77,2  | 71,9   | 69,8    | 68,4     | 64,2    | 66,3  | 69,3   | 69,6      | 60,8    | 67,4     | 64,5     |
|  | Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt) |        |         |          |         |       |        |           |         |          |          |
| Fertigwarenlager zur Zeit                      | + 4,0   | + 6,4  | + 8,3   | + 7,9    | + 11,4  | + 7,8 | + 4,4  | + 11,4    | + 10,7  | + 11,2   | + 12,4   |
| Produktion in den nächsten 3 Monaten           | + 14,9  | + 7,6  | + 3,8   | + 4,9    | + 2,6   | + 3,4 | + 5,1  | + 6,4     | + 0,8   | + 3,9    | + 3,0    |
| Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten        | + 8,4   | + 1,0  | - 0,2   | - 2,1    | - 5,1   | - 1,5 | - 0,1  | - 4,8     | - 5,8   | - 4,7    | - 4,8    |
| Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten       | + 16,5  | + 12,2 | + 6,5   | + 3,1    | + 2,7   | + 3,1 | + 2,4  | + 3,9     | + 1,4   | + 2,2    | + 4,5    |

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: [birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)

## 2.7 Bauwirtschaft

### Übersicht 16: Bauwesen

|                                     | 2017                               | 2018   | 2019   | 2019   |         |          |         | 2019   |        |           |         |          |          |
|-------------------------------------|------------------------------------|--------|--------|--------|---------|----------|---------|--------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                                     |                                    |        |        | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Juli   | August | September | Oktober | November | Dezember |
|                                     | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |        |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| <b>Konjunkturdaten<sup>1)</sup></b> |                                    |        |        |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Produktion <sup>2)</sup>            |                                    |        |        |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Bauwesen insgesamt                  | + 5,5                              | + 6,3  | .      | + 9,5  | + 6,3   | + 5,4    | .       | + 8,3  | + 2,9  | + 4,9     | .       | .        | .        |
| Hochbau                             | + 4,0                              | + 9,1  | .      | + 13,6 | + 8,7   | + 6,4    | .       | + 5,4  | + 4,7  | + 8,9     | .       | .        | .        |
| Tiefbau                             | + 7,8                              | - 3,7  | .      | + 7,3  | + 2,8   | + 3,5    | .       | + 9,1  | + 3,8  | - 1,7     | .       | .        | .        |
| Baunebengewerbe <sup>3)</sup>       | + 5,7                              | + 7,7  | .      | + 7,6  | + 5,9   | + 5,5    | .       | + 10,0 | + 1,3  | + 4,7     | .       | .        | .        |
| Auftragsbestände                    | + 16,2                             | + 16,3 | .      | + 16,1 | + 9,9   | + 4,2    | .       | + 4,8  | + 2,6  | + 5,2     | .       | .        | .        |
| Auftragseingänge                    | + 15,9                             | + 11,4 | .      | - 5,6  | - 0,1   | + 2,6    | .       | - 2,4  | - 8,3  | + 18,8    | .       | .        | .        |
| <b>Arbeitsmarkt</b>                 |                                    |        |        |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte    | + 1,7                              | + 3,4  | + 3,8  | + 7,0  | + 3,6   | + 2,4    | + 2,6   | + 2,5  | + 1,6  | + 3,1     | + 2,5   | + 1,8    | + 3,7    |
| Arbeitslose                         | - 7,7                              | - 9,8  | - 8,6  | - 12,3 | - 8,2   | - 4,9    | - 4,1   | - 6,1  | - 5,3  | - 3,2     | - 3,7   | - 7,2    | - 3,1    |
| Offene Stellen                      | + 41,3                             | + 48,0 | + 10,5 | + 22,1 | + 4,9   | + 5,3    | + 15,5  | + 8,6  | + 4,4  | + 2,7     | + 11,1  | + 18,0   | + 20,4   |
| <b>Baupreisindex</b>                |                                    |        |        |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Hoch- und Tiefbau                   | + 2,1                              | + 2,8  | .      | + 3,2  | + 3,2   | + 3,0    | .       | .      | .      | .         | .       | .        | .        |
| Hochbau                             | + 2,7                              | + 3,8  | .      | + 3,6  | + 3,5   | + 3,2    | .       | .      | .      | .         | .       | .        | .        |
| Wohnhaus-, Siedlungsbau             | + 2,7                              | + 3,7  | .      | + 3,5  | + 3,4   | + 3,2    | .       | .      | .      | .         | .       | .        | .        |
| Sonstiger Hochbau                   | + 2,7                              | + 3,9  | .      | + 3,6  | + 3,5   | + 3,3    | .       | .      | .      | .         | .       | .        | .        |
| Tiefbau                             | + 1,3                              | + 1,5  | .      | + 2,8  | + 2,7   | + 2,7    | .       | .      | .      | .         | .       | .        | .        |

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit). 2019: vorläufig. – 2) Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – 3) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: [michael.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertner@wifo.ac.at)

## 2.8 Binnenhandel

### Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

|                                 | 2016                               | 2017  | 2018  | 2018    | 2019   |         |          |       | 2019   |       |        |           |         |
|---------------------------------|------------------------------------|-------|-------|---------|--------|---------|----------|-------|--------|-------|--------|-----------|---------|
|                                 |                                    |       |       | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | Mai   | Juni   | Juli  | August | September | Oktober |
|                                 | Veränderung gegen das Vorjahr in % |       |       |         |        |         |          |       |        |       |        |           |         |
| Nettoumsätze nominell           | + 1,3                              | + 5,1 | + 3,7 | + 3,0   | + 1,5  | + 0,7   | + 2,6    | + 2,9 | - 5,5  | + 5,9 | - 1,4  | + 3,2     | + 0,7   |
| Kfz-Handel und -Reparatur       | + 7,2                              | + 7,5 | + 2,1 | - 3,1   | - 1,4  | - 2,7   | + 3,9    | + 1,4 | - 10,0 | + 5,2 | - 1,6  | + 8,2     | + 5,0   |
| Großhandel                      | - 0,4                              | + 5,7 | + 4,9 | + 4,8   | + 2,8  | + 0,6   | + 1,8    | + 2,9 | - 6,0  | + 5,8 | - 3,3  | + 2,8     | - 0,8   |
| Einzelhandel                    | + 1,6                              | + 3,0 | + 2,4 | + 2,8   | + 0,9  | + 2,6   | + 3,5    | + 3,6 | - 2,2  | + 6,4 | + 2,0  | + 1,9     | + 1,4   |
| Nettoumsätze real <sup>1)</sup> | + 2,0                              | + 2,1 | + 1,3 | + 0,8   | + 0,1  | - 0,5   | + 2,2    | + 1,6 | - 6,1  | + 5,1 | - 1,7  | + 3,2     | + 1,1   |
| Kfz-Handel und -Reparatur       | + 6,7                              | + 6,3 | + 0,7 | - 5,1   | - 3,3  | - 4,3   | + 1,9    | ± 0,0 | - 11,9 | + 3,1 | - 3,5  | + 6,1     | + 3,4   |
| Großhandel                      | + 1,3                              | + 1,8 | + 2,1 | + 2,4   | + 1,2  | - 0,5   | + 2,0    | + 1,7 | - 6,2  | + 5,4 | - 3,0  | + 3,3     | + 0,6   |
| Einzelhandel                    | + 1,4                              | + 0,7 | + 0,3 | + 1,0   | - 0,3  | + 1,5   | + 2,7    | + 2,2 | - 2,9  | + 5,6 | + 1,0  | + 1,4     | + 1,0   |
| Beschäftigte <sup>2)</sup>      | + 0,4                              | + 0,6 | + 1,3 | + 1,3   | + 0,6  | + 0,4   | - 0,0    | + 0,7 | - 0,2  | + 0,1 | - 0,3  | + 0,1     | - 0,3   |
| Kfz-Handel und -Reparatur       | + 0,3                              | + 1,3 | + 2,2 | + 2,5   | + 1,8  | + 1,5   | + 0,4    | + 1,9 | + 0,8  | + 0,6 | + 0,1  | + 0,5     | + 0,3   |
| Großhandel                      | + 0,8                              | + 0,8 | + 2,0 | + 2,0   | + 1,4  | + 1,1   | + 0,8    | + 1,4 | + 0,6  | + 1,0 | + 0,4  | + 1,0     | + 0,4   |
| Einzelhandel                    | + 0,2                              | + 0,5 | + 0,8 | + 0,6   | ± 0,0  | - 0,2   | - 0,7    | + 0,1 | - 0,8  | - 0,6 | - 0,9  | - 0,5     | - 0,8   |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – 1) Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – 2) Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: [marina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:marina.einsiedl@wifo.ac.at)

## 2.9 Private Haushalte

### Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

|  | 2017  | 2018   | 2019   | 2019   |         |          |         | 2019   |        |           |         |          |          |
|--|---|--------|--------|--------|---------|----------|---------|--------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|  |   |        |        | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Juli   | August | September | Oktober | November | Dezember |
|  | Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen) |        |        |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Privater Konsum  | + 1,4   | + 1,1  | .      | + 0,4  | + 2,0   | + 1,8    | .       | .      | .      | .         | .       | .        | .        |
| Dauerhafte Konsumgüter   | + 2,2   | + 0,4  | .      | - 4,9  | - 3,3   | + 1,6    | .       | .      | .      | .         | .       | .        | .        |
| Sparquote <sup>1)</sup>  | 7,3   | 7,7    | .      | 7,9    | 7,4     | 7,1      | .       | .      | .      | .         | .       | .        | .        |
| In % des persönlichen verfügbaren Einkommens                                       |   |        |        |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt) |   |        |        |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Konsumklimaindikator   | - 1,1   | + 0,9  | - 2,7  | - 1,6  | - 2,3   | - 3,2    | - 3,6   | - 3,8  | - 2,0  | - 3,7     | - 2,9   | - 4,3    | - 3,6    |
| Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten                                    | - 1,5   | - 1,2  | + 1,9  | - 0,5  | + 1,8   | + 3,1    | + 3,2   | + 1,0  | + 3,8  | + 4,4     | + 3,2   | + 2,9    | + 3,6    |
| Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten                                   | + 1,8   | + 3,4  | + 6,2  | + 4,2  | + 5,6   | + 6,8    | + 8,3   | + 6,5  | + 7,6  | + 6,2     | + 9,3   | + 7,2    | + 8,3    |
| Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten                              | + 7,9   | + 13,0 | - 4,9  | + 2,3  | - 3,2   | - 7,5    | - 11,3  | - 7,5  | - 5,4  | - 9,7     | - 8,9   | - 12,2   | - 12,7   |
| Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten                                   | - 12,6  | - 11,5 | - 14,0 | - 12,6 | - 13,6  | - 15,0   | - 14,7  | - 15,3 | - 14,0 | - 15,7    | - 15,4  | - 15,3   | - 13,3   |

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: [marina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:marina.einsiedl@wifo.ac.at)

## 2.10 Verkehr

### Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

|   | 2017   | 2018   | 2019  | 2019   |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
|---|--------|--------|-------|--------|---------|----------|---------|--------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|   |        |        |       | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Juli   | August | September | Oktober | November | Dezember |
| Veränderung gegen das Vorjahr in %      |        |        |       |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| <b>Güterverkehr</b>                     |        |        |       |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Verkehrsleistung                        |        |        |       |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Straße                                  | + 1,7  | + 1,1  | .     | + 1,2  | - 2,0   | + 3,6    | .       | .      | .      | .         | .       | .        | .        |
| Schiene                                 | + 17,9 | - 1,9  | .     | + 1,2  | + 0,8   | + 1,5    | .       | .      | .      | .         | .       | .        | .        |
| Luftfahrt <sup>1)</sup>                 | + 2,3  | + 4,6  | .     | - 3,2  | - 7,5   | .        | .       | - 10,3 | - 2,7  | .         | .       | .        | .        |
| Binnenschifffahrt                       | + 4,8  | - 28,4 | .     | + 2,2  | + 3,7   | + 49,6   | .       | + 7,3  | +157,6 | + 50,9    | .       | .        | .        |
| Lkw-Fahrleistung <sup>2)</sup>          | + 3,4  | + 5,6  | + 0,9 | + 2,7  | + 0,1   | + 1,4    | - 0,6   | + 4,9  | - 4,2  | + 3,1     | + 0,5   | - 3,5    | + 1,6    |
| Neuzulassungen Lkw <sup>3)</sup>        | + 16,2 | + 10,6 | .     | + 3,8  | + 23,2  | + 26,2   | .       | + 0,6  | +107,6 | - 32,7    | - 6,0   | - 18,2   | .        |
| <b>Personenverkehr</b>                  |        |        |       |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Straße (Pkw-Neuzulassungen)             | + 7,2  | - 3,5  | .     | - 10,6 | - 7,2   | - 0,6    | .       | - 0,2  | - 12,7 | + 22,4    | + 11,7  | - 1,4    | .        |
| Bahn (Personenkilometer)                | + 0,6  | + 4,7  | .     | .      | .       | .        | .       | .      | .      | .         | .       | .        | .        |
| Luftverkehr (Passagiere <sup>4)</sup> ) | + 4,4  | + 9,7  | .     | + 19,7 | + 18,3  | .        | .       | + 13,4 | + 11,3 | .         | .       | .        | .        |
| <b>Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei</b> |        |        |       |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte        | + 2,5  | + 3,1  | + 1,6 | + 2,3  | + 2,1   | + 1,2    | + 0,7   | + 1,6  | + 0,9  | + 1,1     | + 0,8   | + 0,6    | + 0,8    |
| Arbeitslose                             | - 2,4  | - 6,8  | - 1,0 | - 4,8  | - 3,2   | + 1,2    | + 3,4   | + 0,5  | + 0,7  | + 2,4     | + 3,9   | + 2,7    | + 3,5    |
| Offene Stellen                          | + 67,6 | + 34,6 | + 6,0 | + 20,9 | + 6,3   | + 0,9    | - 1,5   | - 0,6  | - 0,8  | + 4,0     | + 1,1   | - 1,8    | - 4,3    |
| <b>Kraftstoffpreise</b>                 |        |        |       |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Dieselmotorkraftstoff                   | + 7,4  | + 10,5 | - 1,4 | + 4,8  | + 1,0   | - 3,8    | - 6,8   | - 2,8  | - 3,7  | - 4,8     | - 8,0   | - 8,6    | - 3,6    |
| Normalbenzin                            | + 6,0  | + 7,5  | - 2,0 | - 0,7  | + 0,8   | - 3,6    | - 4,5   | - 1,6  | - 3,6  | - 5,5     | - 6,9   | - 5,9    | - 0,5    |

Q: Statistik Austria; BMWFV; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: [michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at)

## 2.11 Bankenstatistik

### Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

|   | 2017  | 2018  | 2019  | 2018    | 2019   |         |          |         |        |           |         |          |          |
|---|-------|-------|-------|---------|--------|---------|----------|---------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|   |       |       |       | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | August | September | Oktober | November | Dezember |
| In %  |       |       |       |         |        |         |          |         |        |           |         |          |          |
| <b>Geld- und Kapitalmarktzinssätze</b>                  |       |       |       |         |        |         |          |         |        |           |         |          |          |
| Basiszinssatz   | - 0,6 | - 0,6 | - 0,6 | - 0,6   | - 0,6  | - 0,6   | - 0,6    | - 0,6   | - 0,6  | - 0,6     | - 0,6   | - 0,6    | - 0,6    |
| Taggeldsatz   | - 0,4 | - 0,4 | - 0,4 | - 0,4   | - 0,4  | - 0,4   | - 0,4    | - 0,5   | - 0,4  | - 0,4     | - 0,5   | - 0,5    | - 0,5    |
| Dreimonatszinssatz                                      | - 0,3 | - 0,3 | - 0,4 | - 0,3   | - 0,3  | - 0,3   | - 0,4    | - 0,4   | - 0,4  | - 0,4     | - 0,4   | - 0,4    | - 0,4    |
| Sekundärmarktrendite Bund                               |       |       |       |         |        |         |          |         |        |           |         |          |          |
| Benchmark   | 0,6   | 0,7   | 0,1   | 0,5     | 0,4    | 0,0     | - 0,3    | - 0,0   | - 0,4  | - 0,3     | - 0,2   | - 0,1    | - 0,0    |
| Umlaufgewichtete Durchschnittsrendite                   | 0,2   | 0,3   | - 0,1 | 0,3     | 0,2    | - 0,1   | - 0,4    | - 0,2   | - 0,3  | - 0,4     | - 0,3   | - 0,2    | - 0,2    |
| <b>Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>  |       |       |       |         |        |         |          |         |        |           |         |          |          |
| An private Haushalte                                    |       |       |       |         |        |         |          |         |        |           |         |          |          |
| Für Konsum: 1 bis 5 Jahre                               | 4,1   | 4,0   | .     | 3,9     | 3,9    | 4,0     | 4,1      | .       | 4,2    | 4,1       | 4,2     | 3,9      | .        |
| Für Wohnbau: über 10 Jahre                              | 2,2   | 2,3   | .     | 2,2     | 2,1    | 2,0     | 1,8      | .       | 1,9    | 1,8       | 1,6     | 1,6      | .        |
| An nichtfinanzielle Unternehmen                         |       |       |       |         |        |         |          |         |        |           |         |          |          |
| Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr                                | 1,7   | 1,7   | .     | 1,7     | 1,8    | 1,8     | 1,6      | .       | 1,8    | 1,6       | 1,7     | 1,7      | .        |
| Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr                               | 1,4   | 1,3   | .     | 1,2     | 1,3    | 1,3     | 1,1      | .       | 1,3    | 1,1       | 1,2     | 1,1      | .        |
| An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen   |       |       |       |         |        |         |          |         |        |           |         |          |          |
| In Yen  | 1,3   | 1,5   | .     | 1,4     | 1,5    | 1,5     | 1,4      | .       | 1,3    | 1,4       | 1,4     | 1,3      | .        |
| In Schweizer Franken                                    | 1,2   | 1,0   | .     | 1,2     | 1,2    | 1,1     | 1,1      | .       | 0,8    | 1,1       | 0,9     | 1,1      | .        |
| <b>Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b> |       |       |       |         |        |         |          |         |        |           |         |          |          |
| Einlagen von privaten Haushalten                        |       |       |       |         |        |         |          |         |        |           |         |          |          |
| Bis 1 Jahr  | 0,2   | 0,2   | .     | 0,2     | 0,2    | 0,2     | 0,1      | .       | 0,2    | 0,1       | 0,2     | 0,1      | .        |
| Über 2 Jahre  | 0,7   | 0,6   | .     | 0,8     | 0,6    | 0,6     | 0,5      | .       | 0,5    | 0,5       | 0,4     | 0,4      | .        |
| Spareinlagen von privaten Haushalten                    |       |       |       |         |        |         |          |         |        |           |         |          |          |
| Bis 1 Jahr  | 0,2   | 0,2   | .     | 0,2     | 0,2    | 0,2     | 0,1      | .       | 0,1    | 0,1       | 0,1     | 0,1      | .        |
| Über 2 Jahre  | 0,6   | 0,6   | .     | 0,7     | 0,5    | 0,5     | 0,5      | .       | 0,5    | 0,5       | 0,4     | 0,4      | .        |
| Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %        |       |       |       |         |        |         |          |         |        |           |         |          |          |
| <b>Einlagen und Kredite</b>                             |       |       |       |         |        |         |          |         |        |           |         |          |          |
| Einlagen insgesamt                                      | + 3,0 | + 5,4 | .     | + 5,4   | + 4,0  | + 3,5   | + 3,5    | .       | .      | .         | .       | .        | .        |
| Spareinlagen  | + 5,2 | - 0,0 | .     | - 0,0   | + 0,5  | + 0,5   | + 0,6    | .       | .      | .         | .       | .        | .        |
| Einlagen ohne Bindung                                   | .     | .     | .     | + 11,9  | + 4,8  | + 5,7   | + 6,1    | .       | .      | .         | .       | .        | .        |
| Einlagen mit Bindung                                    | .     | .     | .     | - 5,6   | + 2,3  | - 0,7   | - 1,4    | .       | .      | .         | .       | .        | .        |
| Forderungen an inländische Nichtbanken                  | + 0,7 | + 4,9 | .     | + 4,9   | + 5,0  | + 4,6   | + 4,9    | .       | .      | .         | .       | .        | .        |

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauning@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauning@wifo.ac.at), [nathalie.fischer@wifo.ac.at](mailto:nathalie.fischer@wifo.ac.at)

## 2.12 Arbeitsmarkt

### Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarkindikatoren

|  | 2018                                  |          |         |        | 2019    |          |         |       | 2019   |           |         |          |          |
|--|---------------------------------------|----------|---------|--------|---------|----------|---------|-------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|  | II. Qu.                               | III. Qu. | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Juli  | August | September | Oktober | November | Dezember |
|  | Veränderung gegen die Vorperiode in % |          |         |        |         |          |         |       |        |           |         |          |          |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup> | + 0,5                                 | + 0,5    | + 0,5   | + 0,6  | + 0,2   | + 0,1    | + 0,4   | ± 0,0 | ± 0,0  | + 0,2     | + 0,1   | + 0,1    | + 0,1    |
| Arbeitslose                                    | - 1,5                                 | - 0,6    | - 2,1   | - 2,1  | + 1,4   | - 0,3    | - 1,6   | - 0,1 | ± 0,0  | - 0,3     | - 0,4   | - 0,8    | - 1,5    |
| Offene Stellen                                 | + 6,7                                 | + 5,9    | + 1,8   | + 1,3  | + 0,3   | + 0,4    | + 1,3   | + 0,1 | + 0,1  | + 0,9     | + 1,0   | - 0,3    | - 0,7    |
| Arbeitslosenquote                              |                                       |          |         |        |         |          |         |       |        |           |         |          |          |
| In % der unselbständigen Erwerbspersonen       | 7,8                                   | 7,7      | 7,5     | 7,3    | 7,4     | 7,4      | 7,3     | 7,4   | 7,4    | 7,4       | 7,3     | 7,3      | 7,2      |
| In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)       | 4,8                                   | 4,9      | 4,8     | 4,7    | 4,6     | 4,5      | .       | 4,5   | 4,5    | 4,5       | 4,4     | 4,2      | .        |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

### Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

|  | 2017                                   | 2018   | 2019   | 2019   |         |          |         | 2019   |        |           |         |          |          |
|--|--|--------|--------|--------|---------|----------|---------|--------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|  |  |        |        | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Juli   | August | September | Oktober | November | Dezember |
|  | In 1.000                               |        |        |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Unselbständig Beschäftigte                     | 3.655                                  | 3.741  | 3.797  | 3.747  | 3.798   | 3.853    | 3.791   | 3.880  | 3.838  | 3.841     | 3.811   | 3.792    | 3.769    |
| Männer   | 1.950                                  | 2.000  | 2.034  | 1.990  | 2.043   | 2.074    | 2.028   | 2.087  | 2.066  | 2.071     | 2.055   | 2.038    | 1.991    |
| Frauen   | 1.706                                  | 1.741  | 1.763  | 1.757  | 1.755   | 1.779    | 1.763   | 1.794  | 1.772  | 1.770     | 1.756   | 1.755    | 1.778    |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup> | 3.573                                  | 3.661  | 3.720  | 3.667  | 3.719   | 3.778    | 3.716   | 3.804  | 3.763  | 3.767     | 3.736   | 3.718    | 3.695    |
| Männer   | 1.942                                  | 1.992  | 2.026  | 1.982  | 2.035   | 2.067    | 2.021   | 2.078  | 2.058  | 2.064     | 2.048   | 2.031    | 1.985    |
| Frauen   | 1.631                                  | 1.669  | 1.694  | 1.684  | 1.684   | 1.711    | 1.695   | 1.725  | 1.705  | 1.703     | 1.688   | 1.686    | 1.710    |
| Ausländische Arbeitskräfte                     | 699                                    | 753    | 799    | 777    | 797     | 823      | 801     | 826    | 818    | 826       | 807     | 800      | 795      |
| Herstellung von Waren                          | 601                                    | 619    | 629    | 624    | 628     | 636      | 629     | 642    | 634    | 633       | 632     | 630      | 624      |
| Bauwesen                                       | 253                                    | 261    | 271    | 244    | 283     | 289      | 271     | 289    | 286    | 290       | 290     | 283      | 239      |
| Private Dienstleistungen                       | 1.708                                  | 1.751  | 1.781  | 1.767  | 1.766   | 1.816    | 1.775   | 1.833  | 1.813  | 1.800     | 1.771   | 1.764    | 1.790    |
| Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>     | 939                                    | 955    | 963    | 964    | 963     | 956      | 970     | 957    | 951    | 961       | 967     | 968      | 974      |
| Arbeitslose                                    | 340                                    | 312    | 301    | 339    | 280     | 274      | 312     | 272    | 279    | 272       | 288     | 300      | 350      |
| Männer   | 193                                    | 175    | 167    | 201    | 148     | 143      | 175     | 141    | 143    | 143       | 151     | 161      | 213      |
| Frauen   | 147                                    | 137    | 135    | 138    | 132     | 132      | 137     | 130    | 136    | 129       | 137     | 139      | 137      |
| Personen in Schulung                           | 72                                     | 69     | 62     | 66     | 63      | 56       | 63      | 53     | 52     | 62        | 66      | 66       | 58       |
| Offene Stellen                                 | 57                                     | 72     | 77     | 73     | 82      | 83       | 71      | 83     | 82     | 82        | 76      | 71       | 65       |
|  | Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 |        |        |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Unselbständig Beschäftigte                     | + 68,4                                 | + 86,2 | + 55,8 | + 75,2 | + 62,9  | + 45,0   | + 40,2  | + 52,6 | + 26,6 | + 55,9    | + 43,9  | + 33,0   | + 43,5   |
| Männer   | + 40,7                                 | + 50,5 | + 33,9 | + 49,4 | + 37,3  | + 26,6   | + 22,1  | + 31,0 | + 15,2 | + 33,5    | + 24,7  | + 16,0   | + 25,6   |
| Frauen   | + 27,7                                 | + 35,7 | + 22,0 | + 25,8 | + 25,6  | + 18,5   | + 18,0  | + 21,6 | + 11,4 | + 22,4    | + 19,2  | + 16,9   | + 17,9   |
| Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup> | + 70,7                                 | + 88,0 | + 58,9 | + 76,7 | + 65,3  | + 48,7   | + 44,9  | + 55,0 | + 30,5 | + 60,7    | + 48,6  | + 37,8   | + 48,2   |
| Männer   | + 41,4                                 | + 50,4 | + 34,1 | + 49,0 | + 37,7  | + 26,9   | + 22,8  | + 30,9 | + 15,5 | + 34,3    | + 25,5  | + 16,8   | + 26,1   |
| Frauen   | + 29,3                                 | + 37,6 | + 24,8 | + 27,7 | + 27,6  | + 21,8   | + 22,1  | + 24,1 | + 15,0 | + 26,4    | + 23,1  | + 21,0   | + 22,1   |
| Ausländische Arbeitskräfte                     | + 46,8                                 | + 54,4 | + 46,6 | + 52,7 | + 48,0  | + 44,8   | + 40,9  | + 47,2 | + 37,2 | + 50,0    | + 43,3  | + 37,3   | + 42,2   |
| Herstellung von Waren                          | + 18,9                                 | + 18,6 | + 9,9  | + 14,2 | + 11,5  | + 9,1    | + 4,7   | + 12,5 | + 7,0  | + 7,8     | + 6,7   | + 3,6    | + 3,9    |
| Bauwesen                                       | + 4,3                                  | + 8,5  | + 9,9  | + 15,9 | + 9,9   | + 6,8    | + 7,0   | + 7,0  | + 4,6  | + 8,8     | + 7,2   | + 5,1    | + 8,6    |
| Private Dienstleistungen                       | + 27,6                                 | + 43,4 | + 29,9 | + 35,1 | + 34,4  | + 26,6   | + 23,4  | + 27,9 | + 17,6 | + 34,2    | + 25,3  | + 20,4   | + 24,6   |
| Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>     | + 19,6                                 | + 16,1 | + 7,8  | + 9,4  | + 8,8   | + 4,9    | + 8,1   | + 5,2  | + 2,6  | + 6,9     | + 7,2   | + 7,6    | + 9,5    |
| Arbeitslose                                    | - 17,3                                 | - 27,9 | - 10,8 | - 16,7 | - 10,0  | - 9,2    | - 7,3   | - 10,8 | - 9,0  | - 7,8     | - 8,2   | - 7,8    | - 5,8    |
| Männer   | - 11,6                                 | - 18,0 | - 8,2  | - 16,2 | - 8,2   | - 5,6    | - 2,9   | - 7,0  | - 5,8  | - 3,8     | - 3,0   | - 3,3    | - 2,5    |
| Frauen   | - 5,7                                  | - 9,9  | - 2,6  | - 0,5  | - 1,8   | - 3,6    | - 4,4   | - 3,8  | - 3,2  | - 4,0     | - 5,2   | - 4,5    | - 3,4    |
| Personen in Schulung                           | + 4,9                                  | - 3,4  | - 6,8  | - 12,0 | - 8,9   | - 4,1    | - 2,2   | - 4,6  | - 4,9  | - 2,7     | - 3,3   | - 2,9    | - 0,2    |
| Offene Stellen                                 | + 16,6                                 | + 14,7 | + 5,5  | + 9,9  | + 7,1   | + 3,2    | + 1,9   | + 4,3  | + 2,6  | + 2,9     | + 2,5   | + 3,3    | + 0,1    |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

### Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

|  | 2017                                     | 2018 | 2019 | 2019   |         |          |         | 2019 |        |           |         |          |          |
|--|--|------|------|--------|---------|----------|---------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|  |  |      |      | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |
|  | In % der unselbständigen Erwerbspersonen |      |      |        |         |          |         |      |        |           |         |          |          |
| Arbeitslosenquote                          | 8,5                                      | 7,7  | 7,4  | 8,3    | 6,9     | 6,6      | 7,6     | 6,5  | 6,8    | 6,6       | 7,0     | 7,3      | 8,5      |
| Männer                                     | 9,0                                      | 8,0  | 7,6  | 9,2    | 6,8     | 6,4      | 7,9     | 6,3  | 6,5    | 6,5       | 6,9     | 7,3      | 9,7      |
| Frauen                                     | 7,9                                      | 7,3  | 7,1  | 7,3    | 7,0     | 6,9      | 7,2     | 6,8  | 7,1    | 6,8       | 7,2     | 7,3      | 7,1      |
| Erweiterte Arbeitslosenquote <sup>1)</sup> | 10,1                                     | 9,2  | 8,7  | 9,7    | 8,3     | 7,9      | 9,0     | 7,7  | 7,9    | 8,0       | 8,5     | 8,8      | 9,8      |
|  | In % der Arbeitslosen insgesamt          |      |      |        |         |          |         |      |        |           |         |          |          |
| Unter 25-jährige Arbeitslose               | 11,1                                     | 10,4 | 10,0 | 9,9    | 9,7     | 10,4     | 10,2    | 10,1 | 10,5   | 10,7      | 10,2    | 10,1     | 10,3     |
| Langzeitbeschäftigungslose <sup>2)</sup>   | 35,1                                     | 33,9 | 32,7 | 30,5   | 35,5    | 34,9     | 30,6    | 35,4 | 34,7   | 34,6      | 32,5    | 31,2     | 28,4     |
|  | Arbeitslose je offene Stelle             |      |      |        |         |          |         |      |        |           |         |          |          |
| Stellenandrang                             | 6,0                                      | 4,4  | 3,9  | 4,7    | 3,4     | 3,3      | 4,4     | 3,3  | 3,4    | 3,3       | 3,8     | 4,2      | 5,3      |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Einschließlich Personen in Schulung. – <sup>2)</sup> Geschäftsdauer über 365 Tage. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

## 2.13 Preise und Löhne

### Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

|   | 2017                               | 2018  | 2019  | 2019   |         |          |         |       |        |           |         |          |          |
|---|------------------------------------|-------|-------|--------|---------|----------|---------|-------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|   |                                    |       |       | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Juli  | August | September | Oktober | November | Dezember |
|   | Veränderung gegen das Vorjahr in % |       |       |        |         |          |         |       |        |           |         |          |          |
| Harmonisierter VPI                      | + 2,2                              | + 2,1 | + 1,5 | + 1,6  | + 1,7   | + 1,3    | + 1,4   | + 1,4 | + 1,5  | + 1,2     | + 1,0   | + 1,2    | + 1,8    |
| Verbraucherpreisindex                   | + 2,1                              | + 2,0 | + 1,5 | + 1,7  | + 1,7   | + 1,4    | + 1,3   | + 1,4 | + 1,5  | + 1,2     | + 1,1   | + 1,1    | + 1,7    |
| Ohne Saisonwaren                        | + 2,1                              | + 2,0 | + 1,6 | + 1,7  | + 1,7   | + 1,4    | + 1,4   | + 1,4 | + 1,5  | + 1,2     | + 1,1   | + 1,2    | + 1,9    |
| Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke   | + 2,4                              | + 1,5 | + 1,0 | + 1,2  | + 1,0   | + 1,1    | + 0,7   | + 1,1 | + 1,5  | + 0,8     | + 0,7   | + 0,5    | + 0,9    |
| Alkoholische Getränke, Tabak            | + 3,2                              | + 3,9 | + 1,0 | + 1,7  | + 1,1   | + 0,5    | + 0,6   | + 0,5 | + 0,4  | + 0,6     | + 0,5   | + 0,9    | + 0,5    |
| Bekleidung und Schuhe                   | + 1,5                              | + 0,5 | + 0,8 | + 0,4  | + 0,4   | + 1,5    | + 1,1   | + 1,0 | + 2,6  | + 0,9     | + 1,6   | + 0,6    | + 0,9    |
| Wohnung, Wasser, Energie                | + 1,7                              | + 2,3 | + 2,7 | + 2,8  | + 3,0   | + 3,0    | + 2,2   | + 3,1 | + 3,0  | + 2,8     | + 2,1   | + 2,1    | + 2,5    |
| Hausrat und laufende Instandhaltung     | + 0,7                              | + 2,2 | + 1,1 | + 1,2  | + 1,0   | + 0,8    | + 1,3   | + 0,9 | + 1,0  | + 0,7     | + 1,1   | + 1,2    | + 1,4    |
| Gesundheitspflege                       | + 1,3                              | + 2,2 | + 1,1 | + 1,7  | + 1,3   | + 0,7    | + 0,9   | + 0,5 | + 0,8  | + 0,8     | + 0,7   | + 0,9    | + 1,0    |
| Verkehr                                 | + 2,9                              | + 2,9 | + 0,2 | + 0,9  | + 1,0   | - 0,3    | - 0,5   | ± 0,0 | - 0,4  | - 0,6     | - 1,5   | - 0,9    | + 0,8    |
| Nachrichtenübermittlung                 | - 1,4                              | - 2,8 | - 3,1 | - 2,1  | - 2,1   | - 4,3    | - 4,0   | - 4,5 | - 4,1  | - 4,3     | - 4,2   | - 3,6    | - 4,3    |
| Freizeit und Kultur                     | + 2,4                              | + 0,5 | + 1,4 | + 1,7  | + 1,3   | + 0,8    | + 1,7   | + 1,3 | + 0,7  | + 0,5     | + 1,4   | + 1,2    | + 2,5    |
| Erziehung und Unterricht                | + 1,9                              | + 2,4 | + 2,6 | + 3,1  | + 2,5   | + 2,4    | + 2,4   | + 2,5 | + 2,6  | + 2,1     | + 2,4   | + 2,4    | + 2,3    |
| Restaurants und Hotels                  | + 2,9                              | + 3,1 | + 3,0 | + 2,8  | + 2,8   | + 3,1    | + 3,1   | + 3,1 | + 3,0  | + 3,1     | + 3,0   | + 3,0    | + 3,4    |
| Verschiedene Waren und Dienstleistungen | + 1,5                              | + 2,1 | + 1,7 | + 1,7  | + 1,8   | + 1,4    | + 2,0   | + 1,4 | + 1,3  | + 1,5     | + 1,7   | + 1,9    | + 2,3    |
| Großhandelspreisindex                   | + 4,6                              | + 4,2 | ± 0,0 | + 2,0  | + 0,9   | - 1,0    | - 2,0   | - 0,3 | - 1,2  | - 1,5     | - 2,8   | - 2,7    | - 0,4    |
| Ohne Saisonprodukte                     | + 4,7                              | + 4,3 | - 0,1 | + 2,0  | + 0,8   | - 1,1    | - 2,0   | - 0,4 | - 1,2  | - 1,6     | - 2,8   | - 2,8    | - 0,4    |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

### Übersicht 25: Tariflöhne

|                            | 2017                               | 2018  | 2019  | 2019   |         |          |         |       |        |           |         |          |          |
|----------------------------|------------------------------------|-------|-------|--------|---------|----------|---------|-------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                            |                                    |       |       | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Juli  | August | September | Oktober | November | Dezember |
|                            | Veränderung gegen das Vorjahr in % |       |       |        |         |          |         |       |        |           |         |          |          |
| Beschäftigte               | + 1,5                              | + 2,6 | + 3,0 | + 3,0  | + 3,0   | + 3,0    | + 3,0   | + 3,0 | + 3,0  | + 3,0     | + 3,0   | + 3,0    | + 3,0    |
| Ohne öffentlichen Dienst   | + 1,5                              | + 2,6 | + 3,0 | + 2,9  | + 3,0   | + 3,0    | + 3,0   | + 3,0 | + 3,0  | + 3,0     | + 3,0   | + 2,9    | + 2,9    |
| Arbeiter und Arbeiterinnen | + 1,7                              | + 2,6 | + 3,1 | + 3,0  | + 3,1   | + 3,2    | + 3,0   | + 3,2 | + 3,2  | + 3,2     | + 3,1   | + 3,0    | + 3,0    |
| Angestellte                | + 1,4                              | + 2,6 | + 3,0 | + 2,9  | + 2,9   | + 3,0    | + 2,9   | + 3,0 | + 3,0  | + 3,0     | + 3,0   | + 2,9    | + 2,9    |
| Bedienstete                |                                    |       |       |        |         |          |         |       |        |           |         |          |          |
| Öffentlicher Dienst        | + 1,4                              | + 2,4 | + 2,9 | + 3,0  | + 3,1   | + 3,1    | + 3,1   | + 3,1 | + 3,1  | + 3,1     | + 3,1   | + 3,1    | + 3,1    |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Die Werte in den Spalten 2017 und 2018 beruhen auf dem Tariflohnindex 2006, alle anderen auf dem Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: [doris.steiner@wifo.ac.at](mailto:doris.steiner@wifo.ac.at), [anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)

### Übersicht 26: Effektivverdienste

|  | 2016                               | 2017  | 2018  | 2018<br>IV. Qu. | 2019   |         |          |        |       |       |        |        |           |
|--|------------------------------------|-------|-------|-----------------|--------|---------|----------|--------|-------|-------|--------|--------|-----------|
|  |                                    |       |       |                 | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | April  | Mai   | Juni  | Juli   | August | September |
|  | Veränderung gegen das Vorjahr in % |       |       |                 |        |         |          |        |       |       |        |        |           |
| <b>Gesamtwirtschaft<sup>1)</sup></b>                             |                                    |       |       |                 |        |         |          |        |       |       |        |        |           |
| Lohn- und Gehaltssumme, brutto                                   | + 3,9                              | + 3,5 | + 5,0 | + 4,8           | + 4,8  | + 4,6   | + 4,2    | .      | .     | .     | .      | .      | .         |
| Lohn- und Gehaltssumme, netto                                    | + 6,9                              | + 3,4 | + 4,6 | .               | .      | .       | .        | .      | .     | .     | .      | .      | .         |
| <b>Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten</b>        |                                    |       |       |                 |        |         |          |        |       |       |        |        |           |
| Brutto   | + 2,3                              | + 1,6 | + 2,7 | + 2,7           | + 2,9  | + 2,9   | + 2,8    | .      | .     | .     | .      | .      | .         |
| Netto  | + 5,3                              | + 1,4 | + 2,2 | .               | .      | .       | .        | .      | .     | .     | .      | .      | .         |
| Netto, real <sup>2)</sup>  | + 4,3                              | - 0,7 | + 0,2 | .               | .      | .       | .        | .      | .     | .     | .      | .      | .         |
| <b>Herstellung von Waren<sup>3)</sup></b>                        |                                    |       |       |                 |        |         |          |        |       |       |        |        |           |
| Lohn- und Gehaltssumme, brutto <sup>4)</sup>                     | + 2,2                              | + 3,8 | + 6,3 | + 5,8           | + 5,2  | + 4,5   | + 4,0    | + 4,2  | + 4,1 | + 4,9 | + 4,5  | + 3,7  | + 3,7     |
| Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup> | + 1,6                              | + 1,6 | + 2,7 | + 2,7           | + 2,9  | + 2,4   | + 2,7    | + 2,0  | + 2,0 | + 3,1 | + 2,9  | + 2,9  | + 2,4     |
| Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>       | + 1,8                              | + 1,9 | + 2,9 | + 2,4           | + 4,0  | + 2,8   | + 2,3    | + 0,3  | + 2,1 | + 5,9 | + 1,3  | + 4,8  | + 0,9     |
| <b>Bauwesen<sup>3)</sup></b>                                     |                                    |       |       |                 |        |         |          |        |       |       |        |        |           |
| Lohn- und Gehaltssumme, brutto                                   | + 1,9                              | + 3,9 | + 7,3 | + 8,4           | + 10,2 | + 8,4   | + 8,3    | + 11,5 | + 6,0 | + 8,2 | + 10,2 | + 5,7  | + 9,1     |
| Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>5)</sup> | + 1,6                              | + 0,9 | + 2,6 | + 3,3           | + 2,6  | + 3,5   | + 4,1    | + 5,9  | + 1,2 | + 3,8 | + 5,7  | + 2,0  | + 4,6     |
| Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>5)</sup>       | + 1,5                              | + 1,3 | + 2,4 | + 2,8           | + 3,4  | + 3,7   | + 3,8    | + 3,4  | + 3,0 | + 5,1 | + 3,5  | + 4,8  | + 3,0     |

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Laut ESVG 2010. – 2) Referenzjahr 2015. – 3) Konjunkturerhebung (Primärerhebung). – 4) Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: [doris.steiner@wifo.ac.at](mailto:doris.steiner@wifo.ac.at), [anna.brunner@wifo.ac.at](mailto:anna.brunner@wifo.ac.at)

## 2.14 Soziale Sicherheit

### Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

|   | 2013                        | 2014  | 2015  | 2016  | 2017  | 2018  | 2013                      | 2014  | 2015  | 2016  | 2017  | 2018  |
|---|-----------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|---------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
|   | Zahl der Pensionen in 1.000 |       |       |       |       |       | Durchschnittspension in € |       |       |       |       |       |
| Bestand insgesamt   | 2.299                       | 2.311 | 2.305 | 2.324 | 2.341 | 2.364 | 1.053                     | 1.078 | 1.102 | 1.124 | 1.143 | 1.175 |
| Pensionsversicherung der Unselbständigen                    | 1.908                       | 1.915 | 1.912 | 1.929 | 1.945 | 1.966 | 1.066                     | 1.091 | 1.114 | 1.136 | 1.155 | 1.187 |
| Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen | 1.072                       | 1.070 | 1.062 | 1.066 | 1.069 | 1.073 | 828                       | 846   | 862   | 878   | 892   | 917   |
| Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten               | 836                         | 845   | 850   | 864   | 877   | 893   | 1.362                     | 1.392 | 1.420 | 1.443 | 1.464 | 1.500 |
| Selbständige  | 353                         | 358   | 357   | 359   | 360   | 362   | 979                       | 1.006 | 1.034 | 1.057 | 1.079 | 1.110 |
| Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft      | 173                         | 179   | 181   | 185   | 188   | 193   | 1.223                     | 1.246 | 1.274 | 1.296 | 1.315 | 1.344 |
| Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen        | 180                         | 179   | 176   | 174   | 171   | 170   | 738                       | 758   | 777   | 795   | 811   | 835   |
| Neuzuerkennungen insgesamt                                  | 121                         | 111   | 100   | 115   | 117   | 123   | 1.089                     | 1.073 | 1.032 | 1.124 | 1.154 | 1.213 |
| Pensionsversicherung der Unselbständigen                    | 104                         | 93    | 84    | 96    | 97    | 102   | 1.092                     | 1.072 | 1.027 | 1.128 | 1.162 | 1.224 |
| Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen | 57                          | 52    | 47    | 53    | 54    | 56    | 831                       | 824   | 797   | 877   | 902   | 943   |
| Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten               | 47                          | 41    | 36    | 43    | 44    | 47    | 1.398                     | 1.372 | 1.317 | 1.427 | 1.472 | 1.543 |
| Selbständige  | 16                          | 17    | 15    | 18    | 18    | 19    | 1.070                     | 1.077 | 1.058 | 1.098 | 1.108 | 1.154 |
| Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft      | 10                          | 10    | 10    | 11    | 12    | 12    | 1.236                     | 1.233 | 1.191 | 1.222 | 1.230 | 1.268 |
| Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen        | 6                           | 7     | 5     | 6     | 6     | 6     | 777                       | 832   | 810   | 884   | 856   | 938   |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. • Rückfragen: [stefan.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:stefan.weingaertner@wifo.ac.at)

### Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

|                                       | 2013                        | 2014  | 2015  | 2016  | 2017  | 2018  | 2013                      | 2014  | 2015  | 2016  | 2017  | 2018  |
|---------------------------------------|-----------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|---------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|
|                                       | Zahl der Pensionen in 1.000 |       |       |       |       |       | Durchschnittspension in € |       |       |       |       |       |
| Bestand insgesamt                     | 2.299                       | 2.311 | 2.305 | 2.324 | 2.341 | 2.364 | 1.053                     | 1.078 | 1.102 | 1.124 | 1.143 | 1.175 |
| Direktpensionen                       | 1.790                       | 1.803 | 1.801 | 1.822 | 1.841 | 1.867 | 1.169                     | 1.196 | 1.222 | 1.244 | 1.265 | 1.298 |
| Invaliditätspensionen <sup>1)</sup>   | 204                         | 188   | 170   | 165   | 159   | 153   | 1.074                     | 1.104 | 1.133 | 1.150 | 1.158 | 1.179 |
| Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>    | 1.586                       | 1.615 | 1.631 | 1.656 | 1.682 | 1.714 | 1.181                     | 1.207 | 1.231 | 1.254 | 1.275 | 1.309 |
| Normale Alterspensionen               | 1.469                       | 1.504 | 1.534 | 1.569 | 1.603 | 1.639 | 1.132                     | 1.162 | 1.194 | 1.219 | 1.242 | 1.276 |
| Vorzeitige Alterspensionen            | 118                         | 111   | 97    | 88    | 79    | 74    | 1.803                     | 1.809 | 1.820 | 1.871 | 1.933 | 2.026 |
| Bei langer Versicherungsdauer         | 8                           | 5     | 4     | 3     | 2     | 2     | 1.491                     | 1.627 | 1.809 | 2.022 | 2.275 | 2.340 |
| Korridorpensionen                     | 15                          | 16    | 16    | 17    | 18    | 20    | 1.467                     | 1.515 | 1.596 | 1.717 | 1.869 | 1.890 |
| Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup> | 91                          | 84    | 67    | 53    | 39    | 25    | 1.891                     | 1.880 | 1.875 | 1.915 | 1.990 | 2.224 |
| Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>  | 4                           | 6     | 7     | 9     | 11    | 14    | 1.685                     | 1.759 | 1.829 | 1.932 | 2.004 | 1.658 |
| Witwen- bzw. Witwerpensionen          | 460                         | 460   | 456   | 455   | 452   | 449   | 673                       | 688   | 725   | 738   | 747   | 742   |
| Waisenpensionen                       | 48                          | 48    | 47    | 48    | 47    | 47    | 343                       | 352   | 361   | 368   | 373   | 382   |
| Neuzuerkennungen insgesamt            | 121                         | 111   | 100   | 115   | 117   | 123   | 1.089                     | 1.073 | 1.032 | 1.124 | 1.154 | 1.213 |
| Direktpensionen                       | 91                          | 81    | 70    | 84    | 86    | 91    | 1.251                     | 1.032 | 1.201 | 1.300 | 1.329 | 1.194 |
| Invaliditätspensionen <sup>1)</sup>   | 24                          | 20    | 15    | 19    | 17    | 16    | 1.018                     | 848   | 1.123 | 1.137 | 1.122 | 1.155 |
| Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>    | 67                          | 61    | 55    | 65    | 69    | 75    | 1.333                     | 1.092 | 1.223 | 1.347 | 1.382 | 1.452 |
| Normale Alterspensionen               | 29                          | 30    | 32    | 37    | 42    | 46    | 847                       | 502   | 933   | 984   | 1.035 | 1.098 |
| Vorzeitige Alterspensionen            | 38                          | 31    | 23    | 28    | 27    | 29    | 1.700                     | 1.676 | 1.632 | 1.833 | 1.916 | 2.020 |
| Bei langer Versicherungsdauer         | 6                           | 4     | 3     | 3     | 1     | 0     | 1.346                     | 1.389 | 1.421 | 1.491 | 1.694 | 2.376 |
| Korridorpensionen                     | 6                           | 6     | 6     | 7     | 8     | 9     | 1.475                     | 1.538 | 1.626 | 1.803 | 1.838 | 1.879 |
| Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup> | 26                          | 18    | 9     | 12    | 11    | 11    | 1.828                     | 1.769 | 1.612 | 1.900 | 2.001 | 2.197 |
| Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>  | 1                           | 2     | 2     | 3     | 4     | 5     | 1.733                     | 1.847 | 1.942 | 2.032 | 2.061 | 1.645 |
| Witwen- bzw. Witwerpensionen          | 25                          | 25    | 25    | 26    | 26    | 26    | 673                       | 693   | 710   | 725   | 732   | 745   |
| Waisenpensionen                       | 5                           | 5     | 5     | 5     | 5     | 5     | 271                       | 282   | 294   | 297   | 300   | 286   |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – <sup>1)</sup> Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – <sup>2)</sup> Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschafts-sold. – <sup>3)</sup> Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – <sup>4)</sup> Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: [stefan.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:stefan.weingaertner@wifo.ac.at)

### Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

|   | 2013   | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 | 2013   | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 |
|---|--------|------|------|------|------|------|--------|------|------|------|------|------|
|   | Männer |      |      |      |      |      | Frauen |      |      |      |      |      |
| Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen | 59,6   | 60,8 | 61,3 | 60,9 | 61,1 | 61,5 | 57,5   | 58,6 | 59,2 | 59,1 | 59,2 | 59,4 |
| Invaliditätspensionen                             | 53,5   | 55,7 | 56,0 | 55,4 | 55,1 | 55,7 | 49,7   | 52,8 | 52,8 | 52,5 | 51,9 | 52,2 |
| Alle Alterspensionen                              | 62,8   | 63,2 | 63,6 | 63,3 | 63,3 | 63,2 | 59,2   | 59,8 | 60,2 | 60,3 | 60,4 | 60,4 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: [stefan.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:stefan.weingaertner@wifo.ac.at)

### Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

|  | 2013                                | 2014    | 2015    | 2016    | 2017    | 2018    | 2013                       | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 |
|--|-------------------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|----------------------------|------|------|------|------|------|
|  | Ausfallhaftung des Bundes in Mio. € |         |         |         |         |         | In % des Pensionsaufwandes |      |      |      |      |      |
| Pensionsversicherung der Unselbständigen               | 4.957,8                             | 4.968,6 | 4.752,6 | 4.665,7 | 3.515,1 | 4.055,0 | 17,6                       | 17,0 | 15,9 | 15,3 | 11,3 | 12,5 |
| Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft | 1.045,5                             | 1.309,2 | 1.272,2 | 1.230,6 | 1.251,4 | 1.279,2 | 36,2                       | 42,9 | 40,2 | 37,6 | 37,0 | 36,1 |
| Sozialversicherungsanstalt der Bauern und Bäuerinnen   | 1.387,8                             | 1.437,6 | 1.464,1 | 1.496,7 | 1.495,5 | 1.496,6 | 84,8                       | 86,1 | 86,3 | 87,0 | 86,2 | 84,1 |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [stefan.weingaertner@wifo.ac.at](mailto:stefan.weingaertner@wifo.ac.at)

## 2.15 Entwicklung in den Bundesländern

### Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

|                  | 2016                               | 2017  | 2018  | 2018    | 2019   |         |          |        | 2019   |        |           |         |          |
|------------------|------------------------------------|-------|-------|---------|--------|---------|----------|--------|--------|--------|-----------|---------|----------|
|                  |                                    |       |       | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | Juni   | Juli   | August | September | Oktober | November |
|                  | Veränderung gegen das Vorjahr in % |       |       |         |        |         |          |        |        |        |           |         |          |
| Österreich       | + 4,2                              | + 2,6 | + 3,7 | + 6,4   | - 2,4  | + 6,7   | + 1,9    | + 17,0 | + 2,1  | + 2,2  | + 1,2     | + 5,9   | - 0,1    |
| Wien             | + 4,4                              | + 3,7 | + 6,3 | + 13,5  | + 12,0 | + 9,1   | + 4,6    | + 7,9  | + 5,1  | + 5,7  | + 2,8     | + 3,5   | + 0,4    |
| Niederösterreich | + 1,4                              | + 4,0 | + 3,3 | + 6,0   | + 2,6  | + 4,0   | + 3,9    | + 7,2  | + 5,6  | + 5,1  | + 0,4     | + 5,0   | - 1,7    |
| Burgenland       | + 5,8                              | + 0,3 | - 1,4 | - 1,0   | - 2,1  | + 4,7   | + 2,7    | + 13,3 | - 0,4  | + 5,5  | + 2,5     | + 3,7   | + 5,3    |
| Steiermark       | + 5,4                              | + 3,5 | + 1,9 | + 2,0   | - 2,3  | + 4,6   | + 2,5    | + 14,0 | + 1,0  | + 3,2  | + 3,6     | + 3,7   | - 1,6    |
| Kärnten          | + 4,6                              | + 2,4 | + 2,3 | + 5,8   | - 2,3  | + 3,2   | - 1,0    | + 15,2 | - 1,5  | - 1,0  | + 0,4     | + 11,4  | - 3,0    |
| Oberösterreich   | + 3,1                              | + 4,2 | + 5,8 | + 7,3   | + 3,3  | + 7,6   | + 3,4    | + 16,2 | + 4,6  | + 1,6  | + 4,4     | + 6,9   | + 0,9    |
| Salzburg         | + 5,2                              | + 2,9 | + 4,2 | + 6,2   | - 3,4  | + 8,5   | + 2,1    | + 23,8 | + 1,7  | + 2,1  | + 3,1     | + 8,3   | + 1,1    |
| Tirol            | + 3,5                              | + 2,0 | + 3,6 | + 4,7   | - 4,2  | + 7,9   | + 0,8    | + 22,3 | + 1,4  | + 1,6  | - 1,3     | + 6,8   | + 0,1    |
| Vorarlberg       | + 4,4                              | - 0,1 | + 2,8 | + 6,2   | - 4,5  | + 2,7   | + 5,7    | + 19,3 | + 11,2 | + 4,0  | + 0,4     | + 3,0   | - 5,3    |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

|                  | 2016                               | 2017  | 2018   | 2018    | 2019   |         |          |        | 2019   |        |       |        |           |
|------------------|------------------------------------|-------|--------|---------|--------|---------|----------|--------|--------|--------|-------|--------|-----------|
|                  |                                    |       |        | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | April  | Mai    | Juni   | Juli  | August | September |
|                  | Veränderung gegen das Vorjahr in % |       |        |         |        |         |          |        |        |        |       |        |           |
| Österreich       | + 0,8                              | + 6,3 | + 6,7  | + 6,4   | + 5,0  | + 1,5   | + 0,3    | + 7,5  | + 6,8  | - 8,7  | + 3,5 | - 4,7  | + 1,6     |
| Wien             | - 1,3                              | + 1,5 | + 0,9  | + 5,5   | - 4,0  | + 1,1   | - 1,8    | + 1,6  | + 7,0  | - 4,8  | + 0,9 | - 9,9  | + 3,1     |
| Niederösterreich | - 2,5                              | + 7,2 | + 9,1  | + 8,1   | + 5,2  | + 0,5   | - 5,0    | + 9,9  | + 6,0  | - 12,8 | + 0,9 | - 10,4 | - 5,7     |
| Burgenland       | + 4,3                              | + 7,2 | + 2,2  | + 0,5   | - 2,6  | - 1,5   | + 4,1    | - 5,0  | + 6,1  | - 5,4  | - 0,3 | - 0,8  | + 13,0    |
| Steiermark       | + 0,0                              | + 7,7 | + 11,5 | + 11,0  | + 7,9  | + 6,6   | + 5,9    | + 13,8 | + 12,6 | - 5,2  | + 6,8 | + 6,8  | + 4,2     |
| Kärnten          | + 7,8                              | + 9,7 | + 9,5  | + 11,6  | + 5,0  | + 1,0   | - 3,8    | + 9,5  | + 2,9  | - 8,3  | + 0,1 | - 11,4 | - 0,6     |
| Oberösterreich   | + 1,0                              | + 7,2 | + 4,9  | + 3,2   | + 4,4  | - 0,1   | - 0,3    | + 4,7  | + 5,0  | - 9,4  | + 2,5 | - 7,3  | + 3,2     |
| Salzburg         | + 4,9                              | + 3,3 | + 5,3  | + 6,5   | + 7,1  | + 5,4   | + 5,1    | + 7,8  | + 10,4 | - 1,5  | + 8,6 | + 1,9  | + 4,6     |
| Tirol            | + 2,9                              | + 6,4 | + 5,5  | + 3,0   | + 4,0  | - 0,3   | + 3,7    | + 6,9  | + 6,7  | - 12,6 | + 8,4 | - 1,9  | + 4,0     |
| Vorarlberg       | + 1,1                              | + 1,4 | + 4,8  | + 5,4   | + 11,6 | - 2,3   | + 1,0    | + 5,0  | + 1,2  | - 12,0 | + 4,0 | - 2,7  | + 1,1     |

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit), 2018 und 2019: vorläufig. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

|                  | 2016                               | 2017   | 2018  | 2018    | 2019   |         |          |        | 2019   |        |        |        |           |
|------------------|------------------------------------|--------|-------|---------|--------|---------|----------|--------|--------|--------|--------|--------|-----------|
|                  |                                    |        |       | IV. Qu. | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | April  | Mai    | Juni   | Juli   | August | September |
|                  | Veränderung gegen das Vorjahr in % |        |       |         |        |         |          |        |        |        |        |        |           |
| Österreich       | + 8,5                              | + 5,5  | + 6,3 | + 7,9   | + 9,5  | + 6,3   | + 5,4    | + 13,1 | + 9,7  | - 1,9  | + 8,3  | + 2,9  | + 4,9     |
| Wien             | + 13,1                             | + 3,1  | + 6,2 | + 10,2  | + 12,4 | + 5,1   | + 2,1    | + 9,3  | + 6,5  | + 0,3  | - 0,2  | - 0,7  | + 7,0     |
| Niederösterreich | + 6,4                              | + 6,9  | + 6,6 | + 7,8   | + 15,6 | + 5,7   | + 6,4    | + 15,4 | + 12,7 | - 7,5  | + 11,6 | + 3,2  | + 4,2     |
| Burgenland       | + 3,4                              | + 16,3 | - 2,4 | + 2,0   | + 18,9 | + 7,9   | + 9,8    | + 23,6 | + 13,7 | - 8,5  | + 7,9  | + 13,6 | + 8,5     |
| Steiermark       | + 9,8                              | + 3,3  | + 5,4 | + 10,9  | + 14,9 | + 7,5   | + 5,0    | + 15,6 | + 10,5 | - 1,8  | + 8,2  | + 2,0  | + 4,6     |
| Kärnten          | + 7,0                              | + 7,5  | + 3,9 | + 3,0   | + 4,9  | + 11,1  | + 5,8    | + 15,2 | + 15,4 | + 3,9  | + 12,5 | + 3,8  | + 0,8     |
| Oberösterreich   | + 5,1                              | + 6,3  | + 9,1 | + 8,6   | + 2,6  | + 6,4   | + 4,1    | + 12,8 | + 6,2  | + 1,3  | + 6,5  | + 3,1  | + 2,8     |
| Salzburg         | + 8,1                              | + 0,2  | + 8,3 | + 8,5   | + 3,7  | + 8,1   | + 8,4    | + 9,1  | + 16,3 | + 0,2  | + 15,4 | + 8,7  | + 1,2     |
| Tirol            | + 9,9                              | + 8,8  | + 2,7 | + 2,6   | + 13,9 | + 10,8  | + 10,2   | + 21,4 | + 16,1 | - 1,6  | + 17,3 | + 2,5  | + 10,7    |
| Vorarlberg       | + 10,8                             | + 5,7  | + 8,7 | + 9,2   | - 3,4  | - 7,5   | + 5,0    | - 3,7  | - 5,6  | - 12,3 | + 4,9  | + 2,1  | + 7,6     |

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, Konjunkturerhebung (Grundgesamtheit), 2018 und 2019: vorläufig. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 34: Beschäftigung

|                  | 2017                                   | 2018   | 2019   | 2019   |         |          |         | 2019   |        |           |         |          |          |
|------------------|--|--------|--------|--------|---------|----------|---------|--------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                  |  |        |        | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Juli   | August | September | Oktober | November | Dezember |
|                  | In 1.000                               |        |        |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Österreich       | 3.573                                  | 3.661  | 3.720  | 3.667  | 3.719   | 3.778    | 3.716   | 3.804  | 3.763  | 3.767     | 3.736   | 3.718    | 3.695    |
| Wien             | 816                                    | 836    | 852    | 839    | 853     | 859      | 857     | 860    | 855    | 861       | 863     | 862      | 846      |
| Niederösterreich | 591                                    | 605    | 615    | 599    | 620     | 626      | 615     | 629    | 622    | 626       | 624     | 619      | 602      |
| Burgenland       | 100                                    | 102    | 104    | 100    | 106     | 107      | 103     | 108    | 106    | 107       | 105     | 104      | 100      |
| Steiermark       | 497                                    | 512    | 520    | 510    | 523     | 530      | 519     | 532    | 527    | 532       | 525     | 521      | 509      |
| Kärnten          | 205                                    | 209    | 211    | 204    | 214     | 220      | 208     | 224    | 220    | 215       | 212     | 208      | 204      |
| Oberösterreich   | 634                                    | 650    | 660    | 647    | 663     | 670      | 661     | 674    | 667    | 669       | 668     | 664      | 651      |
| Salzburg         | 248                                    | 253    | 256    | 258    | 252     | 260      | 256     | 264    | 260    | 256       | 251     | 251      | 264      |
| Tirol            | 323                                    | 331    | 336    | 343    | 327     | 341      | 334     | 345    | 341    | 336       | 325     | 326      | 351      |
| Vorarlberg       | 158                                    | 162    | 165    | 166    | 162     | 166      | 164     | 167    | 165    | 165       | 163     | 163      | 168      |
|                  | Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 |        |        |        |         |          |         |        |        |           |         |          |          |
| Österreich       | + 70,7                                 | + 88,0 | + 58,9 | + 76,7 | + 65,3  | + 48,7   | + 44,9  | + 55,0 | + 30,5 | + 60,7    | + 48,6  | + 37,8   | + 48,2   |
| Wien             | + 16,0                                 | + 19,6 | + 15,9 | + 18,4 | + 16,7  | + 14,3   | + 14,3  | + 14,2 | + 11,9 | + 16,9    | + 14,5  | + 13,2   | + 15,1   |
| Niederösterreich | + 10,6                                 | + 13,4 | + 10,1 | + 14,1 | + 10,7  | + 8,0    | + 7,7   | + 8,8  | + 4,2  | + 10,9    | + 8,5   | + 6,3    | + 8,2    |
| Burgenland       | + 1,9                                  | + 2,0  | + 1,5  | + 2,6  | + 1,3   | + 1,0    | + 1,1   | + 1,4  | + 0,2  | + 1,5     | + 1,2   | + 0,9    | + 1,3    |
| Steiermark       | + 12,1                                 | + 15,7 | + 8,0  | + 13,1 | + 9,2   | + 5,6    | + 4,2   | + 7,1  | + 1,6  | + 8,1     | + 4,7   | + 2,8    | + 5,2    |
| Kärnten          | + 3,0                                  | + 3,9  | + 2,2  | + 3,8  | + 2,7   | + 1,4    | + 0,7   | + 2,3  | + 0,2  | + 1,8     | + 1,2   | + 0,2    | + 0,8    |
| Oberösterreich   | + 11,9                                 | + 15,9 | + 10,4 | + 13,4 | + 12,6  | + 8,7    | + 7,0   | + 10,6 | + 5,4  | + 10,2    | + 8,2   | + 5,6    | + 7,2    |
| Salzburg         | + 4,3                                  | + 5,2  | + 3,1  | + 2,6  | + 3,4   | + 3,2    | + 3,2   | + 3,7  | + 2,6  | + 3,3     | + 3,2   | + 2,6    | + 3,6    |
| Tirol            | + 7,7                                  | + 8,4  | + 5,4  | + 5,9  | + 6,3   | + 4,6    | + 5,0   | + 5,2  | + 3,3  | + 5,4     | + 5,2   | + 4,5    | + 5,2    |
| Vorarlberg       | + 3,2                                  | + 4,0  | + 2,2  | + 2,8  | + 2,5   | + 1,8    | + 1,7   | + 1,8  | + 1,2  | + 2,4     | + 2,0   | + 1,6    | + 1,6    |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

|                  | 2017                                   | 2018  | 2019  | 2019   |         |          |         | 2019  |        |           |         |          |          |
|------------------|--|-------|-------|--------|---------|----------|---------|-------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                  |  |       |       | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Juli  | August | September | Oktober | November | Dezember |
|                  | In 1.000                               |       |       |        |         |          |         |       |        |           |         |          |          |
| Österreich       | 340                                    | 312   | 301   | 339    | 280     | 274      | 312     | 272   | 279    | 272       | 288     | 300      | 350      |
| Wien             | 124                                    | 119   | 115   | 125    | 111     | 110      | 114     | 109   | 111    | 108       | 108     | 108      | 126      |
| Niederösterreich | 58                                     | 52    | 51    | 59     | 46      | 47       | 52      | 47    | 48     | 45        | 46      | 48       | 61       |
| Burgenland       | 10                                     | 9     | 8     | 10     | 7       | 7        | 9       | 8     | 8      | 7         | 7       | 8        | 11       |
| Steiermark       | 40                                     | 35    | 34    | 40     | 30      | 31       | 36      | 31    | 31     | 30        | 31      | 33       | 44       |
| Kärnten          | 24                                     | 22    | 21    | 25     | 18      | 17       | 23      | 17    | 17     | 18        | 20      | 22       | 27       |
| Oberösterreich   | 40                                     | 35    | 34    | 40     | 29      | 32       | 36      | 32    | 33     | 31        | 31      | 33       | 43       |
| Salzburg         | 14                                     | 14    | 13    | 14     | 13      | 10       | 14      | 10    | 10     | 11        | 14      | 15       | 13       |
| Tirol            | 20                                     | 18    | 16    | 17     | 17      | 12       | 19      | 11    | 12     | 13        | 20      | 22       | 16       |
| Vorarlberg       | 10                                     | 9     | 9     | 9      | 9       | 9        | 10      | 9     | 9      | 9         | 10      | 10       | 10       |
|                  | Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 |       |       |        |         |          |         |       |        |           |         |          |          |
| Österreich       | -17,3                                  | -27,9 | -10,8 | -16,7  | -10,0   | -9,2     | -7,3    | -10,8 | -9,0   | -7,8      | -8,2    | -7,8     | -5,8     |
| Wien             | -4,3                                   | -5,6  | -3,6  | -1,6   | -2,3    | -5,2     | -5,5    | -5,7  | -5,0   | -5,0      | -5,2    | -5,8     | -5,5     |
| Niederösterreich | -1,9                                   | -5,5  | -1,7  | -3,6   | -1,7    | -1,0     | -0,6    | -1,3  | -1,1   | -0,5      | -0,5    | -0,6     | -0,9     |
| Burgenland       | -0,7                                   | -0,9  | -0,3  | -1,0   | -0,2    | -0,1     | -0,1    | -0,1  | -0,2   | -0,1      | +0,1    | -0,1     | -0,1     |
| Steiermark       | -4,2                                   | -5,2  | -1,0  | -3,9   | -0,8    | +0,1     | +0,6    | +0,0  | +0,2   | +0,0      | +0,3    | +0,8     | +0,7     |
| Kärnten          | -1,6                                   | -2,2  | -0,9  | -2,0   | -1,1    | -0,4     | -0,2    | -0,6  | -0,3   | -0,2      | -0,4    | -0,4     | +0,2     |
| Oberösterreich   | -2,0                                   | -4,5  | -1,1  | -2,8   | -1,5    | -0,7     | +0,5    | -1,2  | -0,6   | -0,4      | -0,1    | +0,6     | +1,1     |
| Salzburg         | -0,6                                   | -0,8  | -0,8  | -0,4   | -0,9    | -1,0     | -1,0    | -1,1  | -1,0   | -0,9      | -1,4    | -1,0     | -0,7     |
| Tirol            | -1,9                                   | -2,8  | -1,2  | -1,3   | -1,6    | -0,9     | -1,1    | -0,9  | -1,0   | -0,8      | -1,1    | -1,2     | -0,9     |
| Vorarlberg       | -0,1                                   | -0,5  | -0,0  | -0,2   | -0,1    | +0,0     | +0,1    | -0,0  | +0,0   | +0,1      | -0,0    | -0,1     | +0,3     |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## Übersicht 36: Arbeitslosenquote

|                  | 2017                                      | 2018 | 2019 | 2019   |         |          |         | 2019 |        |           |         |          |          |
|------------------|---|------|------|--------|---------|----------|---------|------|--------|-----------|---------|----------|----------|
|                  |   |      |      | I. Qu. | II. Qu. | III. Qu. | IV. Qu. | Juli | August | September | Oktober | November | Dezember |
|                  | In % der unselbständigen Erwerbsspersonen |      |      |        |         |          |         |      |        |           |         |          |          |
| Österreich       | 8,5                                       | 7,7  | 7,4  | 8,3    | 6,9     | 6,6      | 7,6     | 6,5  | 6,8    | 6,6       | 7,0     | 7,3      | 8,5      |
| Wien             | 13,0                                      | 12,3 | 11,7 | 12,8   | 11,4    | 11,2     | 11,6    | 11,1 | 11,4   | 11,0      | 11,0    | 11,0     | 12,8     |
| Niederösterreich | 8,7                                       | 7,8  | 7,5  | 8,8    | 6,7     | 6,8      | 7,6     | 6,8  | 7,0    | 6,6       | 6,8     | 7,1      | 9,0      |
| Burgenland       | 8,6                                       | 7,7  | 7,3  | 9,3    | 6,2     | 6,3      | 7,6     | 6,4  | 6,5    | 6,1       | 6,4     | 7,0      | 9,5      |
| Steiermark       | 7,3                                       | 6,3  | 6,0  | 7,1    | 5,3     | 5,3      | 6,4     | 5,3  | 5,5    | 5,2       | 5,5     | 5,9      | 7,8      |
| Kärnten          | 10,2                                      | 9,2  | 8,8  | 10,8   | 7,5     | 7,1      | 9,7     | 6,8  | 7,1    | 7,4       | 8,4     | 9,3      | 11,4     |
| Oberösterreich   | 5,8                                       | 5,0  | 4,8  | 5,6    | 4,1     | 4,4      | 5,0     | 4,4  | 4,6    | 4,3       | 4,3     | 4,6      | 6,1      |
| Salzburg         | 5,3                                       | 5,0  | 4,6  | 5,0    | 4,7     | 3,8      | 5,0     | 3,6  | 3,8    | 4,0       | 5,1     | 5,5      | 4,6      |
| Tirol            | 5,8                                       | 4,9  | 4,5  | 4,5    | 4,9     | 3,3      | 5,4     | 3,0  | 3,2    | 3,7       | 5,8     | 6,1      | 4,2      |
| Vorarlberg       | 5,8                                       | 5,4  | 5,3  | 5,2    | 5,3     | 5,1      | 5,7     | 4,8  | 5,2    | 5,1       | 5,7     | 5,9      | 5,5      |

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## 2.16 Staatshaushalt

### Übersicht 37: Staatsquoten

|  | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | 2015 | 2016 | 2017 | 2018 |
|--|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
|  |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |
| <b>Staatsquoten</b>  |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |
| Staatenausgabenquote   | 50,4 | 49,2 | 49,9 | 54,1 | 52,8 | 50,9 | 51,2 | 51,6 | 52,4 | 51,1 | 50,1 | 49,1 | 48,6 |
| Staatseinnahmenquote   | 47,8 | 47,9 | 48,4 | 48,8 | 48,4 | 48,3 | 49,0 | 49,7 | 49,7 | 50,1 | 48,6 | 48,4 | 48,8 |
| Abgabenquote Staat und EU  |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |
| Indikator 4  | 41,5 | 41,6 | 42,4 | 42,0 | 41,9 | 42,0 | 42,6 | 43,4 | 43,5 | 43,9 | 42,5 | 42,4 | 42,8 |
| Indikator 2  | 40,6 | 40,7 | 41,5 | 41,1 | 41,1 | 41,2 | 41,9 | 42,7 | 42,8 | 43,2 | 41,9 | 41,8 | 42,3 |
| <b>Budgetsalden</b>  |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |
| Finanzierungssaldo (Maastricht)                                      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |
| Gesamtstaat  | -2,5 | -1,4 | -1,5 | -5,3 | -4,4 | -2,6 | -2,2 | -2,0 | -2,7 | -1,0 | -1,5 | -0,7 | 0,2  |
| Bund   | -2,2 | -1,1 | -1,3 | -4,3 | -3,3 | -2,3 | -2,1 | -2,0 | -2,8 | -1,2 | -1,2 | -0,9 | -0,1 |
| Länder   | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | 0,1  | -0,4 | 0,1  | 0,2  |
| Gemeinden  | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | 0,0  | -0,0 | -0,0 | -0,0 |
| Wien   | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | -0,0 | -0,1 | -0,0 | 0,0  |
| Sozialversicherungsträger  | -0,0 | -0,1 | 0,1  | 0,1  | 0,2  | 0,2  | 0,2  | 0,1  | 0,1  | 0,1  | 0,1  | 0,1  | 0,1  |
| Struktureller Budgetsaldo laut Europäischer Kommission <sup>1)</sup> |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |
| Primärsaldo  | -2,8 | -2,6 | -2,6 | -3,8 | -3,1 | -2,5 | -1,8 | -1,0 | -0,6 | 0,0  | -1,1 | -0,9 | -0,3 |
|  | 0,6  | 1,8  | 1,5  | -2,2 | -1,5 | 0,2  | 0,5  | 0,7  | -0,3 | 1,3  | 0,5  | 1,1  | 1,8  |
| <b>Schuldenstand (Maastricht)</b>                                    |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |      |
| Gesamtstaat  | 67,3 | 65,0 | 68,7 | 79,9 | 82,7 | 82,4 | 81,9 | 81,3 | 84,0 | 84,9 | 82,9 | 78,3 | 74,0 |
| Bund   | .    | .    | .    | .    | .    | .    | 70,9 | 70,6 | 73,5 | 74,2 | 72,0 | 67,8 | 63,8 |
| Länder   | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | 6,2  | 6,3  | 5,9  | 5,6  |
| Gemeinden  | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | 2,4  | 2,3  | 2,3  | 2,3  |
| Wien   | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | .    | 1,9  | 1,9  | 2,0  | 1,9  |
| Sozialversicherungsträger  | .    | .    | .    | .    | .    | .    | 0,5  | 0,5  | 0,4  | 0,3  | 0,3  | 0,2  | 0,3  |

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. – 1) WIFO-Schätzung auf Basis der mittelfristigen WIFO-Prognose, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission. • Rückfragen: [andrea.sutrich@wifo.ac.at](mailto:andrea.sutrich@wifo.ac.at)

- 1/2019** Stefan Schiman, Konjunkturabkühlung auf hohem Niveau. Prognose für 2018 bis 2020 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. IV. Quartal 2018 • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Gerhard Schwarz, Investitionen steigen 2019 in der Sachgütererzeugung. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2018 • Gunther Tichy, Die nachhaltigen Folgen der Finanzkrise • Simon Loretz, Margit Schratzenstaller, Der EU-Vorschlag zur Harmonisierung der Körperschaftsteuer. Auswirkungen für Österreich
- 2/2019** Stefan Schiman, Konjunkturabschwung in Österreich noch verhalten • Julia Bachtrögler, Michael Weingärtler, Wachstumshöhepunkt der Bauwirtschaft in Europa überschritten – Expansion hält an • Matthias Firgo, Ulrike Famira-Mühlberger, Zu den Kosten der stationären Pflege im Bundesländervergleich
- 3/2019** Stefan Schiman, Zukunftseinschätzung der Industrie stabilisiert sich • Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo, Zum künftigen Bedarf an Pflegepersonal in den stationären und mobilen Diensten • Jürgen Janger, Projektbasierte Grundlagenforschungsförderung im internationalen Vergleich. Implikationen für eine Exzellenzinitiative in Österreich • Andreas Reinstaller, Produkteinführungen österreichischer Unternehmen und Konjunkturschwankungen
- 4/2019** Stefan Schiman, Stabilisierung der Konjunktur im 2. Halbjahr 2019. Prognose für 2019 und 2020 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. I. Quartal 2019 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik, Update der mittelfristigen Prognose der österreichischen Wirtschaft 2019 bis 2023 • Sandra Bilek-Steindl, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Rainer Eppel, Oliver Fritz, Werner Hölzl, Ulrike Huemer, Michael Klien, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Philipp Piribauer, Stefan Schiman, Franz Sinabell, Kräftiges Wachstum 2018 – Abschwächung der Industriekonjunktur auf hohem Niveau. Österreichs Wirtschaft 2018
- 5/2019** Stefan Ederer, Konjunktur zwischen Abkühlung und Stabilisierung • Silvia Rocha-Akis, Christine Mayrhuber, Umverteilung durch den Staat in Österreich 2015. Einleitende Bemerkungen • Silvia Rocha-Akis, Christine Mayrhuber, Umverteilung durch den Staat 2015 – Überblick über die Gesamteffekte • Silvia Rocha-Akis, Umverteilung durch den Staat: Heterogenität nach Haushaltstypen • Jürgen Bierbaumer-Polly, Simon Loretz, Christine Mayrhuber, Verteilungswirkungen von Steuern und Sozialbeiträgen 2015 • Hedwig Lutz, Silvia Rocha-Akis, Verteilungswirkungen der Leistungen bei Arbeitslosigkeit und der bedarfsorientierten Mindestsicherung • Silvia Rocha-Akis, Verteilungswirkungen der Familienleistungen • Julia Bock-Schappelwein, Verteilungswirkungen der Leistungen des öffentlichen Bildungssystems • Thomas Leoni, Verteilungswirkungen des österreichischen Gesundheitssystems • Michael Klien, Verteilungswirkungen der Wohnbauförderung
- 6/2019** Christian Glocker, Robuste Binnenwirtschaft stützt die Konjunktur in Österreich • Julia Bachtrögler, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Philipp Piribauer, Gerhard Streicher, Dank anhaltendem Wachstum Entspannung auf dem Arbeitsmarkt in allen Bundesländern. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2018 • Michael Peneder, Matthias Firgo, Gerhard Streicher, Digitalisierung in Österreich: eine Standortbestimmung • Matthias Firgo, Peter Mayerhofer, Michael Peneder, Philipp Piribauer, Peter Reschenhofer, Regionale Beschäftigungseffekte der Digitalisierung in Österreich
- 7/2019** Christian Glocker, Abschwächung der Weltkonjunktur dämpft Wachstum in Österreich. Prognose für 2019 und 2020 • Angelina Keil, Wirtschaftschronik. II. Quartal 2019 • Vasily Astrov (wiw), Wirtschaft in Osteuropa trotz weltweiter Konjunktüreintrübung expansiv • Klaus S. Friesenbichler, Werner Hölzl, Investitionswachstum verlangsamt sich 2019. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2019 • Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer, Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2019. Sonderthema: Klimaschutz, Ressourcenproduktivität und das Konzept der Kreislaufwirtschaft
- 8/2019** Christian Glocker, Binnenwirtschaft stützt Konjunktur in Österreich • Susanne Bärenthaler-Sieber, Klaus S. Friesenbichler (WIFO), Arash Robubi (KMU Forschung Austria), Cash-Flow-Quote stagniert 2018. Die Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung • Gunther Tichy, Das vernachlässigte Massensparen. Die wirtschaftspolitischen Folgen zunehmender Intermediation • Thomas Leoni, Entwicklung der Löhne und Gehälter in der Industrie seit der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise • Michael Klien, Werner Hölzl, Öffentliche Ausschreibungen und Konjunktur. Eine Analyse mit unkonventionellen Daten für die österreichische Bauwirtschaft
- 9/2019** Stefan Ederer, Konjunktur flaut allmählich ab • Thomas Url, Günstige Konjunkturlage stützt Prämienwachstum in der Privatversicherung • Werner Hölzl, Digitalisierung in Österreich: Einleitende Bemerkungen • Agnes Kügler, Andreas Reinstaller (WIFO), Bernhard Dachs (AIT), Digitalisierung der österreichischen Wirtschaft im internationalen Vergleich • Andreas Reinstaller, Auswirkungen der Digitalisierung und Herausforderungen für die Standortpolitik aus der Sicht der österreichischen Industrie • Werner Hölzl, Herausforderungen für kleinere Unternehmen durch die Digitalisierung. Bestandsaufnahme und Prioritäten • Julia Bock-Schappelwein, Klaus S. Friesenbichler, Auswirkungen der Digitalisierung auf die Beschäftigung nach Tätigkeitschwerpunkten in Österreich. Ergebnisse auf Grundlage der unselbständigen Beschäftigung
- 10/2019** Stefan Ederer, Abschwächung der Konjunktur, aber keine Rezession. Prognose für 2019 und 2020 • Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Michael Klien, Stefan Schiman, Wirtschaftswachstum weiterhin niedrig, aber stabil. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2024 • Werner Hölzl, Thomas Leoni, Österreichs internationale Lohnstückkostenposition 2018 neuerlich etwas verbessert • Julia Bock-Schappelwein, Franz Sinabell, Einkommenslage und Lebenssituation in Österreich. Befunde zur bisher vernachlässigten regionalen Dimension
- 11/2019** Stefan Ederer, Uneinheitliche Konjunkturaussichten • Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler, Konjunktur schwächt sich weiter ab. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2019 • Oliver Fritz (WIFO), Karin Maier (Universität Wien), Wenn Reisende zur Belastung werden. Eine ökonomische Einordnung des Phänomens Übertourismus und der tourismuspolitischen Optionen zu seiner Bekämpfung • Ina Meyer, Mark Sommer, Zur umweltökonomischen Relevanz der Abfall- und Ressourcenwirtschaft. Beschäftigungseffekte durch Restmüllverwertung • Franz Sinabell (WIFO), Martin Schönhart, Erwin Schmid (BOKU), Mittelfristiger Ausblick zur österreichischen Landwirtschaft. Projektionen der Produktivitäts- und Preisentwicklung
- 12/2019** Stefan Ederer, Vorsichtige Anzeichen einer Konjunkturstabilisierung • Yvonne Wolfmayr, Europäischer Binnenmarkt: Wirkung und Entwicklungspotentiale. Editorial • Harald Oberhofer, Die Handelseffekte von Österreichs EU-Mitgliedschaft und des Europäischen Binnenmarktes • Yvonne Wolfmayr, Ungenutzte Handels- und Wohlfahrtspotentiale des Europäischen Binnenmarktes für Waren • Klaus S. Friesenbichler, Michael Böheim, Michael Peneder, Die Effekte der EU-Osterweiterung in den Beitrittsländern. Evidenz auf Länder- und auf Unternehmensebene

# WIFO ■ ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## Präsident

**Dr. Harald Mahrer**, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

## Vizepräsidentin

**Renate Anderl**, Präsidentin der Bundesarbeitskammer

## Vorstand

**Dr. Hannes Androsch**

**Kommerzialrat Peter Hanke**, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Digitalisierung und Internationales

**Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Holzmann**, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

**Mag. Georg Kapsch**, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

**Wolfgang Katzian**, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

**Abg.z.NR Karlheinz Kopf**, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

**Mag. Maria Kubitschek**, Stellvertretende Direktorin und Bereichsleiterin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

## Kuratorium

Wolfgang Anzengruber, Andreas Brandstetter, Renate Brauner, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Johann Kalliauer, Christoph Klein, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Peter Mooslechner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Hermann Schultes, Rainer Seele, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walsler, Thomas Weninger, Josef Wöhrer, Norbert Zimmermann

## Leitung

**Leiter:** em.o.Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt

**Stellvertretende Leiterin und Leiter:**

Mag. Bernhard Binder, Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc

## Ökonominnen und Ökonomen

Julia Bachtrögler, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Fritz Breuss, Elisabeth Christen, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Martin Falk, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Matthias Firgo, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Walter Hyll, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Angelina Keil, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzán-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Andrea Kunnert, Thomas Leoni, Simon Loretz, Hedwig Lutz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhart, Ina Meyer, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffnermayr, Philipp Pirnbauer, Hans Pitlik, Andreas Reinstaller, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman, Lukas Schmoigl, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Fabian Unterlass, Thomas Url, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

## Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Kurt Kratena, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

## Vizepräsidentin

**Univ.-Prof. DDR. Ingrid Kubin**, Vorständin des Instituts für Außenwirtschaft und Entwicklung der Wirtschaftsuniversität Wien

**Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

**Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny**, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank (bis 31. August 2019)

**Dkfm. Dr. Claus J. Raidl**, Präsident der Oesterreichischen Nationalbank (bis 31. August 2018)

**Dr. Robert Stehrer**, Wissenschaftlicher Leiter des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche

**Mag. Harald Waiglein**, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

**Mag. Markus Wallner**, Landeshauptmann von Vorarlberg

## WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Mondi AG, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mBH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

## WIFO Associates

Miklós Antal, Jarko Fidrmuc, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Gertrude Tumpel-Gugerell

## Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Anna Albert, Anna Brunner, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt, Birgit Schuster, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner, Gabriele Wellan

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellingner, Michaela Gaber, Lucia Glinesner, Claudia Hirnschall, Gabriela Hötzer, Markus Kiesenhofer, Annemarie Klotz, Gwendolyn Kremser, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppl-Oswald, Birgit Nowotny, Robert Nowotny, Karin Reich, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Gabriele Schober, Ilse Schulz, Gerhard Schwarz, Kristin Smeral, Eva Sokoll, Klara Stan, Karin Syböck, Tatjana Weber

## Emeriti Consultants

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen